

EVELINE GERSZONOWICZ

TAGESPFLEGE:

NOTLÖSUNG ODER ALTERNATIVE ?

**Chancen und Grenzen einer
Tagesbetreuung für Kleinkinder**

Eveline Gerszonowicz Pädagogischer Verlag

TAGESPFLEGE : NOTLÖSUNG

ODER ALTERNATIVE ?

CHANCEN UND GRENZEN EINER

TAGESBETREUUNG FÜR KLEINKINDER

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Philosophie der Technischen Universität Berlin

vorgelegt von

Eveline Gerszonowicz

Erstgutachter : Prof. Dr. C. Wolfgang Müller
Zweitgutachter : Prof. Dr. Werner Siebel

Berlin, im November 1993

Grafische Darstellungen waren leider mit den in 1994 vorhandenen Möglichkeiten nicht umsetzbar. Daher sind die Illustrationen unvollständig. (Eveline Gerszonowicz, 2017)

1. Auflage 1994

c Eveline Gerszonowicz Pädagogischer Verlag
Berlin, 1993

Printed in Germany

Bezugsadresse :
Eveline Gerszonowicz Pädagogischer Verlag
Roennebergstraße 13, 12161 Berlin

Für Ute

Danksagen möchte ich den Tagesmüttern, mit denen ich im Laufe vieler Jahre interessante Gespräche führen konnte, und natürlich besonders denen, die sich an der Umfrage beteiligt haben.

Auch Klaus und Silvia danke ich für ihre jeweilige Unterstützung, ohne die diese Arbeit und auch vieles andere nicht möglich gewesen wäre.

VORWORT

Seit 1985 bin ich als freiberufliche Dozentin in der Fortbildung und Beratung von Tagesmüttern tätig. Gemeinsam mit meiner Kollegin habe ich Konzepte für diese Tätigkeit entwickelt und erprobt.

Ebenso war ich maßgeblich an der Entwicklung der Konzeption für eine Tagespflege-Beratungsstelle beteiligt, die seit Januar 1990 durch das Land Berlin gefördert wird. In dieser Beratungsstelle bin ich derzeit hauptamtlich beschäftigt.

Während dieser Tätigkeit habe ich zahlreiche sehr interessante Frauen kennengelernt. Sie sind Tagesmütter, d.h., sie betreuen zumeist sehr kleine Kinder während des Tages, wenn deren Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen.

Die meisten von ihnen haben, um diese Tätigkeit auszuführen, keine pädagogische Ausbildung absolviert, sondern haben aufgrund der Betreuung ihrer eigenen Kinder viel Erfahrung im Umgang mit Kindern und/oder erleben die Entwicklung und Betreuung von Kindern als interessante und gesellschaftlich bedeutende Aufgabe. Nicht selten betreuen sie behinderte oder kranke Kinder, schwierige Kinder und solche, die schwierigen familiären Verhältnissen entstammen.

Sie tun dies häufig viele Stunden am Tag, manchmal am Wochenende oder, wenn es nötig wird, auch nachts.

Sie lesen pädagogische Fachliteratur, besuchen Fortbildungsseminare und Kurse, treffen andere Tagesmütter und Erzieherinnen und diskutieren miteinander und mit den Eltern der Kinder über ihre Auffassung von Kindererziehung, ihre Arbeit und grundlegende pädagogische Themen.

Sie haben sich im Laufe von mehreren Jahren zu pädagogischen Fachkräften entwickelt.

Bedauerlicherweise können sie ihre Fähigkeiten nicht aufgrund eines anerkannten Zertifikates belegen - sie sind eben nur Tagesmütter.

Ich habe selbst 10 Jahre in einer Tagesgroßpflegestelle, später Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte gearbeitet, die ersten 5 Jahre als nichtausgebildete Hilfskraft.

Parallel dazu habe ich an der Technischen Universität Berlin Pädagogik studiert und anschließend eine Zusatzqualifikation im Bereich Spielpädagogik erworben.

Der Begriff "Tagesmutter" hat häufig einen negativen Beigeschmack. Es heißt in der Fachöffentlichkeit u.a.: Die Kinder werden dort nur aufbewahrt, ohne pädagogischen Anspruch. Eine pädagogisch nicht qualifizierte Person kann auch keine pädagogisch wertvolle Betreuung leisten. Durch die Privatheit und die Form der Finanzierung werden sowohl die Kindertagesstättenpolitik als auch die Arbeit der Gewerkschaften, die für bessere tariflich abgesicherte Arbeitsbedingungen auch im Betreuungssektor kämpfen, unterlaufen und sabotiert etc.

Diese und auch alle weiteren Argumente gegen die Tagespflege würde ich jederzeit bestätigen : Es gibt eine große Anzahl von Tagesmüttern , bei denen die Kinder nicht gut betreut werden, die weder ihre Arbeit reflektieren, noch pädagogische Fähig-

keiten besitzen. Ich kenne solche auch unter den pädagogisch ausgebildeten Erzieherinnen.

Leider müssen, solange kein ausreichendes Platzangebot und befriedigende Arbeitsbedingungen in den Kindertagesstätten herrschen, und solange die Tagespflege nicht als Kinderbetreuungsmöglichkeit gesellschaftlich und jugendpolitisch anerkannt und entsprechend finanziert wird, unzureichende Bedingungen für die Kinder in Kauf genommen werden. Allein eine gegenseitige Akzeptanz kann ein gemeinsames Streben nach Verbesserung der Bedingungen in der Kinderbetreuung erwirken.

Die vorliegende Arbeit soll ein Beitrag zur Diskussion der Kindertagesbetreuung sein. Ich will hier keinen Vergleich zu Krippen und Kindertagesstätten ziehen, sondern vielmehr die Situation und Motivation von Tagesmüttern und ihre pädagogische Praxis transparent machen und die Qualität dieser Kinderbetreuungsmöglichkeit überprüfen.

Den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Einfluß der Tagespflege zu untersuchen und ihre Funktion in der Gesellschaft zu analysieren, wäre eine interessante Aufgabe und könnte Thema einer weiteren wissenschaftlichen Arbeit sein.

Eveline Gerszonowicz

Inhalt

EINLEITUNG	8
1.GEHÖRT DAS KIND ZUR MUTTER ? - PSYCHOLOGISCHE LEHRMEINUNGEN -	11
1.1. DARSTELLUNG UND KRITIK DER ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE DER FRÜHEN KINDHEIT	11
1.2. NEUERE ERKENNISSE DER ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE / UNTERSUCHUNGEN IN TAGESPFLEGESTELLEN.....	18
2. TAGESPFLEGE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UND IN ANDEREN LÄNDERN	26
2.1. STREITOBJEKT TAGESBETREUUNG UND DAS MODELLPROJEKT TAGESPFLEGE	26
2.2. TAGESPFLEGE IN BERLIN (Westteil)	31
2.2.1. TAGESGROSSPFLEGE : EINE BESONDERE FORM DER TAGESPFLEGE	41
2.3. TAGESPFLEGE IN DEN ALTEN BUNDESLÄNDERN.....	51
2.4. TAGESPFLEGE IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN	53
2.5. TAGESPFLEGE IN SCHWEDEN.....	55
2.6. TAGESPFLEGE IN FINNLAND	57
2.7. TAGESPFLEGE IN ÖSTERREICH	59
3. TAGESMÜTTER : PREISWERTE AMATEURE ODER ENGAGIERTE BETREUUNGSPERSONEN ?	64
3.1. DOKUMENTATION DES UNTERSUCHUNGSVERLAUFES	64
3.2. HYPOTHESEN	68
4. FORTBILDUNG, BERATUNG UND TAGESMÜTTERGRUPPEN IN BERLIN : (WEITER)QUALIFIKATION FÜR AUSGEBILDETE UND NICHTAUSGEBILDETE	80
4.1. ANGEBOTE DURCH ÖFFENTLICHE TRÄGER	80
4.2. ANGEBOTE DURCH FREIE TRÄGER	82
4.3. VORSCHLÄGE FÜR DIE KONZEPTIONIERUNG VON FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN FÜR TAGESMÜTTER.....	92
4.3.2. Abendveranstaltungen / Abendreihen	101
4.3.3. Wochenendveranstaltungen	108
4.3.4. Kombinierte Veranstaltungen mit Kindern.....	129
5. CHANCEN UND GRENZEN DER TAGESPFLEGE - SCHLUSSBETRACHTUNG -	139
6. ANHANG.....	145
7. LITERATUR.....	194

EINLEITUNG

Seit Beginn des Jahres 1991 ist die Tagespflege als Angebot der Jugendhilfe im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verzeichnet.

Im Westteil Berlins werden derzeit ca. 6.000 Kinder zumeist im Alter von 0 - 3 Jahren in öffentlich geförderten Tagespflegestellen betreut.

Mit etwa 25 - 30 % Anteil am Versorgungsgrad der durch die Jugendhilfe finanzierten Kleinkindbetreuung in Berlin-West ist dies eine beachtliche Größe. Darüber hinaus befinden sich ca. 5.000-6.000 weitere Kinder in sog. privaten Tagespflegestellen, für deren Finanzierung in der Regel die Eltern aufkommen müssen.

Dennoch ist die Tagespflege auch hier noch immer wenig bekannt, ihre Aufgabe und die Arbeit der Tagespflegeeltern (zumeist Tagesmütter) nicht zu erfassen, sie findet im Privaten statt, außerhalb jeder Institution.

Gelegentlich hört man von Tagesmüttern in der Nachbarschaft, liest Skandalmeldungen oder Kleinanzeigen in den Tageszeitungen.

Was aber in den Tagespflegestellen mit den Kindern passiert, wie die Arbeit einer Tagesmutter sich gestaltet, welche Funktion sie auch für eine Familie, in der beide Eltern oder das alleinerziehende Elternteil berufstätig sind, haben kann, bleibt der Phantasie oder den Erfahrungen einzelner überlassen.

Man kann sicherlich nicht von "der Tagesmutter/ Tagespflegestelle" als solcher sprechen.

Wie in allen Institutionen wird es auch hier immer einige geben, die dem Beruf keine Ehre machen und dafür sorgen, daß das alte Vorurteil der Kinder-"Aufbewahrung" ohne pädagogisches Niveau erhalten bleibt.

Kritiker der Tagespflege in der Fachöffentlichkeit plädieren immer wieder dafür, dieses "qualitativ minderwertige" Tagesbetreuungsangebot abzuschaffen.

Dies gestaltet sich, wie die Vergangenheit zeigt, schwierig :

- * Eltern, die nach wie vor keine andere Kinderbetreuungsmöglichkeit finden, oder deren Kinder in einer Regeleinrichtung aufgrund ungünstiger bzw. überlanger Betreuungszeiten oder aufgrund von physischen oder psychischen Beeinträchtigungen nicht betreut werden können, werden immer in die Situation kommen, privat eine Tagesbetreuung für ihre Kinder finden zu müssen.

- * Tagespflege ist eine familienähnliche Situation, die auch die Kritiker der Tagesbetreuung für Kleinkinder gerade noch akzeptieren können,

- * Trotz Kindergartenreform und zahlreicher Veränderungen ist die Betreuungssituation in den Kindertagesstätten und vor allem in den Kinderkrippen nach wie vor nicht optimal.

* Tagespflege ist eine preiswerte, unkomplizierte Lösung, um dem öffentlichen Druck nach einem ausreichenden Kinderbetreuungsangebot nachzugeben. (Welche Auswirkungen das auf die Kindertagesstätten-Politik hat, soll hier als Problem erwähnt, jedoch nicht diskutiert werden.)

Daraus ergibt sich die Frage :

Kann man sich auf den Standpunkt stellen, daß diese Betreuungsmöglichkeit nicht tragbar ist und deshalb von der Fachöffentlichkeit ignoriert werden kann?

Oder müssen nicht vielmehr die Tagespflege ins Gespräch gebracht werden, Mißstände und positive Aspekte diskutiert werden, um sie aus der Privatheit an die Öffentlichkeit zu bringen und dabei Forderungen, sowohl was den Status von Tagesmüttern angeht, wie auch die Qualität der Tagespflege als Kleinkindbetreuungsmöglichkeit stellen zu können und langfristig Verbesserungen zu erreichen ?

Ich möchte in dieser Arbeit mit einer Analyse und Kritik der traditionellen Auffassungen in der Entwicklungspsychologie und der Darstellung von neueren Untersuchungen beginnen, die in Tagespflegestellen zur Entwicklung von Kleinkindern durchgeführt wurden.

Selbst in neueren Publikationen, z.B. im SPIEGEL vom April 1991 (siehe Anhang) werden die auf die Hospitalismusforschung zurückgehenden Annahmen, ein Kleinkind könne sich nur unbeschadet entwickeln, wenn es ausschließlich von der Mutter betreut wird, zitiert.

Noch immer sind Eltern massiv verunsichert, wenn sie vor der Rückkehr in die Berufstätigkeit stehen. Die Diskussion um das Erziehungs- und Familiengeld hat hierzu ihr übriges getan.

Anschließend an den entwicklungspsychologischen Teil meiner Arbeit folgt die Darstellung der Situation und der Bedingungen der Tagespflege in Berlin und anderen Bundesländern, die sich zum Teil sehr unterscheiden, sowie die Erläuterung der Bedingungen in Schweden, Finnland und Österreich, wo es m.E. sehr interessante Unterschiede zur Bundesrepublik Deutschland gibt.

Zu mind. 95 % wird die Tagespflege von Frauen ausgeführt.

Aus diesem Grund werde ich insbesondere die Situation der Tages-MÜTTER unter dem Thema : "Tagesmütter : Preiswerte Amateure oder engagierte Betreuungspersonen" darstellen. Eine umfangreiche empirische Untersuchung zu den Themenschwerpunkten

- * Motivation / Selbsteinschätzung

- * Pädagogische Arbeit / Erziehungsvorstellungen

- * Aus- und Fortbildung

wird dieses Thema ergänzen.

Des weiteren werde ich das Modell einer Tagespflege-Beratungsstelle und Musterkonzeptionen für Fortbildungsveranstaltungen für Tagespflegeeltern zu verschiedenen Themen und unterschiedlichem Zeitumfang vorstellen, die ein Beitrag zur Verbesserung der Qualität dieser Tagesbetreuungsmöglichkeit sein können. Eine umfangreiche Vorstellung von Konzepten für die Fortbildung und Beratung von Tagesmüttern soll als Anregung und Handreichung all jenen dienen, die sich in Behörden, Verbänden usw. um die Qualifizierung von Tagesmüttern bemühen.

Die Diskussion "Notlösung oder Alternative ?" wird schließlich durch eine Beschreibung von Chancen und Grenzen der Tagespflege und durch die Vorstellung einer Sonderform der Tagespflege, der Tagesgroßpflege, geführt.

1.GEHÖRT DAS KIND ZUR MUTTER ? - PSYCHOLOGISCHE LEHRMEINUNGEN

-

Schon im 19. Jahrhundert begannen einzelne interessierte Forscher und Eltern, angeregt durch die Embryologie und den Darwinismus, über Kleinkinder Tagebücher zu schreiben und deren Entwicklung systematisch zu beobachten.

Etwa von 1910 - 1930 wurde eine Vielzahl von Quer- und Längsschnittuntersuchungen durchgeführt und die ersten allgemeinen Entwicklungsmodelle und -verläufe formuliert. Nach 1935 folgte eine Latenzphase in der Erforschung der frühkindlichen Ontogenese, ausgelöst einerseits durch die Naziherrschaft in Deutschland und die zunehmende Bedeutung des Behaviorismus in den USA andererseits.

Ab 1960 wuchs in den USA das Interesse an der Untersuchung der frühkindlichen Entwicklung wieder. Die Ursache dafür waren vor allem die Erkenntnisse über die kognitive Entwicklung von Piaget, ethologische und psychoanalytische Beiträge und die sozialen Lerntheorien, die aus dem ehemaligen Behaviorismus entstanden.

Der Säugling wurde als das "competent infant"¹ entdeckt. Von diesem Zeitpunkt an wurden nicht mehr nur die neurologischen, physiologischen und motorischen Verläufe beobachtet, sondern vor allem die psychische Entwicklung. Man erkannte, daß sich schon der Säugling in sozialem Kontakt mit seiner Umwelt befindet.

Diese Umwelt, so wurde von den Psychoanalytikern und den Deprivationsforschern jahrzehntelang behauptet, dürfe in den ersten Lebensjahren eigentlich nur aus den Eltern bzw. der festen Bezugsperson (als solche hauptsächlich die Mutter) bestehen, damit die psychische Entwicklung des Kindes positiv verlaufe.

1.1. DARSTELLUNG UND KRITIK DER ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE DER FRÜHEN KINDHEIT

Darstellung der Perspektive der Deprivationsforschung über die Fremdbetreuung von Kleinkindern

Im dtv-Lexikon für Mütter (1975) ist zu lesen : "Es ist unverkennbar, ... , daß es für die Kindesentwicklung insgesamt von sehr großer Bedeutung ist, daß das junge Kind in den ersten Jahren seines Lebens und in seiner "Kinderstube" immer von der gleichen Person (Mutter oder Ersatzmutter) betreut, genährt und erzogen wird"². Auch das Home Office (britisches Innenministerium) schreibt 1979: "daß die Erfahrungen eines Kindes in der Vergangenheit bei seiner Entwicklung eine ent-

scheidende Rolle spielen und auch für sein späteres Schicksal wichtig sind" und empfiehlt: "das Ziel sollte darin bestehen, soweit wie möglich sicherzustellen, daß ein Baby immer von derselben Person betreut wird"³.

"Trennungen sind in jedem Fall entwicklungserschwerend. Auch bei einer nur kurz-dauernden Trennung, wie bei täglicher Fremdbetreuung, zeigen einjährige Kinder ähnliche Reaktionen der Angst und des Verlassenwerdens wie bei länger andauernder Trennung"⁴.

Schetelig (1980) bezieht sich hier, wie viele andere auf die Entwicklungspsychologen und Deprivationsforscher Spitz (1967), Bowlby (1972/80), Pechstein (1972/74), Schmalohr (1972) u.a. Die sind im wesentlichen der Meinung, daß ein Kind in den ersten Jahren nur von einer Bezugsperson betreut werden und die möglichst die leibliche Mutter sein sollte. Denn keine andere Person sei so eng mit dem Kind verbunden wie die Mutter, die mit ihm schon in der Schwangerschaft eine "Zweieinheit" war. Zwar weisen sie darauf hin, daß die Mutter auch durch eine andere "mütterliche" Person ersetzbar ist und das Kind diese als primäre Bezugsperson ansehen kann, betonen aber, daß es kontinuierlich dieselbe Person sein sollte.

Diese "Zweieinheit" wurde verschieden benannt: Spitz nannte sie "Dyade", Mahler "Symbiose", und Freud sprach von der "Masse zu zweit"⁵.

Mutter und Kind leben nach Spitz in einer "Beziehung, die bis zu einem gewissen Grad von der Umwelt isoliert ist und durch außerordentlich starke affektive Bindung zusammengehalten wird"⁶. Diese Bindung entstehe, weil Mutter und Kind aufeinander angewiesen seien: Die Mutter erfülle die Bedürfnisse des Kindes, und das Kind sei Liebesobjekt für die Mutter. ("hormonell bedingtes Brutpflegeverhalten"⁷).

In dieser Isoliertheit der Dyade lerne das Kind "alle für sein weiteres Leben grundlegenden Fähigkeiten der sprachlichen Kommunikation, des Umgangs mit den Menschen und des Zurechtfindens in der Welt"⁸.

Über die Dauer dieser "Zweieinheit" gibt es verschiedene Aussagen: Die Zeitangabe schwankt zwischen einem und sechs (!) Jahren, wobei die meisten meinen, daß Kinder unter 3 Jahren noch nicht fähig und bereit sind, eine Mutterersatzperson anzunehmen⁹.

Mahler beschreibt 1980 ausführlich die Ablösungs- und Wiederannäherungsphasen des Kleinkindes, die mit etwa 3 Jahren beendet sind, und nach denen das Kind sein Ich-Bewußtsein voll entwickelt hat. Davor sei es "auf die ständige Anwesenheit der mütterlichen Bezugsperson angewiesen"¹⁰.

Bühler meint 1967, daß eine tägliche Fremdunterbringung unter 3 - 4 Jahren dieselbe Gefahr in sich birgt wie bei Anstaltsverwahrung. Man sollte sogar erst 5-jährige in kleinen Gruppen unterbringen¹¹! Zu diesem Zeitpunkt würde ein Kind seiner Meinung nach erst den Wunsch äußern, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten.

Schmalohr meint sogar, daß "die Gesellschaft mit der Forderung an das Kind herantritt, im 4. oder 5. Lebensjahr in den Kindergarten zu gehen"¹².

Bühler beschreibt aber auch recht ausführlich die Interaktionen zweier Kinder im Alter von 15 und 20 Monaten. Er hat auch "Zärtlichkeit, Bemuttern, Trösten, freiwilliges Schenken und Helfen"¹³ bei Kindern im 2. Lebensjahr vereinzelt beobachtet, meint aber, "alle Spielkontakte (sind) bis zum 4. Lebensjahr von sehr kurzer Dauer und basieren fast nie auf einer gemeinsamen Spielidee. Der eigentliche Spielkamerad der frühen Kindheit ist der Erwachsene und die Familie die adäquate Lebenssphäre der ersten 3 Jahre"¹⁴.

Bis auf Karl Bühler, der die Experimente der Charlotte Bühler in den 20er Jahren an der Wiener Kinderübernahmestelle zitiert, Mahler, die ihre Erkenntnisse aus einer Versuchsreihe mit dem Ziel, die Entwicklung des Ich-Bewußtseins zu beobachten, gewonnen hat, und Piaget, der versucht, die Trauer beim Weggang der Mutter durch die Theorie des "permanenten Gegenstandes" (tritt bei etwa 18 Monaten ein) zu erklären, sind die meisten dieser Äußerungen nur vage wissenschaftlich belegt und verzichten meist auch auf konkrete oder annähernde Altersangaben.

Nicht unbeachtet sollte hier die zu dieser Zeit vorherrschende Auffassung bleiben, daß "sich die Situation der Massenpflege in den Krippen prinzipiell nicht von der Situation in den Heimen" unterscheide¹⁵, ebenso wenig die der sogenannten "Pflegenester" (mit 6 - 8 Kindern), die "in entsprechendem Alter bei entsprechender Dauer zu mehr oder minder ausgeprägter sozialer Behinderung führen"¹⁶.

Bowlby schreibt etwas allgemeiner: "Was die Gesundheit betrifft, sind Kindertagesstätten dafür bekannt, daß sie zur Verbreitung von Infektionen beitragen und daß ihr Einfluß auf die emotionale Entwicklung nicht günstig ist"¹⁷. "Der Sozialisierungseffekt durch Verbringen etwa des 4-jährigen Kindes in eine Gruppe Gleichaltriger wird im allgemeinen weit überschätzt"¹⁸.

Solche Aussagen gewinnen an Glaubhaftigkeit, wenn man die ergreifenden Berichte aus den Kindergärten dazuzitiert. Schetelig beschreibt 1980 einen Versuch, ein 3-jähriges Mädchen in den Kindergarten zu bringen: "Trotz verzweifelten Weinens und des Versuches, sich an die Mutter zu klammern, (wird) Sabine von ihrer Mutter getrennt. Die Tür schließt sich hinter der hinausgehenden Mutter". Nach vier Wochen, in denen Sabine jeden Morgen weinte und sich sträubte, hatte die Mutter "das Leiden ihres Kindes nicht mehr ertragen können". "Immer wieder berichten Mütter von verzweifelten Ängsten ihrer Kinder, von herzerreißenden Szenen, wenn Kinder sich von ihrer geliebten, ihnen Sicherheit vermittelnden Bezugsperson trennen sollen"¹⁹.

MEHRFACHBETREUUNG

Der Begriff "Mehrfachbemutterung", der in der traditionellen Entwicklungspsychologie und Deprivationsforschung üblich ist, soll hier nicht verwendet werden, weil m.E. ein Kind betreut und nicht "bemuttert" werden sollte.

Aus der Perspektive der Deprivationsforschung ist es unerlässlich, daß ein Kind seine emotionale Bindung auf eine Person konzentriert. Die totale Fixierung des Kindes auf die Bezugsperson (bzw. auch der Bezugsperson auf das Kind) wird als optimal dargestellt. Die Auswirkungen etwa einer Mehrfachbetreuung, sei es durch mehrere Familienmitglieder oder andere Pflegepersonen, werden als sehr negativ eingeschätzt. In Bezug auf das Lächeln eines Säuglings z.B. sei Schmalohr zitiert: "Wenn mehrere Personen sich die Pflege teilen, so bleibt das Lächeln leicht aus, weil das Kind keine stabilen Bekanntheitsgefühle entwickeln konnte"²⁰. Auch "soziale Behinderung" ist nach Pechstein die Folge von Wechselbetreuung²¹, sie fördert Trennungs- und Verlassenheitsängste, führt zu einem Mangel an Bindungsfähigkeit"²².

KRITIK AN KINDERGRUPPEN UND MEHRFACHBETREUUNG

Die meisten Argumente, die gegen die Mehrfachbetreuung und die Kindergruppen angeführt werden, lassen sich letztlich auf die Auswirkungen der Trennung von der Bezugsperson reduzieren.

Besonders Bowlby (1976) hat hierzu einige Untersuchungen angestellt bzw. zitiert. Beispielsweise wurden von Shirley Kinder zwischen 2 und 8 Jahren alle sechs Monate für einen Tag (!) physiologischen und psychologischen Tests unterzogen und beim Spiel beobachtet. Sie waren dabei den ganzen Tag von der Mutter getrennt und wurden von fremden Personen (!) betreut.

Es wurde dabei die "typische emotionale Unruhe", "Weinen und Rufen nach der Mutter" und "unglücklich dastehende und mit nichts zu beschäftigende Kinder beobachtet"²³.

Ein Test zur Furcht wird ab Seite 144 folgendermaßen beschrieben: Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren trafen in einem Zimmer, in dem vorher die Mutter war, auf eine fremde Person. Diese fremde Person trug einen langen grauen Mantel und einen großen schwarzen Hut. Das Gesicht war verschleiert.

Ein anderer Test von Ainsworth: Ebenfalls wurden Kinder in einem Raum beobachtet, in dem sich erst die Mutter mit dem Kind aufhielt, dann eine fremde Person dazukam und die Mutter dann wegging (jeweils in 3-Minuten-Intervallen). Das Fazit ist, geschlechts-, rassen- und schichtspezifisch analysiert: Eine Mutter darf ihr Kind nicht einmal für drei Minuten verlassen²⁴. Dabei ist es nicht verwunderlich, wenn Kinder in solchen extremen Laborsituationen Furcht zeigen.

"Partielle Deprivation"²⁵ und ihre Folgen, die sowohl Bowlby wie auch Spitz ausführlich beschreiben, erleiden alle Kinder, die in irgendeiner Weise, längerfristig durch Krankenhaus- oder Heimaufenthalt oder auch nur stundenweise durch die Berufstätigkeit der Mutter von dieser getrennt werden²⁶.

Die Liste der Deprivationssymptome ist lang: sie reicht von "Angst, exzessiven Liebesansprüchen, ..., Haßgefühlen, Labilität"²⁷, über die "anaklitische Depression"

mit den drei Stufen - Hysterie, Melancholie, Apathie²⁸, Hospitalismus und anderen pathologischen Erscheinungsbildern bis zum Tod.

Unter welchen Umständen die Deprivationsforschung betrieben wurde, soll im folgenden Abschnitt erläutert werden.

HINTERGRUND DER DEPRIVATIONSFORSCHUNG

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, vor allem als Folge der wirtschaftlichen Situation und des ersten bzw. zweiten Weltkrieges, waren viele Säuglinge und Kleinkinder elternlos, bzw. konnten von den Eltern nicht ernährt werden, so daß sie in ein Säuglings- oder Kinderheim gebracht wurden. Fortan lebten sie von ihren Eltern getrennt. Sie lagen in weißen Gitterbetten, die mit weißen Laken verhängt waren, in weißen Räumen, und ihre Bewegungen wurden oftmals durch Festschnallen behindert. Eine Kontaktaufnahme zur Umwelt war unmöglich. Ihnen stand keinerlei Spielmaterial oder andere Reize zur Verfügung. Zu dieser Zeit herrschte auch der Grundsatz Czernys (1908) vor : "Ein Säugling entwickelt sich am besten, wenn er nur körperlich gut versorgt und im Übrigen möglichst sich selbst überlassen wird". "Vor Einwirkung unnötiger Reize wird gewarnt"²⁹.

Durch die Masse von Kindern überfordert, erfanden die Pflegerinnen die Technik des 'Flaschenlegens': Die Milchflasche wurde derart in das Kissen gelegt, daß das Baby ohne Hilfe aus ihr trinken konnte. Im günstigsten Fall dauerte die effektive Pflegezeit, in der sich eine Schwester mit dem Kind beschäftigte, etwas eine Stunde pro Tag. Die restliche Zeit war das Kind sich selbst überlassen, mußte sich also mit einem Minimum an sprachlicher Anregung, sozialer Kommunikation, an personaler und emotionaler Zuwendung begnügen.

Daß diese Kinder Intelligenz-, Entwicklungs-, Sprach- und Persönlichkeitsstörungen aufwiesen, ist nicht verwunderlich.

Für die Kinder im Krabbel- oder Laufalter, die sich ihre 'Umwelt erobern' konnten, waren die Bedingungen nicht besser : Auf engstem Raum wurden viele zusammengepfercht, hatten kaum die Möglichkeit, ihre motorischen Bedürfnisse auszuleben. Stundenlanges 'Topfsitzen' in einer Reihe sei als ein Beispiel genannt. Schmalohr zitiert in diesem Zusammenhang Yarrow, "der darauf aufmerksam gemacht hat, ..., daß die Analyse der Deprivationsbedingungen praktisch auf die Analyse der Heimsituation hinausläuft. Dabei unterscheidet er drei Bedingungen:

1. die sensorische

2. die soziale und

3. die emotionale Deprivation, von denen gewöhnlich nur die emotionale, gefühlsmäßige Deprivation als Folge der Muttertrennung Beachtung findet. Das Heimmilieu enthält aber oft Bedingungen, die über einen Mangel an mütterlicher Zuwendung hinaus eine schwerwiegende Verarmung der Umwelt im Gefolge haben ..."

³⁰.

Gerade dieses wird meist total vernachlässigt oder nur ganz spärlich am Rande erwähnt und die Bedeutung der Mutter-Kind-Bindung unverhältnismäßig glorifiziert.

LITERATURKRITIK UND GEGENMEINUNGEN

Untersucht man die Zitate in der Literatur über Fremdbetreuung und deren Herkunft genauer, so stellt man fest, daß sie häufig aus Berichten stammen, die die Situation der langfristigen und absoluten Trennung von der Mutter (Heim, Krankenhaus, Krieg (Anna Freud) o.ä.) beschreiben.

Wenn man bei den hier angeführten Deprivationsforschern speziell unter der Thematik "Mehrfachbetreuung" nachliest, ist es erstaunlich, wie diese, trotz der nach wie vor negativen und ablehnenden Grundtendenz, auch einschränkend Zugeständnisse machen. An einer Stelle kritisiert Bowlby 1972 Margret Mead, die die Behauptung, eine ausschließliche Mutter-Kind-Beziehung sei das Optimale, in Frage stellt, mit den Worten: "(sie) glaubt anscheinend, daß Bowlby (und andere, die sich mit den negativen Folgen der Deprivation befassen) ein ausschließliches Mutter-Kind-Verhältnis für ideal hält. Das ist ein großes Mißverständnis Bowlbys, denn er hat sich nicht nur dafür ausgesprochen, daß eine Haupt-Mutterfigur wünschenswert sei (die nicht unbedingt die leibliche Mutter sein muß), sondern auch dafür, daß ihre Betreuung durch die anderen Personen, einschließlich des Vaters ergänzt werden sollte"³¹.

In demselben Werk heißt es aber, daß der Vater nur die Rolle der "2.Geige" spielt und daß er die Mutter "materiell und gefühlsmäßig unterstützen" soll und ihr "helfen, die harmonische und innerlich zufriedene Stimmung zu bewahren, die für das Gedeihen des Kindes lebensnotwendig ist"³².

Diese Tendenz findet man auch relativ ausführlich in dem Werk "Bindung" (1972) von Bowlby. Dort wird die Bedeutung der Haupt- und Nebenbindungsfiguren erläutert und das Ergebnis einer Erhebung, bei der zu verzeichnen war, daß alle Kinder mit Ausnahme einer kleinen Minderheit mit 9 - 10 Monaten vielfache Bindungen zeigten³³.

Auch Schmalohr weist darauf hin, daß der Begriff "Muttertrennung" erst definiert werden müßte "und daß die Mehrfachbetreuung in den Großfamilien die Regel war, die nicht mit Störungen in der kindlichen Entwicklung in Zusammenhang gebracht wurden, wenn sie sich auf den familiären Bereich beschränkte"³⁴.

Im außerfamiliären Bereich erwähnen sowohl Schmalohr wie auch Pechstein und Bowlby, es käme dort zu keinerlei Deprivationsschäden, da "durch das abendliche intensive Beisammensein sowohl die Dominanz als auch die Konstanz der Sozialbeziehungen zur Mutter gesichert bleibt"³⁵. Dies sei auch nach Pechstein gewährleistet, wenn die Kinder nur stundenweise in einer Krippe wären und von ihren Eltern zuhause intensive Zuneigung erhielten³⁶.

Die Sinneswandlung und Positionsveränderung zur Frage der Fremdbetreuung von Kleinkindern muß sicher im historischen und sozialpolitischen Zusammenhang betrachtet werden:

1. Im Zuge der Reformbewegung in der Pädagogik in den 70er Jahren wurden einige grundlegende Neuerungen besonders auch in Richtung Emanzipation der Frauen, ihr Recht auf Selbstverwirklichung und Berufstätigkeit einerseits und Reflexion der eigenen Sozialisation andererseits erreicht.

2. Wenn die Arbeitskraft der Frauen nicht auf dem Arbeitsmarkt benötigt wurde, erschienen eher vor Fremdbetreuung warnende Berichte in Form von Broschüren o.ä. in Veröffentlichungen, um sie zur freiwilligen Aufgabe der Berufstätigkeit zu bewegen. Herrschte jedoch ein Arbeitskräftemangel, äußerten sich selbst überzeugte Gegner der Fremdbetreuung nicht mehr so ganz negativ.

Auch die Diskussionen um den Schwangerschaftsabbruch und das Erziehungsgeld kann nicht nur als ethische, sondern auch als politische verstanden werden.

"Die Überbewertung der frühen Mutter-Kind-Beziehung hat uns blind werden lassen für andere notwendige Beziehungen und Bedürfnisse des Säuglings und des Kleinkindes", stellt Lamb (1976) fest³⁷. Nur so kann es möglich sein, daß "der "Strukturplan für das Bildungswesen" des deutschen Bildungsrates 1970 ... noch davon aus(geht), daß das Kind bis zu 3 Jahren am besten ausschließlich in der Familie aufgehoben ist"³⁸.

Daß Kinder unter 3 Jahren aber auch in Kontakt mit anderen Erwachsenen und anderen Kindern (auch Gleichaltrigen !) treten können, wurde bis dahin vernachlässigt. Als Begründung dafür wurden folgende Argumente genannt:

1. methodische und technische Probleme

2. die Egozentrismustheorie von Piaget

3. die psychoanalytische Annahme, daß das Kind erst durch die Mutter "sozialisiert" werden muß, um mit Gleichaltrigen interagieren zu können und

4. die daraus folgende Überbewertung und Stilisierung der Mutter-Kind-Beziehung³⁹.

Daß Freuds Konzept zur Frühsozialisation ausschließlich auf der Beobachtung neurotischer Erwachsener und nicht auf der gesunder Kinder basiert, gerät meist in Vergessenheit⁴⁰.

Auch weist Piaget besonders darauf hin, daß der "kindliche Egozentrismus" kein Grund sei, Beziehungen zwischen Gleichaltrigen abzulehnen, im Gegenteil: Die Erwachsenen haben für das Kind eine beschützende und überlegene Position, Kinder untereinander haben eher die Position: Das Individuum ist anders, aber doch gleich⁴¹. Weil aber die Psychoanalyse und die kognitiven Entwicklungs- und Lerntheorien (besonders Freud und Piaget) lange und zum Teil noch bis heute unreflektiert als die am meisten akzeptierten gelten, werden diese Aspekte oft nicht berücksichtigt.

So ist es verständlich, daß "man in entwicklungspsychologischen Standardwerken häufig nur vage oder keine Auskunft über die Fähigkeit der sozialen Interaktion (im

Kleinkindalter findet)"⁴² bzw. "manche Aussagen in älteren Lehrbüchern, d.h. aus der Zeit vor 1975 oder 1970 ... aus heutiger Kenntnis nur dürftig oder schlichtweg falsch sind" (Silbereisen/Montada)⁴³.

1.2. NEUERE ERKENNISSE DER ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE / UNTERSUCHUNGEN IN TAGESPFLEGESTELLEN

Seit den 70er Jahren wurden sowohl von Entwicklungspsychologen wie auch von Sozialisationsforschern zahlreiche Untersuchungen, Tests und Beobachtungen besonders in Hinblick auf die soziale Kompetenz des Kleinkindes, seine Interaktion mit Gleichaltrigen, Geschwistern und Eltern bzw. Mutter durchgeführt. Hier soll vor allem auf Gleichaltrigenkontakte eingegangen werden.

Dabei wurde festgestellt, daß auch schon sehr kleine Kinder (etwa ab 5 Monaten) ein reges Interesse an Gleichaltrigen haben, was sich mit zunehmendem Alter intensiviert. Klusmann schildert 1980 den Entwicklungsverlauf der Kontakte folgendermaßen:

ab 5. Mon.: Anlächeln des anderen Babys

ab 6. Mon.: Annäherungsversuche

ab 9. Mon.: erste Auseinandersetzungen, lebhaftes Anlallen

ab 12. Mon.: Nachahmungsversuche, prosoziale Verhaltensweisen wie Trösten, Streicheln

ab 15. Mon.: Spielzeug abgeben

ab 18. Mon.: Interesse an Kontaktaufnahme durch Spielzeug, Wunsch, dasselbe Spielzeug wie der Spielpartner zu benutzen, ihn nachzuahmen⁴⁴.

Um die Funktion, die ein Spielzeug bei der Kontaktaufnahme hat, gibt es unterschiedliche Meinungen: So behauptet Müller z.B. 1974, Spielgegenstände seien der Ausgangspunkt für Interaktionen, von dem aus über das Interesse am Objekt, Interesse an der Handlung, Blickkontakt usw. einfache Interaktionsketten entstehen können.

Vandell und Jacobsen sind dagegen der Meinung, soziale Kontakte entstünden vor allem ohne Objekte. Bei diesen Auseinandersetzungen muß man allerdings bedenken, daß sich die Mechanismen der Kontaktaufnahme innerhalb der Ontogenese abhängig vom Alter der Kinder verändern können⁴⁵.

Bei den o.g. Interaktionen, vor allem denen, die durch Objekte entstehen, gibt es natürlich zwischen den Kindern oft Auseinandersetzungen, wenn z.B. eines das andere nachahmen möchte, jedoch nicht gleichzeitig mit demselben Spielzeug spielen kann. Diese Auseinandersetzungen wurden meist als Argument für "mangelnde Soziabilität" des Kleinkindes angeführt⁴⁶.

Berichte aus Kindergruppen widerlegen dies jedoch nachdrücklich, weil "damit auch ... entscheidende Erfahrungen gemacht werden können. Insgesamt bewirkt die

Gruppe eine Bereicherung im Spielverhalten und in der Fähigkeit, sich untereinander zu verständigen, wie es ein Einzelkind ohne Gefährtenkontakt durch ein noch so reichhaltiges Angebot von Spielmaterial nicht erfahren kann"⁴⁷.

Diese Tatsache ist vor allem durch die von vielen Autoren angeführte Andersartigkeit der Erwachsenen-Kind-Interaktion gegenüber der Kind-Kind-Interaktion begründet: Kinder imitieren einander und eignen sich dabei auf einer völlig anderen Ebene die Umwelt an als in der asymmetrischen Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen, in der das Kind immer mit dem physisch und geistig überlegenen, ungleichen Partner interagiert. Die Feststellung, "der ist so wie ich", stärkt das Selbstkonzept des Kindes enorm und bietet die Möglichkeit, gleiche Interessen (z.B. im Spiel) zu entdecken und zu verwirklichen. Welcher Erwachsene hat schon das Interesse, 20 mal von derselben Stufe zu springen?

In einem Test, in dem sich Kinder zwischen 10 und 24 Monaten verschiedene Spielpartner auswählen konnten (Mutter, anderes Kind, andere Mutter, allein), stellte Eckermann (1975) eine eindeutige Bevorzugung des anderen Kindes auf allen Altersstufen fest⁴⁸.

Welche Bedeutung gleichaltrige Partner haben, wird durch Beobachtungen wie Trauer bei der Trennung⁴⁹, Verlangen nach dem anderen bei dessen Abwesenheit und Äußerungen von Eltern über ihre Kinder, die "freudig erregt" sind bei der Perspektive, in die Spielgruppe zu gehen, und "Geschrei, wenn die Spielgruppe zuende ist und die Kinder sich trennen müssen"⁵⁰.

Solche, inzwischen zahlreich erschienenen, Berichte aus Kindergruppen machen deutlich, daß kleine Kinder emotionale Beziehungen zueinander aufbauen können, und zwar nicht nur unter extremen Bedingungen, die Anna Freud in ihren Berichten "Heimatlose Kinder" und "Kinder im KZ" schildert. Diese werden leider fälschlicherweise oft als Paradebeispiel für kindliche Beziehungen genannt, worauf man sie mit der Begründung, dies seien Ausnahme- bzw. Extremsituationen, sofort abweisen kann.

Berichte und Untersuchungen aus Krippen und Tagespflegestellen von Kindern, die ein intaktes Elternhaus haben, können hier schon eher standhalten. Vor allem im Zuge des "Modellprojekts Tagesmütter", das in den 70er Jahren vom Bundesministerium für Jugend und Familie durchgeführt wurde, gab es dazu interessante Erkenntnisse.

In Bezug auf die Gesamtentwicklung der Kinder, die sich regelmäßig in einer Kindergruppe ohne Eltern aufhalten, sind im Vergleich zu Familienkindern teilweise keine nachteiligen Unterschiede⁵¹ bzw. sogar erhebliche Unterschiede zugunsten der Tagespflegekinder zu verzeichnen:

Tagespflegekinder sind in der Mehrzahl weniger gehemmt, aufgeschlossener, angstfreier, freundlicher gegenüber Fremden, im Allgemeinen autonomer, selbständiger und lebhafter im Umgang mit fremdem Spielzeug⁵².

Zwar gibt es auch in manchen Bereichen eine negativere Entwicklung, z.B. im Spracherwerb, bei dem Tagespflegekinder den Familienkindern nachstehen können, doch ist der zeitliche Abstand, in dem die Tagespflegekinder dasselbe Niveau erreicht haben, m.E. gering und nicht eindeutig negativ zu interpretieren, wenn man sich die positiven Einflüsse vor Augen hält. Spätestens bei der Einschulung haben die Tagespflegekinder denselben Entwicklungsstand im Spracherwerb wie die Familienkinder.

Aufgrund der neueren Untersuchungen und Beobachtungen und den daraus folgenden Ergebnissen einerseits und einer veränderten ideologischen Grundposition in Bezug auf Psychologie und Sozialisationsforschung (Kritische Psychologie u.a.) andererseits sind in den letzten 15-20 Jahren neue Standpunkte und Perspektiven in der (Entwicklungs-)Psychologie entstanden.

Sie sollen hier thesenhaft zusammengefaßt werden:

- Das Kind ist von Anfang an ein aktives und soziales Wesen

Das Kleinkind und selbst der Säugling empfängt nicht nur Anregungen und Emotionen, sondern kann seine Entwicklung aktiv beeinflussen: Es sendet unterschiedliche Signale (Weinen, Lachen) aus, auf die die Betreuungsperson unterschiedlich reagieren kann (anregend, pflegend, tröstend, usw.). Man ist sensibler geworden für die Persönlichkeit, die ein kleines Kind schon besitzt.

Beller äußert dazu: "In einem interaktiven Ansatz werden das Kind und seine betreuende Umwelt als aktive Partner in einer reziproken Beziehung gesehen, welche die Entwicklung des Kindes weitgehend bestimmt. Als beteiligte Personen vermitteln das Kind, seine Betreuer und andere Kinder in seiner unmittelbaren Umwelt sich gegenseitig ihre Bedürfnisse und Eindrücke. Die Entwicklungsperspektive dieser Kommunikation besteht darin, daß die Beteiligten die Autonomie des Anderen akzeptieren und aufeinander bezogen Sensibilität anstelle von gegenseitigem Egozentrismus und infantiler oder primitiver Abhängigkeit setzen"⁵³.

Kontakte zwischen Kleinkindern können nur dadurch entstehen, daß das Kleinkind als ein aktives, soziales Wesen gesehen wird.

- Kleinkinder sind fähig, mit anderen Kindern zu interagieren

"Die These von der geringen Soziabilität von Kleinkindern, ihre mangelnde Fähigkeit und Bereitschaft, Sozialkontakte zu Gleichaltrigen aufzunehmen, ist längst widerlegt"⁵⁴. Weiter ausführend erklärt Oerter (1980), ein Kind bekäme in der Zeit, in der sich Objektpermanenz entwickelt, ein einfaches Bild von sich und erlebte darum andere Kinder als sich selbst ähnlich und wendete sich ihnen daher positiv zu⁵⁵.

Aus zahlreichen Untersuchungen (vgl. Oerter, Nosofski, Krappmann, u.a.) und Berichten (vgl. Bornemann, Doormann, Rubin, u.a.) geht auch eindeutig hervor, daß diese Kontakte überwiegend positiv und nicht nur Kampf um Rangordnung und

Rivalitäten sind, wie Ch. Bühler (1923) behauptete. Man findet natürlich auch dies in Kindergruppen, aber nicht ausschließlich.

Von einer "Gruppe" im eigentlichen Sinne kann m.E. auch im Kleinkindalter (entgegen der verbreiteten Annahme, Gruppen bildeten sich erst im Vorschul- oder Schulalter) schon gesprochen werden. Dies wird durch die Ergebnisse einer Untersuchung von Rauh, über die Gruppenstruktur von 6 - 12 Monate alten Kindern, bestätigt:

1. Altersgenossen sind ausgesprochen interessant;
2. Das Soziogramm zeigt eine deutlich ungleiche Aufteilung der Aufmerksamkeit auf einzelne Gruppenmitglieder (das ist ein Gegenbeweis zur psychoanalytischen Annahme, daß sich z.B. eine 4er Gruppe immer in zwei Dyaden aufteilt!)
3. Eine Gruppenstruktur bildet sich schon beim ersten Treffen
4. Die Gruppenposition ist veränderbar.

Weiterhin konnten wesentliche Merkmale von Gruppen (Präferenzen, Strukturen, Merkmale) schon bei halbjährigen Kindern beobachtet werden. (Dies sind natürlich noch keine vollendeten Gruppenformen, sondern Vorformen davon.)

Zudem wurde festgestellt, daß in einer Kindergruppe zwei verschiedene Arten von Erfahrungen gemacht werden können:

- a) in der tatsächlichen Interaktion mit dem Partner und
- b) in der Beobachtung eines Interaktionsvorganges.

Die Gruppe bietet die Möglichkeit, (moralisches) Urteil und soziales Verhalten zu lernen⁵⁶.

Welche Konsequenzen beim Fehlen der "Mutter" entstehen können, ist hinreichend bewiesen, "hingegen läßt sich über die Auswirkungen von fehlenden Gleichaltrigenkontakten noch nicht Gültiges aussagen"⁵⁷.

- Fixierung auf eine Person ist eher negativ

Die traditionelle Meinung, das Kind brauche die Mutter (bzw. eine feste Bezugsperson) und nur diese, um sich optimal zu entwickeln, ist nicht mehr vertretbar. Der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit meint dazu: "Die Einschränkung auf nur eine oder extrem wenige Personen in seiner Umwelt begrenzt die sozialen Erfahrungen des Kindes und behindert es darin, allgemeinere soziale Erfahrungen auszubilden"⁵⁸. Oerter konkretisiert dies, indem er warnt: "Die Prägung auf einen einzigen Sozialpartner kann den Sozialisationsprozeß fehlleiten, wenn die Interaktionsmuster des Partners inadäquat sind. Bestimmte Formen der Kommunikation sind der Entwicklung wenig förderlich (z.B. Imitation des kindlichen Verhaltens).

In Bezug auf das Modellernen besteht für das 2. und 3. Lebensjahr die Gefahr der Übernahme rigider, einseitiger Verhaltensmuster. Die Bindung an eine einzige Person bewirkt außerdem möglicherweise Formen der libidinösen Fixierung, die bestimmten Zielen der Sozialisation (Empathie) entgegenstehen"⁵⁹.

- "Fremdeln" muß nicht immer ausgeprägt auftreten

Das "Fremdeln" wird in allen psychoanalytischen Theorien als notwendiges und natürliches Verhalten von Kleinkindern erklärt und als Ausdruck einer positiven Mutter-Kind-Beziehung gedeutet. Schindler interpretiert aber das Fremdeln als elterlichen Wunsch bzw. Praxis von Instrumentalisierung (Ausschließlichkeit von auf Eltern gerichteten Emotionen des Kindes) und als ein "Symptom einer, die Persönlichkeitsentwicklung behindernden Eltern-Kind-Beziehung"⁶⁰.

Ein Kind, das sehr auf seine Bezugsperson fixiert ist und dem keine Möglichkeit gelassen wurde, auch zu anderen Menschen Kontakt und Vertrauen zu bekommen, hat natürlich vor anderen Personen als den Eltern Angst.

Das Fremdeln reicht vom Weggucken über Weglaufen bis zum Schreien (nach den Eltern). Einige Kinder können selbst auf dem Arm der Mutter noch nicht aufhören zu schreien, obwohl dies meist ein, dem Kind Sicherheit vermittelnder Ort ist und das Schreien dort aufhört.

Wenn ein Kind aber die Erfahrung machen konnte, daß es auch zu anderen Erwachsenen Vertrauen haben kann, wird das Fremdeln wesentlich schwächer oder gar nicht auftreten.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist aber, daß die Eltern es zulassen, daß andere Personen emotional auf ihr Kind zugehen und das Kind dies erwidern kann, ohne daß die Eltern eifersüchtig sind oder Angst um die emotionale Zuwendung des Kindes ihnen gegenüber haben.

- Neuere Forschungsmethoden

Sowohl in der Entwicklungspsychologie wie auch in der Sozialisationsforschung wurde festgestellt, daß die einzelnen Variablen der Ontogenese nicht getrennt werden können. Die Separation von kognitiver, sozialer und emotionaler Entwicklung wird zugunsten der Erforschung der Entwicklung als Gesamtheit abgelehnt. Man hat erkannt, daß der eine Bereich für den anderen notwendig ist und sie sich gegenseitig bedingen.

Diese Isolation der Bereiche war auch ein Kritikpunkt von Holzkamp an der traditionellen Entwicklungspsychologie und der Psychoanalyse. Zudem kritisiert er die Forschungsmethoden (Querschnittuntersuchungen, Laboratorien), bei denen die reale Umwelt unberücksichtigt bleibt.

Zwar gab es einige Längsschnittstudien, welche zu erstellen sich aber als äußerst schwierig erwies, weil "zu viele Faktoren berücksichtigt werden müssen"⁶¹.

Insbesondere in zahlreichen Instituten in den USA und am Institut für Kleinstkindpädagogik der Freien Universität Berlin (Prof. Beller u.a.) wurden in den letzten Jahren umfangreiche Untersuchungen zum Themenbereich Tagesbetreuung im Kleinkindalter und Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder bei früher

Tagesbetreuung durchgeführt. Hierzu wurden u.a. Krippenstudien und Studien in Tagespflegestellen angestellt.

In seinem Beitrag "Untersuchungen zur familialen und familienergänzenden Erziehung von Kleinstkindern" in der Enzyklopädie der Erziehungswissenschaften⁶² faßt Beller einige Ergebnisse aus den USA zusammen: " Die Ängste und Bedenken, die aus den Arbeiten von Spitz, Bowlby und später verstärkt durch Ainsworth über mögliche Entwicklungsschädigungen durch die Trennung des Säuglings von der Mutter durch familienergänzende oder -erweiternde Erfahrungen hervorgerufen wurden, konnten also durch eine Anzahl von sorgfältig kontrollierten wissenschaftlichen Untersuchungen nicht bestätigt werden.(...) Obwohl diese eher global formulierte Fragestellung jetzt durch wissenschaftliche Untersuchungen beantwortet zu sein scheint und man zu differenzierteren Fragestellungen fortschreiten könnte und sollte, wird die gesellschaftlich ideologische Kontroverse, die unvermindert weiterbesteht, die Ängste aufrechterhalten und damit wahrscheinlich weitere Untersuchungen zu dieser globalen Fragestellung anregen"⁶³.

Auch und besonders in bezug auf die Betreuung von Kleinstkindern durch Tagesmütter "konnten nicht nur keine Nachteile für die von Tagesmüttern betreuten Kinder gefunden werden, sondern umgekehrt Vorteile, u.a. hinsichtlich auffälligen Verhaltens, hoher Motiviertheit und Autonomie in einer Spielsituation, sowie Kreativität, Ablenkbarkeit und Konzentration. Insgesamt besonders günstig schnitten die halbtags von einer Tagesmutter betreuten Kinder ab. Wenn diese Ergebnisse auch nicht die Unbedenklichkeit jeder Form von Tagesbetreuung beweisen, so widersprechen sie doch der Besorgnis, daß allein die tägliche Trennung von der Mutter zu Risiken für die Entwicklung der Kinder führen müsse. Die Diskussion um die frühe Tagesbetreuung könnte fruchtbarer sein, wenn dieser Sachverhalt nicht länger mit Glaubensgewißheit bestritten würde"⁶⁴

Unter anderem wurden im Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts "Tagesmütter" Kinder aus Familien und Tagespflegekinder vergleichend untersucht. Z.B. in Bezug auf Verhaltensauffälligkeiten wurden jeweils drei Gruppen von Kindern festgestellt: Solche, die "gut entwickelt" waren, welche, die "problematische Ansätze" zeigten, und "auffällige" Kinder. "...wenn man die drei Gruppen nach Familienkindern und Tagespflegekindern aufteilt, ergibt sich ein deutlicher Unterschied zugunsten der Tagespflegekinder : Während 57 % der über zwei Jahre bei Tagesmüttern betreuten Kinder als uneingeschränkt "gut entwickelt" klassifiziert werden können, sind es nur 39% der Familienkinder, die dieser Gruppe zugehören. Dieses zusammengefaßte Ergebnis der umfangreichen Untersuchungen ist überraschend. Es widerlegt nicht nur die genannten Befürchtungen bezüglich möglicher Nachteile durch Tagespflege, sondern widerspricht auch der weitverbreiteten Auffassung, daß die Betreuung eines Kindes durch die eigene Mutter unter allen Umständen die günstigste Lösung sei. Dagegen weisen diese Ergebnisse darauf hin,

daß auch in dieser so favorisierten Betreuungsform offensichtlich einige Risiken liegen"⁶⁵

Ausgehend von Forschungsergebnissen wie diesen sollte nun vielmehr dem Thema Qualität der Tagesbetreuungsmöglichkeiten für Kleinstkinder Aufmerksamkeit geschenkt werden. Noch immer fehlen sowohl Querschnittsuntersuchungen wie vor allem auch Langzeitstudien.

Beller beklagt u.a. in seinem Beitrag in der Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, daß bei den bisher durchgeführten Studien schwerpunktmäßig nur die kognitive Entwicklung der Kinder, nicht aber die Auswirkungen früher Fremdbetreuung hinsichtlich der sozial-emotionalen Entwicklung untersucht wurden⁶⁶.

In Bezug auf die Tagespflege, insbesondere für die Kinder, die im "Tagesmütter-Modell" betreut wurden, bestätigt er die Ergebnisse Caldwell's u.a., "daß Krippenkinder in keiner Weise eine schwächere Beziehung zu ihren Müttern zeigen als ausschließlich familienerzogene Kinder"⁶⁷, stellt darüber hinaus sogar fest, "je ähnlicher die Erziehungsvorstellungen von Tagesmutter und Mutter waren, um so besser entwickelte sich das Kind. Insgesamt kann gesagt werden, daß die zusätzlich von Tagesmüttern betreuten Kinder in keiner Beziehung geschädigt wurden, sondern in einigen Aspekten gewannen"⁶⁸.

In demselben Werk ergreifen Martin/Pettinger eindeutig und fundiert Stellung für die Betreuung von Kleinstkindern in Tagespflegestellen im Gegensatz zu Krippen.

U.a. weisen sie darauf hin, daß Tagespflege neben der konstanten Bezugsperson wegen des geringen institutionellen Rahmens, dem "interessanten, wichtigen Lernfeld Alltag", der kleinen altersgemischten Gruppe und den damit verbundenen Möglichkeiten der Gestaltung des individuellen Verlaufes der Entwicklung und des Prozesses des Selbständigwerdens auch ein "breites Spektrum von sozialer Struktur unter Einbeziehung von Nachbarschaft und Verwandten und eine realistische Integration in das Gemeinwesen" ermöglicht.

Auch wird besonders die, zumindest sporadische, Anwesenheit von männlichen Bezugspersonen (Pflegeväter) als Vorteil in der von Frauen dominierten Erziehungswelt genannt⁶⁹.

Mit dem Verweis auf die entsprechende weiterführende Fachliteratur und ohne noch detaillierter auf die einzelnen Forschungsergebnisse des Deutschen Jugendinstituts, des Instituts für Kleinkindpädagogik der Freien Universität Berlin und der diversen Institute in den USA einzugehen, soll hier zusammenfassend festgestellt werden, daß nachgewiesenermaßen Tagesbetreuung für Kleinkinder im allgemeinen und in der Tagespflege im besonderen nicht zwingend schädlich ist.

Folgende Bedingungen sollten jedoch gewährleistet sein :

* Die Eltern-Kind- (bzw. Mutter-Kind-)Beziehung muß stabil sein und eindeutige Bindungsstrukturen aufweisen.

* Tagesmutter und Eltern sollten möglichst ähnliche Erziehungsstile und Erziehungsvorstellungen haben, um eine Verunsicherung und Irritation des Kindes, wie auch Konflikte und Belastungen der Beziehung zwischen Eltern und Tagesmutter zu vermeiden.

* Die tägliche Betreuungszeit sollte nicht zu lang sein. Ein Ergebnis des Modellprojekts ist auch, daß sich "Halbtags-Berufstätigkeit der Mutter und gleichzeitige Halbtags-Fremdbetreuung für das Kind (...) auf die Mutter-Kind-Beziehung und die kindliche Persönlichkeitsentwicklung in vielen Fällen besonders günstig aus(wirken)"⁷⁰.

* Die Tagesmütter sollten nicht vereinzelt und isoliert ihrer Tätigkeit nachgehen, sondern Kontakte zu anderen Tagesmüttern haben, Beratung in Anspruch nehmen, Fortbildungsveranstaltungen besuchen und somit fachlich qualifizierte Kindertagesbetreuung anbieten.

Im folgenden wird nun auf die Bedingungen in der Tagespflege in der Bundesrepublik Deutschland und in anderen Ländern eingegangen.

Quellen:

1.: SILBEREISEN/MONTADA, S.83; 2.: LEIBER, dtv-Lexikon für Mütter, S.208; 3.: BOWLBY, Das Glück und die Trauer, S.14; 4.: SCHETELIG, S.44; 5.: 1921, in : SPITZ, S. 144; 6.: SPITZ, S. 144 f.; 7.: SCHETELIG, S. 18; 8.: PECHSTEIN, Verlorene Kindheit, S. 44; 9.: SCHMALOHR, S. 172; 10.: PECHSTEIN, Hilfe für das sozial behinderte Kind, S. 79; 11.: BÜHLER, S. 187; 12.: SCHMALOHR, S. 170; 13.: BÜHLER, S. 186; 14.: ebenda; 15.: PECHSTEIN, Verlorene Kindheit, S.72; 16.: PECHSTEIN, Hilfe für das sozial behinderte Kind, S. 76; 17.: BOWLBY, Mutterliebe und kindliche Entwicklung, S. 91; 18.: PECHSTEIN, Hilfe für das sozial behinderte Kind, S. 76; 19.: SCHETELIG, S. 72 f.; 20.: SCHMALOHR, S. 164; 21.: PECHSTEIN, Umweltabhängigkeit der frühkindlichen zentralnervösen Entwicklung, S.136; 22.: SCHETELIG, S. 40; 23.: BOWLBY, Trennung, S. 53; 24.: AINSWORTH, in : BOWLBY, Trennung, S. 60 ff.; 25.: BOWLBY, Mutterliebe und kindliche Entwicklung, S. 12; 26.: SPITZ, S. 279 ff.; 27.: BOWLBY, Mutterliebe und kindliche Entwicklung, S. 12; 28.: SPITZ, S. 41; 29.: SPITZ, S. 41; 30.: ebenda; 31.: BOWLBY, Mutterliebe und kindliche Entwicklung, S. 190; 32.: ebenda, S. 13; 33.: BOWLBY, Bindung, S. 279; 34.: SCHMALOHR, S. 80 f.; 35.: PECHSTEIN, Verlorene Kindheit, S. 72; 36.: ebenda; 37.: LEHR, S. 130; 38.: BORNEMANN, S. 14; 39.: vgl. REYER, KLUSMANN, S.47; 40.: TRAUTNER, S. 5; 41.: KRAPPMANN, S. 460; 42.: KLUSMANN, S. 137; 43.: SILBEREISEN/MONTADA, S. 84; 44.: KLUSMANN, S. 139 f.; 45.: vgl. RAUH, S. 217 ; RUBIN, S. 24; 46.: KLUSMANN, S. 140; 47.: BORNEMANN, S. 51; 48.: REYER, S. 17; 49.: KRAPPMANN, S. 454; 50.: KLUSMANN, S. 140 f.; 51.: vgl. LEHR, S. 127; 52.: in : BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT, Tagesmütter, S. 58 ff.; 53.: ARBEITERWOHLFAHRT, S. 22; 54.: KRÜGER-MÜLLER, in : ARBEITERWOHLFAHRT, S. 36; 55.: OERTER, S. 193 f.; 56.: RAUH, S. 223 ff.; 57.: REYER, S. 10; 58.: BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT, Familien mit kleinen Kindern, S. 33; 59.: in : SCHULZ, S. 93; 60.: SCHINDLER, Instrumentalisierung und Subjektbeziehungen, S. 39; 61.: KERPA, S. 43; 62.: BELLER, in: LENZEN ; 63.: BELLER, in: LENZEN , S. 218; 64.: LAEWEN, in: Zeitschrift für Pädagogik, 6/89, S. 872; 65.: BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT, Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts "Tagesmütter", S. 50 f.; 66.: BELLER, in: LENZEN, S. 229; 67.: ebenda; 68.: ebenda, S. 227; 69.: MARTIN / PETTINGER, in : LENZEN, S. 244; 70.: BUNDESMINISTERIUM FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT, Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts "Tagesmütter", S. 398.

2. TAGESPFLEGE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND UND IN ANDEREN LÄNDERN

2.1. STREITOBJEKT TAGESBETREUUNG UND DAS MODELLPROJEKT TAGESPFLEGE

Die Krippe wurde "seit dem Beginn ihres Entstehens - 1840 als Folge der vermehrten Frauenerwerbstätigkeit mit Beginn der Industrialisierung - (...) immer als Notbehelf und als pädagogisch ungünstig betrachtet"¹. Sie hat ihren Ursprung eher in der familienersetzenden Betreuung (Kinderheime, Waisenhäuser) als in der familienergänzenden Betreuung.

Es wurde bis weit in dieses Jahrhundert hinein der Charakter eines "Notbehelfes" erhalten und ein angemessener Ausbau sowohl des Platzangebotes als auch der pädagogischen Qualität unterlassen. Auch galt die gemeinsame Erziehung von Kindern als sozialistisch und wurde entsprechend abgelehnt. Dennoch war die Krippe eher eine öffentliche Einrichtung und wurde entsprechend stärker gefördert als die Tagespflege.

Die Vorform der Tagespflege ist die Betreuung von Kindern durch Ammen und Kinderfrauen. Diese private Form der Kinderbetreuung ist aus ökonomischen Gründen nur Angehörigen einer finanziell besser gestellten Gesellschaftsschicht vorbehalten gewesen. Weniger reiche Familien griffen eher auf die Betreuung durch Familienmitglieder wie Großmütter, ältere Kinder usw. zurück.

Im allgemeinen fand die Sozialisation der Kinder bis zum Schulalter vorrangig in der Familie statt. Durch komplexe Sozialstrukturen in Wohngebieten und Dörfern waren in der Regel zahlreiche Kinder- und Erwachsenenkontakte vorhanden, wodurch eine Isolierung sowohl der Kinder wie auch der Erwachsenen vermieden wurde.

In den sechziger Jahren entbrannte eine heftige Diskussion um die Tagesbetreuung von Kleinkindern. Ausgelöst wurde sie durch eine rasante Zunahme der Frauen- besonders der Müttererwerbstätigkeit. "Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern unter 15 Jahren ist zwischen 1965 und 1971 um 29 % angestiegen. (Es) kann zusammengefaßt werden, daß die Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit in erster Linie auf die verheirateter Frauen zurückzuführen ist und hier wiederum die verheirateten Frauen mit Kindern die stärkste prozentuale Steigerung aufweisen"². "In den Rahmengrundsätzen für das Projekt Tagesmütter vom 21.1.1974 stellte das Bundesfamilienministerium fest, daß es in der BRD z.Zt. schätzungsweise 700.000 berufstätige Mütter mit etwa 800.000 Kindern bis zu drei Jahren gibt"³. Zu dieser

Zeit standen im gesamten Bundesgebiet jedoch nur 20.600 Krippenplätze und 5.000 registrierte Tagespflegeplätze zur Verfügung⁴.

Als Ursachen für die Zunahme der Müttererwerbstätigkeit konnte festgestellt werden:

1. Die Familie erfuhr in dieser Zeit eine Veränderung der Struktur, und der Wunsch der Frauen, sich zu entlasten bei der Hausarbeit bzw. um erwerbstätig sein zu können, verstärkte sich. Die Familie war somit in der Lage, durch das zusätzliche Einkommen, vermehrt Konsumgüter anzuschaffen und damit zu einem erhöhten Standard zu gelangen. 2. Ökonomisch war man daran interessiert, Frauen verstärkt als Arbeitskräfte zu motivieren, um einen Mangel an Arbeitskräften zu kompensieren, aber auch, um durch die Frauenarbeit das Lohnniveau relativ gering halten zu können. 3. Auch ein gesellschaftspolitisches Interesse kann als Ursache für die intensivere Diskussion um die familienergänzende Kleinkindbetreuung angeführt werden. So sollten autoritäre Erziehungsprinzipien revidiert und durch veränderte Erziehungskonzepte Grundsteine für eine neue Gesellschaftsstruktur gelegt werden, die Demokratie und soziales Verhalten zum Ziel hat. Man erhoffte sich ebenfalls, pathologische Familienstrukturen durch eine familienergänzende Erziehung zu verändern. "Man kann davon ausgehen, daß wahrscheinlich alle Kinder Sozialisationsmängel erleiden. Auch die bürgerliche Kleinfamilie mit ihrer oft starken Isolierung des Kindes, ihren beschränkten Möglichkeiten zu sozialem Handeln und ihrem frühen Leistungsdruck ist kein optimaler Raum für frühkindliche Sozialisation.(...) Prinzipiell bedürften also alle Kinder der ergänzenden außerfamilialen Sozialisation"⁵.

Dem entgegen argumentierten die Kontrahenten der tageweisen Fremdbetreuung von Kleinkindern unter Nennung der einschlägigen Literatur zur traditionellen Entwicklungspsychologie, die ich im vorangegangenen Kapitel dargestellt und kritisiert habe. Außerdem wurde befürchtet, "daß durch die Verbesserung der Tagespflege junge Mütter geradezu ermutigt würden, berufstätig zu bleiben oder zu werden und damit ihre eigentliche Aufgabe zu verkennen. Die Berufstätigkeit der Frauen und die Fremdbetreuung der Kinder würde langfristig zum Verfall der Familie führen"⁶.

Kritik insbesondere an der Betreuung von Kindern durch Tagesmütter wurde aber auch von Vertretern und Vertreterinnen progressiver Meinungen geübt, weil durch diese Art der Tätigkeit nicht nur für die Kinder die Gefahr bestehe, in einer isolierten und daher nachteiligen Familienumwelt sozialisiert zu werden, sondern die Tagesmütter in ihrer tradierten Rolle als Hausfrau und Mutter noch erheblich bestärkt und gefestigt würden.

1973 veröffentlichte die Zeitschrift BRIGITTE einen Bericht über "den neuen Beruf Tagesmutter", der die Diskussion um die Tagesbetreuungssituation von Kleinkindern

intensivierte. Pettinger schrieb 1975: "Eine Ergänzung zur Familienerziehung in den ersten Lebensjahren wird heute noch weitgehend nur unter dem Gesichtspunkt von Notsituationen gesehen, deren hauptsächlicher Grund eben in der mütterlichen Erwerbstätigkeit liegt, nicht aber in einer Fremdbetreuung, die einen eigenständigen Erziehungs- oder Bildungsauftrag hat und als strukturell notwendige Ergänzung zur Familienerziehung angesehen wird"⁷.

U.a. fertigte Frau Prof. Dr. Ursula Lehr ein Gutachten zur Tagespflege an, das maßgeblich die Entwicklung eines Modellprojekts durch das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit beeinflusste. Mit Hilfe dieses Projektes sollte eine neue Form der Kinderbetreuung geschaffen werden, um dem Betreuungsnotstand entgegenzuwirken. Durch den Charakter eines Modellprojekts und die dazugehörige wissenschaftliche Begleitung sollten die kontrovers diskutierten Grundsatzfragen um die Tagesbetreuung von Kleinkindern und die Betreuung durch Tagesmütter beantwortet werden:

- "1. Schadet wechselnde Betreuung durch Mutter und Tagesmutter Kindern unter 3 Jahren ? (..)
2. Ist ein Erziehungsgeld für alle Mütter die angemessene Alternative zur Berufstätigkeit ? (...)
3. Ist eine zufriedenstellende soziale Ausgestaltung der Hausfrauenrolle überhaupt noch möglich ? (...)
4. Welche Formen der Berufstätigkeit sind am günstigsten ? (...)
5. Wenn eine Mutter nach der Geburt ihres Kindes wieder berufstätig werden möchte, welcher Zeitpunkt ist dann im Hinblick auf das Kind der günstigste ? (...)
6. Ist die Tagespflege als Form der Laienbetreuung pädagogisch geeignet für die Erziehung kleiner Kinder ? (...)
7. Können Kindergruppen und gut geführte Kinderkrippen ebenfalls ein günstiges Erziehungsumfeld für Kleinkinder darstellen ? (...)⁸.

Die Rahmenrichtlinien für das Tagesmütterprojekt und die arbeitsrechtlichen Bestimmungen zitiere ich aus dem Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung (BMFJFG, Hg.), S. 24 ff.:

"Eine Tagesmutter betreut in ihrer eigenen Wohnung Kinder von berufstätigen Müttern oder Müttern in Ausbildung während deren Arbeitszeit. Die Betreuungszeit an fünf Tagen in der Woche soll täglich zehn Stunden und 50 Stunden pro Woche nicht überschreiten. Eine Tagesmutter muß die Bereitschaft erklären, die Pflegekinder mindestens 2 Jahre zu betreuen.

(...) Das Aufnahmealter bei Pflegekindern ist auf 3 Jahre beschränkt. Eine Tagesmutter kann bis zu 3 Pflegekinder betreuen, jedoch - einschließlich ihrer eigenen Kinder - nicht mehr als 2 Kinder einer Altersstufe und nicht mehr als 4 Kinder unter 10 Jahren.

(...)

- Rentenversicherung : Keine Versicherungspflicht, jedoch die Möglichkeit zur Versicherung ; falls die Tagesmutter sich versichert, bekommt sie zwei Drittel ihrer Beiträge erstattet.
- Krankenversicherung : Die Tagesmutter kann eine eigene Krankenversicherung abschließen und erhält in diesem Fall einen entsprechenden Zuschuß.
- Haftpflichtversicherung : Die Tagesmütter sind pauschal haftpflichtversichert für den Fall, daß sie wegen eines Personen- oder Sachschadens ersatzpflichtig werden, den das Pflegekind aufgrund mangelnder Aufsicht Dritten zugefügt hat. Die Beiträge werden übernommen.
- Unfallversicherung : Die Tagesmütter sind in der gesetzlichen Unfallversicherung, die Beiträge werden übernommen.
- Springerinnen : Bei Verhinderung der Tagesmutter - z.B. durch Krankheit - wird diese durch eine Springerin vertreten. Die Springerin nimmt an der Fortbildung teil und kennt alle Pflegekinder ihres Zuständigkeitsbereiches durch persönliche Besuche.
- Pädagogische Fortbildung : Einführungskurs von 2 Wochen, während der Arbeit begleitende Fortbildung durch 14-tägige Gruppenabende, außerdem viermal jährlich ein Wochenendseminar. (...)
- Urlaub : Mindestens 22 Werktage pro Jahr bezahlter Urlaub.
- Mutterschaftsurlaub : Die Tagesmutter kann 6 Wochen vor dem voraussichtlichen Geburtstermin ihren Mutterschaftsurlaub antreten; nach der Geburt muß sie die Achtwochenfrist einhalten. Ihre Vergütung erhält sie in jedem Fall 6 Wochen weiter. Nimmt sie nach dem Mutterschaftsurlaub ihre Tagesmüttertätigkeit wieder auf, so wird sie rückwirkend für die gesamte Zeit des Mutterschaftsurlaubes bezahlt.
- Kuraufenthalt : Es besteht die Möglichkeit der Weiterbezahlung, falls die Tagesmutter eine Kur macht⁹.

Das Modellprojekt war für die Dauer von 5 Jahren (1974-1979) angelegt. Nach Ablauf dieser Zeit konnten folgende Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung festgestellt werden :

1. Die wechselnde Betreuung von Kindern unter 3 Jahren durch Mutter und Tagesmutter führt nicht zu den befürchteten Schädigungen, im Gegenteil kann sie sogar förderlich sein.
2. Die Zahlung eines Erziehungsgeldes wäre zwar für einige, keinesfalls aber für alle Mütter eine angemessene Alternative, da sich isoliert aufwachsende Kinder unzufriedener Mütter häufig nicht optimal entwickeln. Mütter, die ihre Berufstätigkeit aufgeben wollten, wünschten dennoch Entlastung und vielfältige Kontakte zu anderen Erwachsenen.
3. Durch die Betreuung von Tagespflegekindern konnte das Hausfrauendasein interessanter gestaltet werden. Insbesondere soziale Kontakte, die Teilnahme am

öffentlichen Leben, Weiterbildung, eigener Verdienst und der veränderte Alltag boten eher Möglichkeiten der Entfaltung als die Fixierung auf die Hausfrauenrolle.

4. Als günstigste Form der Berufstätigkeit wurde sowohl von Seiten der berufstätigen Mütter wie auch von den Tagemüttern die Teilzeittätigkeit erachtet. Dies wäre auch die günstigste Form für die Kinder.

5. Als günstigste Zeitpunkte zur Wiederaufnahme der Berufstätigkeit nach der Geburt wurden entweder das frühe Säuglingsalter oder die Zeit nach der Vollendung des zweiten Lebensjahres ermittelt. Hier zeigten sich am wenigsten Trennungsprobleme.

6. Die Frage danach, ob die Laienbetreuung pädagogisch geeignet sei, wurde durch die Feststellung der günstigen Entwicklung der Tagespflegekinder, vor allem derer, die aus schwierigen Familien stammen, sowie der sozialen Offenheit der Tagespflegekinder bestätigt.

7. Auch in Kindergruppen und gut geführten Kinderkrippen können unter günstigen Bedingungen positive Sozialisationen erfolgen. Die Tagespflege sollte nicht als alleinige positive Möglichkeit betrachtet werden¹⁰.

Weitere Untersuchungen befaßten sich in der Durchführung des Modellprojekts mit den Fragen danach,

- "welche Art (Methoden und Inhalte) von Beratungs- und Fortbildungsangeboten für Tagsmütter und Eltern zur Sicherstellung der pädagogischen Qualität der Tagespflege sowie einer guten und dauerhaften Zusammenarbeit von Tagesmüttern und Eltern im Interesse des Kindes beitragen und

- wie sich die Verbesserung der rechtlichen, betreuenden, materiellen und sozialen Situation von Tagesmüttern durch öffentliche Förderung, bei einer dem Einkommen der Eltern adäquaten finanziellen Eigenbeteiligung, erreichen läßt"¹¹.

Die Ergebnisse des Modellprojekts wurden unterschiedlich zur Kenntnis genommen : Während in einigen Bundesländern die Rahmengrundsätze und arbeitsrechtlichen Bestimmungen weitestgehend übernommen werden konnten, hat die Tagespflege in manchen Bundesländern noch immer keinen Platz innerhalb der Jugendhilfe.

Seit 1990 ist die Tagespflege in der Bundesrepublik Deutschland als Angebot der Jugendhilfe im VIII. Buch des Sozialgesetzbuches (SGB) - Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) - wie folgt verzeichnet :

§ 23 Tagespflege

(1) Zur Förderung der Entwicklung des Kindes, insbesondere in den ersten Lebensjahren, kann auch eine Person vermittelt werden, die das Kind für einen Teil des Tages oder ganztags entweder im eigenen oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten betreut (Tagespflegeperson).

(2) Die Tagespflegeperson und der Personensorgeberechtigte sollen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Sie haben Anspruch auf Beratung in allen Fragen der Tagespflege.

(3) Wird eine geeignete Tagespflegeperson vermittelt und ist die Förderung des Kindes in Tagespflege für sein Wohl geeignet und erforderlich, so sollen dieser Person die entstehenden Aufwendungen einschließlich der Kosten der Erziehung ersetzt werden.

(4) Zusammenschlüsse von Tagespflegepersonen sollen beraten und unterstützt werden.

In § 23 Abs.3 wird folgender Satz 2 eingefügt :

Die entstehenden Aufwendungen einschließlich der Kosten der Erziehung sollen auch ersetzt werden, wenn das Jugendamt die Geeignetheit und Erforderlichkeit der Tagespflege für das Wohl des Kindes und die Eignung einer von dem Personensorgeberechtigten nachgewiesenen Pflegeperson feststellt.

§ 44 Pflegeerlaubnis

(1) Wer ein Kind oder einen Jugendlichen außerhalb des Elternhauses in seiner Familie regelmäßig betreuen oder ihm Unterkunft gewähren will (Pflegeperson), bedarf der Erlaubnis. Einer Erlaubnis bedarf nicht, ...

(geändert) : 2. wer ein Kind während des Tages betreut, sofern im selben Haushalt nicht mehr als zwei weitere Kinder in Tagespflege oder über Tag und Nacht betreut werden¹².

Zu kritisieren ist insbesondere der Wegfall der Pflegeerlaubnispflicht für die Tagespflege nach § 44 (1).

Die von Eltern privat finanzierte Tagespflege, der sogenannte "graue Markt", der fernab jeglicher Kontrolle durch die Jugendämter illegal schon immer bestand, wurde dadurch legalisiert. Dem Wildwuchs in Hinblick auf Kostengestaltung und kommerzieller Vermittlungstätigkeit sowie Mißständen pädagogischer, sozialer und pflegerischer Art in Tagespflegestellen ist somit von offizieller Seite her nur noch bei Kindeswohlgefährdung beizukommen. Jede sonstige Kontrolle obliegt den abgebenden Eltern, die durch ihre Berufstätigkeit unter Zeitmangel leiden und in aller Regel auf die Betreuung durch die Tagesmutter angewiesen sind.

Diese Kritik wurde schon im Vorfeld der Verabschiedung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes von zahlreichen Vereinen und Verbänden, wie auch vom Bundesverband Tagesmütter e.V., geäußert ¹³. Nach der Einführung des Änderungsgesetzes vom 1.4.93 ist wenigstens wieder die Betreuung von mehr als 3 Kindern erlaubnispflichtig.

Im Westteil Berlins ist die Tagespflege im Vergleich zu anderen Bundesländern am weitesten etabliert und quantitativ mit Abstand am stärksten ausgebaut. Darum soll hier die Berliner Situation ausführlicher dargestellt werden :

2.2. TAGESPFLEGE IN BERLIN (Westteil)

Historischer Überblick

Die Tagespflege wurde in den siebziger Jahren in West-Berlin als öffentlich geförderte Tagesbetreuungsmöglichkeit für Kleinkinder eingeführt.

Zu dieser Zeit herrschte ein Arbeitskräftemangel in der Stadt. Frauen / Mütter wurden als Arbeitskräfte benötigt, konnten eine Berufstätigkeit aber nur beginnen, wenn eine ausreichende Zahl an Kinderbetreuungsplätzen zur Verfügung stand. Aufgrund der Insellage Berlins wurde es notwendig, kurzfristig viele neue Tagesbetreuungsplätze auch in Tagespflege für Kinder einzurichten, um die Abwanderung junger Familien ins Bundesgebiet zu verhindern. Sie orientierte sich am Modellprojekt Tagespflege, das 1974 - 1979 vom Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit im Bundesgebiet durchgeführt wurde.

1978 gab es 797 Tagespflegeplätze, die von den Bezirksjugendämtern finanziert worden sind. Durch Einführung des sog. "Nulltarifes", bei dem die Eltern zu einer einkommensunabhängigen Kostenbeteiligung von nur 40.- DM im Monat herangezogen wurden, stieg die Anzahl der Vormerkungen sprunghaft an. Um diesen Bedarf zu decken, wurde die Tagespflege ausgebaut, explodierte die Zahl der Tagespflegestellen innerhalb von 3 Jahren auf 5.860. Um dem Einhalt zu gebieten, sah sich die Senatsverwaltung für Jugend und Familie 1982 veranlaßt, eine Kontingentierung einzuführen, was zu heftigen Protesten führte ¹⁴.

Seit dem 1.1.86 stehen im Westteil der Stadt 6.000, ab 1993 : 6.100 öffentlich finanzierte Plätze zur Verfügung ¹⁵. Eine weitere Erhöhung des Kontingents ist derzeit nicht in Aussicht.

Ende der siebziger Jahre fanden sich Tagesmütter im "Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V." zusammen, der sich 1976 auf Initiative von Dauerpflegeeltern gegründet hat. Es wurden Gruppentreffen organisiert und Kontakte zwischen Tagesmüttern überregional und in allen Bezirken hergestellt.

Als 1982 eine Einschränkung der Tagespflege im Zuge der Kontingentierung seitens des Senates zu erwarten war, bildeten sich Initiativen und Arbeitsgruppen, um öffentlich für die Tagespflege einzutreten und für den Erhalt der Tagespflege zu kämpfen ¹⁶.

Daneben gründeten sich in den achziger Jahren zwei weitere, regionale Vereine, wovon einer inzwischen seine Aktivitäten eingestellt hat, der andere weiterhin in einem Berliner Stadtbezirk tätig ist.

Müttererwerbstätigkeit / Kinder-Betreuungsbedingungen für erwerbstätige Mütter

Die Müttererwerbstätigkeit in Berlin lag 1991 bei 39,9%. Berlin ist aufgrund seines Standortes noch immer Hochburg für die Frauenerwerbstätigkeit, besonders der

Müttererwerbstätigkeit , da sich Lebenshaltungskosten und Wohnungsmieten an der Spitze des Niveaus der Bundesrepublik bewegen.

Eine Veränderung dieser Bedingungen ist nicht zu erwarten, obwohl sich nach Einführung des Erziehungsurlaubes und Zahlung von Erziehungsgeld ein kurzer Einbruch abgezeichnet hat, was den Bedarf an Tagesbetreuungsplätzen angeht. Dieses hat sich inzwischen jedoch wieder ausgeglichen, und es besteht derzeit prozentual derselbe Bedarf wie zuvor. Es wird zu erwarten sein, aufgrund der Verlängerung des Erziehungsurlaubes auf 3 Jahre ab 1993, daß ebenfalls ein vorübergehender Anstieg von Müttern zu verzeichnen ist, die ihre Kinder selbst betreuen werden. Jedoch wird langfristig der Bedarf derer, die aus persönlichen oder ökonomischen Gründen berufstätig sein wollen oder müssen, nach wie vor konstant bleiben.

Die Kinder-Betreuungsbedingungen für erwerbstätige Mütter sind, obwohl sich Berlin schon relativ progressiv in dieser Hinsicht darstellt, nach wie vor nicht optimal: So standen Ende 1990 72.906 Plätze für 177.776 Kinder unter 6 Jahren zur Verfügung, das entspricht einem Versorgungsgrad von 41,2 % . Für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren stellt sich das Verhältnis wie folgt dar: 11.786 Plätze für 63.082 Kinder . Das entspricht einem Versorgungsgrad von 18,7% ¹⁷.

Die Krippen und Kindertagesstätten öffnen in Berlin in der Regel zwischen 6.00 und 7.00 Uhr und schließen zwischen 16.00 und 18.00 Uhr.

Diese Betreuungszeit ist für die meisten erwerbstätigen Mütter und Väter ausreichend, dennoch gibt es eine Reihe von Berufsgruppen z.B. im gesamten Verkaufs- und Gastronomiebereich sowie Schichtarbeit im öffentlichen Dienst und in der Produktion, deren Arbeitszeiten durch die Kita-Öffnungszeiten nicht abgedeckt werden können. Betriebskindergärten sind äußerst selten zu finden; Einrichtungen, die Betreuung über 24 Stunden anbieten, sind kaum erwähnenswert (zwei Einrichtungen mit je acht Plätzen).

Eltern mit ungünstigen oder sehr langen Arbeitszeiten, besonders auch alleinerziehende, greifen gerne auf die Tagespflege als Betreuungsmöglichkeit zurück, da hier die Kinder in einer familiären Umgebung aufwachsen können und sich den größten Teil des Tages, bzw. sehr früh morgens oder spät abends, nicht in einer Institution aufhalten müssen.

Nach Auskunft des Berliner Senats liegen derzeit verlässliche Bedarfszahlen an Betreuung außerhalb der der Kita-Öffnungszeiten nicht vor, "allerdings ist aus Befragungen im Tagespflegebereich des Westteils der Stadt in den Jahren 1986 bis 1990 zu schließen, daß ein steigender Bedarf vorhanden ist"¹⁸.

1990 gehörte nach einer Bezirksumfrage der Senatsverwaltung für Jugend und Familie im Westteil der Stadt jedes fünfte Kind in öffentlich geförderter Tagespflege - zu diesem Zeitpunkt rund 5.700 Tagespflegekinder - der Gruppe mit Eltern an, die ungünstige oder besonders lange Arbeitszeiten haben.

Der Vorteil flexibler Betreuungszeiten in der Tagespflege birgt allerdings auch ein großes Konfliktpotential : Durch sehr lange und ungünstige Betreuungszeiten sind die Kinder oftmals auch in die Freizeitgestaltung der Tagespflegefamilie mit einbezogen und haben eine besonders enge Beziehung zu allen Familienmitgliedern. Für die berufstätigen Eltern ist dies häufig sehr belastend. Eifersucht und schlechtes Gewissen können dann das Tagespflegeverhältnis beeinträchtigen.

Obwohl grundsätzlich die Nähe und Privatheit in der Tagespflege nicht immer unproblematisch ist, wählen auch andere Eltern gerne die Alternative der Tagespflege, um gerade kleinen Kindern ein Aufwachsen mit nur wenigen Kindern und eine individuelle Betreuung zu ermöglichen.

Laut Pflegekindervorschriften rangiert sie gleichrangig neben der Krippe. Die Eltern haben das Wahlrecht.

Es werden Wartelisten in den Bezirksjugendämtern für die Vergabe von Kindertagesstätten- bzw. Krippenplätzen ebenso wie für Tagespflegestellen geführt. Im Januar 1990 waren 29.301 Kinder vorangemeldet. Davon waren 17.415 Kinder unter 3 Jahre alt¹⁹.

Auswirkung auf die familiäre Situation

Der Streß, den es für Eltern bedeutet, einen Tagesbetreuungsplatz für ihr Kind zu finden, wirkt sich häufig auch auf die gesamte familiäre Situation aus:

Anfangen von der Familienplanung über die Erwägung von Organisationsmöglichkeiten usw. bis hin zu vorgetäuschten Scheidungen oder Trennungen, um den Status eines alleinerziehenden Elternteils zu erlangen, und somit vorrangig bei der Vergabe von Betreuungsplätzen behandelt zu werden, müssen sich die Familien mit dieser mangelhaften Situation arrangieren.

In einigen Bezirken Berlins werden schon seit Jahren vorrangig oder ausschließlich Kinder mit alleinerziehenden Elternteilen und aus sozial schwachen Familien vermittelt (Dringlichkeitsstufe I).

Die Wartezeit für einen Krippen- oder Tagespflegeplatz beträgt selbst für Eltern, die der Dringlichkeitsstufe I zuzuordnen sind, in manchen Bezirken bis zu eineinhalb Jahren. Wartezeiten von zwei und mehr Jahren sind für verheiratete Eltern der Dringlichkeitsstufe II in einigen Bezirken zu verzeichnen.

Diejenigen, die, wenn auch nur geringfügig, über dem Status der sozial schwachen Familie liegen (Monatseinkommen bis zu 3.300 DM brutto bei einem Kind, Stand : 1991), werden zunehmend in die Lage gedrängt , privat eine Betreuungsmöglichkeit zu suchen und auch zu finanzieren. Eine private Tagespflegestelle kostet die Eltern zwischen 300 und 800 DM. Diese Kosten sind für viele Familien nicht tragbar.

Die Konsequenz ist nicht selten, daß - vorrangig von den Müttern - die Berufstätigkeit aufgegeben werden oder/und sogar auf die finanzielle Unterstützung

durch die Maßnahmen des BSHG (Sozialhilfe) zurückgegriffen werden muß. Die sozialen und innerfamiliären Folgen, die sich daraus ergeben und die sich auf die Kinder auswirken, können gravierend sein (sozialer Abstieg, Existenznöte, Kinder als Verursacher dieser Situation, usw.).

Auch im Achten Jugendbericht des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit heißt es hierzu : "Für die Familien bedeutet das völlig unzureichende Angebot der Jugendhilfe, daß Arrangements zur Kinderbetreuung privater Suche und privater Finanzierung überlassen werden - eine Bedingung, die Familien je nach materiellen, sozio-kulturellen und regionalen Ressourcen in unterschiedlicher Weise belastet"²⁰.

Stellenwert der Tagespflege als Tagesbetreuungsmöglichkeit

Die Tagespflege ist in Berlin neben Krippe und Kindertagesstätte seit etwa 15 Jahren als öffentlich geförderte Kindertagesbetreuungsmöglichkeit anerkannt und etabliert. Seit 1979/80 werden Fortbildungsseminare von der Senatsverwaltung für Jugend und Familie in den senatseigenen Fortbildungsstätten, den Bezirksjugendämtern und vom 'Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.' für Tagespflegeeltern angeboten. Man erkannte, nachgewiesen durch das Modellprojekt Tagespflege im Bundesgebiet, die Notwendigkeit der Qualifizierung von Tagespflegeeltern. Dennoch ist das Angebot angesichts der inzwischen quantitativ stark ausgebauten Platzzahl noch immer nicht ausreichend.

Ebenso gab es schon zu Beginn der öffentlich geförderten Tagespflege detaillierte Richtlinien und Vorschriften, die in den Pflegekindervorschriften - PKV - im Amtsblatt von Berlin festgeschrieben wurden. Ein Auszug aus den Pflegekindervorschriften des Landes Berlin ist im Anhang zitiert.

In den Bezirksjugendämtern sind spezielle Pflegekinderdienste eingerichtet worden, die für die Bearbeitung und Betreuung der Bereiche Vollzeit-, Kurz- und Tagespflege zuständig sind.

Prozentualer Anteil am Versorgungsgrad und Kosten

Die Tagespflege hat im Westteil Berlins einen Anteil von 50,9% am Versorgungsgrad von Tagesbetreuungsplätzen für Kinder unter 3 Jahren und 8,2 % am Versorgungsgrad der gesamten Kindertagesbetreuung²¹.

Im Vergleich zur Betreuung in staatlichen Kindertagesstätten ist die Tagespflege im laufenden Betrieb um etwa 50 %, bei der Einrichtung von Plätzen je nach Bewilligung um ein Vielfaches preiswerter²². Ausbau und Einrichtung sind relativ kurzfristig zu organisieren.

Für die öffentliche Hand stellt sich die Tagespflege daher als billigste und unverbindlichste Lösung des Betreuungsproblems dar.

Ebenso unverbindlich wird die Tagespflege allerdings auch von den Eltern und den Tagesmüttern selbst häufig betrachtet. Die Qualität und der Nutzen für die Kinder bleiben dabei leider häufig auf der Strecke.

Hier müssten m.E. neue Wege gesucht werden, die der Tagespflege mehr Kontinuität, Anerkennung und Niveau verleihen.

Richtlinien und Vorschriften - Tageseinzelpflege -

In der Tageseinzelpflegestelle werden ein bis max. drei Kinder betreut .

Diese Kinder sind in der Regel zwischen 0 und 3 Jahre alt. Nach Vollendung des dritten Lebensjahres sollten die Kinder in eine größere Kindergruppe wechseln, z.B. in einen Kindergarten. Falls besondere Gründe vorhanden sind oder kein Kindergartenplatz oder andere Betreuungsmöglichkeit nachgewiesen werden kann, können die Kinder auch über das dritte Lebensjahr hinaus bei der Tagesmutter bleiben.

Die Tagesmutter betreut die Kinder in der Regel allein. Sie tut dies nahezu ausschließlich in ihrer eigenen Wohnung. In einzelnen Fällen werden die Kinder auch im Haushalt der Eltern betreut. Nach dem Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz (KJHG) § 23(1) ist dies neuerdings ausdrücklich gestattet und wird finanziert.

Die Voraussetzungen, um als Tagesmutter anerkannt zu werden, sind die Abgabe eines polizeilichen Führungszeugnisses und eines Gesundheitsnachweises, eine geeignete Wohnung sowie "Freude am Umgang mit Kindern" ²³.

Die Eignungsprüfung der Wohnung wird bei einem Hausbesuch durch die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes des Bezirksjugendamtes durchgeführt.

Für die Kosten der Einrichtung einer Tagespflegestelle können Gegenstände wie Stühle, Tische, Regale etc. beantragt werden. Ebenso können darüber hinaus individuelle Kostenübernahmen und solche für die Anschaffung von Spielmaterialien bewilligt werden.

Findet die Betreuung in der Wohnung der Tagesmutter statt, erhält die Tagesmutter ein Erziehungsgeld (Lohn), das sich anteilig am Brutto-Gehalt einer Angestellten in der Tätigkeit einer Erzieherin (BAT VII) errechnet. Es betrug Ende 1991 pro Kind 322,- DM im Monat.

Dazu erhält sie ein Pflegegeld, das sich am Regelsatz der Sozialhilfe orientiert und für die Beköstigung und Versorgung der Kinder, für Spiel- und Bastelmaterialien und anteilige Erstattung von Miet-, Strom- und Telefonkosten vorgesehen ist (1991 : 312,70 DM).

Findet die Betreuung in der Wohnung der Eltern statt, wird nur das Erziehungsgeld gezahlt.

Das Erziehungsgeld ist ein Brutto-Entgelt, d.h., die Tagesmutter ist selbständig tätig und muß für ihre soziale Absicherung selbst sorgen. Die Einkünfte für die Betreuung von bis zu 5 Kindern, also insbesondere für die der Tageseinzelpflege, sind steuerfrei. Da die Tagesmutter in der Tageseinzelpflege keine steuerpflichtigen Einnahmen hat, verfügt sie nicht über ein "Gesamteinkommen" im Sinne des § 10 Bundessozialgesetz (BSG) und kann somit in der Familienversicherung des Ehepartners verbleiben, wenn die jeweilige Krankenkasse dies so akzeptiert. Ist sie allerdings alleinstehend oder betreut mehr als fünf Kinder, so muß sie in jedem Fall freiwillige Beiträge zur Krankenversicherung entrichten.

Eine Rentenversicherungspflicht besteht nicht. Es können freiwillig Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt werden, es kann aber auch - was in den meisten Fällen günstiger ist - eine private Altersversorgung (z.B. Lebensversicherung) eingerichtet werden.

Eine Arbeitslosenversicherung ist nicht möglich.

Weiterhin haben die Tagesmütter keinen Anspruch auf Fortzahlung ihres Lohnes bei Krankheit, Urlaub oder den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen. In Berlin stehen den Tagesmüttern lediglich 12 "bezahlte Fehltage" pro Jahr zu. Diese Zahl errechnet sich daraus, daß pauschal 20 Betreuungstage pro Monat -240 im Jahr- finanziert werden, gleichgültig, wieviele Arbeitstage ein Monat hat. Geht man jedoch von einem durchschnittlichen Arbeitsjahr mit 252 Arbeitstagen aus, ergibt sich genau die Differenz von 12 Tagen. Die bezahlten Fehltage der Tagesmütter sind also lediglich die schon vorab geleisteten Betreuungstage.

Für Schäden, die bei der Ausübung der Tätigkeit als Tagesmutter den Kindern oder, unter Aufsicht der Tagesmutter, durch die Kinder Dritten entstehen, existiert eine Berufshaftpflichtversicherung, die kostenlos allen Tagesmüttern durch das Land Berlin zur Verfügung gestellt wird, die Kinder betreuen, deren Betreuung vom Jugendamt finanziert wird.

Ebenso besteht für diese Kinder und die Tagesmutter eine Unfallversicherung. Das Land Berlin hat 1985 mit der Feuerversicherung Berlin entsprechende Verträge abgeschlossen.

Schäden, die durch die Tagespflegekinder bei der Tagesmutter entstehen, sind nicht durch eine Versicherung abgedeckt ²⁴.

SITUATION DER TAGESMÜTTER

Ausgehend von der mangelnden rechtlichen Absicherung und dem Status der Tagespflege, die offiziell keinen Berufsstatus in der Gesellschaft hat, kann m.E. die Situation der Tagesmütter nicht als positiv beurteilt werden.

Rechtliche / finanzielle Bedingungen

Tagesmütter sind selbständig Tätige in der Regel ohne Sozialversicherungs- und Steuerpflicht. Sie sind selbständig, jedoch auch abhängig von den Eltern und vom Jugendamt: Ihre Arbeitszeit richtet sich nach dem Betreuungsbedarf der Eltern. Sie kann mehr als 10 Stunden täglich betragen, sehr früh morgens beginnen, spät abends enden und sich vielleicht auch auf Wochenenden erstrecken.

Die Tagesmütter haben keinen Anspruch auf Vollbelegung ihrer Plätze durch das Jugendamt, das heißt, sie sind abhängig davon, ob Kinder zur Vermittlung anstehen oder nicht, und ob das Jugendamt ihnen diese Kinder vermittelt. Ist das nicht der Fall, heißt das für sie: Verdiensteinbuße. Selbst laufende Kosten, die sich z.B. aus der Anmietung von extra Räumen oder Beschäftigung von Hilfspersonal ergeben, werden in diesem Fall nicht erstattet.

Urlaub im eigentlichen Sinne, bezahlte Fehltage bei Krankheit und Freistellung oder Ausgleich für den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen werden ihnen, wie weiter oben beschrieben, nicht gewährt.

Durch die Berechnung des Erziehungsgeldes pro Kind nach einem Monatsgehalt einer im Erziehungsdienst tätigen Person mit 12 Kindern pro Gruppe, ergibt sich, daß eine Tagesmutter, dadurch, daß sie an die Begrenzung der Kinderzahl gebunden ist und keine zusätzlichen Forderungen an die Eltern stellen darf, keine Chance hat, mehr als ihr recht geringes Einkommen zu erzielen.

Aufgrund der ungewöhnlichen Arbeitsstruktur gibt es häufig Schwierigkeiten mit den Sozialversicherungsträgern (Krankenkasse, Rentenversicherungsträger), da diese davon ausgehen, daß selbständig Tätige ihr Einkommen selbst steuern können und als Beitragsbemessungsgrundlage von einem Mindesteinkommen ausgehen, das eine Tagesmutter nie erreichen kann. Insbesondere alleinstehenden Tagesmüttern bietet sich daher rechtlich und finanziell eine eher ungünstige Situation.

Geht man davon aus, daß die Tagesmutter in der Zeit, in der sie Kinder betreut, verheiratet ist, können sich u.U. ebenfalls Probleme ergeben. Falls diese Ehe in näherer oder fernerer Zukunft gelöst wird, so stehen die Tagesmütter häufig ohne eine entsprechende Altersversorgung da und sind nicht selten auf die Unterstützung durch die Sozialbehörden oder Angehörige angewiesen.

Insbesondere bei längerer oder schwererer Krankheit sind die Tagesmütter häufig nicht entsprechend abgesichert, es sei denn, sie haben privat durch den Abschluß einer Berufsunfähigkeits- oder Krankentagegeldversicherung vorgesorgt. Dies tun jedoch die wenigsten, da ihr Einkommen mit rund 300-350 DM pro Kind im Monat eine solche Versicherung in der Regel nicht erlaubt. Vor allem ältere Frauen sind hier massiv benachteiligt.

Lebens- und Arbeitssituation / Kontakte zu "Kolleginnen"

Die Tagesmütter arbeiten zu ca. 90 % allein in ihrer Wohnung, das bedeutet, sie sind viele Stunden am Tag ausschließlich mit den Kindern zusammen, ohne Kontakt zu Erwachsenen zu haben. Sie sind häufig sehr isoliert und leiden unter dieser Situation. Mir sind Einzelfälle bekannt, in denen Tagesmütter bis zu 10 Jahre keine außer-familiären Erwachsenenkontakte hatten und entsprechend ängstlich und unsicher waren, wenn sie in Kontakt zu anderen traten. Um dem entgegenzuwirken, schaffen sich die meisten Kontakte zu Kolleginnen oder sind dankbar über Angebote von Fortbildungsveranstaltungen oder Gruppentreffen, in denen sie über ihre Arbeitssituation sprechen können.

Ihre Lebenspartner sind häufig nicht in der Lage oder lehnen es sogar ab, sich ihren Berichten und Problemen im eigentlich notwendigen Maße zu widmen, da sie mit ihrer eigenen Berufstätigkeit ausgelastet sind bzw. ihnen durch ihre Abwesenheit der Bezug zur Tagespflegetätigkeit fehlt. Somit steht die Tagesmutter sowohl in der Betreuungsleistung der Kinder und dem Umgang mit den Eltern allein da, wie auch in der Bewältigung ihrer Konflikte und Schwierigkeiten, die sich aus der Arbeit und ihrer eigenen Familie ergeben. Nicht selten berichten Tagesmütter darüber hinaus davon, daß sie aufgrund der langen Betreuungszeiten, die sie oftmals abdecken müssen, anschließend nicht mehr in der Lage sind, Außenkontakte zu pflegen, sondern lediglich noch den Haushalt und die Familie zu versorgen und ihre Arbeitskraft zu regenerieren. Auch für Hobbys und Vergnügen fehlen dann die Zeit und die Energie.

Perspektiven

Obwohl die hier dargestellte Lebens- und Arbeitssituation der Tagesmütter recht negativ erscheint, ist es überraschend, wie viele doch mit ihrer Berufstätigkeit zufrieden sind.

Wie weiter unten aus der Umfrage hervorgeht, wollen nur 8,2 % die Tagespflegetätigkeit in Zukunft aufgeben (Frage 15). Die Frage 17 "Ich möchte gerne etwas anderes machen" wurde von mehr als 80 % der Befragten mit "nein" beantwortet, 88,8 % wollen nicht in ihren alten Beruf zurückkehren.

Hauptmotivationen, die Tagespflegetätigkeit fortzusetzen, sind: "Weil ich nach wie vor gerne mit Kindern arbeite / Tagesmutter bin" (77,6 %) und "weil die Tagespflege mein Beruf geworden ist" (62,2 %) (vgl. Frage 18).

Dies trifft vor allem für jene zu, die es geschafft haben, sich einen Kolleginnenkreis aufzubauen und regelmäßige Treffen und Möglichkeiten zum Austausch wahrzunehmen. Sie berichten davon, daß sie das Zusammensein mit den Kindern sehr genießen und fühlen sich wohl in ihrer Tätigkeit. Ist dies nicht der Fall und dominieren die negativen Anteile, wird die Tagespflegetätigkeit meist über kurz oder lang wieder aufgegeben. Hieraus ergibt sich eine entsprechend hohe und für die Kinder äußerst ungünstige Fluktuation.

Das Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. hat 1984 - 1991 in Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendamt Berlin-Steglitz eine Untersuchung zur Stabilität von Tagespflegeverhältnissen durchgeführt, mit dem Ergebnis, daß durch eine gründliche Vorbereitung der angehenden Tagesmütter auf ihre Tätigkeit der Unzufriedenheit und dem Abbruch entscheidend vorgebeugt werden kann²⁵.

Vor- und Nachteil der Tagespflegetätigkeit ist also die Unverbindlichkeit, mit der die überwiegende Mehrheit der Tagesmütter offenbar gut zurechtkommt. Diejenigen, die das nicht akzeptieren können, haben die Möglichkeit, sie wieder aufzugeben. Für sehr viele Tagesmütter ist es bedeutend, ihre Arbeit im Laufe der Jahre weiter zu professionalisieren, d.h., sich nach außen zu wenden, sich weiterzubilden, Routine zu erlangen und Anerkennung durch andere zu bekommen. Die oben beschriebene Form der Tagesgroßpflegestelle ist eine bzw. die beliebteste Art und Weise, die Tagespflegetätigkeit zu professionalisieren. Wenn Tagesmütter das für sich erreicht haben, sind sie häufig zufriedener. Sie definieren ihre Tätigkeit anders als vorher und verbinden in der Regel eine längere Perspektive damit.

Dennoch gibt es selbstverständlich in diesem, wie in allen sozialen Berufen, Phasen der Unzufriedenheit, die es zu begleiten gilt und woraufhin ein positives Fortfahren oder die Aufgabe der Tätigkeit erfolgen kann. Leider fehlt es gerade Frauen, die seit längerer Zeit aus ihrem alten Beruf ausgeschieden sind und/oder mehrere Jahre Tagespflegekinder betreut haben, an Wiedereinstiegsmöglichkeiten in das Berufsleben - ein Dilemma, dem diese Frauen ebenfalls ausgeliefert sind.

Im Interesse der Kinder müßte m.E. den Tagesmüttern eine weitaus größere ideelle und materielle Unterstützung zuteil werden, um Zufriedenheit zu schaffen und Abbrüche zu vermeiden. Hier sind noch einige Defizite auszugleichen, z.B.:

- * Finanzieller Ausgleich für den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen,
- * Zuschlagszahlungen für überlange und ungünstige Betreuungszeiten,
- * großzügigere Gewährung von finanziellen Sondermitteln für Spiel- und Einrichtungsgegenstände,
- * weniger bürokratische Hindernisse bei der Vermittlung von Kindern,
- * reibungslose Zahlung des Pflege- und Erziehungsgeldes (es ist schon vorgekommen, daß Tagesmütter mehrere Wochen darauf warten mußten),
- * mehr Unterstützung im Umgang und bei Konflikten mit anderen Behörden, Hauseigentümern, Sozialversicherungsträgern, usw.

Die Diskussion um diese Forderungen ist mehr als 10 Jahre alt und mir aus Gesprächen mit pädagogischen Fachkräften, wie Beratern und Beraterinnen, Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen aus Bezirksjugendämtern, der Senatsverwaltung für Jugend und Familie, sowohl aus Berlin wie auch aus anderen Bundesländern, bekannt.

2.2.1. TAGESGROSSPFLEGE : EINE BESONDERE FORM DER TAGESPFLEGE

Sie wird im folgenden ausführlicher beschrieben, da diese Form der Tagespflege nur in Berlin existiert und m.E. eine sinnvolle und bewährte Kinderbetreuungsmöglichkeit darstellt:

Richtlinien und Vorschriften

- * In der Tagesgroßpflegestelle werden mindestens vier, höchstens acht Kinder betreut.
- * Diese Kinder können zwischen 0 und 6 Jahren alt sein, bzw. bis zu ihrer Einschulung in der Tagesgroßpflegestelle bleiben. (In der Tageseinzelpflege sollen die Kinder nur bis zum Alter von 3 Jahren verbleiben).
- * Die/der Tagesmutter/-vater muß mindestens zwei Jahre Erfahrung im Umgang und in der Arbeit mit Kindergruppen haben (z.B. in einer Tageseinzelpflege) oder eine pädagogische Ausbildung nachweisen. Dies ist vor allem deshalb wichtig, weil zum einen mehrere, auch ältere, Kinder in der Gruppe sind, zum anderen die Elternarbeit mit vielen Eltern andere Anforderungen an die Betreuungsperson(en) stellt.
- * In der Tagesgroßpflege arbeiten, wenn sich mehr als 6 Kinder dort aufhalten oder zwei der Kinder unter zwei Jahre alt sind, in der Regel zwei Betreuungspersonen zusammen.
- * Eine Tagesgroßpflegestelle kann sich, ebenso wie eine Tageseinzelpflegestelle im Haushalt der Tagespflegeeltern oder eines der Kinder befinden, es können dafür aber auch extra Räume (häufig Ladenwohnungen) angemietet worden sein.
- * Für die Einrichtung von Tagesgroßpflegestellen gibt es Auflagen, wie die Räume beschaffen und ausgestattet sein sollen.
- * Für ihre Tätigkeit erhalten die Tagespflegeeltern ein erhöhtes Erziehungsgeld. Dazu kommt das übliche Pflegegeld, das zur Beköstigung und Versorgung der Kinder sowie zur Deckung sämtlicher Kosten bestimmt ist. Sie sind, wie auch in der Tageseinzelpflege, selbständig tätig, d.h., sie sind nicht beim Bezirksamt oder einem anderen Träger angestellt und müssen für ihre soziale Absicherung (Altersversorgung, Krankenversicherung) selbst sorgen, und wenn mehr als 5 Kinder in der Tagespflegestelle betreut werden, Einkommensteuer zahlen.

Hilfskräfte müssen ebenfalls vom Erziehungsgeld finanziert werden. Sie sind in der Regel per Honorarvertrag beschäftigt. Zusätzliche Zahlungen werden hierfür nicht geleistet. Es können auch zwei Personen gleichberechtigt im Pflegevertrag verzeichnet sein. Das Erziehungsgeld wird jedoch in jedem Fall pro Kind bezahlt

- * Die Tagespflegeperson ist dadurch, daß sie selbständig tätig ist, keinen Weisungen durch die Eltern unterworfen. Sie sollte ihren Erziehungsstil mit den Eltern abstimmen, entscheidet aber letztendlich, wie der Tagesablauf aussieht, wie sie die Kinder betreut und welche Kinder sie betreut.

Obwohl es in einigen Tagesgroßpflegestellen ähnlich wie in einer Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte (EKT) zugeht, gibt es bedeutende Unterschiede :

- In einer EKT ist die Erzieherin beim Trägerverein, den meist die Eltern gegründet haben, angestellt.
- Die Eltern haben als Arbeitgeber in der EKT ein Mitspracherecht, können der Erzieherin Weisungen erteilen und sie entlassen.
- Die Eltern sind in der EKT zu einer Form von Mitarbeit verpflichtet, die in der Regel das Kochen des Mittagessens und Putzen der Räume umfaßt. Sie müssen bei Urlaub und Krankheit der Erzieherin für Vertretung sorgen, wofür häufig Elterndienste eingerichtet werden.
- In einer EKT-Gruppe befinden sich je nach Alter 10 - 15 Kinder.

Im Westteil Berlins gibt es seit mehr als zehn Jahren diese Form der Tagespflege. Wie die Tagespflege überhaupt wurde auch die Anzahl der Tagesgroßpflegestellen im Laufe der Zeit immer größer.

Auch im Ostteil der Stadt wächst das Interesse an dieser Art der Kinderbetreuung seitens der Eltern und Erzieherinnen als Alternative zur Krippe und zum Kindergarten.

Ende 1991 gab es im Westteil Berlins 336 Tagesgroßpflegestellen mit insgesamt 2157 Plätzen (36,0 % aller Tagespflegeplätze).

Etwa zwei Drittel dieser Tagesgroßpflegestellen befinden sich im Haushalt der Tagesmutter, ein Drittel in angemieteten Räumen.

Alltag in der Tagesgroßpflegestelle - zwei Beispiele :

Tagesgroßpflegestelle im Haushalt der Tagesmutter (Frau S.)

Frau S. war früher Krankenschwester. Nun betreut sie fünf Tagespflegekinder in ihrer Vier-Zimmer-Wohnung. Eines der Zimmer ist nur für die Tagespflegekinder eingerichtet.

Das erste Kind kommt schon vor 6.00 Uhr, weil seine Mutter Schichtarbeiterin ist. Da es noch so früh am Morgen ist, geht es erst noch einmal für eine Stunde ins Bett und schläft ein wenig.

In der Zwischenzeit weckt Frau S. ihre Familie, frühstückt mit dem Mann und den eigenen Kindern, die das Haus um 7.30 Uhr verlassen, um in die Schule zu gehen.

Ab 7.30 Uhr kommen die anderen Tagespflegekinder. Bis alle da sind, ist es ca. 9.00 Uhr. Frau S. hat mit einigen Kindern schon das Mittagessen vorbereitet. Die Kinder helfen beim Gemüse waschen.

Von dem Trubel, der jetzt in der Tagespflegestelle herrscht, ist das Kind, das früh am Morgen kam, aufgewacht.

Nachdem alle zusammen gefrühstückt haben, kann das gemeinsame Spielen, Basteln usw. beginnen, es können Spaziergänge, Spielplatzbesuche oder Ausflüge stattfinden. Frau S. hat sich meist schon etwas überlegt, was sie den Kindern an diesem Tag anbieten möchte. Sie bespricht ihren Plan mit den älteren Kindern. Es sind auch Kinder in der Gruppe, die über drei Jahre alt sind.

Nach der Vormittagsaktivität wird das vorbereitete Mittagessen fertig gekocht.

Da sich Frau S. während dieser Zeit nicht ausschließlich um die Kinder kümmern kann, spielen sie meist allein oder singen und sprechen mit Frau S. in der Küche. Die größeren decken den Tisch und helfen den kleineren Kindern dabei, an Spielzeug zu gelangen, auf die Toilette zu gehen oder die Hände zu waschen.

Sie wissen, daß Frau S. jetzt mit dem Mittagessen beschäftigt ist. Sie sehen ihr zu und lernen dabei, wie ein Mittagessen zubereitet wird.

Für einige ist es wichtig, daß sie dies bei Frau S. erfahren können, denn die Eltern sind häufig ganztätig berufstätig, essen selbst in einer Kantine und kochen vielleicht nur am Wochenende.

Nach dem Essen wird dann gemeinsam der Tisch abgeräumt. Alle Kinder bereiten sich auf eine Mittagsruhe vor : Zähne putzen, Windeln wechseln; diejenigen, die nicht schlafen, suchen ein Buch zum Lesen aus. Je nach Gewohnheit schlafen einige Kinder allein in einem Zimmer oder hören noch einer Geschichte zu, die vorgelesen wird und schlafen dabei ein. Die älteren Kinder haben durch das Vorlesen ebenfalls die Möglichkeit, sich ein wenig auszuruhen, und auch für Frau S. hat diese Zeit etwas Entspannendes.

Danach gehen alle, die nicht schlafen, ins Spielzimmer und beschäftigen sich mit Bausteinen, Basteleien oder anderem.

Wenn sie dies gut allein schaffen, kann Frau S. die Küche aufräumen und in Ruhe eine Tasse Kaffee trinken.

Nach dem Mittagsschlaf wird das Kind, das als erstes kam, abgeholt. Die anderen bleiben bis ca. 16.00 Uhr. Frau S. hat mit den anderen Eltern verabredet, daß sie ihre Kinder alle zur selben Zeit abholen, damit sie mit den Kindern nach der Mittagsruhe noch eine Weile ungestört sein kann. Jetzt kann z.B. noch eine kleinere Bastel- oder Spielaktion, ein Spielplatzbesuch o.ä. folgen. Manchmal ist es auch schön, den

Imbiss (Obst oder Joghurt) auszudehnen, den es im Anschluß an den Mittagsschlaf gibt, zu singen oder sich über Riesen, Autos, Gespenster, Tiere und vieles mehr zu unterhalten.

Hieran beteiligen sich auch die eigenen Kinder von Frau S. häufig, die inzwischen aus der Schule zurück sind.

Wenn dann um ca. 16.30 Uhr alle Kinder abgeholt worden sind und die Wohnung wieder aufgeräumt ist, hat Frau S. Feierabend, d.h., sie ist dann für ihre Familie und ihren Haushalt da. An zwei Tagen in der Woche muß sie allerdings noch Einkäufe für die Tagespflegestelle erledigen.

Wenn - wie im Falle von Frau S. - eine Tagesgroßpflegestelle von einer Person allein betrieben wird, ist sie natürlich für alle organisatorischen und inhaltlichen Belange zuständig. Das bedeutet, der Alltag mit Einkäufen, Vorbereitungen usw. will sorgsam geplant sein. Darüber hinaus ist nur sie für die Kinder mit ihren Bedürfnissen nach Zuwendung, Trost, Beschäftigung und Versorgung ansprechbar und muß ihnen gerecht werden. Dies fordert je nach Anzahl der Kinder entsprechende Fähigkeiten und Arbeitsaufteilung.

Darüber hinaus sind Gespräche mit den Eltern zu führen, Elternabende anzubieten, wofür ebenfalls Frau S. allein zuständig ist.

Frau S. hat sich bewußt für diese Anzahl von Kindern entschieden und möchte gerne allein mit den Kindern arbeiten. Sie sieht die Tagesmuttertätigkeit als ihre Berufstätigkeit an. Wenn sie aushäusig beschäftigt wäre, würde sie vielleicht auch erst gegen 17.00 Uhr nach Hause kommen oder müßte als Krankenschwester auch nachts arbeiten.

Tagesgroßpflegestelle in extra angemieteten Räumen (Ina M.)

In einer Ladenwohnung hat Ina mit ihrer Freundin Gisela zusammen eine Tagesgroßpflegestelle eröffnet. Beide sind Erzieherinnen und sehen die Tagesgroßpflege als Alternative zur Arbeit in einem Angestelltenverhältnis (z.B. in der Kindertagesstätte) an. Sie möchten gerne selbständig sein und mit einer kleinen Kindergruppe arbeiten.

Ina hat selbst eine schulpflichtige Tochter. Aus diesem Grund hat sie mit ihrer Freundin verabredet, daß sie erst um 9.00 Uhr zu arbeiten beginnt.

Die ersten Kinder kommen gegen 7.30 Uhr. Sie werden von Gisela empfangen, und sie bereiten gemeinsam das Frühstück vor. Gegen 9.00 Uhr sind alle acht Kinder da, und der Tag beginnt.

Nach dem Frühstück wird gespielt, gebastelt, spazieren gegangen, ein Ausflug gemacht oder zum Kinderturnen bzw. mit den größeren zur Musikalischen Früherziehung in die Musikschule gegangen.

Weil in dieser Tagesgroßpflegestelle zwei Betreuungspersonen zur Verfügung stehen, ist es möglich, spontan Ausflüge zu unternehmen oder die Gruppe je nach Alter oder Interesse zu teilen und unterschiedliche Angebote zu machen.

Im Anschluß an die Vormittagsaktivitäten wird von einer der beiden das Mittagessen zubereitet. Die andere versorgt und beschäftigt in der Zwischenzeit die Kinder.

Manchmal bringen die Eltern ein vorbereitetes Mittagessen mit, das dann nur noch zu erwärmen ist. Sie haben sich freiwillig dazu bereit erklärt, um den Betreuerinnen zu ermöglichen, mit den Kindern auch mal größere Ausflüge zu unternehmen. Sie wissen, daß es mit acht Kindern länger dauert, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, oder möchten, daß die älteren Kinder ein angemessenes pädagogisches Angebot erhalten und sind darum bereit, die Betreuerinnen zu entlasten. Nach dem Mittagessen geht Ina mit den Kleinen zum Mittagsschlaf ins Schlafzimmer.

Gisela liest währenddessen den größeren eine Geschichte vor und räumt anschließend die Küche auf.

Danach nehmen sich die beiden einen Moment Zeit, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Sie reflektieren gemeinsam den Vormittag und planen den Nachmittag.

Während die eine mit den Kindern am Nachmittag spielt, bastelt oder singt, hat die andere häufig die Möglichkeit, Einkäufe oder Besorgungen für die Pflegestelle zu erledigen.

Weil sie morgens eher zu arbeiten beginnt, geht Gisela schon gegen 15.00 Uhr nach Hause, um ihren Sohn aus der Kindertagesstätte abzuholen.

Ina bleibt bis 16.30 Uhr in der Pflegestelle, wenn alle Kinder abgeholt werden.

Ina und ihre Freundin haben verabredet, daß im Krankheitsfall oder während der Urlaubszeit eine von beiden während der gesamten Öffnungszeit die Kinder betreut und die Organisation allein übernimmt. Sie können dies untereinander regeln, worüber die Eltern sehr froh sind. Sie müssen in solchen Fällen keine andere Betreuungsmöglichkeit suchen.

Dafür ist es aber auch mal möglich, daß eine der beiden früher nach Hause geht, wenn nur wenige Kinder zu betreuen sind. Die Eltern machen sogar manchmal Elterndienst in der Pflegestelle, wenn sie es einrichten können.

Ina und Gisela treffen sich einmal in der Woche zu einer Teamsitzung, um zu planen und über die Arbeit zu sprechen.

Einmal monatlich findet in der Regel ein Elternabend statt, an dem die beiden über die Kinder berichten, mit den Eltern über pädagogische Themen und über ihre Arbeit sprechen.

Um sich zu entlasten, haben die beiden eine Reinigungskraft engagiert, die sie von ihrem Erziehungsgeld bezahlen.

Diese beiden hier vorgestellten Formen der Tagesgroßpflegestelle

- allein in der eigenen Wohnung

- zu zweit in extra angemieteten Räumen
sind am häufigsten zu finden.

Allein in der eigenen Wohnung zu arbeiten, bedeutet für die meisten,

- ein großes Maß an Selbständigkeit mit der Familientätigkeit verbinden zu können,
- nicht mit Kolleginnen zusammenarbeiten zu müssen,
- seine eigenen Vorstellungen und Ziele verwirklichen zu können und
- keine weiteren Verpflichtungen für Angestellte, angemietete Räume usw. eingehen zu müssen.

Ebenso bedeutet, allein in der eigenen Wohnung zu arbeiten, aber auch,

- keinen direkten Austausch mit Kolleginnen zu haben und sämtliche Entscheidungen, Planungen usw. allein verantworten zu müssen,
- den Arbeitsplatz in der Wohnung zu haben, was die Abgrenzung manchmal schwer macht,
- die Wohnung für die Eltern zu öffnen und damit Einblick in die Privatsphäre zu gewähren,
- daß Konflikte innerhalb der eigenen Familie, z.B. durch Mitbenutzung der Kinderzimmer mit den eigenen Kindern oder durch Unruhe und Unordnung in der Wohnung mit dem Partner entstehen können.

Zu zweit in angemieteten Räumen zu arbeiten, bietet die Möglichkeit,

- diese Konflikte mit der eigenen Familie zu vermeiden,
- sich besser abgrenzen zu können,
- jemanden zu haben, mit dem über die Arbeit und über Probleme gesprochen werden kann,
- gemeinsam zu planen,
- sich gegenseitig zu vertreten, wenn eine der beiden einmal krank sein sollte,
- die Tagesgroßpflegestelle noch stärker als Arbeitsplatz zu verstehen,
- die extra angemieteten Räume noch kindgerechter einzurichten und nicht um die Ledercouch oder Schrankwand in der eigenen Wohnung fürchten zu müssen, wenn die Kinder toben oder mit Farben hantieren.

Doch auch die Arbeit zu zweit in angemieteten Räumen hat Nachteile:

- eine weitere Person, mit der man sich auseinandersetzen, die eigenen Vorstellungen und Vorgehensweisen abstimmen muß,
- angemietete Räume, die gepflegt und gereinigt werden müssen und für die Mietverträge und Versicherungen abgeschlossen werden müssen,
- "extra Kinderräume", die von den Kindern und/oder Erwachsenen manchmal nicht so geachtet werden wie die Wohnung einer Tagesmutter, weil sie für die Kinder bestimmt sind. Wenn es dann darum geht, wer die bemalten Wände renoviert, gibt es vielleicht Meinungsverschiedenheiten.

Neben diesen, hier ausführlicher beschriebenen Tagesgroßpflegestellen, sind folgende Formen möglich und werden praktiziert :

- Allein in der eigenen Wohnung mit einer Haushaltshilfe oder Praktikantin
- zu zweit in einem Privathaushalt (z.B. auch gemeinsam mit dem (Ehe-)Partner,
- allein in extra angemieteten Räumen mit oder ohne Hilfskraft oder Praktikantin (eine Praktikantin können alle jene beschäftigen, die eine pädagogische Ausbildung und zwei Jahre Berufserfahrung haben und deren Tagesgroßpflegestelle als Praxisstelle anerkannt ist).

Die Arbeit in der Tagesgroßpflegestelle - mit den Kindern

In der Tagesgroßpflegestelle können, wie schon erwähnt, vier bis acht Kinder im Alter von 0 - etwa 6 Jahren betreut werden.

Schon diese größere Anzahl von Kindern erfordert einen größeren Arbeitseinsatz durch die Tagesmutter/den Tagesvater: Es muß einerseits genauer geplant, mehr eingekauft und organisiert werden. Andererseits werden die Bedürfnisse mehrerer Kinder unter Umständen gleichzeitig angemeldet, jedes einzelne Kind möchte gleichermaßen beachtet und mit Zuwendung bedacht werden.

Je mehr Kinder in der Gruppe sind, desto größer ist der Betreuungsbedarf und desto gründlicher müssen Aktivitäten und pädagogische Angebote ausgewählt und vorbereitet werden.

Dazu kommt, daß sich in der Tagesgroßpflegestelle ältere Kinder bzw. Kinder sehr unterschiedlichen Alters befinden. Entsprechend der Altersstruktur ist es häufig schwierig, ein angemessenes Angebot zu machen, an dem alle ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechend teilnehmen können.

Es kann zu mehr Auseinandersetzungen kommen, die bei älteren Kindern eine andere Qualität bekommen können als bei Kindern unter 3 Jahren.

Aber gerade die größere Anzahl von Kindern wie auch die Tatsache, ältere Kinder in der Gruppe zu haben, birgt andererseits viele Möglichkeiten der interessanteren Gestaltung des Tages:

* Es können Spiele und Aktivitäten geplant werden, die nur mit mehreren Kindern möglich sind oder mit wenigen Kindern nicht so viel Freude bereiten.

* Es können umfangreiche Rollenspiele gespielt, interessante Gespräche geführt werden, größere Gebilde aus Bausteinen gebaut, durch die anderen Kinder angeregt, lebhafter und ausdauernder getobt werden und vieles mehr.

* Die Kinder können selbständig Möglichkeiten finden und Ideen für gemeinsame Spiele entwickeln, ohne auf die Anregung und das Mitspielen eines Erwachsenen angewiesen zu sein. Sie können somit ihr Bedürfnis nach Spielpartnern ausgiebiger befriedigen als mit nur einem oder zwei Kindern und einem Erwachsenen.

Die Arbeit in der Tagesgroßpflegestelle - mit den Eltern

Auch die erhöhte Anzahl von Eltern erfordert ein Mehr an Organisation und Struktur, Konfliktbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit.

Jedes Elternteil hat unterschiedliche Verhaltensweisen, Erziehungsvorstellungen, Wünsche und Bedürfnisse. Jeder berichtet von seinem Kind, erzählt vom Spaziergang am Wochenende, aus seinem Lebenszusammenhang, wie es gerade in der Partnerschaft geht und vielleicht von seiner Arbeit, wenn es mal wieder Ärger gab. Diese Gespräche erscheinen manchmal lästig und überflüssig. Andererseits bergen solche Berichte Informationen über die familiäre Situation des Kindes und können Eigenarten und Verhaltensweisen des Kindes erklären und helfen, damit umzugehen. Je mehr Eltern in die Tagesgroßpflegestelle kommen, umso schwieriger ist es, mit jedem einzelnen so ausführlich, wie es vielleicht nötig und gewünscht ist, zu sprechen. Ein Gespräch am Nachmittag bei einer Tasse Kaffee ist in der Tageseinzelpflege mit einem oder zwei Elternteilen gut möglich, bei vier und mehr Personen wird der Ablauf des Nachmittags in der Tagesgroßpflegestelle schon sehr gestört. Um einmal intensiver miteinander zu sprechen, sollte dann besser ein gesonderter Termin verabredet oder telefoniert werden.

Über solche individuellen Gespräche hinaus ist ein regelmäßig stattfindender Elternabend für Tagesgroßpflegestellen sehr zu empfehlen. Er sollte möglichst zu einem Zeitpunkt geplant werden, an dem keine Kinder dabei sein müssen. So können die Erwachsenen unter sich sein und über die Kinder, die Tagesgroßpflegestelle, über allgemeine pädagogische Themen und in dem Zusammenhang für sie interessante Dinge sprechen. An einem Elternabend besteht außerdem die Möglichkeit, Kontakte zwischen den Eltern herzustellen.

Häufig kennen sich die Eltern untereinander nicht, weil die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten gebracht und abgeholt werden. An einem Elternabend kann die Tagesmutter allen gemeinsam von ihrer Arbeit und von den Kindern berichten.

Meist sind gerade Eltern von sehr kleinen Kindern daran interessiert, weil die Kinder noch nicht erzählen können und die Eltern dadurch sehr wenig Einblick in das Leben ihres Kindes bei der Tagesmutter haben. Sie können auch die anderen Eltern zum Umgang mit deren Kinder befragen.

Die Arbeit in der Tagesgroßpflegestelle - organisatorisch

Wie schon weiter oben erwähnt und aus den Fallbeispielen hervorgeht, bedarf es in der Tagesgroßpflegestelle in allen Punkten eines erhöhten organisatorischen Aufwandes:

- * Für mehr Kinder muß mehr Raum und Spielzeug zu Verfügung gestellt werden als in der Tageseinzelpflege.
- * Es fallen mehr Reinigungs- und Pflegearbeiten an.

- * Der Einkauf von Lebensmitteln muß in anderen Dimensionen organisiert, es muß entsprechend gekocht werden.
- * Für jedes Kind muß eine Fehltageliste für das Jugendamt geführt werden.
- * Bei Urlaub oder Krankheit der Tagesmutter müssen entsprechende Absprachen getroffen werden.
- * Wenn extra Räume angemietet wurden, fallen zusätzliche Abrechnungen für Strom, Telefon, Versicherungen usw. an, ebenso Renovierungsarbeiten und Reparaturen. Die Mietkosten können vom Jugendamt übernommen und mit dem Mietanteil im Pflegegeld verrechnet werden.
- * Wenn Hilfskräfte mitarbeiten, müssen Arbeitszeiten koordiniert, Absprachen getroffen und die Bezahlung geregelt werden.
- * Wenn mehr als 5 Kinder in einer Tagespflegestelle betreut werden, muß eine Einkommensteuererklärung abgegeben werden.
- * In der Regel muß sich die Tagespflegeperson selbst um eine Krankenversicherung bemühen.

Dieser erhöhte organisatorische Aufwand und die umfangreichere und anspruchsvollere Arbeit mit Kindern und Eltern wird mit einem erhöhten Erziehungsgeld honoriert (1991 : 544,- DM pro Kind im Monat).

Die Tagesgroßpflegestelle - Alternative und Chance

Die Tagesgroßpflegestelle (im größeren Rahmen als die Tageseinzelpflege, kleine Kindergruppe) stellt eine Alternative dar zur klassischen Tagespflege ebenso wie zur Kindertagesstätte und birgt für Kinder und Erwachsene viele Chancen:

Die Tagesgroßpflegestelle bietet Kindern, besonders denen unter 3 Jahren, die Möglichkeit, in einer Gruppe sowohl eine recht individuelle Betreuung zu genießen, als auch Gruppenerfahrungen zu machen, die bei der Betreuung von nur einem oder zwei Kindern nicht gegeben sind.

Die Kinder lernen hier, miteinander zu spielen, zu sprechen, zu essen usw. genauso, wie das Abgeben und Teilen, Rücksicht nehmen und Akzeptieren.

Sie können unter mehreren Spielpartnern auswählen, sind also nicht darauf angewiesen, immer nur mit einem Kind auskommen zu müssen. Dennoch ist die Anzahl der Kinder überschaubar, die Andersartigkeit der anderen nicht verwirrend.

In der Regel sind die Gruppen in den Tagesgroßpflegestellen altersgemischt.

Diese Altersmischung ermöglicht den kleineren Kindern, von den größeren zu lernen, während die älteren lernen, auf kleinere Rücksicht zu nehmen, aber auch stolz sein können, schon größer zu sein.

Innerhalb einer altersgemischten Gruppe gibt es vielfältigste Anregungen, Fähigkeiten, Orientierungsmuster und Nachahmungsmöglichkeiten.

So werden Kleine häufig eher selbständig, Große dürfen aber auch mal klein sein, ohne verspottet zu werden.

Es gibt weniger Rivalitäten und Konkurrenzen als in altersgleichen Gruppen, da jedes Kind auf seinem aktuellen Entwicklungsstand angenommen werden kann und unterschiedliche Bedürfnisse vorhanden sind.

Bei Auseinandersetzungen um Spielgegenstände können die Größeren sie entweder großzügig dem Kleineren überlassen oder haben wirksame Möglichkeiten, ihre Rechte und Bedürfnisse anzumelden.

Die Betreuungssituation in der Tagesgroßpflegestelle bietet besonders auch behinderten und kranken Kindern, z.B. Diabetikern, Kindern mit Hautkrankheiten oder Allergien, die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen aufzuwachsen.

In den Kindertagesstätten stehen leider noch immer viel zu wenige Plätze für diese Kinder zur Verfügung.

Darüber hinaus kann diesen Kindern, die eines erhöhten Pflegeaufwandes bedürfen, in der Tagesgroßpflegestelle aufgrund der Gruppengröße eine besondere Betreuung zuteil werden.

Auch ausländische Kinder und Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, können in der Tagesgroßpflegestelle aufgrund der geringen Kinderzahl intensiv gefördert werden.

Nicht zuletzt finden Kinder, die in schwierigen sozialen und familiären Verhältnissen leben, die individuelle Betreuung, die sie brauchen, ohne auf Kontakte zu anderen Kindern verzichten zu müssen.

Die Tagespflegeperson hat die Möglichkeit, mit einer kleinen Kindergruppe zu arbeiten. Dies schätzen besonders Erzieherinnen, die eine Alternative zur Arbeit in einer Kindertagesstätte suchen.

Sie arbeitet, wie auch die Tagesmutter, als Selbständige. Diesen Status genießen viele und nehmen dafür die mangelnde soziale Absicherung in Kauf.

Besonders für Frauen ohne pädagogische Ausbildung, aber mit umfangreicher Erfahrung im Umgang mit Kindern und Kindergruppen, ist die Tagesgroßpflege eine Möglichkeit, professionell mit Kindern zu arbeiten. Sie können dies als ihren (neuen) Beruf betrachten und sich und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln.

Diese Frauen sind häufig stark motiviert und nutzen Fortbildungsangebote, um sich weiter zu qualifizieren (siehe hierzu Kapitel III.).

Die Eltern wissen, daß ihre Kinder in einer Tagesgroßpflegestelle pädagogisch betreut werden. Zwar kann von einer Tagesmutter ohne pädagogische Ausbildung nicht ein Kindertagesstätten- oder Vorschulprogramm erwartet werden, doch gerade jene sind sehr bemüht, den Kindern ein interessantes Angebot machen und sie in ihrer Entwicklung optimal zu fördern.

Zusammenfassend kann die Tagesgroßpflegestelle als eine Form der Tagespflege und pädagogisch sinnvolle Alternative zu anderen Betreuungsmöglichkeiten angesehen werden.

2.3. TAGESPFLEGE IN DEN ALTEN BUNDESLÄNDERN

In anderen Bundesländern wurde bisher und wird noch immer die Tagespflege deutlich anders als in Berlin gehandhabt :

Historischer Überblick

Besonders seit der Durchführung des Modellprojekts Tagespflege des Bundesministeriums für Jugend und Familie in den siebziger Jahren ist die Tagespflege als Tagesbetreuungsmöglichkeit für Kleinkinder bekannt geworden²⁷.

Durch das Jugendwohlfahrtsgesetz (JWG), das die gültige Rechtsgrundlage bis 1991 darstellte, in dem die Tagespflege nicht ausdrücklich erwähnt, sondern nur eine Form des Pflegekinderwesens war, waren völlig unterschiedliche Handhabungen üblich, bzw. wurde ihr nur im Bedarfsfall Aufmerksamkeit geschenkt.

Mehr und mehr gründeten sich Vereine und Verbände, die die Interessen der Tagespflege vertraten und sich für die Anerkennung der Tagespflege in der Gesellschaft und die Verbesserung der Qualität der Tagespflege einsetzten. In vielen Landkreisen haben die Vereine und Verbände die Überprüfung, Vorbereitung und Beratung der Tagespflegebewerber/-innen und die Vermittlung von Tagespflegekindern übernommen. Hierfür erhalten sie - wenn überhaupt - nur geringe Zuschüsse von den Landesregierungen.

Ebenfalls aus dem Modellprojekt hervorgegangen ist die Gründung eines Bundesverbandes Tagesmütter, in dem die Vereine sich zusammengeschlossen haben²⁸. "Bedauerlich ist, daß sich in den vergangenen fünfzehn Jahren seit dem Modellprojekt und der darauf folgenden Gründung der Arbeitsgemeinschaft "Tagesmütter" (Bundesverband) kaum nennenswerte Veränderungen bei den Rahmenbedingungen dieser Betreuungsform ergeben haben, (...) weder wurde der durchschnittliche Tagespflegesatz wesentlich erhöht, noch wurde das professionelle Beratungsangebot von Seiten der Jugendhilfe in annähernd adäquater Weise verstärkt, noch ist eine sichtbar bessere materielle Ausstattung der Gruppen und Vereine zu vermerken"²⁹.

In fast allen Bundesländern, mit Ausnahme der Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie in Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet, wurde (und wird noch immer) die Tagespflege mehr oder weniger privat organisiert, das heißt, Eltern suchten eine

Tagesmutter meist per Mundpropaganda, Zeitungsannonce oder durch einen Verein, schlossen mit dieser Person einen Vertrag und konnten beim Jugendamt einen Zuschuß zur Kinderbetreuung beantragen. Dieser Zuschuß wurde einkommensabhängig gewährt.

Häufig hatte das die Konsequenz, daß es aufgrund der privaten Finanzierung zu zusätzlichen Konflikten zwischen Eltern und Tageseltern kam. Richtlinien für die Höhe einer Bezahlung gab es so gut wie nicht, es sei denn, sie wurden durch die Vereine, die in den Landkreisen ansässig sind, empfohlen. Im Extremfall mußten die Eltern wesentlich mehr dazu beisteuern, als sie vom Jugendamt erstattet bekamen oder aber verhandelten mit der Tagesmutter einen Betrag, der sogar unter dem Zuschuß des Jugendamtes lag.

Eine versicherungstechnische Absicherung (Haftpflicht- oder Unfallversicherung) existierte zumeist nicht, es sei denn, sie wurde von den vermittelnden Vereinen als Bedingung vorausgesetzt. Diese Versicherung muß von den Tagespflegeeltern in der Regel selbst finanziert werden.

Die Vereine und die Arbeitsgemeinschaft "Tagesmütter" (Bundesverband) haben hierzu zahlreiche Informationsschriften und Empfehlungen herausgegeben.

Müttererwerbstätigkeit / Kinder-Betreuungsbedingungen für erwerbstätige Mütter

Laut Achtem Jugendbericht des Bundesministeriums für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (1990) waren ca. 31 % aller Mütter mit Kindern unter drei Jahren erwerbstätig. "Das Platzangebot für Kinder unter drei Jahren ist äußerst gering, Plätze in Krippen, in Kindertagesstätten oder in Familienpflegestellen stehen gegenwärtig höchstens 3 % der Kinder dieser Altersstufe zur Verfügung. Eine Vergleichsstudie der Europäischen Gemeinschaft zeigt, daß die Bundesrepublik Deutschland damit zu denjenigen der 12 Mitgliedsstaaten gehört, die die wenigsten Betreuungsplätze zur Verfügung stellen" ³⁰. Der Bedarf ist also um ein Vielfaches höher als das Angebot.

Selbst mit Verlängerung des Erziehungsurlaubes auf drei Jahre (ab 1993) ist nicht damit zu rechnen, daß der Bedarf sinkt. Dies soll auch "nicht als Lösung betrachtet werden, die den Ausbau von Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren überflüssig macht"³¹. Es wird an dieser Stelle auch nichterwerbstätigen Müttern ein Bedarf an Kindergruppen und zeitweiser Entlastung zugesprochen, da "immer seltener auf die Hilfe privater Unterstützungsnetze (z.B. Großeltern, Verwandte) bei der Kinderbetreuung gerechnet werden kann" ³².

Stellenwert der Tagespflege / Versorgungsgrad

Im gesamten Bundesgebiet kann man den Stellenwert der Tagespflege und ihren Anteil am Versorgungsgrad als nicht unerheblich beurteilen : Zwei Drittel aller Krippenplätze befinden sich in den Großstädten Berlin, Hamburg, München, Stuttgart und Frankfurt (19.576 Plätze). Bundesweit jedoch existiert ein Versorgungsgrad von 1,6 % (29.364 Plätze), was die regionalen Unterschiede deutlich macht. 1986 befanden sich 25.735 Kinder aller Altersgruppen in von Jugendämtern überprüften Tagespflegestellen und schätzungswise noch einmal so viele in inoffiziellen Tagespflegestellen ³³.

Seit Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) 1991 sind die Länder gehalten, die Tagespflege als Kindertagesbetreuungsangebot bedarfsgerecht auszubauen. Zahlreiche Landesjugendämter haben nun begonnen, sich u.a. bei den Vereinen in anderen Bundesländern und dem Bundesverband über die Tagespflege zu informieren, um sie dann einführen zu können. Es ist also zu erwarten, daß sich der Anteil der Tagespflege am Versorgungsgrad besonders für die Unterbringung von Kindern unter drei Jahren vergrößern wird.

2.4. TAGESPFLEGE IN DEN NEUEN BUNDESLÄNDERN

Tagespflege in der DDR

Auch zu Zeiten der DDR gab es Tagespflegemütter. Sie betreuten in der Regel die Kinder von Eltern, die in der Lage waren, mehrere hundert DDR-Mark monatlich für eine private Tagesbetreuung auszugeben.

Die Tagespflege war nicht gesondert geregelt und unterstand nicht dem Referat Jugendhilfe. Lediglich die Hygieneabteilung des Gesundheitsamtes kümmerte sich um die Pflegestellen. Die Tagespflege in der DDR war ausschließlich privat, sie wurde nicht vom Staat gefördert oder geregelt, sondern mehr oder weniger geduldet, zumeist für Kinder, die als nicht krippenfähig galten.

Tagespflege nach der Wende

Aufgrund des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), das zum Tag der Einheit am 3.10.1990 in den neuen Bundesländern in Kraft trat, sind nun auch diese gehalten, die Tagespflege einzurichten und bedarfsgerecht auszubauen. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz gilt hier jedoch im Bereich Tagespflege bis einschließlich 1994 noch als sog. "Kann"-Bestimmung (siehe auch weiter unten), d.h., sie muß noch nicht eingerichtet werden. Dem entsprechend wird erst in einigen Landkreisen diese Kindertagesbetreuungsmöglichkeit angeboten.

Auch in den Bezirken im Ostteil der Stadt Berlin sind nach und nach Tagespflegestellen eingerichtet, bzw. schon bestehende durch die Jugendämter

übernommen worden, jedoch auch hier noch nicht in allen Bezirken. Besonders in Bezirken, in denen aufgrund der sinkenden Geburtenrate und der steigenden Müttererwerbslosigkeit Krippen- und Kindergartenplätze unbesetzt bleiben, bzw. Einrichtungen sogar geschlossen werden müssen, ist die Tagespflege noch nicht oder nur in Ausnahmefällen eingerichtet worden.

In den meisten Bezirken werden Kinder nur dann in Tagespflegestellen vermittelt, wenn sie "nicht krippenfähig" sind, d.h., wenn der Arzt bescheinigt hat, daß die Kinder nicht in einer Krippe oder Kindertagesstätte betreut werden sollten, weil sie aufgrund ihrer physischen oder/und psychischen Verfassung nicht in der Lage sind, eine Krippe zu besuchen.

Arbeitsmarktsituation in Bezug auf Müttererwerbstätigkeit

Die Müttererwerbstätigkeit in den neuen Bundesländern sinkt stetig. Es werden zunehmend mehr Frauen arbeitslos, und die Geburtenrate nimmt ab, was die Konsequenz hat, daß der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen sich ebenfalls verringert und es zu einer größeren Zahl von Abmeldungen in den Kindertagesstätten gekommen ist. Daraufhin mußten schon viele Einrichtungen geschlossen werden.

Nach der Angleichung der Kostenregelung im Ostteil Berlins auf das Westniveau (ab 1992) wird nochmals mit einer größeren Zahl von Abmeldungen zu rechnen sein. Verlässliche Zahlen lagen zur Zeit der Veröffentlichung hierzu noch nicht vor.

Stellenwert der Tagespflege als Tagesbetreuungsmöglichkeit

Die Tagespflege hat noch keinen großen Stellenwert als Tagesbetreuungsmöglichkeit in den neuen Bundesländern erreicht, da noch immer flächendeckend die Versorgung mit Krippenplätzen zu 80-100 % besteht. Eine prozentuale Angabe der Tagespflege am Versorgungsgrad läßt sich derzeit noch nicht machen.

Zum Zeitpunkt der Untersuchung Ende 1991 befanden sich erst etwa 125 Kinder im Ostteil Berlins in Tagespflegestellen gegenüber 5.492 im Westteil der Stadt.

Richtlinien und Vorschriften

Die Richtlinien für die Tagespflege müssen von den einzelnen Landesjugendämtern erst erarbeitet werden. Sie orientieren sich am Bedarf bzw. an der Betreuungssituation im jeweiligen Bundesland und nicht zuletzt an der finanziellen Situation der Gemeinden.

Für den Ostteil der Stadt Berlin gelten dieselben Richtlinien wie für den Westteil.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ist allgemeingültig unter anderem der § 23 als sog. "Kann-Bestimmung" formuliert und per Übergangsregelung bis zur Ratifizierung des Einheitsvertrages (1994) folgendermaßen definiert:

"1. Für die Übergangszeit bis zum 31. Dezember 1994 gelten die in Artikel 1 (....), § 23 Abs. 3 und 4 nur als "Kann-Leistungen". Damit soll den Kreisen und kreisfreien Städten die notwendige Zeit gegeben werden, um gemeinsam mit freien Trägern die notwendigen Einrichtungen und Dienste aufzubauen, um ab dem 1.1.95 den Verpflichtungen des Gesetzes uneingeschränkt nachkommen zu können.

§ 23 Abs. 3:

(3) Wird eine geeignete Tagespflegeperson vermittelt und ist die Förderung des Kindes in Tagespflege für sein Wohl geeignet und erforderlich, so können dieser Person die entstehenden Aufwendungen einschließlich der Kosten der Erziehung ersetzt werden.

(4) Zusammenschlüsse von Tagespflegepersonen können beraten und unterstützt werden".

2.5. TAGESPFLEGE IN SCHWEDEN

Allgemeines

In Schweden, woher das Modell " Tagesmutter" in den siebziger Jahren von der Bundesrepublik Deutschland in Anlehnung übernommen wurde, wird die Tagespflege "Familientimesstätte" (Familjedaghem) genannt. Begründet wird dies dadurch, daß die Tagesmutter im Gegensatz zu der Form bei uns stets bei der Kommune angestellt ist, von dort Beratung und eine 100-stündige Grundausbildung erhält und somit eine anerkannte Kinderbetreuungsmöglichkeit darstellt.

Aufgrund der Tatsache, daß die Tagesmütter bei der Kommune angestellt sind, haben diese Tagesmütter einen höheren Status und ein anderes Selbstverständnis als bei uns.

Soziale Leistungen für Familien ("Elternversicherung")/ Müttererwerbstätigkeit

Vorerst sollte erwähnt werden, daß es in Schweden eine sogenannte "Elternversicherung" gibt. Diese beinhaltet fünf Leistungen :

1. Schwangerschaftsurlaub ab dem 60. Tag vor der errechneten Geburt des Kindes,
- 2.+ 3. Elternurlaub und Elterngeld (12 Monate). Für diesen Elternurlaub wird Elterngeld in Höhe von 90 % des letzten Bruttogehaltes gezahlt.
4. Der besondere Elternurlaub im Anschluß an den Elternurlaub beträgt 6 Monate.

5. Pflegeurlaub. Bis zu 60 Tage im Jahr kann für jedes Kind unter 12 Jahren für den Fall, daß es krank ist oder die es sonst betreuende Person krank ist, für Arztbesuche, Besuche bei einer Erziehungsberatungsstelle usw. Urlaub genommen werden. Väter haben 10 Tage Sonderurlaub bei der Geburt eines Kindes. "Darüber hinaus kann jedes Elternteil für jedes Kind zwei Tage Urlaub im Jahr nehmen, zum Besuch der jeweiligen Kindertagesstätte oder Schule" ³⁴. Es besteht "ein Recht auf Freistellung von der Arbeit, bis das Kind 18 Monate alt ist. Darüber hinaus gibt es ein Recht auf einen 3/4 Arbeitstag bis zum 8. Lebensjahr, im öffentlichen Dienst bis zum 12. Lebensjahr des Kindes." ³⁵. Diese Arbeitszeitverkürzungen gelten für beide Elternteile gleichzeitig.

Aus dieser Regelung begründet sich, daß Kinderbetreuungsplätze erst in der Regel für Kinder ab 1,5 Jahren zur Verfügung stehen. Ab diesem Zeitpunkt hat allerdings jedes Kind ein Anrecht auf einen Kindergarten- oder Tagespflegeplatz.

"Die Betreuung von Kindern ab dem 1. Lebensjahr wird heute als eine selbstverständliche öffentliche Aufgabe angesehen. Dieses Selbstverständnis zeigt sich u.a. in der Bereitstellung von öffentlichen Einrichtungen, die rund um die Uhr geöffnet sind, um den Bedürfnissen von Familien mit "unbequemen" Arbeitszeiten gerecht zu werden." ³⁶.

"Laut Regierungsvorlage sollen ab 1991 alle Kinder über eineinhalb Jahren ein Recht auf eine Ganztagsbetreuung haben, wenn die Eltern arbeiten oder studieren." ³⁷.

Versorgungsgrad

1988 gab es einen Versorgungsgrad an Kinderbetreuungsplätzen im Landesdurchschnitt von ca. 45 %. In Göteborg standen für 52 % aller Kinder ein Kinderbetreuungsplatz zur Verfügung, das entspricht einer Bedarfsdeckung von 90 %.

Finanzierung

Die Einrichtungen werden durch Gemeindesteuern, Elternbeiträge und staatliche Subventionen finanziert. Die Eltern werden zu einer Kostenbeteiligung herangezogen, die bei etwa 10 % des Einkommens liegt, d.h. im Durchschnitt ca. 250,- DM für einen Ganztagesplatz einschließlich Mittagessen. Die Beiträge können schwanken je nach Region, Einkommen der Eltern, Anzahl der Betreuungsstunden zwischen 30 und 500,- DM. "Dieser Eigenanteil ist gleich hoch wie bei der Betreuung in der Kindertagesstätte. Die Vermittlungsstelle ist zentral in der Kommune." ³⁸

Tagespflege : Richtlinien / Organisatorisches

Die Bezahlung der Tagesmütter errechnet sich aus der Anzahl der Kinder und der Betreuungszeit. Eine Tagesmutter kann maximal vier Kinder incl. ihrer eigenen Kinder betreuen.

Ein volles Gehalt liegt etwa bei 2.700,- DM brutto bei Betreuung von vier Kindern ganztags. "Außerdem erhält sie eine Unkostenpauschale für Essen, Spielzeug, Mietanteil usw. in Höhe von 11,- DM pro Ganztagskind/Tag" ³⁹.

Daneben gibt es das sog. " 3-Familiensystem" , in dem eine von der Kommune angestellte Tagesmutter mehrere Kinder in der Wohnung einer Familie betreut.

2.6. TAGESPFLEGE IN FINNLAND

Allgemeines

Auch in Finnland ist die Tagespflege als gleichrangige Kinderbetreuungsmöglichkeit neben Kindertagesstätten anerkannt. Wie in anderen skandinavischen Ländern sind die Leistungen des Sozialwesens für Familien vorbildlich :

Soziale Leistungen für Familien / Müttererwerbstätigkeit

Kosten, die durch die Geburt eines Kindes entstehen, werden durch eine Mutterschaftsbeihilfe erstattet. Diese wird in Form von Bargeld (ca. 300,- DM) oder Waren (Bekleidung für das Kind im Wert von ca. 900,- DM) geleistet.

Die Eltern haben Anspruch auf Mutterschafts-, Vaterschafts- und Elternurlaub. In dieser Zeit wird ein Tagegeld gezahlt, das in der Regel 80 % des Einkommens beträgt. Personen ohne Einkommen erhalten ein Mindesttagegeld.

Für jedes Kind wird monatlich ein Kindergeld gezahlt, dessen Höhe abhängig von der Kinderzahl in der Familie ist. Alleinstehende erhalten außerdem einen Unterhaltszuschuß.

Nach Ablauf der Zahlung des Elterngeldes (Alter des Kindes : 9 Monate) haben alle Familien einen gesetzlichen Anspruch darauf, für ihre unter dreijährigen Kinder einen kommunalen Tagesbetreuungsplatz oder eine finanzielle Beihilfe für die Kinderbetreuung zuhause oder privat zu bekommen.

Eltern, die es wünschen, können entweder für die Zeit, bis das Kind 3 Jahre alt ist, von der Berufstätigkeit freigestellt werden und erhalten in der Zeit ein "Muttergeld" oder können die wöchentliche Arbeitszeit, bis das Kind 4 Jahre alt ist, verkürzen, wobei die Lohnverluste durch eine Teilzeitbeihilfe ausgeglichen werden.

Für die Pflege eines kranken Kindes wird der Verlust des Erwerbseinkommens durch ein nach dem Einkommen berechnetes Tagegeld ausgeglichen.

Trotz dieser günstigen Bedingungen, wollen Mütter grundsätzlich gerne außerhäusig arbeiten, so die Leiterin der Abteilung Tagespflege in Helsinki Isokallio: "Generally women want to work outside the home" ⁴⁰.

1988 stand für 83 % aller 0-3jährigen Kinder ein Tagesbetreuungsplatz zur Verfügung, die Kapazität wird weiter ausgebaut.

Finanzierung

Der Staat subventioniert die Kindertagesbetreuung mit 32 % bis 66%, die Eltern werden einkommensabhängig und unter Berücksichtigung der familiären Situation zur Kostenbeteiligung herangezogen. Diese Kostenbeteiligung ist in sieben Kategorien gestaffelt.

Tagespflege : Richtlinien / Organisatorisches

Die Tagespflege ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesbetreuungssystem. 16% aller Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter werden in einer Tagespflegestelle betreut ⁴¹.

Es existieren vier verschiedene Möglichkeiten der Tagespflege:

- 1.) Die Kinder werden bei der Tagesmutter zuhause betreut (diese Form ist am häufigsten zu finden),
- 2.) die sog. "Drei-Familien-Tagespflege", in der die Kinder von zwei bis vier Familien abwechselnd in den Wohnungen der Familien betreut werden,
- 3.) die Gruppentagespflege, in der 2 - 3 Tagesmütter zusammen in einer Wohnung arbeiten, die von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird,
- 4.) Betreuung bei einem Kind zuhause, wenn das Kind krank oder behindert ist oder die Eltern ungünstige Arbeitszeiten haben.

Die Tagesmütter können entweder selbständig als Honorarkraft arbeiten oder bei der Gemeinde angestellt sein. Um angestellt zu werden, müssen sie eine Ausbildung absolvieren, die etwa 3 Monate dauert.

Die Gemeinde bezahlt das Gehalt und die Sozialversicherung für die Tagesmütter. Es wird nach den Betreuungszeiten der Kinder berechnet und kann, je nach Anwesenheit der Kinder, monatlich variieren. Durchschnittlich erhält eine Tagesmutter ca. 600,- DM pro Kind abzüglich Steuern. Dafür arbeitet eine Tagesmutter zwischen 160 und 200 Stunden im Monat, meist 10 - 12 Stunden täglich.

In Finnland hat die normale Arbeitswoche ca. 38 Stunden. Weil die Tagesmütter bei der Gemeinde angestellt sind, bekommen sie auch Urlaub und Fortbildung wie alle anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Gemeinde. Zu Beginn der Tätigkeit

erhält man 5 Wochen Urlaub im Jahr. Nach 15 Dienstjahren steigt der Urlaubsanspruch auf 7,5 Wochen im Jahr.

Eine Tagesmutter betreut in der Regel vier Kinder im Vorschulalter incl. der eigenen Kinder. Es ist auch möglich, Kinder, die eine Vorschule, Schule o.ä. besuchen, im Anschluß daran in Tagespflege zu betreuen.

Um der Tagesmutter möglichst ein konstantes Gehalt zu sichern, besteht die Regelung, daß jedes Kind für jede Krankheit und im Urlaub bis zu zwei Wochen zusammenhängend fehlen darf, ohne daß der Tagesmutter dadurch ein finanzieller Verlust entsteht. Hierbei spielt es keine Rolle, wie oft jedes Kind im Jahr fehlt. Wenn die Abwesenheit des Kindes darüber hinaus geht, wird der Tagesmutter das Gehalt gekürzt. Steht ein Platz längerfristig leer, kann er durch ein Kind einer anderen Tagesmutter, die krank oder im Urlaub ist, vertretungsweise belegt werden.

Für den Fall von Krankheit, Verhinderung (z.B. wegen Arztbesuchen) oder Urlaub der Tagesmütter gibt es die Möglichkeit, eine Vertreterin anzufordern. Zu diesem Zweck sind "Springerinnen" eingestellt worden, die dort eingesetzt werden, wo es gerade nötig ist. Ist dies nicht erforderlich, können sie als zweite Betreuungsperson angefordert werden, um eine Tagesmutter z.B. bei einem Ausflug zu unterstützen.

Durch diese Kontakte und die regelmäßigen Zusammenkünfte der Tagesmütter einer Region ist gewährleistet, daß die Kinder und Tagesmütter sich untereinander und die Springerinnen gut kennen, und somit der Vertretungsfall nicht zum Problem wird. Die Springerinnen sind ebenfalls angestellt und erhalten von der Gemeinde ein festes Gehalt.

Die Tagesmütter haben kleinere Gruppen gebildet, in denen 2-8 Tagesmütter zusammen Beschäftigungen für die Kinder planen, Ausflüge, Kinderturnen oder andere Aktivitäten organisieren. Diese Gruppen werden von der Leiterin, die Angestellte der Behörde ist und die Überprüfung und Vermittlung vornimmt, unterstützt. Sie erhalten Fortbildungs- und Gesprächsangebote sowie Supervision. Mit einzelnen Kindertagesstätten wurde ein Verbund gegründet, der es Tagesmüttern, die in der Nähe der Kindertagesstätte wohnen, ermöglicht, gemeinsam mit den Erzieherinnen dort Aktivitäten für die Kinder durchzuführen und Fortbildungen zu besuchen. Die Tagesmütter können selbstverständlich die Räume und Materialien der Kindertagesstätten benutzen.

2.7. TAGESPFLEGE IN ÖSTERREICH

Allgemeines

Um einerseits dem Bedarf entgegenzukommen, und zwar besonders für Eltern und alleinerziehende Mütter mit ungünstigen Arbeitszeiten, andererseits als Alternative

zur Institution Kindergarten, wurde, orientiert an dem in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführten "Modellprojekt Tagesmütter", in den siebziger Jahren vom österreichischen Sozialministerium die "Aktion Tagesmütter" eingeführt. "Dadurch konnte ein wesentlich verstärktes und differenziertes Betreuungsangebot für die Ein- bis Dreijährigen geschaffen werden. Die Angebot- bzw. Nachfragezahlen steigen ständig weiter an"⁴².

Versorgungsgrad / Müttererwerbstätigkeit

Nach Auskunft des statistischen Zentralamtes Österreichs waren 1987 insges. 58 % der 15- bis 59jährigen Frauen erwerbstätig. Mit fast 72 % hatten die 20- bis 24jährigen die höchste Quote, genau die Altersgruppe, die vorrangig die Mütter von Kleinkindern unter 3 Jahren einschließt ⁴³.

Der gesamte Versorgungsgrad an Krippen und Kindergärten beträgt österreichweit etwas mehr als 30 %. (Für 618.000 Kinder unter 6 Jahren stehen 191.000 Plätze zur Verfügung). Der Bedarf besteht darüber hinaus für ca. 170.000 Kinder, wie in der Tageszeitung KURIER aus Österreich am 6. April 1991 berichtet wurde.

Der überwiegende Teil der Krippen- und Kindergartenplätze steht nur für einen halben Tag zur Verfügung, was "für die Mütter das größte berufliche Hindernis" darstellt. Hier ist die Tagespflege für die Eltern eine wirkliche Alternative. Dadurch, daß Tagespflege eine ganztägige Betreuung für die Zeit der Berufstätigkeit anbietet, und durch die Nachfrage danach, besteht die Möglichkeit, daß sich langfristig auch am Angebot und an der Struktur der öffentlichen Krippen und Kindergärten etwas ändert.

Tagespflege : Richtlinien / Organisatorisches / "Berufsvorbereitungsprogramm"

Als Voraussetzung für die Erteilung einer Pflegestellenbewilligung werden "primär pädagogisches Geschick, Liebe zum Umgang mit Kindern, genügend Platz und Sauberkeit in der Wohnung sowie ein geordnetes Familienleben und selbstverständlich die Gesundheit der Familienmitglieder geprüft"⁴⁴. Ebenso wird auf die "Bereitschaft zur Abstimmung des Lebens- und Erziehungsstils mit den Kindeseltern"⁴⁵ Wert gelegt.

Eine Tagesmutter sollte nicht mehr als vier Kinder (incl. der eigenen) betreuen.

Die Tätigkeit einer Tagesmutter kann sowohl im Angestelltenverhältnis bei einer Tagesmütter-Organisation als auch freiberuflich ausgeübt werden. Diejenigen, die im Angestelltenverhältnis tätig sein wollen, müssen eine entsprechende (Berufs-)Ausbildung nachweisen. D.h.: Alle "klassischen" Tagesmütter, die aus

nichtpädagogischen Berufen kommen oder keine Berufsausbildung haben, können ein sog. "Berufsvorbereitungsprogramm" absolvieren, um die notwendige Qualifikation für den Beruf 'Tagesmutter' zu erlangen.

Das Berufsvorbereitungsprogramm wurde in Kooperation des Tagesmütter-Dachverbandes und den Wiener Tagesmütter-Vereinen mit der Arbeitsmarktverwaltung, dem Jugendamt und der Wiener Volksbildung (VHS) entwickelt.

Vorläufer für diesen Kurs war das "Vorbereitungsprogramm für Pflegeeltern und Tagesmütter", das seit 1985 in den Volkshochschulen angeboten wird, initiiert durch den Verein "Initiative Pflegefamilien", die diesen Kurs vorher modellhaft über drei Jahre angeboten hatten.

Der Tagesmütterkurs wird seit 1989 in zwei Varianten angeboten:

- Für Frauen, die Langzeitarbeitslose sind, und Mütter älterer Kinder ist die Kompaktform vorgesehen. Der Kurs erstreckt sich auf zwei Monate mit 25 Wochenstunden. Ein Tag in der Woche ist für Hospitationen in Tagespflegestellen vorgesehen. Für die Dauer des Kurses erhalten die Teilnehmerinnen Unterhaltszahlungen durch die Arbeitsmarktverwaltung	- Für Mütter kleiner Kinder als Langform über zwei Semester mit je einem halben Kurstag in der Woche und sieben Praxistagen innerhalb dieser Zeit. Während der Veranstaltung wird Kinderbetreuung angeboten, aber kein Unterhalt gezahlt
--	---

Inhalt des Kurses ist u.a. :

- * Selbsterfahrung, Kommunikation, Persönlichkeitsbildung
- * Umgang und Abgrenzung zwischen Tagesmutter und Eltern
- * Organisation und Zeiteinteilung im Alltag der Tagesmutter
- * Entwicklungspsychologie/ Sprachentwicklung
- * Sozialisation des Kindes
- * Bindung und Trennung
- * Förderung von Kleinkindern/ Spielmaterial/ Bücher
- * Verhaltensauffälligkeiten/ Behinderungen
- * Erste Hilfe/ Gesundheit/ Verkehrserziehung

Anschließend werden von den Trägervereinen praxisbegleitende Supervisionen und Weiterbildungen angeboten.

Aufgrund dieser Qualifikationsmaßnahmen und qualitativer Weiterentwicklung der Tagespflege wurde schließlich der "Beruf Tagesmutter" im Berufslexikon der Arbeitsmarktverwaltung verankert.

Einen großen Anteil an der qualitativen Weiterentwicklung muß man den 25 österreichweit privat tätigen Tagesmütter-Vereinen zuschreiben, die sich 1983 im

Dachverband der österreichischen Tagesmütter-Organisationen zusammengeschlossen haben.

"Um eine Verbesserung des sich neu etablierenden Berufsbildes der Tagesmutter zu erreichen, um Zusammenhänge zu erkennen und optimale Bedingungen für Tageskinder und Tagesmütter zu schaffen"⁴⁶, wurde 1989 am Institut für Psychologie der Universität Wien eine Untersuchung durchgeführt, die zum Ziele hatte zu ermitteln,

- a.) welche Altersstruktur innerhalb der Tagesmütter zu finden ist,
- b.) welche Motivation zur Aufnahme der Tätigkeit besteht und
- c.) ob es einen Zusammenhang zwischen der Tagesmuttertätigkeit und dem früher ausgeübten Beruf gibt.

Die Auswertung läßt sich wie folgt zusammenfassen :

zu a.) Es besteht eine Häufung in der Altersgruppe um 27 Jahre.

zu b.) "Der Beruf 'Tagesmutter' ist für die Frauen die Möglichkeit, gleichzeitig berufstätig zu sein, bei den eigenen Kindern zu bleiben und anderen Müttern zu helfen, indem sich die Tagesmütter (...) um die Kinder kümmern"⁴⁷.

zu c.) Ein solcher Zusammenhang konnte nicht festgestellt werden.

Ende 1989 wurde eine weitere Untersuchung an demselben Institut, Abteilung Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, zur Analyse von Erziehungseinstellungen, Erziehungsverhalten und Situation von Tagesmüttern in Wien durchgeführt.

In der Zusammenfassung heißt es : "Das Ergebnis dieser Beobachtung ist durchaus als positiv zu bewerten und zeigt, was Tagesmütter zu leisten vermögen. Die meisten Tagesmütter verwirklichen ein hohes Ausmaß an positiver und fördernder Interaktion mit den Tageskindern und eigenen Kindern" ⁴⁸.

SCHLUSSFOLGERUNG

Sowohl in Schweden, wie auch in Finnland und Österreich ist die Tagespflege gesellschaftlich weitaus anerkannter als in der Bundesrepublik Deutschland. Dadurch wird sie einerseits stärker gefördert, andererseits wird auch ein höheres Niveau erwartet.

Besonders positive Aspekte, die, wie ich meine, übernommen werden sollten, sind :

- * ausführliche vorbereitende Qualifikationslehrgänge,
- * die Möglichkeit, zwischen dem Status als selbständig Tätige oder einem Angestelltenverhältnis wählen zu können,
- * Springerinnen, die als Angestellte des Jugendhilfeträgers bei Krankheit und Urlaub Vertretung leisten können und als zweite Betreuungsperson für besondere Anlässe zu Hilfe gerufen werden können,

* die Definition des "Berufes Tagesmutter" und die Anerkennung desselben bei den Arbeitsämtern bzw. anderen Behörden.

1.: BETRIFFT ERZIEHUNG, August 1977, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 32 ; 2.: PETTINGER in: SCHULZ/RUELCKER/RHEINLÄNDER, Tagesmütter, S.110 ; 3.: BETRIFFT ERZIEHUNG, August 1977, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, S. 29 ; 4.: ebenda, S. 32. ; 5.: RUELCKER, in : SCHULZ/RUELCKER/RHEINLÄNDER, Tagesmütter, S. 158 ; 6.: BUNDES-MINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT, Das Modellprojekt "Tagesmütter", S. 35 f. ; 7.: PETTINGER in: SCHULZ/RUELCKER/RHEINLÄNDER, Tagesmütter, S.114 ; 8.: BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT, Das Modellprojekt "Tagesmütter", S.17 ff. ; 9.: ebenda, S. 24 f. ; 10.: ebenda, S. 17 ff. ; 11.: BLÜML, H.: Tagesmütter, S. 3 ; 12.: Kinder- und Jugendhilfegesetz - KJHG - vom 26.Juni 1990 inklusive der Änderungen und Ergänzungen nach dem Ersten Gesetz zur Änderung des KJHG vom 18.12.92 ; 13: ARBEITSGEMEINSCHAFT TAGESMÜTTER : tagesmütter - Vom Modellprojekt zum Bundesverband, 1991, S. 51; 14: vgl.: ARBEITSKREIS ZUR FÖRDERUNG VON PFLEGEKINDERN E.V.: Aus unserer Tätigkeit..., 1991, S. 96 ff.; GERSZONOWICZ: Soziale Wahrnehmung und soziale Kontakte in früher Kindheit, S. 103 ff.; 15: SENATOR FÜR JUGEND UND FAMILIE BERLIN, Familienbericht, 1987, S. 42.; 16: ARBEITSKREIS ZUR FÖRDERUNG VON PFLEGEKINDERN E.V.: s.o.; 17: vgl.: STATISTISCHER DIENST DES SENAT BERLIN, 2. Halbjahr 1990.; 18: ebenda; 19: ebenda ; 20: BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE, FRAUEN UND GESUNDHEIT: Achter Jugendbericht, 1990, S. 96; 21: STATISTISCHER DIENST, s.o.; 22: GERSZONOWICZ: s.o., S. 127 ; vgl.auch: BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER LANDESJUGENDÄMTER, Jugendhilfe aktuell, Brennpunkt 3/1992.; 23: SENATSVERWALTUNG FÜR FRAUEN, JUGEND UND FAMILIE BERLIN : Information Tagespflege, 1989, S. 7.; 24: alle weiteren Angaben : ebenda ; 25.: Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. : Forschungsbericht zur Stabilität von Tagespflegestellen und Pflegeverhältnissen in Berlin (West), 1991.; 26 : Die ausführliche Darstellung und Auswertung des Modellprojekts, siehe : BMJFG ; Das Modellprojekt "Tagesmütter" - Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung, 1980.; 27: vgl.: ARBEITSGEMEINSCHAFT "TAGESMÜTTER" , Tagesmütter - Vom Modellprojekt zum Bundesverband, 1991 ; 28.: ebenda, S. 49; 29 : BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE, FRAUEN UND GESUNDHEIT: Achter Jugendbericht, 1990, S. 96; 30 : ebenda; 31 : ebenda ; 32 : ebenda ; 33.: BEVOLLMÄCHTIGTE DER HESSISCHEN LANDESREGIERUNG FÜR FRAUEN-ANGELEGENHEITEN, 1989, S. 17 f.; 34.: ebenda, S. 18 ; 35.: ebenda, S. 23 ; 36.: ebenda, S. 29 ; 37.: TRIMPIN, in: ARBEITSGEMEINSCHAFT TAGESMÜTTER, BUNDESVERBAND, "tagesmütter - pflegeeltern" Heft 52, S. 8 ; 38.: ebenda, S. 48 ; 39.: CENTRAL UNION FÜR CHILD WELFARE IN FINLAND : Children in Finland , an Irregular Newsletter, Nr. 2/1988, S. 11 ; 40 : Alle weiteren Angaben : ebenda ; 41.: RIBISCH/WEGRICHT in : LUTTER (Hg.), Tagesmütter, 1989, S. 9 ; 42: LUTTER, s.o., S.2 ; 43: ebenda, S. 3 ; 44: RIBISCH/WEGRICHT, ebenda, S. 10 ; 45: ebenda, S. 32 ; 46: PREUSCHL in : LUTTER, s.o., S. 52.

3. TAGESMÜTTER : PREISWERTE AMATEURE ODER ENGAGIERTE BETREUUNGSPERSONEN ?

Um festzustellen, wie Tagespflege allgemein und Tagespflegepersonen bzw. Tagesmütter in Berlin eingeschätzt werden können, wurde im Rahmen dieser Arbeit Ende 1991 eine Untersuchung zu folgenden Themenschwerpunkten durchgeführt :

- * Motivation
- * Selbsteinschätzung
- * Pädagogische Arbeit
- * Erziehungsverhalten
- * Aus- und Fortbildung

3.1. DOKUMENTATION DES UNTERSUCHUNGSVERLAUFES

Einen ersten Entwurf des Fragebogens für Tagesmütter habe ich im Mai 1991 erarbeitet. Er enthielt Fragen

- * zur Tagespflegestelle allgemein, z.B.: Anzahl eigener und Tagespflegekinder, Anzahl und Größe der Spielräume in der eigenen Wohnung oder in angemieteten Räumen,
 - * zur Arbeit der Tagesmutter, z.B., seit wieviel Jahren sie Tagespflegekinder betreut und ob sie allein oder zu zweit arbeitet,
 - * zur beruflichen Vergangenheit, ihrer Motivation, Tagespflege zu beginnen und ihrer Perspektive,
 - * zur persönlichen Lebenssituation und dem Alter der Tagesmutter,
 - * zur individuellen Einschätzung ihrer Tätigkeit,
 - * zum Tagesablauf,
 - * zu Erziehungsprinzipien und Umgang mit den Kindern,
 - * zur Motivation, sich außerhalb der Betreuungsarbeit theoretisch damit auseinanderzusetzen, z.B. durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, durch Kontakte und Gespräche mit anderen Tagesmüttern, Lesen von Fachliteratur usw.
- Der vollständige Fragebogen befindet sich im Anhang.

AUSWAHL DER POPULATION

Insgesamt waren zum Zeitpunkt der Befragung 1964 Tagesmütter/ Tagespflegeeltern im Westteil Berlins bei den Jugendbehörden gemeldet (lt. Statistik des Senat Berlin).

Der Ostteil Berlins wurde bewußt aus der Untersuchung ausgeschlossen, da die Tagespflege hier bisher in der Form wie im Westteil oder in den alten Bundesländern noch nicht üblich war und nur, wie oben bereits erwähnt, in Ausnahmefällen geduldet, nicht aber als Kinderbetreuungsmöglichkeit anerkannt war.

Ende 1991 befanden sich nach Auskunft des Berliner Senats im Ostteil der Stadt insgesamt erst 125 Kinder in öffentlich geförderten Tagespflegestellen. Diese Zahl wird sich mit Sicherheit erhöhen, da die Tagespflege nach Maßgabe des Kinder- und Jugendhilfegesetzes auch dort wahlweise zur Verfügung stehen soll.

Es wäre interessant, auch im Ostteil Berlins zu einem späteren Zeitpunkt eine ähnliche Untersuchung durchzuführen, wenn die Tagespflege etabliert ist.

In die jetzige Untersuchung alle über die Jugendämter gemeldeten Tagesmütter einzubeziehen, gestaltete sich aufgrund des Datenschutzes schwierig. Es hätte auf die Mitarbeit der Bezirksjugendämter gehofft werden müssen, die die Fragebögen an alle Tagesmütter hätten versenden müssen.

Bisher war jedoch auch die Versendung z.B. einer Einladung zu einem Fortbildungsangebot oder eines Veranstaltungshinweises des 'Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V.' häufig schwierig, bzw. wurde von einigen Bezirksjugendämtern grundsätzlich abgelehnt, da die Sozialarbeiter/-innen in den Pflegekinderdiensten aufgrund der stets steigenden Arbeitsanforderung permanent überlastet sind.

Auf diesem Wege eine Befragung durchzuführen, hieße also, sich auf die zufällige Auswahl der Tagesmütter, an die die Fragebögen versandt würden, zu beschränken. Weiterhin ergäbe sich daraus, daß eine bezirkliche Häufung zustande kommen würde, da sicherlich nicht in allen Bezirken Fragebögen verschickt würden.

Um diese Schwierigkeiten zu umgehen, und weil ein direkter Zugriff auf die Adressen von etwa 650 Tagesmüttern aus allen Bezirken Berlins durch meine Tätigkeit in der Tagespflege-Beratungsstelle möglich ist, wählte ich diese Population zur Befragung aus.

Diese Tagesmütter sind mir zu etwa 25 % persönlich bekannt aus:

- * Fortbildungsveranstaltungen,
- * als Mitglieder des Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V., oder
- * als Gruppenmitglieder der von der Tagespflege-Beratungsstelle betreuten Gruppen.

Von den anderen ist uns die Adresse bekannt geworden, weil sich die Tagesmütter mit einem Anliegen an unsere Beratungsstelle gewandt haben, oder weil sie an Informationen über Tagespflege interessiert sind.

Auf diese Weise war es mir möglich, die Fragebögen an insgesamt 628 Tagesmütter zu versenden, das entspricht etwa 32 % der bei den Jugendämtern gemeldeten Tagesmütter.

Von den 628 Befragten schickten insgesamt 212 den Fragebogen zurück (33,8%). Mit diesem Ergebnis liegt die Stichprobe im Rahmen des üblichen Rücklaufes einer postalischen Befragung.

Dennoch kann vermutlich davon ausgegangen werden, daß diejenigen, deren Adresse mir bekannt war, zu denen gehören, die besonders interessiert und engagiert sind. Diejenigen, die dann den Fragebogen beantwortet haben, sind sicherlich nochmals eine Auswahl davon.

Somit kann die Meinung derer, die bisher kein Interesse an Fortbildungsveranstaltungen und Beratungen gezeigt haben oder die nicht geantwortet haben, nicht in die Auswertung und Beurteilung einfließen.

Ein in gewissem Maße einseitiges oder verzerrtes Ergebnis läßt sich daher nicht mit Sicherheit ausschließen.

Von den zurückgesandten Fragebögen können 16 nicht in die Auswertung einbezogen werden, da sie entweder nicht oder falsch ausgefüllt wurden, die Befragten nicht mehr Tagesmutter sind, verstorben sind oder aus anderen Gründen den Fragebogen nicht ausgefüllt haben.

Als bereinigte Stichprobe kann also die Befragung von $n = 196$ Tagesmüttern festgestellt werden, das entspricht etwa 10 % aller Tagesmütter/ Tagespflegeeltern Westberlins, die bei den Jugendämtern gemeldet sind.

Von den 196 nannten 169 (86,2 %) ihren Namen und die Adresse, 25 (12,8 %) schickten den Fragebogen anonym zurück.

Der hohe Anteil derer, die den Fragebogen nicht anonym zurückgeschickt haben, läßt sich erklären dadurch, daß sie entweder

a) durch Mitgliedschaft im 'Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.' oder persönlichen Kontakt Vertrauen haben und offen ihre Meinung kundtun oder/und

b) einen Anreiz darin sahen, die Broschüre über Kinderspiele zu bekommen, oder/und

c) daran interessiert sind, daß eine Untersuchung über Tagespflege durchgeführt wird, einen Beitrag dazu leisten wollten und für weitere Befragungen zur Verfügung stehen möchten.

Von den 169, die den Fragebogen nicht anonym zurückschickten, sind mir 68 persönlich bekannt (40,2 %).

Der Faktor "Bekanntheit/persönlicher Bezug" spielt also keine so wesentliche Rolle, wie eigentlich angenommen werden könnte.

Diejenigen, die anonym antworteten, können in dieser Hinsicht selbstverständlich nicht überprüft werden.

ZEITLICHER VERLAUF / VERSENDUNG - RÜCKLAUF

Von Mai bis Oktober 1991 erfolgten zahlreiche Gespräche mit unterschiedlichen Personen zu dem Fragebogen. Er wurde mehrmals überarbeitet.

Ein Probelauf mit ca. 30 Tagesmüttern fand im Oktober/November 1991 statt, woraufhin die letzte Überarbeitung erfolgte.

Parallel dazu lernte ich das Computer-Auswertungsprogramm SPSS/PC+ (Statistical Program System for the Social Sciences) an der TU-Berlin kennen und arbeitete mich ein, um die Auswertung der Befragung selbst vornehmen zu können.

Die Versendung fand vom 15.-19. November 1991 statt.

Die Wahl des Zeitpunktes der Versendung ergab sich aus folgenden Überlegungen:

- Der November ist ein Monat, in dem, aufgrund der Jahreszeit, ein großer Anteil der Betreuungszeit mit den Kindern in der Tagespflegestelle verbracht wird, Ausflüge sind selten.

Es werden in der Regel weniger aufwendige Tagesprogramme durchgeführt, weil die Weihnachtszeit naht, in der verstärkt spezifische Bastelangebote gemacht und Weihnachtsvorbereitungen getroffen werden. Es ist ein eher "ruhiger" Monat.

- Am 20. November war Buß- und Betttag, ein zusätzlicher freier Tag, an dem aufgrund des Wetters meist ebenfalls keine aufwendigen Freizeitaktivitäten durchgeführt werden. Es besteht daher die Möglichkeit, daß die Tagesmütter an diesem Tag bzw. an dem darauf folgenden Wochenende (Totensonntag) Zeit und Muße haben, sich mit dem Fragebogen zu beschäftigen.

Aufgrund der o.g. jahreszeitlichen Situation mit der Aussicht auf das herannahende Weihnachtsfest und den dafür notwendigen Vorbereitungen haben viele Tagesmütter den Fragebogen umgehend ausgefüllt und zurückgesandt, um in der Weihnachtszeit damit fertig zu sein, was einen schnellen Rücklauf zur Folge hatte.

Neben dem Fragebogen und einem Anschreiben, in dem die Absicht der Untersuchung erläutert und um Mitarbeit gebeten wurde, enthielt die Sendung einen adressierten Rückumschlag mit dem Aufdruck "Gebühr bezahlt Empfänger", um den Befragten sowohl Mühe wie auch Kosten zu ersparen, was sich wiederum positiv auf den Rücklauf auswirkte.

Um die Motivation der Befragten zu steigern und sie zu ermutigen, ihre Adresse zu nennen, wurde im Fragebogen angekündigt, daß selbstverständlich der Datenschutz garantiert wird und diejenigen, die antworten, als Dank eine Broschüre zum Thema : "Spielen mit kleinen Kindern" bekommen.

Es wurden insgesamt 628 Fragebögen verschickt. Der Rücklauf gestaltete sich, wie erwartet :In den ersten 10 Tagen gingen ca. 140 beantwortete Fragebögen ein. Nach Beginn der Adventszeit (ab etwa 6. Dezember) wurde die Anzahl täglich geringer. In der Woche vor Weihnachten kamen kaum mehr Fragebögen an. Am Ende der 2. und in der 3. Januarwoche (nachdem die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel vorüber waren), trafen nochmals 17 Fragebögen ein. Die Befragten haben offenbar, wie vermutet, in der Mehrzahl die Fragebögen sofort ausgefüllt und zurückgesandt, einige haben dies auch während der Adventszeit getan, während einige den Fragebogen aufbewahrt haben, um ihn auszufüllen, wenn die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel vorüber sind. Vereinzelte Fragebögen gingen noch im Januar und Februar ein. Im März wurde im Informationsblatt der Tagespflege-Beratungsstelle des 'Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V.' den Tagesmüttern nochmals für ihre Mithilfe gedankt und darauf hingewiesen, daß noch immer Fragebögen zurückgesandt bzw. weitere angefordert werden können. Auf diesen Aufruf hin gingen nochmals 9 Fragebögen ein.

3.2. HYPOTHESEN

Anhand der Umfrage werde ich u.a. folgende Hypothesen überprüfen:

HYPOTHESE A :

Tagespflege kann eine sinnvolle Kinderbetreuungsmöglichkeit sein, wenn die Frauen, die Tagespflegekinder betreuen,

- a) sich ihrer verantwortungsvollen pädagogischen Tätigkeit bewußt sind,
- b) engagiert arbeiten,
- c) regelmäßig Fortbildungs- und Beratungsangebote bekommen und wahrnehmen,
- d) Kontakte zu anderen Tagesmüttern haben, die Isolation überwunden haben, auch wenn sie nicht über eine pädagogische Ausbildung verfügen.

HYPOTHESE B :

Tagesmütter, die über eine pädagogische Ausbildung verfügen, üben ihre Tätigkeit nicht gravierend anders aus als jene, die keine pädagogische Ausbildung haben.

HYPOTHESE C :

Die meisten Tagesmütter wollen grundsätzlich weiterhin selbständig arbeiten.

HYPOTHESE D :

71,9 %

59,5 %

37,1 %

8,2 %

82,6 %

26,4 %

18,2 %

90,9

6,6 %

ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ/ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 81,2 %
ýýýýýýýýýýýýýýýýýý/ýýýýýýýýýýý 83,8 %
 / 80,2 %

ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ/ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 75,0 %
 ýýýýýýýýýýýýýýý/ýýýýýýýýýýýýýý 79,7 %
 ----- 71,8 %

$\frac{69,4\%}{78,4\%}$

[illegible]

$\frac{99,99}{100} = 99,99\%$

79,3 %

46,3 %

30,6 %

Hypothesen A und B - ZUSAMMENFASSUNG

HYPOTHESE A :

Tagespflege kann eine sinnvolle Kinderbetreuungsmöglichkeit sein, wenn die Frauen, die Tagespflegekinder betreuen,

- a) sich ihrer verantwortungsvollen, pädagogischen Tätigkeit bewußt sind,
- b) engagiert arbeiten,
- c) (regelmäßig) Fortbildungs- und Beratungsangebote bekommen und wahrnehmen,
- d) Kontakte zu anderen Tagesmüttern haben, die Isolation überwunden haben, auch wenn sie nicht über eine pädagogische Ausbildung verfügen.

Zusammenfassend kann hierzu gesagt werden, daß aufgrund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse folgendes bestätigt werden kann:

a.) Die von mir befragten Tagesmütter sind sich, auch ohne eine pädagogische Ausbildung zu haben, ihrer Tätigkeit sehr bewußt. Sie bezeichnen sie in großer Mehrzahl als ihren Beruf und wollen diesen darum auch so bald nicht wieder aufgeben. Es ist für diese Frauen also mehr als nur eine Nebentätigkeit neben der Betreuung ihrer eigenen Kinder und der Hausfrauentätigkeit.

Sie erleben sich als wichtige Personen innerhalb der Gesellschaft, indem sie anderen Müttern ermöglichen, berufstätig zu sein und Familien unterstützen.

Daneben wird jedoch deutlich, daß Mütterlichkeit und Mitleid mit den Kindern besonders für jene Tagesmütter ohne pädagogische Ausbildung ebenfalls eine große Rolle spielen, mehr als bei Tagesmüttern mit pädagogischer Ausbildung.

Ihre Einschätzung der Qualität der Tagespflege als Kinderbetreuungsmöglichkeit im Vergleich zu Krippe oder Kindertagesstätten ist außergewöhnlich deutlich zugunsten der Tagespflege.

b.) Tagesmütter ohne pädagogische Ausbildung widmen sich etwa ein Drittel der täglichen Betreuungszeit der angeleiteten Beschäftigung der Kinder und pädagogischen Angeboten, was angesichts des Alters der Kinder - überwiegend 0 bis 3 Jahre - und dem damit verbundenen hohen Pflegeaufwand (ebenfalls ein Drittel) m.E. ein durchaus beachtlicher Anteil ist.

Darüber hinaus beschäftigen sich die meisten Tagesmütter recht häufig außerhalb der Betreuungszeiten mit pädagogischen Themen, indem sie mit anderen diskutieren, Beiträge über Kinder im Fernsehen ansehen, bisweilen auch Zeitschriften oder Bücher lesen.

c.) Fast alle Befragten kennen die Tagespflege-Beratungsstelle des 'Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V.' und können sich im Bedarfsfall an diese wenden. Es sind letztlich jedoch wenige, die häufig oder regelmäßig Angebote wahrnehmen, die meisten tun dies selten.

Dies ist nicht verwunderlich, da sie die Angebote der Beratungsstelle und sonstige Fortbildungsangebote in ihrer Freizeit - abends oder am Wochenende -, ohne einen finanziellen oder sonstigen Ausgleich zu erhalten, wahrnehmen müssen.

Dennoch haben mehr als die Hälfte der Befragten schon einmal an einem oder mehreren Fortbildungsseminaren teilgenommen, viele bis zu zehnmal, einige sogar bis zu fünfzehn Mal.

d.) fast alle Tagesmütter andere Tagesmütter kennen, sich fast die Hälfte regelmäßig mit anderen treffen und ein Drittel Mitglied einer (bezirklich organisierten) Tagesmüttergruppe sind und somit ausreichend Möglichkeiten vorhanden sind, sich aus der Isolation zu befreien.

HYPOTHESE B :

Tagesmütter, die über eine pädagogische Ausbildung verfügen, üben ihre Tätigkeit nicht gravierend anders aus als jene, die keine pädagogische Ausbildung haben.

Zusammenfassend kann zum Vergleich der pädagogisch ausgebildeten mit den pädagogisch nicht ausgebildeten Tagesmüttern festgestellt werden, daß es in allen oben angeführten Punkte kaum wesentliche Unterschiede gibt.

Weder in der Bewußtheit der Ausübung ihrer Tätigkeit oder in ihrem Engagement in der pädagogischen Arbeit noch in der Wahrnehmung von Fortbildungs- und Beratungsangeboten oder ihrem Bestreben, die Isolation zu überwinden, sind die Ausgebildeten den Nichtausgebildeten überlegen.

Lediglich an einzelnen Punkten wurden Unterschiede festgestellt, die jedoch den Gesamteindruck nicht gravierend beeinflussen.

e.) schwierige Kinder / Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen aufzunehmen

ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 52,2 %

ýýýýýýýý 24,3 %

33,9 %

Erzänzend dazu kann die Frage 20 : "Ich könnte mir vorstellen, angestellt zu sein, bei..." zur Auswertung herangezogen werden.

Nur 57,7 % der Befragten machten Angaben zu dieser Frage.

Unter den verbleibenden 113 verteilten sich die Antworten wie folgt :

Senat Berlin ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 46 (40,7%)

Bezirksjugendamt ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 30 (26,5 %)

mehrere Angaben ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 28 (24,8 %)

bei einem freien TrägerÉÉÉÉÉÉÉÉ 9 (8,0 %)

Obwohl die Bezirksjugendämter und der Senat Berlin aufsichtsführende Behörden sind, wurden sie mit deutlichem Abstand am häufigsten genannt. Einen freien Träger als Arbeitgeber einzusetzen, hielten nur wenige für nötig.

Die Auswertung dieser Frage in Hinblick auf das Vorhandensein einer pädagogischen Ausbildung birgt keine besonderen Ergebnisse: Die Verteilung innerhalb der beiden Personengruppen ist in etwa ausgeglichen.

Hypothese C - ZUSAMMENFASSUNG

Die meisten Tagesmütter wollen weiterhin selbständig arbeiten.

Durch die Einführung einer Möglichkeit, Tagespflege im Angestelltenverhältnis auszuüben, könnten jedoch noch mehr Pflegeplätze für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf eingerichtet werden.

Die Meinungen hierüber gehen sehr auseinander und werden mit unterschiedlichen Argumenten dafür oder dagegen belegt.

So spricht z.B. für eine selbständige Tätigkeit, daß

- die Arbeitszeit selbst festgelegt werden kann,
- Eltern und Kinder ausgesucht werden können,
- die Anzahl der Kinder selbst bestimmt werden kann,
- Mitarbeiter/-innen angestellt werden können,
- eine flexible Urlaubsregelung getroffen und unbezahlter Urlaub genommen werden kann,
- allein in der eigenen Wohnung gearbeitet werden kann,
- die Sozialversicherung und Altersversorgung selbst geregelt werden kann,
- bei der Betreuung von bis zu einschl. 5 Kindern keine Einkommenssteuer gezahlt werden muß,

- keine Anweisungen und Kontrollen durch einen Arbeitgeber erfolgen und
- von vielen die Selbständigkeit als Status von Bedeutung ist.

Für eine Tätigkeit innerhalb eines Angestelltenverhältnisses können vor allem folgende Gründe angeführt werden:

- Soziale Absicherung durch Sozialversicherungen incl. Anspruch auf Lohnfortzahlung bei Krankheit,
- eine feste Urlaubsregelung,
- Anspruch auf Freistellung für den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen,
- Bezahlung unabhängig von Belegung oder Platzleerstand, bedingt durch die Arbeit der Jugendämter und den Platzbedarf in der Bevölkerung,
- weniger Abhängigkeit von den Eltern der Kinder.

Von denen, die zu dieser Frage Angaben machten, wollen exakt jeweils 50 % selbständig bzw. angestellt sein.

In der Differenzierung danach, ob die Befragten über eine pädagogische Ausbildung verfügen oder nicht, erhält man folgendes Ergebnis:

- Von denen, die über eine pädagogische Ausbildung verfügen, wollen 59,5 % selbständig sein, gegenüber nur 31,1 %, die angestellt sein wollen, während
- von denen, die keine pädagogische Ausbildung haben, nur 33,9% selbständig, dagegen aber 50,4 % angestellt sein wollen.

Dieses Ergebnis ist überraschend und läßt den Schluß zu, daß diejenigen mit pädagogischer Ausbildung die Selbständigkeit auch mit den sie begleitenden Nachteilen bevorzugen, während diejenigen ohne pädagogische Ausbildung in der Mehrheit ihre Tätigkeit weiter professionalisieren wollen.

Der zweite Teil der Hypothese kann eindeutig bestätigt werden: Gäbe es Tagespflege im Angestelltenverhältnis, könnten mehr Pflegeplätze für Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf eingerichtet werden.

Als Angestellte wären jeweils mehr als die Hälfte bereit, schwierige Kinder bzw. Kinder aus schwierigen familiären Verhältnissen oder mehr Kinder aufzunehmen, fast die Hälfte würde längere Betreuungszeiten zur Verfügung stellen, mehr als ein Drittel würde behinderte Kinder aufnehmen, und mehr als ein Viertel wäre bereit, ungünstige Betreuungszeiten (vor 6.00 Uhr, nach 18.00 Uhr, an Wochenenden) abzudecken.

Bei der Differenzierung danach, ob eine pädagogische Ausbildung vorhanden ist oder nicht, fällt besonders auf, daß diejenigen, die keine pädagogische Ausbildung haben, deutlich mehr bereit sind, zusätzliche Leistungen anzubieten, wenn sie in einem

Angestelltenverhältnis beschäftigt wären, als ihre pädagogisch ausgebildeten Kolleginnen.

Hypothese D - EINZELAUSWERTUNG

Zur Definition von "Berufsmäßigkeit" werden folgende Profile angenommen :

* Profil A: Frage 14 : "Wie sehen Sie heute Ihre Tätigkeit als Tagesmutter ?" Antwort e.: "Tagespflege ist mein Beruf" (ja, sehr/ eher ja) und Frage 29 : Schilderung des Tagesablaufes, dabei: Beschäftigungszeit mit den Kindern täglich 2,5 Stunden oder mehr.

Für Profil A konnten 86 Personen (43,9 %) ermittelt werden.

* Profil B: Meinungen und Ansichten, die auf einen bewußten Umgang mit den Kindern hindeuten, Frage 31 : "Welche der folgenden Aussagen treffen wie auf Sie zu ?" (jeweils mit 'ja, sehr' oder 'eher ja' beantwortet) a.1.: "Ich gestalte meinen Tagesablauf nach den Wünschen der Kinder" / b.1.: "Ich beschäftige mich gerne mit den Kindern" / b.4.: "Man sollte so früh wie möglich mit der individuellen Förderung beginnen" / c.1.: "Wenn sich zwei streiten, regeln sie das meist allein. Ich helfe ihnen dabei" / d.3.: "Grundsätzlich bin ich gegen Schläge" / e.1.: "Ich genieße und verfolge jeden Entwicklungsschritt der Kinder aufmerksam" / e.2.: "Kinderseelen sind leicht zu brechen".

Entsprechend dem Profil B konnten 148 Personen (75,5 %) ermittelt werden.

* Profil C : Über die Anzahl besuchter Fortbildungsseminare bzw. das Interesse, sich über die praktische Arbeit mit den Kindern hinaus theoretisch mit pädagogischen Themen zu beschäftigen, wurden ausgewertet die Fragen 32 : "Anzahl der besuchten Fortbildungsseminare (mehr als 0) oder Frage 35 : "Ich lese.." (a-d jeweils 'häufig' oder 'gelegentlich').

Für Profil konnten 162 Personen (82,7 %) ermittelt werden.

Faßt man diese drei Profile zusammen zu einem Gesamtprofil der Berufsmäßigkeit, so ergibt sich per Ausschlußverfahren eine Gruppe von 52 Personen (26,5 %).

Setzt man die Anzahl der Personen mit dem Gesamtprofil "Berufsmäßig" in Relation dazu,

a) wie lange die Befragten schon Tagespflegekinder betreuen,
so ist festzustellen, daß jeweils etwa ein Drittel die Tagespflege seit unter 5 Jahren (18 Personen = 34,6%), seit unter 10 Jahren (19 Personen = 36,5%) und über 10 Jahren (15 Personen = 28,8 %) betreiben.

Vergleicht man die hier ermittelten Angaben jeweils in Relation zu den 100 % der einzelnen Jahresangaben, so kann man zusammenfassend bemerken, daß aus jeder Gruppe in der Angabe der Dauer der Tätigkeit auf jeweils ein Drittel bis ein Viertel der Personen das Gesamtprofil "Berufsmäßig" zutrifft.

b) wie viele Kinder sie betreuen,
so läßt sich bemerken, daß eine Einzelpflegestelle (bis zu 3 Kindern) 28 Personen betreiben (50 %), während die anderen 50% in einer Tagesgroßpflege mit 4 bis 8 Kindern arbeiten. Diejenigen, die 6 oder 8 Kinder betreuen und bei denen man annehmen könnte, daß sie die Tagespflege professioneller betreiben, sind lediglich mit 15 Personen (28,8 %) vertreten.

c) ob sie allein oder zu zweit arbeiten,
so ist überraschend festzustellen, daß von 40 Personen (76,9 %) die Kinder allein betreut werden, während zu zweit oder mit Haushaltshilfe nur 12 Personen (23,1 %) arbeiten.

d) ob sie in ihrer Wohnung oder in separaten Räumen arbeiten:

Auch die Angabe darüber, wo sich die Tagespflegestelle befindet (in der eigenen Wohnung oder in gesonderten Räumen) ist zu bemerken, daß 31 Personen (59,6%) Kinder in ihrer eigenen Wohnung betreuen, während nur jeweils 10 Personen in extra Räumen innerhalb der Wohnung oder in extra angemieteten Räumen (insgesamt 38,4 %) arbeiten.

Auch ein Vergleich danach, ob die mit dem Gesamtprofil "Berufsmäßig" versehenen Personen über eine pädagogische Ausbildung verfügen oder nicht, kann festgestellt werden, daß nur 22 Personen (42,3 %) eine pädagogische Ausbildung haben, während 30 Personen (57,7 %) nicht ausgebildet sind. Allerdings ist zu bemerken, daß in der Relation zur Gesamtzahl derer, die eine pädagogische Ausbildung haben oder nicht, diejenigen überrepräsentiert sind, die ausgebildet sind (22 von 74 Personen = 29,7 %) gegenüber 30 von 121 Personen = 24,8% nicht ausgebildeter.

Das Vorhandensein einer pädagogischen Ausbildung macht sich also für die Annahme berufsmäßiger Ausübung der Tätigkeit positiv bemerkbar, jedoch nicht so gravierend, wie es vielleicht zu erwarten wäre.

Selbst wenn dieses Ergebnis unter Ausschluß des Profils B überprüft wird, das lediglich durch subjektive Äußerungen erstellt wurde und ebenso subjektiv interpretierbar ist, ergeben sich - obwohl die Personengruppe mit 70 Personen (35,7% der Gesamtpopulation) größer ist - kaum Unterschiede zum oben dargestellten Ergebnis.

Hypothese D - ZUSAMMENFASSUNG

Tagesmütter, die schon viele Jahre Tagespflegekinder betreuen und/oder viele Kinder betreuen und/oder zu zweit bzw. mit einer Hilfskraft in extra Räumen arbeiten, üben ihre Tätigkeit berufsmäßiger aus als diejenigen, die für kurze Zeit und/oder wenigen Kindern und/oder allein in ihrer Wohnung arbeiten.

Die Hypothese D kann mit dem oben dargestellten Ergebnis widerlegt werden. Es ist nicht festzustellen, daß diejenigen, die schon viele Jahre Tagespflegekinder und/oder eine größere Anzahl von Kindern betreuen und/oder zu zweit bzw. mit einer Hilfskraft in extra Räumen arbeiten, ihre Tätigkeit berufsmäßiger ausführen als diejenigen, die erst seit kurzer Zeit oder/und wenige Kinder betreuen, dies allein in ihrer Wohnung tun.

Wie bei der Auswertung der Umfrageergebnisse zur Überprüfung der Hypothesen A und D bereits erwähnt wurde, haben die befragten Tagesmütter ein recht starkes Interesse an Fortbildungsveranstaltungen, Fachliteratur, Gesprächskreisen und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit anderen. Dieser Themenbereich war auch ein Schwerpunkt innerhalb der Umfrage, um das Fortbildungsverhalten der Tagesmütter, ihre Vorlieben und Neigungen sowie ihre Lebensumstände und die dafür geeigneten organisatorischen Formen von Fortbildungsveranstaltungen festzustellen. Die ausführliche Darlegung der Untersuchungsergebnisse zu diesem Thema befindet sich im Anhang.

Im folgenden Kapitel zur (Weiter-)Qualifikation von Tagesmüttern werden die Angebote, die in Berlin gemacht werden, Musterkonzeptionen und unterschiedliche Organisationsformen für verschiedene Themenbereiche dargestellt.

4. FORTBILDUNG, BERATUNG UND TAGESMÜTTERGRUPPEN IN BERLIN : (WEITER)QUALIFIKATION FÜR AUSGEBILDETE UND NICHTAUSGEBILDETE

Wie in allen pädagogischen Einrichtungen besteht auch in der Tagespflege die Notwendigkeit eines pädagogischen und psychologischen Beratungs- und Fortbildungsangebotes. Der Senator für Jugend und Familie in Berlin, Krüger, meint : "Menschen, die in sozialen Bereichen tätig sind, brauchen immer Beratungen von außenstehenden Dritten, um die ihnen im Berufsalltag vorgebrachten Probleme ihrer Klientel sach- und fachgerecht aufarbeiten zu können." ¹ "Eines der wenigen abgesicherten Ergebnisse der Reformphase in den Kindertageseinrichtungen der siebziger Jahre ist die Erkenntnis, daß innovative Prozesse in der Praxis der Unterstützung und Begleitung durch Beratung und Fortbildung bedürfen. Pädagogische Konzepte, die die sich wandelnden Lebenssituationen von Kindern zum Ausgangspunkt haben, können von ihrem Selbstverständnis her nie abgeschlossen, nie fertig sein. Sie benötigen ständige Überprüfung und Weiterentwicklung. Pädagogische Praxis befindet sich in diesem Sinne in einem beständigen Innovationsprozeß" (Dr. Christa Preissing)².

Da nur die wenigsten Tagespflegeeltern pädagogisch ausgebildet sind und aufgrund ihrer Isoliertheit wenig Möglichkeiten der Reflexion ihrer Arbeit haben, kommt es häufig auch bei geringeren Konflikten mit Eltern und Kindern zum Abbruch des Pflegeverhältnisses. Die hohe Fluktuation in der Tagespflege beeinträchtigt die Qualität dieser Tagesbetreuung erheblich.

Um dem entgegenzuwirken und das pädagogische und qualitative Niveau der Tagespflege anzuheben, werden von verschiedenen Trägern in Berlin Fortbildungs- und Beratungsangebote für den Bereich Tagespflege gemacht. Sie werden im folgenden vorgestellt :

4.1. ANGEBOTE DURCH ÖFFENTLICHE TRÄGER

Angebote durch das Landesjugendamt

Die senatseigene Sozialpädagogische Fortbildungsstätte "Haus Schweinfurthstraße" bietet für den Bereich Tagespflege pro Jahr vier bis acht Abend- und Wochenendveranstaltungen an zu Themen wie:

- Umgang mit Konflikten , Problemkindern, Eltern,
- Spielangebote, Projektarbeit mit kleinen Kindern, Märchen,
- Selbsterfahrung und Selbstreflexion.

Außerdem wird ein Lehrgang "Von der Tageseinzelpflege zur Tagesgroßpflege" im Umfang von 8 Abenden à 2 Doppelstunden + 4 Wochenendtagen à 4 Doppelstunden, der von einigen Bezirken als Qualifikation zur Eröffnung einer Tagesgroßpflegestelle anerkannt wird, angeboten.

Ab 1993 soll ein Qualifikationslehrgang zur Betreuung von entwicklungsbeeinträchtigten/behinderten Kindern nach dem Vorbild der "Pflegeelternschule für Vollzeitpflegeeltern" eingerichtet werden. Dieser Lehrgang wird wöchentlich für die Dauer eines Jahres stattfinden.

Die Fortbildungsstätte "Haus am Rupenhorn" hält schon seit mehreren Jahren ein Angebot jährlich für türkische Tagesmütter bereit.

Aufgrund der Veränderung der Stadtstruktur mußten leider erhebliche Einschränkungen vorgenommen werden zugunsten von Angeboten für Jugendamtsmitarbeiter/-innen aus dem Ostteil der Stadt.

Angebote durch die Bezirksjugendämter

Anzahl, Inhalt und Umfang der Fortbildungsangebote durch die Bezirksjugendämter oder von diesen organisiert schwankt je nach Bezirk sehr. Meist werden bis zu maximal zwei Angebote pro Jahr mit ähnlichen Inhalten wie die Seminare in den senatseigenen Fortbildungsstätten angeboten.

Einige Bezirke veranstalten in Zusammenarbeit mit der Tagespflege-Beratungsstelle Fortbildungen, für deren Durchführung die hierfür nötige Honorarkraft finanziert wird.

Nahezu alle Bezirke Westberlins führen Einführungsseminare für neue Tagesmütter durch. Sie finden je nach Bedarf in einigen Bezirken 1x monatlich oder mindestens 2 x jährlich statt. Die Einführungsseminare umfassen zumeist 3 - 4 Abende, an denen

- die wesentlichen rechtlichen und organisatorischen Fragen,
- erste Elternkontakte und Elterngespräche,
- pädagogischer Alltag,
- Eingewöhnungszeit, schwierige Kinder, Aids, o.a.

thematisiert werden, je nach Schwerpunkt der Veranstalter. Sie dienen gleichzeitig zum gegenseitigen Kennenlernen sowie zur Auswahl und Beurteilung der Eignung der Tagesmütter.

Darüber hinaus gibt es vereinzelte Angebote durch die Kindertagesstätten-Berater-Teams der Bezirksjugendämter.

Angebote durch Volkshochschulen

Einige Volkshochschulen bieten in den Stadtbezirken Spiel- oder Turnveranstaltungen für Mütter und Kinder an, an denen auch Tagesmütter teilnehmen können, sofern Kapazitäten dafür vorhanden sind. Vereinzelt werden auch explizit für Tagesmütter solche Veranstaltungen angeboten.

4.2. ANGEBOTE DURCH FREIE TRÄGER

Wohlfahrtsverbände / Nachbarschaftsheime / Konfessionelle Träger

Am Sozialpädagogischen Institut der Arbeiterwohlfahrt existiert die Möglichkeit, berufsbegleitend die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin zu absolvieren. Sie dauert incl. Berufspraktischem Anerkennungsjahr 3 Jahre. Von dieser Möglichkeit haben einige Tagesmütter bereits Gebrauch gemacht.

Leider besteht seit Ende 1989 eine Zulassungsbeschränkung, die nur noch jenen den Zugang ermöglicht, die in einer anerkannten Praxisstelle - also gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft mit zweijähriger Berufserfahrung - arbeiten. Dies ist, wenn überhaupt, nur in einer Tagesgroßpflegestelle möglich. Zuvor konnten die Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen in den Jugendämtern die Funktion der Praxisanleitung übernehmen.

Wie aus der Umfrage (siehe vorne) hervorgeht, haben von 121 Tagesmüttern ohne pädagogische Ausbildung 54 den ausdrücklichen Wunsch nach einer solchen pädagogischen Ausbildung.

Die Nachbarschaftsheime in den Bezirken und kleinere Gemeinwesenvereine sowie Kirchengemeinden bieten Mutter-Kind-Spielgruppen, Kleinkind-Turnen o.ä. an. Diese Veranstaltungen können zum Teil auch von Tagesmüttern und Tagespflegekindern genutzt werden. Leider werden Tagesmütter mit mehreren Kindern aus Kapazitätsgründen häufig abgewiesen.

Tagespflege-Beratungsstelle
(Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.)

KONZEPTION

Ziel der Arbeit der Tagespflege-Beratungsstelle ist es, durch Beratung, Gruppenarbeit und Fortbildung Tagespflegeverhältnisse zu stabilisieren und die Qualität dieser Form der Tagesbetreuung zu verbessern.

Die Tagespflegeeltern sollen in Fortbildungsseminaren und -veranstaltungen ihre Arbeit mit den Kindern reflektieren und ihre praktischen Kenntnisse fundieren. Das Treffen und der Austausch in Gruppen zur gegenseitigen Unterstützung und kollegialen Beratung soll gefördert werden, um Isolation abzubauen, Möglichkeiten zur Problembewältigung zu schaffen und gemeinsam Aktivitäten zu organisieren. "Als praxisstärkend gelten Beratung und Fortbildung besonders dann, wenn sie im Verbund stattfinden - z.B. wenn Fortbildungsthemen aus Beratungsprozessen entwickelt werden und umgekehrt Fortbildungsergebnisse in ihrer Umsetzung durch Beratung unterstützt werden - so die Erfahrungen aus den Modellversuchen und dem Erprobungsprogramm"³.

Das Angebot der Einzel- und Gruppenberatung ergänzt die Tätigkeit der Jugendbehörden, welche neben der Aufsichtspflicht auch der Beratungspflicht (§ 23 (2) KJHG) zumeist durch ein und dieselbe Person nachkommen müssen. Durch diese Vereinigung zweier konträrer Aufgaben kommt es häufig zu Schwierigkeiten in der Beratung. Die Unabhängigkeit eines freien Verbandes und die damit einhergehende Anonymität ist daher in vielen (Konflikt-)Fällen den Tagespflegeeltern von Nutzen.

Wie auch in den Ausführungsvorschriften für die Tätigkeit des Beraterpersonals in bezirklichen Kindertagesstätten (Kindertagesstätten-Beraterpersonalvorschriften - KBPV-) vom 4. Juli 1990 unter Nummer 4 (4) verzeichnet ist, sind "Die Berater(innen) gegenüber den Mitarbeiter(inne)n in den Kindertagesstätten nicht weisungsbefugt" ⁴. Dies trifft auch für die Mitarbeiterinnen der Tagespflege-Beratungsstelle zu.

In der Tagespflege-Beratungsstelle sind eine Diplom-Pädagogin und eine Spielpädagogin mit je 29 Wochenstunden beschäftigt, unterstützt von einer Verwaltungskraft mit einer halben Stelle. Sie bieten :

Beratung für Tagespflegeeltern, Eltern und Interessierte

a.) TELEFONISCHE BERATUNG

Tagespflegeeltern, Eltern, zukünftige Tagespflegeeltern und Interessierte haben die Möglichkeit, telefonisch Sachinformationen, z.B. zu finanziellen, rechtlichen und allgemein organisatorischen Fragen, zu erhalten sowie Probleme und Konflikte zu besprechen, die sich aus ihrer Arbeit ergeben, sei es im Umgang mit den Kindern, den Eltern (bzw. Tageseltern), Behörden oder der eigenen Familie.

b.) PERSÖNLICHE BERATUNG

Nach Telefonaten oder persönlichen Anfragen können Gespräche in der Beratungsstelle zu den o.g. Problemfeldern vereinbart werden.

c.) MOBILE KONFLIKTBERATUNG

Die Mobile Konfliktberatung ist ein besonderes Angebot einer pädagogischen und psychologischen Beratung mit dem Ziel, stabile Beziehungen zwischen Tagespflegeeltern und Eltern sowie Tagespflegeeltern und Tagespflegekindern zu schaffen und damit Abbrüchen von Pflegeverhältnissen vorzubeugen.

Sie kann im Bedarfsfall angefordert werden, sei es in die Tagespflegestelle, wo vor Ort die Beobachtung der Kinder und die pädagogische Beratung stattfinden kann, oder zu Elterngesprächen als pädagogische Beratung und zur Entspannung des Konfliktfeldes, sowie zu Elternabenden in der Funktion einer Gesprächsleitung, wenn Konflikte den Umgang miteinander erschweren und die Kommunikation behindern.

Das Beratungsangebot besteht insbesondere

- bei Problemen im Umgang mit den Kindern,
- während deren Eingewöhnungszeit in der Pflegestelle,
- zum Umgang mit "Problemkindern" und verhaltensauffälligen Kindern, deren Eltern sowie mit behinderten Kindern
- bei Problemen zwischen Eltern und Tagespflegeeltern
 - a) bei einem Gespräch zwischen Eltern und Tagespflegeeltern
 - b) bei einem Elternabend
- bei innerfamiliären Konflikten (eigene Kinder - Tagespflegekinder), die durch die Betreuung der Tagespflegekinder entstehen,
- als Möglichkeit zur Reflexion der Arbeit und Selbstreflexion.

Über Fortbildungsveranstaltungen und durch die Gruppenarbeit haben die Fachkräfte der Tagespflege-Beratungsstelle die Möglichkeit, schon vor Auftreten eines Konfliktes vertrauensbildende Kontakte mit den Pflegeeltern herzustellen (siehe unten).

Informationsveranstaltungen für neue Tagespflegeeltern und Eltern

Folgende Veranstaltungen für neue Tagesmütter, Mütter und Väter werden angeboten :

1. Informationsvormittage in Mutter-Kind-Gruppen. Dort treffen sich Frauen, die entweder eine Betreuung für ihr Kind suchen und durch diese Art von Veranstaltungen näheres oder überhaupt etwas über Tagespflege erfahren wollen, sowie Frauen, die durch die Veranstaltung auf die Möglichkeit, selbst ein Tagespflegekind aufzunehmen, aufmerksam werden.

Diese Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen, Gruppen usw. organisiert, z.B. Arbeitskreis Neue Erziehung, Verband Alleinerziehender Mütter und Väter, UFA-Fabrik, Haus der Familie, Nachbarschaftsheimе, Kirchengemeinden, und finden innerhalb der Mutter-Kind-Gruppen-Treffen, also mit den Kindern vormittags oder nachmittags statt.

2. Informations-Nachmittage (mit Kindern) oder -Abende (ohne Kinder) finden jeweils einmal monatlich im 'Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.' statt, bei denen sowohl Organisatorisches erläutert wie auch auf inhaltlich-pädagogische Belange in der Tagespflege hingewiesen wird.

Gruppenarbeit

Die im folgenden genannten Gruppen treffen sich in der Regel monatlich und werden von einer Mitarbeiterin der Tagespflege-Beratungsstelle oder einer Honorarkraft geleitet.

a) GRUPPE(N) FÜR NEUE TAGESMÜTTER

In dieser Gruppe können die Frauen, die nach dem Besuch der Informationsveranstaltungen eine Tagespflegestelle eröffnen, von Anfang an begleitet und beraten werden. Kommen mehrere Tagesmütter eines Bezirkes zusammen, kann in diesem Bezirk eine neue Bezirksgruppe eingerichtet werden. Hierzu könnte eine Teilnehmerin der Überbezirklichen Leiterinnengruppe (siehe unten) eine "Patenschaft" übernehmen und bei der Gruppenleitung und Organisation in der ersten Zeit behilflich sein.

b) BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppen, in denen sich Tagesmütter regelmäßig treffen können, sind wichtig, um der Vereinzelung vorzubeugen bzw. diese abzubauen. Es können Informationen ausgetauscht, gemeinsame Unternehmungen geplant werden, außerdem ist hier kollegiale Beratung möglich. Initiiert durch aktive Tagesmütter und Honorarkräfte des 'Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V.' gibt es solche Bezirksgruppen inzwischen in fast allen West-Bezirken Berlins, einige schon seit mehr als 10 Jahren. Sie sind in der Regel selbst organisiert, d.h., eine oder mehrere Tagesmütter sind verantwortlich für Einladungen, Raumbeschaffung und Gesprächsleitung. In den Gruppen treffen sich meist einmal monatlich zwischen 5 und 15 Tagespflegeeltern bzw. Tagesmütter.

In den Bezirksgruppen können die Tagesmütter außerdem angeregt werden, auch andere Veranstaltungen zu besuchen, z.B. Fortbildungsangebote der

Bezirksjugendämter, des 'Haus` Schweinfurthstraße', des 'Arbeitskreis` zur Förderung von Pflegekindern e.V.', der Volkshochschulen usw.

Folgende Möglichkeiten zur Gründung von neuen Bezirksgruppen bestehen :

- aus der Gruppe der neuen Tagesmütter oder den Einführungskursen der Bezirksjugendämter, wenn sich genügend Frauen zusammenfinden,
- durch Anzeigen und Informationsveranstaltungen,
- in Fortbildungsveranstaltungen.

c.) ÜBERBEZIRKLICHE LEITERINNENGRUPPE

Die Überbezirkliche Leiterinnengruppe besteht aus Tagesmüttern, die ehrenamtlich die Leitung einer Bezirksgruppe übernommen haben oder sich als Patin für eine neue Gruppe zur Verfügung stellen.

Die Teilnehmerinnen dieser Gruppe brauchen spezielle Unterstützung, Beratung und Fortbildung für ihre Aufgabe, die sie übernommen haben. Sie müssen mit den neuesten Informationen ausgestattet sein, damit sie diese wieder in ihre Gruppe bringen können. Sie brauchen Unterstützung und Beratung für ihre Tätigkeit als Leiterinnen und Fortbildung in den Bereichen Gesprächsführung, Beratung sowie zu pädagogischen Themen, um diese kompetent in den Bezirksgruppen bearbeiten zu können.

d.) ÜBERBEZIRKLICHE TAGESGROSSPFLEGEGRUPPE

Tagesgroßpflegestellen haben durch die andere Struktur häufig andere Probleme und Fragen als Tageseinzelpflegestellen. Für diese Zielgruppe gibt es eine spezielle Möglichkeit des Austausches, um sich zu Themen wie Vorschulalter, Elternabende, Organisation im größeren Rahmen, Teamarbeit uvm. gegenseitig zu beraten. Darüber hinaus erhält diese Gruppe Anregungen zur Arbeit mit Kindergruppen, Gruppenpädagogik etc. (innerhalb der Gruppenabende bzw. in besonderen Fortbildungsveranstaltungen).

e.) ARBEITSGRUPPE TAGESPFLEGE

Wenn sich, je nach Interesse für ein Thema, Personen aus der Überbezirklichen Leiterinnengruppe, der Tagesgroßpflegegruppe, der Gruppe der neuen Tagesmütter oder den Bezirksgruppen zusammenfinden, um im Interesse der Tagespflege z.B. Diskussionsvorlagen, Briefe u.ä. zu erarbeiten, die zur Verbesserung der Tagespflege und der Situation von Kindern beitragen können, werden die Mitarbeiterinnen der Tagespflege-Beratungsstelle diesem Gremium organisatorische und inhaltliche Unterstützung anbieten.

f.) BERATUNGSGRUPPE TAGESPFLEGE

Zur praxisbegleitenden Reflexion trifft sich die Beratungsgruppe Tagespflege regelmäßig monatlich.

Hier ist vor allem Raum für ausführliche Einzelfallbesprechungen und kollegiale Beratung unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft. Insbesondere stehen Selbstreflexionen und Reflexionen pädagogischer Handlungsweisen im Mittelpunkt (Supervision).

g.) GRUPPE FÜR TAGESPFLEGEELTERN, DIE ENTWICKLUNGS- VERZÖGERTE/ BEHINDERTE KINDER BETREUEN

Hier treffen sich sowohl pädagogisch ausgebildete und Tagespflegeeltern, deren Tagespflegestelle als heilpädagogische Tagespflegestelle anerkannt ist, als auch Nichtausgebildete und Nichtanerkannte, die ebenfalls entwicklungsverzögerte/behinderte Kinder betreuen. Sie haben häufig spezielle Schwierigkeiten und Probleme in der Betreuung dieser Kinder und können damit in üblichen Tagesmuttergruppen oftmals nicht angemessen aufgenommen werden. In dieser Gruppe treffen sie andere, die ebenfalls mit Themen konfrontiert sind, wie :

- * Umgang mit Behinderung, Beeinträchtigung und Krankheit - persönlich und in der Öffentlichkeit
- * Umgang mit Eltern beeinträchtigter Kinder
- * Integration dieser Kinder in die Kindergruppe
- * Spezielle Pflege, Betreuung und Betreuungsangebote für die Kinder sowie weitere Hilfsdienste
- * Leistungen des BSHG

Fortbildungsveranstaltungen

a.) WOCHENEND- UND ABENDVERANSTALTUNGEN IM 'ARBEITSKREIS ZUR FÖRDERUNG VON PFLEGEKINDERN E.V.'

Die Fortbildungsveranstaltungen für die Mitglieder der Gruppen dienen der intensiveren Beschäftigung mit Themen, die in Absprache mit den Teilnehmerinnen ausgewählt werden. Dies können pädagogisch-psychologische Themen (z.T. mit Selbsterfahrungselementen), Elternarbeit, Problemkinder, pädagogische Angebote für Kleinkinder, Themen zur Gesundheit oder auch Themen zur Unterstützung der Tätigkeit von Bezirksgruppenleiterinnen sein, z.B. Gesprächsführung. In der Regel wird monatlich (außer in den Schulferien) ein Wochenendseminar oder eine Abendreihe angeboten.

b.) LITERATURKREIS

Aufgrund von Anfragen, die das Interesse an pädagogischer und psychologischer Weiterbildung betreffen, wurde ein Literaturkreis eingerichtet, in dem Fachliteratur gemeinsam gelesen und diskutiert wird. Hieran nehmen insbesondere Frauen teil, die schon lange Tagespflegekinder betreuen und über die praktische Arbeit hinaus theoretische Grundlagen und Hintergründe suchen.

c.) REGIONALE VERANSTALTUNGEN MIT UND OHNE KINDER

Das Fortbildungsprogramm, das die Beraterinnen vor Einrichtung der Tagespflege-Beratungsstelle freiberuflich angeboten und per Honorarvertrag durchgeführt haben, hat über mehrere Jahre dazu beigetragen, die Qualität der Tagespflege zu verbessern, Kontakt zwischen den Tagespflegeeltern in den Bezirken herzustellen bzw. zu intensivieren sowie Werbung für die Bezirksgruppenarbeit zu machen.

Dieses Fortbildungsprogramm wird weiterhin den Bezirksjugendämtern angeboten.

Die Durchführung übernimmt mindestens eine der Beraterinnen u.U. in Zusammenarbeit mit einer von den Bezirksjugendämtern finanzierten Honorarkraft.

Hierdurch wird die Möglichkeit erhalten, daß die Beraterinnen der Tagespflege-Beratungsstelle und die Tagespflegeeltern sich persönlich kennenlernen, was für die Arbeit in der Beratungsstelle von Nutzen sein kann.

Der Umfang dieser Veranstaltungen beträgt zumeist einen Abend + 2-3 Vormittage (mit Kindern) + ein Auswertungsabend.

d.) 5-TAGE-SEMINAR FÜR TAGESMÜTTER UND TAGESPFLEGEKINDER (mit Übernachtungen)

Einmal jährlich findet eine solche Fortbildung in einem Tagungshaus am Stadtrand von Berlin statt. Der Titel lautet : "Spielend lernen". Es werden tagsüber Spielangebote für Kinder und Erwachsene durchgeführt, deren theoretische Hintergründe am Abend vermittelt werden, in Zusammenhang mit einer inhaltlichen Auswertung. Selbstverständlich besteht abends außerdem die Gelegenheit, in der Gruppe über Probleme einzelner im Umgang mit den Kindern zu reflektieren.

Informationsmaterial / "TaBs-aktuell"

Je nach Bedarf und Aktualität werden Informationsmaterialien in Form von Faltblättern und Broschüren erarbeitet und verteilt, die den Tagespflegeeltern im Alltag mit Kindern, Eltern und Behörden dienlich sein können.

Regelmäßig viermal jährlich erscheint "TaBs-aktuell", das Informationsblatt der Tagespflege-Beratungsstelle, und enthält

- jeweils ein (pädagogisches) Schwerpunktthema,
- einen Veranstaltungskalender mit Fortbildungsangeboten, Veranstaltungen
- Berichte aus den Gruppen,
- Berichte von Fortbildungen und Veranstaltungen usw.,
- Aktuelles (Zeitungsartikel u.a.)

Die Tagespflegeeltern haben hier Gelegenheit, Beiträge einzubringen.

Öffentlichkeitsarbeit

Um Werbung für Tagespflege zu machen, die Tagespflege-Beratungsstelle TaBs-bekannt zu machen, um neue Tagesmütter für die Bezirksgruppen zu gewinnen, um neue Tagesmütter zu informieren und für Gruppenarbeit zu motivieren, um Eltern über Tagespflege zu informieren, wird folgende Öffentlichkeitsarbeit geleistet:

- Werbung durch Anzeigen in Zeitungen,
- Organisation von Informationsveranstaltungen auch in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Kirchengemeinden und Bezirksjugendämtern,
- Erstellung von Informationsmaterial (Faltblätter, Broschüren, Informationschriften)
- Erstellung und Verteilung von Plakaten,
- Informationsstände zu bestimmten Gelegenheiten (in Zusammenarbeit mit der ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppe "Info-Stand" im 'Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.'),
- Versendung von Informationsmaterial,
- Kontakte mit Presse, Rundfunk, Fernsehen,
- Kontakte mit Bezirksjugendämtern, Verbänden usw.

KOOPERATION MIT INSTITUTIONEN UND VERBÄNDEN

Die Mitarbeiterinnen der Tagespflege-Beratungsstelle und die der bezirklichen Pflegekinderdienste, der Senatsverwaltung und anderer freier Verbände sollten soweit wie möglich zusammenarbeiten.

AUS DER TÄTIGKEIT DER TAGESPFLEGE-BERATUNGSSTELLE

Schon bald nach Einrichten der Tagespflege-Beratungsstelle zeigte sich, wie groß der Bedarf an Beratung seitens der Tagespflegeeltern und Eltern ist.

Neben der Beantwortung von unzähligen informativen Fragen wurden u.a. persönliche Gespräche geführt zu Themen wie: Umgang mit Eltern, pädagogische Probleme, auffällige, verhaltensgestörte oder behinderte Kinder und Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Kollegen/-innen in der Tagesgroßpflegestelle oder mit

den pädagogischen Sachbearbeitern/-innen in den Jugendämtern und anderen Behörden.

Häufig wurden diese Gespräche auch am Rande von Veranstaltungen und Fortbildungsangeboten geführt. Diese Tatsache ergibt sich daraus, daß die Tagesmütter aufgrund der langen Betreuungszeiten Termine während der Bürozeiten nicht wahrnehmen können bzw. häufig im Vorhinein nicht die Notwendigkeit eines intensiven Gespräches über ihr Problem sehen. Vor, nach oder während einer Veranstaltung äußern sie dann doch das Bedürfnis nach einem individuellen Gespräch, was u.U. direkt oder zu einem dann vereinbarten Termin stattfindet.

Die Anzahl der telefonischen Anfragen bewegt sich immer um die 1.200 pro Jahr. Deutlich überwiegen dabei Fragen zu organisatorischen Themen wie: Haftpflicht- und Sozialversicherung, Finanzielles und die einkommensteuerrechtliche Behandlung der Tagespflege.

Aber auch zu allen o.g. Themen, die dann des öfteren in persönlichen Gesprächen weitergeführt wurden, gab es telefonische Anfragen.

Für die Mehrzahl der Gespräche reichen ein oder mehrere Telefonate aus, um den Tagespflegeeltern weiterzuhelfen.

Probleme mit Tagespflegeeltern von Seiten der Eltern werden eher selten an die Tagespflege-Beratungsstelle herangetragen. Weitaus häufiger gibt es Schwierigkeiten mit den verschiedenen Abteilungen der Bezirksjugendämter oder anderen Behörden. Insbesondere erhoffen sich die Eltern Unterstützung bei der Suche nach einem Tagesbetreuungsplatz für ihre Kinder. Anfragen dieser Art häufen sich von Monat zu Monat. Leider konnte die Tagespflege-Beratungsstelle suchenden Eltern in der ersten Zeit keine große Hilfe sein, weil der Tätigkeitsbereich Vermittlung zum einen den Bezirksjugendämtern obliegt, zum anderen die Vermittlung privat finanzierter Tagespflegestellen die Arbeitskapazität der Tagespflege-Beratungsstelle weit überstiegen hätte.

Erst seit Einrichtung des Projekts "Kontakte" des 'Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V.' im August 1992 müssen diese Eltern nicht mehr abgewiesen werden.

Konzipiert und initiiert wurde dieses Projekt von der Tagespflege-Beratungsstelle, um der kommerziellen und unqualifizierten Vermittlung, wie sie in anderen Bundesländern bereits betrieben wird, einen Gegenpol entgegenzusetzen. Die zur Vermittlung stehenden Tagespflegeeltern müssen ein Einführungsseminar zu Themen, wie : "Meine Familie und Tagespflege" / "Eingewöhnungszeit" / "Pädagogische Angebote für Kleinkinder" / "Elternarbeit" absolviert haben und bekommen regelmäßig Fortbildungs- und Gesprächs(gruppen)angebote .

Voraussetzung für die Vermittlung der Tagesmütter ist deren Mitgliedschaft im Verein, für die Eltern ist die Vermittlung kostenlos, ohne an eine Mitgliedschaft gebunden zu sein.

Die Finanzierung für eine pädagogische Fachkraft in diesem Projekt wurde als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme vom Arbeitsamt übernommen. Eine kontinuierliche Finanzierung steht zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch aus.

In der Arbeit der Tagespflege-Beratungsstelle wurde in den vergangenen Jahren zunehmend der Beratungsbedarf im Bereich der Heilpädagogischen Tagespflege deutlich.

Die Mitarbeiterinnen der Tagespflege-Beratungsstelle traten daraufhin mit der Senatsverwaltung für Jugend und Familie und der Senatseigenen Fortbildungsstätte "Haus Schweinfurthstraße" in Kontakt und konzipierten gemeinsam eine Qualifikationsmaßnahme für Tagespflegeeltern ("Pflegeelternschule Tagespflege"), die nicht über eine pädagogische Ausbildung verfügen, aber dennoch entwicklungsbeeinträchtigte/behinderte Kinder betreuen oder betreuen wollen. Häufig ergibt es sich, daß sich formal nicht qualifizierte Tagesmütter bereit erklären, ein krankes oder behindertes Kind aufzunehmen, oder daß erst im Laufe der Entwicklung des Kindes eine Behinderung erkannt wird, die Tagesmutter das Kind aber weiterhin betreuen möchte, um ihm einen Bezugspersonenwechsel zu ersparen. Das erhöhte Erziehungsgeld wird nach den Pflegekindervorschriften des Landes Berlin in der Regel nur an pädagogisch oder pflegerisch Ausgebildete gezahlt, so daß es kaum eine Möglichkeit gibt, "Unqualifizierte" angemessen für die besondere Betreuungsleistung zu entlohnen. Die Absolvierung der "Pflegeelternschule Tagespflege" kann dann, wie auch die "Pflegeelternschule Vollzeitpflege" von den Bezirksjugendämtern als Qualifikation anerkannt werden.

Parallel dazu wurde die Gesprächsgruppe für Tagespflegeeltern, die entwicklungsbeeinträchtigte/behinderte Kinder betreuen, von den Mitarbeiterinnen der Tagespflege-Beratungsstelle im 'Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.' (siehe oben) eingerichtet.

Insbesondere in den Bezirken im Ostteil der Stadt, in denen bisher vorrangig bzw. ausschließlich Kinder in Tagespflege vermittelt werden, die per ärztlichem Attest als "nicht krippentauglich" gelten, was u.U. auch Behinderungen einschließt, wurde diese Diskussion ausgelöst. Aber auch aus dem Westteil der Stadt kamen mehr und mehr Anfragen zum Umgang mit Krankheiten, Allergien und Behinderungen, und das Bedürfnis nach einer Qualifikation wurde verstärkt geäußert.

Neben Eltern melden sich immer wieder zahlreiche an Tagespflege Interessierte aus Berlin, insbesondere aus dem Ostteil der Stadt. Auch aus anderen Bundesländern,

insbesondere aus Brandenburg, treffen zahlreiche Anfragen von Eltern und Interessierten (auch schriftlich) ein.

Darüber hinaus fragen Landes- und Kreisjugendämter sowohl aus den neuen wie auch aus den alten Bundesländern zu Verfahrensweise und Erfahrungen mit der Tagespflege in Berlin an. Landkreise, die bisher keine Tagespflege angeboten haben, sind nun durch das KJHG gehalten, ein entsprechendes Tagesbetreuungsangebot einzurichten und erbitten hierbei Hilfe.

Insgesamt wächst die Anzahl der Anfragen stetig und übersteigt zeitweise die Arbeitskapazität der beiden Teilzeitkräfte.

Für die Arbeitssituation erschwerend stellt sich immer wieder die unsichere finanzielle Perspektive des Projektes (Zuwendung) dar, welche z.B. Jahresplanungen und längerfristig angelegte Arbeitsprozesse behindert.

Auch wäre eine Erweiterung des Angebotes durch Honorarkräfte nötig, die zur Zeit nicht in Sicht ist.

4.3. VORSCHLÄGE FÜR DIE KONZEPTIONIERUNG VON FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN FÜR TAGESMÜTTER

Die im folgenden vorgestellten Konzeptionen von Fortbildungsveranstaltungen für Tagesmütter sind seit 1985 erarbeitet worden und im Rahmen freiberuflicher Tätigkeiten und der Tätigkeit in der Tagespflege-Beratungsstelle im 'Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.' in Berlin erprobt worden.

Sie sind ein Beispiel dafür, wie Fortbildungsveranstaltungen konzipiert und durchgeführt werden können, sollen und können aber nur Beispiel sein. Wie jeder Dozent / jede Dozentin diese umsetzt oder verändert, hängt von der Persönlichkeit, den Fähigkeiten und den individuellen und organisatorischen Voraussetzungen ab.

4.3.1. Allgemeines / Grundlagen

Grundsätzlich sollten Fortbildungsseminare für Tagesmütter so strukturiert werden, daß Spielräume vorhanden sind, die es zu füllen gilt.

Die Voraussetzungen der Teilnehmerinnen sind häufig sehr unterschiedlich, da sich innerhalb eines Kurses Frauen befinden können, die eventuell noch überhaupt keine Fortbildungserfahrungen und/oder keinerlei pädagogische Ausbildung haben und auch noch nicht über einen großen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit Kindern verfügen. Daneben sind häufig Tagesmütter zu finden, die schon längere Zeit als solche tätig sind, einen entsprechenden Erfahrungshintergrund und schon einige theoretische Kenntnisse haben.

Des weiteren ist es aber auch möglich, daß Teilnehmerinnen in einem Kurs sind, die eine pädagogische Ausbildung oder im pädagogisch-psychologischen Bereich sogar ein Hochschulstudium absolviert haben. Folglich ist es schwierig, eine gemeinsame Basis für alle zu finden.

Man kann aber davon ausgehen, daß dennoch die Arbeitsbedingungen vergleichbar sind.

Organisatorische Bedingungen

ZEITEN

Fortbildungsveranstaltungen können in der Regel nur angeboten werden zu Zeiten, in denen die Tagesmütter keine Tagespflegekinder betreuen müssen, d.h. abends oder an Wochenenden, es sei denn, das Angebot ist so gestaltet, daß es für Tagesmütter und ihre Tagespflegekinder gemeinsam stattfinden kann (praktische Spielangebote), oder es müßte für die Tagespflegekinder eine gesonderte Kinderbetreuung eingerichtet werden.

Aus verschiedenen Gründen, die weiter unten erläutert werden, ist die letztgenannte Möglichkeit m.E. nicht empfehlenswert.

a.) Während des Tages (z.B. vormittags)

Während des Tages in der Woche gestaltet es sich häufig schwierig, Fortbildungsveranstaltungen anzubieten, da die Tagespflegekinder meist nicht anderweitig untergebracht werden können bzw. die Tagesmütter keine Dienstbefreiung erhalten können wie es für Betreuungspersonen im Angestelltenverhältnis innerhalb einer Institution möglich ist.

Parallel zu den Veranstaltungen eine Kinderbetreuung für die Tagespflegekinder anzubieten, ist m.E. aus zwei Gründen abzulehnen:

1. Die Tagesmütter sind nicht in der Lage, über eine längere Zeit konzentriert zu einem Thema zu arbeiten, da sie durch die Kinder gestört werden können, oder die Aufmerksamkeit für die Kinder und die Bereitschaft, sich ablenken zu lassen, sie vom Thema abbringen können.
2. Für die Kinder, besonders für kleine Kinder, halte ich es nicht für zumutbar, in der Zeit, in der sie sich eigentlich bei der Tagesmutter aufhalten, noch von weiteren fremden Personen betreut zu werden und auf die Tagesmutter in dieser Zeit verzichten zu müssen.

Ein gemeinsames Verbringen eines Vormittags und Treffen mit mehreren Tagesmüttern und -kindern des Kontakts wegen ist selbstverständlich zu begrüßen.

"Ihre" Tagesmutter ist in dieser Zeit für sie erreichbar.

b.) Abendveranstaltungen

Die Abendveranstaltungen müssen zu einer Uhrzeit beginnen, zu der es den Tagesmüttern möglich ist, ihre Familie zu verlassen.

Günstig für den Beginn ist eine Zeit zwischen 19.00 und 20.00 Uhr, da vorher ihre eigenen Kinder noch versorgt werden müssen/können.

Häufig betreuen Tagesmütter noch bis 19.00 Uhr z.B. Kinder von Verkäuferinnen, Friseurinnen o.ä. und können erst am späteren Abend an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen. Für andere kann dieser Zeitpunkt schon zu spät sein, wenn sie sehr früh am Morgen schon Tagespflegekinder betreuen. Wie aus den Äußerungen zu den Fragen 34 und 37 der Umfrage zu entnehmen ist, gehen die Meinungen und Wünsche dazu weit auseinander.

Ein weiteres Handicap kann für die Tagesmütter u.U. auch sein, daß ihre Partner sich nicht in der Lage sehen oder sich weigern, die eigenen Kinder abends zu versorgen, z.B. ins Bett zu bringen, oder daß sie alleinstehend mit ihren Kindern leben.

Erst nachdem die Frauen ihren häuslichen und familiären Pflichten, die sehr unterschiedlich sein können, nachgekommen sind, ist es ihnen möglich, sich auf eine Abendveranstaltung einzulassen.

Eine zeitliche Begrenzung für das Ende sollte auf etwa 22.00 Uhr festgelegt werden, da die Leistungsfähigkeit der Teilnehmerinnen und ihre Konzentrationsfähigkeit am Abend stark nachlassen, was begründet ist durch die Arbeit während des Tages, die in aller Regel sehr früh am Morgen schon beginnt.

c.) Wochenendseminare

An den Wochenenden hat es sich als sehr positiv erwiesen, eine Anfangszeit zwischen 9.00 und 10.00 Uhr anzubieten. Die Teilnehmerinnen haben dadurch die Möglichkeit, z.B. an einem gemeinsamen Frühstück mit der Familie teilzunehmen und sie auf ihre Abwesenheit vorzubereiten oder aber noch kleinere Einkäufe zu tätigen, um dann in Ruhe das Haus verlassen zu können. Dies ist vor allem wichtig für Teilnehmerinnen, die es nicht gewohnt sind, morgens aus dem Haus zu gehen und deren Familien sie selten entbehren müssen.

Eine Dauer der Fortbildungsveranstaltung von etwa 6 Stunden am Wochenende plus einer Mittagspause wird ebenfalls gerne angenommen, da nach Ende der Veranstaltung (16.00 - 17.00 Uhr) noch genügend Zeit verbleibt, um mit der Familie gemeinsam den Nachmittag und Abend zu verbringen und sich von der ungewohnten Anstrengung des Tages zu erholen. Nach zwei Arbeitseinheiten von jeweils 3 Stunden ist außerdem die Konzentrations- und Arbeitsfähigkeit der Teilnehmerinnen meist erschöpft.

Die Mittagspause sollte mindestens 1-1,5 Stunden betragen, da hier neben dem gemeinsamen Essen Gelegenheit besteht, mit den anderen Teilnehmerinnen Gespräche zu führen, die außerhalb des Fortbildungsthemas liegen. Diese Möglichkeit wird in der Regel ausgiebig genutzt, da das Bedürfnis nach Austausch mit anderen aufgrund der isolierten Arbeitssituation sehr groß ist.

ORTE

Um die Motivation und Arbeitsfähigkeit der Teilnehmerinnen zu unterstützen, hat es sich bewährt, Räume auszuwählen, die eine gewisse Behaglichkeit ausstrahlen - z.B. Tagungshäuser mit angenehmem Mobiliar, Gemeindehäuser usw. -, da die Tagesmütter

- a.) in ihrer Freizeit an den Angeboten teilnehmen,
- b.) eine solche Umgebung die persönliche Beteiligung am Thema fördert und
- c.) von der möglicherweise assoziierten Schulsituation ablenkt.

Vor allem sollten die Veranstaltungen nicht in den Räumen von Behörden, insbesondere der Aufsicht führenden (Jugendamt), stattfinden, wenn sie pädagogisch-psychologische Inhalte oder gar Selbsterfahrungselemente enthalten.

Zur Vermittlung von organisatorischen und formalen Inhalten sind diese Überlegungen weniger wichtig.

KINDERBETREUUNG

Für die Wochenendveranstaltungen wird häufig sehr begrüßt, wenn eine Kinderbetreuung eingerichtet wird, die den Teilnehmerinnen ermöglicht, ihre eigenen Kinder mitzubringen, und somit die Partner von der Aufsicht der Kinder für diese lange Zeit zu entbinden. Es erleichterte den Tagesmüttern häufig die Teilnahme, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Einige Male wurde uns auch berichtet, daß die Partner sich geweigert haben, die eigenen Kinder zu betreuen. Für alleinerziehende Mütter war das oft die einzige Möglichkeit, überhaupt teilnehmen zu können.

Eine Kinderbetreuung einzurichten ist allerdings nur dann sinnvoll, wenn das Thema der Fortbildung nicht eines zur Selbsterfahrung und Selbstreflexion intensiverer Art ist, sondern ein eher praxisorientiertes oder "neutrales".

Sofern Selbsterfahrungselemente geplant sind, sollte, wenn möglich, auf eine Kinderbetreuung verzichtet werden, damit die Teilnehmerinnen in der Lage sind, sich auf das Thema einzulassen und nicht durch die Kinder gestört werden. Auch ist es nicht sinnvoll, die Teilnehmerinnen in der Mittagspause, in der sehr persönliche und intensive Gespräche weitergeführt werden könnten, mit den Kindern und deren Bedürfnissen zu konfrontieren.

TEILNAHME VON (EHE-)PARTNERN

Zu Themen, die auch die Partner betreffen könnten, z.B. Elternarbeit, organisatorische und rechtliche Fragen, schwierige und behinderte Kinder in der Tagespflege usw., kann die Teilnahme der Partner sehr hilfreich für die Tagesmütter sein. Bei Seminaren, die der Selbsterfahrung dienen, sollten die Tagesmütter unter sich bleiben dürfen.

AUSSCHREIBUNGEN UND RÜCKLAUF

Die Ausschreibungen für die Fortbildungsseminare sollten frühestens 6 Wochen, spätestens 4 Wochen vor Beginn der Veranstaltung bei den Teilnehmerinnen eingehen. Sie haben somit die Möglichkeit, die Termine in ihre familiäre Situation mit einzuplanen, insbesondere, wenn eine Wochenendveranstaltung stattfinden soll. Die Ausschreibung sollte nicht zu früh eintreffen, da dann die Gefahr bestehen kann, daß der Termin versäumt wird.

Man kann mit einem Rücklauf von max. 10 - 15 % rechnen.

Methoden

"Erkläre mir, und ich werde vergessen,
zeige mir, und ich werde mich erinnern,
beteilige mich, und ich werde verstehen."⁶

Welche Methoden innerhalb von Fortbildungsveranstaltungen angewendet werden, hängt, wie oben schon erwähnt, selbstverständlich sehr davon ab, welche Personen die Fortbildungsveranstaltung durchführen. Je nach individuellen und persönlichen Voraussetzungen wird die Methode der Veranstaltung ausgewählt und die Konzeptionen entwickelt werden müssen.

Im folgenden stelle ich meine bzw. unsere Arbeitsweise in der Tagespflege-Beratungsstelle dar. Die Vorschläge, die hier gemacht werden, sollten jedoch nicht ohne weiters übernommen werden, sondern vorab geprüft werden, ob die Dozenten/-innen Vorkenntnisse in der Gesprächsführung, eine gewisse Spielleiterfähigkeit und Erfahrung im Umgang mit Selbstreflexion und Selbsterfahrung haben. Eigene Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern sind ebenfalls sehr nützlich.

Sollten diese Voraussetzungen nicht oder nur teilweise vorhanden sein, sollten die Konzeptionen verändert werden, bzw. wird dringend darauf hingewiesen, daß insbesondere Selbsterfahrungselemente häufig zu emotionalen Beteiligungen der Teilnehmerinnen ungeahnten Ausmaßes führen können, welche die Dozenten/innen in der Lage sein sollten, aufzufangen. Ist das nicht der Fall bzw. verfügen die Dozenten/-innen nicht über ausreichende Vorkenntnisse, so sollten insbesondere die Selbsterfahrungskonzeptionen nicht in der hier vorgeschlagenen Form durchgeführt werden.

VORTRÄGE / REFERATE / SEMINARE

Vorträge und Referate sollten, wenn überhaupt, möglichst kurz und gut verständlich, durch vorbereitete Materialien und Medien begleitet und ergänzt und z.B. unter Einflechtung von praktischen Beispielen lebendig vorgetragen werden. Sie sollten nicht länger als 10 - 15 Minuten sein. In der anschließenden Diskussion kann das Thema dann vertieft werden. Lange Vorträge sollten vermieden werden. Dies gilt insbesondere für Teilnehmerinnen, die in dieser Art der Wissensvermittlung ungeübt sind.

Längere Vorträge und Referate sollten m.E. auch deshalb nicht Inhalt einer Fortbildungsveranstaltung für Tagesmütter sein, da sie ihre tägliche Arbeit mit den Kindern gerade nicht theoretisch und distanziert angehen sollten, sondern situationsorientiert, kreativ und spontan, auf die Bedürfnisse der Kinder, deren Entwicklungsstand und deren Herkunft abgestimmt.

Die weitaus ansprechendere und angemessenere Form, Fortbildungen zu gestalten, ist die Form des Seminars, in der ein Thema gemeinsam erarbeitet und diskutiert werden kann.

Die im folgenden erläuterte Methode des Erfahrungslernens und die Ansätze der Spielpädagogik eignen sich für die Gestaltung von Fortbildungsveranstaltungen für Tagesmütter und andere Personen, die mit Kindern arbeiten, besonders.

ERFAHRUNGSLERNEN

"Wie", so haben DÜRK u.a. auch gefragt, "können soziale Fähigkeiten, Wissensinhalte und praktische Fertigkeiten in Bezug zu persönlichen Erlebnissen, in Kontakt zu den Beteiligten einer befragten Situation erworben werden ? Wie kann in Situationen, die von vielen Faktoren geprägt werden, die aber der einzelne ausschnitthaft und emotional erlebt, im Kurs gelernt werden ?

Wir versuchen (...) an den Erfahrungen der Teilnehmer anzusetzen, diese zu sammeln und zu diskutieren."⁷

Hieraus werden im folgenden Fragestellungen er- und bearbeitet, zu denen die Teilnehmer/-innen direkte Bezüge feststellen können, und aus deren Arbeitsergebnissen sie unmittelbar Folgerungen für ihre persönliche Situation ableiten und in Handlungen umsetzen können, deren Resultate sofort überprüfbar werden.

DÜRK u.a. haben die Methode des Erfahrungslernens folgendermaßen dargestellt :

"1. Erfahrungslernen stellt einen konkreten Bezug zur Lebenssituation der Betroffenen her, bezieht deren Erfahrungen mit ein und zielt auf eine Erfahrungserweiterung ab.

2. Erfahrungslernen versucht deshalb, die Aufteilung von Lernen in verschiedene Lernfelder und -Bereiche aufzuheben und kognitive, instrumentelle und soziale Kompetenz als komplexe Fähigkeiten zu verbinden.

3. Durch den konkreten Lebensbezug sollen Lernbarrieren abgebaut und eine aktive Mitwirkung der Betroffenen am Lernprozeß erreicht werden. Die Teilnehmer sind für ihren Lernprozeß selbst verantwortlich, auch die Planung und Durchführung liegt mit in ihren Händen.(...)

4. Erfahrungslernen versucht, Aktion und Reflexion zu verbinden. (...)

5. Beim Erfahrungslernen wird versucht, dem Verhältnis von Arbeit und Freizeit eine neue Qualität zu geben , nämlich emotionale Anteile auch im Arbeitsprozeß zuzulassen.

6. Erfahrungslernen spielt sich in der Regel in einem Dreischritt ab : Dem Handeln folgt eine Reflexion und dieser wiederum ein "produktorientiertes" Aufarbeiten.(...)"⁸

Diese Methode hat sich besonders bei Selbsterfahrungs- und praxisorientierten Seminaren bewährt.

Selbsterfahrung und Selbstreflexion sollten in diesem Zusammenhang kein vor-dergründig therapeutisches Interesse beinhalten. Vielmehr sollte das Erkennen eigener Persönlichkeitsstrukturen und Handlungsweisen in Kooperation mit den anderen Fortbildungsteilnehmern/-innen Transparenz für die Arbeit und die Arbeitssituation herstellen sowie das Feststellen von Gemeinsamkeiten und die gemeinsame Erarbeitung von Konzepten, Handlungsmöglichkeiten und Zielen für die Erziehungsarbeit ermöglichen, eigene Perspektiven und Strategien zu entwickeln und die eigenen Kompetenzen zu erweitern.

SPIELPÄDAGOGIK / PROJEKTARBEIT

Die eben dargestellten Grundsätze des Erfahrungslernens können ergänzt werden durch die Ansätze der Spielpädagogik .

Im 'Wörterbuch der Spielpädagogik' (BAER) ist unter 'Ziele der Spielpädagogik' zu lesen : "Das Medium Spiel fördert, wenn wir eine Wirkung über die Spielzeit hinaus unterstellen, verschiedene Kompetenzen bei den Spielern, die zu den besonderen spiel-spezifischen Zielen einer Spielerziehung definiert werden können:

- * Phantasie und schöpferisches Handeln
- * Ganzheitliche Entwicklung (Körper-Seele-Geist)
- * Kooperatives Verhalten
- * Selbstbestimmte, wenig entfremdete Handlungsbereitschaft
- * Genußfähigkeit, lustbetonte, sinnliche Empfindungsfähigkeit"⁹

Im Verlauf der Sozialisation können diese Fähigkeiten mehr oder weniger erlernt oder wieder verlernt werden. Häufig ist leider letzteres der Fall, was Tagesmüttern und anderen Erwachsenen den Umgang mit Kindern erschwert.

Besonders kleine Kinder verfügen über diese Fähigkeiten, die für sie Voraussetzung sind, sich entwickeln zu können.

Unverständnis und Unfähigkeit seitens der Erwachsenen be- oder verhindern die Entwicklung bzw. können zu Kommunikationsstörungen zwischen Erwachsenen und Kindern führen. Der sonst häufig praktizierte pädagogische Anspruch, der Kinder wegen spielen zu müssen, wird ergänzt bzw. teilweise ersetzt durch ein gemeinsames Spielen, woran auch der Erwachsene Freude haben kann/sollte, woraufhin für die Kinder weitaus mehr Lernerfolge in jeder Hinsicht zu verzeichnen sind.

Ziel einer praxisorientierten Fortbildung für Tagesmütter sollte also sein, (Spiel-) Fähigkeiten zu schulen und zu entwickeln, ohne daß hieraus eine zwanghafte Lernsituation entsteht.

Projektarbeit, ganzheitlich und kreativ erlebt und ausgeführt, ist hierfür eine Möglichkeit. Sie führt den Punkt 6. der Grundsätze des Erfahrungslernens weiter aus, indem die Teilnehmerinnen selbst in die Lage versetzt werden, themenbezogen zu handeln und dabei den größtmöglichen Spielraum auszuprobieren und ihre eigenen Phantasien und Möglichkeiten umzusetzen.

Die Projektarbeit bietet die Möglichkeit, miteinander auszuprobieren und zu lernen und die Freude an der kreativen Arbeit zu wecken. Dies kann direkt in die Arbeit mit den Kindern umgesetzt werden. Ein Beispiel für Projektarbeit in der Fortbildung befindet sich weiter unten.

Welche Bedeutung Spiel und Spielfähigkeit in der Persönlichkeitsbildung und Interaktionsfähigkeit sowie der Aneignung der Lebensumwelt, und nicht zuletzt, welchen therapeutischen Wert Spiel haben kann und in welcher Form Spielpädagogik in dieser Hinsicht prophylaktisch fungieren kann, ist interessant, kann hier jedoch leider nicht weiter ausgeführt werden. Dieses Thema wäre es wert, weitaus umfangreicher bearbeitet zu werden, als es der Rahmen dieser Arbeit zulässt. Die derzeit verfügbare Fachliteratur bietet eine Fülle an spieltheoretischen Ansätzen, interessanten Diskussionen und Anregungen. Insbesondere auf dem Gebiet der Kinderpsychotherapie und der Verhaltenstherapie hat das Spiel wachsende Bedeutung erlangt.

VERWENDETE MEDIEN UND MATERIALIEN

Bei der Durchführung von Fortbildungsangeboten besonders für fortbildungsunerfahrene Teilnehmerinnen, ist es sinnvoll, möglichst viele unterschiedliche Medien und Materialien einzusetzen, da durch diese die Inhalte lebendiger vermittelt werden können. Z.B. können Dias, Fotos, Filme und Videofilme eingesetzt werden, Moderationsmethoden, Elemente aus der Gestaltpädagogik und -psychologie, Spiele und Spielmaterialien im weitesten Sinne usw.

VERLAUF

Seminareinheiten sollten, ob Abend- oder Wochenendveranstaltungen, einen Spannungsbogen aufweisen. Dieser beginnt mit einer "Anwärmphase" und Einführung in das Thema, setzt sich fort über den Kernteil des Themas zur Auswertung und zum Benennen von Möglichkeiten der Übertragung auf die Kinderarbeit, weitere Hinweise, Literatur usw.. Wie lange die einzelnen Teile dauern, hängt davon ab, wieviel Zeit zur Verfügung steht und wie umfangreich und intensiv das Thema bearbeitet werden soll.

Anwärmphase, Bearbeitung des Auswertung,

Einführung in
das Thema

Themas unter Ein-
beziehung der Teil-
nehmerinnen

Übertragung auf
die Kinderarbeit,
Hinweise, Literatur

Im folgenden wird eine Auswahl von Konzeptionen für Fortbildungsseminare und -veranstaltungen dargestellt, nach deren Muster weitere, andere Themen konzipiert werden können.

Leider muß darauf verzichtet werden, Variationen dazu oder umfangreiche Material- und Literaturlisten beizufügen, weil das den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde.

Die Konzeptionen sind jeweils in Seminareinheiten von 3 - 4 Unterrichtsstunden eingeteilt, um eine individuelle Planung zu ermöglichen. In der Regel füllt eine Seminareinheit einen Abend- oder einen Vor- bzw. Nachmittagstermin.

4.3.2. Abendveranstaltungen / Abendreihen

Je nach Thema und je nach Intensität der Bearbeitung des Themas können punktuell einzelne Abendveranstaltungen oder Abendreihen stattfinden.

Es bieten sich u.a. folgende Themen für Abendveranstaltungen an :

- * Elternarbeit
- * Problemkinder / schwierige Kinder
- * Eingewöhnungszeit
- * Spielen und Basteln mit kleinen Kindern.

Die Abendveranstaltungen können folgendermaßen strukturiert werden:

1. Arbeitseinheit : Organisatorisches

Vorstellung der Dozenten/-innen, die Vorstellung des zeitlichen und inhaltlichen Ablaufes des Abends bzw. des Fortbildungsseminares, hierzu kann evtl. eine Tafel oder eine Wandzeitung benutzt werden, Ausgeben der Teilnehmerliste, usw.

Danach sollte, vor allem bei längeren Abendreihen und Wochenendveranstaltungen, eine Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen erfolgen.

Bei Veranstaltungen, die rein informativen Charakter haben, z.B. zu rechtlichen und organisatorischen Fragen, oder bei Veranstaltungen mit mehr als 20 Teilnehmerinnen, sollte darauf besser verzichtet werden.

Die Vorstellungsrunde kann - je nachdem, welches Thema sich anschließt - z.B.:
-reihum in der Form : ich heiße ...; betreue Kinder;
wohne in ; bin hierhergekommen, weil / möchte
hier erfahren ; usw. erfolgen,

- oder - durch ein Partnerinterview, in dem sich zwei Teilnehmerinnen gegenseitig befragen und dann der Gesamtgruppe vorstellen,
- oder - vor allem bei praxisbezogenen Seminaren und Veranstaltungen - mit Hilfe kurzer Kennenlern-Spiele, welche in Spielsammlungen, in der Literatur zur Spiel- oder Gruppenpädagogik zu finden sind,
- oder - intensiver auf die einzelnen Teilnehmerinnen eingehend, über Materialien, z.B. Figuren, persönliche Gegenstände, Collagen, Fotos usw., womit Aussagen über die Motivation und die Erwartung der Teilnehmer/-innen verbunden werden können.

Dieser erste Block dauert, je nach Intensität der Vorstellungsrunde und je nach Anzahl der Teilnehmer/innen ca. 15 bis 45 Min.

2. Arbeitseinheit : Einführung ins Thema

Durch Kurzreferate, Fallbeispiele, Medien (Filme, Dias, o.ä.) kann das Thema vorgestellt werden (ca. 5 bis 15 Min.).

3. Arbeitseinheit : Diskussion zum Thema,

Anschließend werden die Teilnehmerinnen aufgefordert, an der Erarbeitung des Themas aktiv mitzuwirken und ihre Erfahrungen einzubringen, wodurch ein Erfahrungsaustausch angeregt wird. Tagesmütter, die in der Regel allein und isoliert arbeiten, haben häufig ein besonderes Bedürfnis nach Austausch und Diskussion, vor allem zur Reflexion der eigenen Arbeitsweise und zur Bestätigung derer. Der/die Dozent/in übernimmt hierbei die Gesprächsführung, so daß alle Teilnehmerinnen zu Wort kommen können, sich gegenseitig zugehört wird und sich die Diskussion nicht bzw. nicht zu stark vom ursprünglichen Thema wegbewegt.

Die Diskussionsergebnisse sollten auf Karteikarten, Wandzeitung o.ä. fixiert und in der Auswertung nochmals mit eingebracht werden.

4. Arbeitseinheit : Zusammenfassung der Diskussion, des Themas und des Inhaltes, Formulierung von Thesen, etc. (evtl. Bearbeitung des Themas unter anderen Aspekten, Auswertung).

5. Arbeitseinheit : Überprüfung der Diskussionsergebnisse auf die Übertragbarkeit und Anwendbarkeit in der täglichen Arbeit mit den Kindern.

6. Arbeitseinheit : Hinweise auf weiterführende Literatur geben, (vorbereitete Literaturliste, möglichst mit Ansichtsexemplaren bereithalten) um sich weiterhin mit dem Thema beschäftigen zu können, bzw. anstelle der Literaturhinweise bei

Veranstaltungen, denen noch weitere folgen, erläutern, wann und wie die nächsten Termine stattfinden werden.

Bei Folgeveranstaltungen kann, wenn es dem Thema dient, eine weitere Sequenz zum Kennenlernen angeboten werden, um mit den anderen Teilnehmerinnen vertrauter zu werden, oder bzw. zusätzlich kann eine "aktuelle halbe Stunde" nach dem Motto : "Was gibt's Neues ? Welche Erfahrungen wurden in Bezug auf das Thema in der Zwischenzeit gemacht ?" eingefügt werden. Die "aktuelle halbe Stunde" bietet manchmal enormes Diskussionspotential und kann das Thema erlebnisnah und interessanter machen.

Auch hierbei wird der Bedarf der Tagesmütter an Austausch deutlich. Dies kann sich sogar derart darstellen, daß es schwierig wird, zum eigentlichen Thema zurückzukehren.

Ein Seminar zum Thema Elternarbeit :

ELTERN - TAGESELTERN : FREUD UND STREIT ?

(Ausschreibungstext:)

Tagespflegekinder haben "zwei Mütter".

Daraus entstehen häufig Konflikte : Eifersucht und andere Emotionen, Rollenkonflikte, verschiedene Erziehungsstile, Ansprüche, usw.

Dazu kommen die tagtäglichen Ereignisse zuhause und in der Pflegestelle.

Die Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander prägen die Arbeit mit den Kindern.

Wir wollen über Konflikte und eventuelle Lösungsmöglichkeiten sprechen und unsere Erfahrungen mit Eltern austauschen.

Inbesondere werden wir auf Elterngespräche, Erstgespräche, Eingewöhnungszeit usw. eingehen.

Ziel des Seminars :

- * Vermittlung von Handlungsstrategien für den Umgang und die Arbeit mit Eltern
- * Stärkung und Motivierung der Teilnehmerinnen in der Bildung eigener Vorstellungen und Konzepte
- * Schulung der Konfliktfähigkeit
- * Förderung der Abstraktions- und Strukturierungsfähigkeit im Konfliktsituationen
- * Empathieentwicklung für die Situation von Eltern

1. Seminareinheit

Zeit:

15 min

Inhalt:

Begrüßung der Teilnehmerinnen
Organisatorisches, wie Arbeitszeiten, Pausen, Seminarinhalte, bekanntgeben, Dozentinnen vorstellen.

Ziel:

Orientierung für die Teilnehmerinnen

Methode:
Kurzvortrag

Material:
evtl. Wandtafel

Zeit: Inhalt: Ziel:

15-30 min. Vorstellung der Teilnehmerinnen sich kennenlernen,

Methode:

Folgende Angaben auf Karteikarten (DIN A 5) schreiben,
1 x knicken und vor sich aufstellen :

- Name
 - Anzahl und Alter der Kinder
 - Seit ... Jahren Tagesmutter
 - Wohnbezirk / Stadtteil
- Anschließend reihum vorstellen

Material:
Karteikarten (DIN A 5), dicke Stifte

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min.	Einstieg ins Thema	Teilnehmerinnen befassen sich mit dem Thema, reflektieren eigene Erfahrungen, konzentrieren sich auf sich

Methode:

In Einzelarbeit schreibt jede eine oder mehrere Situationen/
Konflikte auf, die sie im Zusammenhang mit Eltern besonders
beschäftigt (hat), auf eine Karteikarte.

Material:
Karteikarten, Stifte.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
60-90 min.	Bearbeitung des Themas	Gemeinsames Erarbeiten von Strategien und Lösungs- möglichkeiten

Methode:

Notizen auf Karteikarten notieren, reihum vorlesen, einige
Fälle auswählen und besprechen, "Tips" zur Lösung dieser
Probleme austauschen. Bei größeren Gruppen kann das schriftlich
auf kleinen Zetteln notiert werden und auf einer Wandzeitung gesammelt
werden.

Material:

Karteikarten, Wandzeitung, dicke Stifte, Klebeband, evtl. kleine Zettel.

Zeit:

15 min.

Inhalt:

Zusammenfassung der Diskussions-
ergebnisse, Bekanntgabe der
weiteren Seminarplanung

Ziel:

Feststellung der Arbeits-
ergebnisse,
Orientierung

Methode:

Kurzreferat

2. Seminareinheit

Zeit:

15 min.

Inhalt:

Begrüßung,
Namensschilder

Ziel:

Orientierung

Material:

Tesa-krepp, dicke Stifte

Zeit:

15-30 min

Inhalt:

Rückschau auf die Arbeitsergeb-
nisse des letzten Termins,
Austausch von Erlebnissen,
Gesprächen mit Eltern seit dem,
"aktuelle halbe Stunde"

Ziel:

Einstieg ins Thema
Reflexion der Arbeitsergeb-
nisse und eigener Vor-
gehensweisen

Methode:

Gruppengespräch

Zeit:

30 min.

Inhalt:

Analyse der genannten und weiterer
Konflikte und Probleme

Ziel:

Sich der Qualität der
Konflikte und der Hinter-
gründe klarer werden.

Methode:

Die auf Karteikarten notierten Probleme vom letzten Mal auf der Wandzeitung danach sortieren, ob sich die Konflikte eher auf der SACHEBENE oder der BEZIEHUNGSEBENE abspielen (z.B. lassen sich Absprachen und Organisatorisches sachlich regeln, und Verabredungen können getroffen werden, während z.B. Eifersucht mit der Beziehung der Beteiligten untereinander zu tun hat und nicht durch eine Verabredung geregelt werden kann).

Material:

Wandzeitung, Tesa-krepp, dicke Stifte, Karteikarten

Zeit:

60 min.

Inhalt:

Erarbeitung von Methoden, mit den
SACH- und BEZIEHUNGSPROBLEMEN aufzeigen,
umzugehen

Ziel:

Handlungsmöglichkeiten
evtl. üben

Methode:

Diskussion zu den Fragen :

"Wie gehe ich mit Sachproblemen um ?"

"Wie gehe ich mit Beziehungsproblemen um ?"

Evtl. Konfliktgespräche im Rollenspiel üben

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min.	Zusammenfassung der Diskussions- u. Arbeitsergebnisse, Vorschau auf den nächsten Termin	Feststellung der Arbeitsergebnisse, Orientierung

3. Seminareinheit

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min.	Begrüßung, Namensschilder	Orientierung

Material:

Tesa-krepp, dicke Stifte

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15-30 min	Rückschau auf die Arbeitsergeb- nisse des letzten Termins, Austausch von Erlebnissen, Gesprächen mit Eltern seit dem, "aktuelle halbe Stunde"	Einstieg ins Thema Reflexion der Arbeitsergeb- nisse und eigener Vorgehensweisen

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
30 min	Das Erstgespräch	Vermittlung der Bedeutung eines Erstgespräches, der Methode, ein Erstgespräch zu führen,

Methode:

Kurzvortrag über die Bedeutung eines gut strukturierten
Erstgespräches, wie dadurch Probleme und Konflikte im
Vorfeld schon ausgeschlossen werden können usw.

"Leitfaden für das Erstgespräch" (aus: Senatsverwaltung für
Frauen, Jugend und Familie, "Vom Tür-und-Angel-Gespräch bis
zum Elternabend", Berlin 1990)

Text gemeinsam lesen und besprechen.

Material:

Kopierte Texte.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
30 min	Das Elterngespräch	Vermittlung von Methoden zur Führung von Elternge- sprächen

Methode:

Diskussion zur Frage :

"Wann / wo / wie führt man ein Elterngespräch ?"

(* am besten ohne Kinder / bei den Eltern zuhause /
in der Tagespflegestelle / telefonisch /

* darauf achten, niemandem Schuld zuzuweisen, sondern
konstruktiv Lösungen suchen usw.)

Ergebnisse auf Wandzeitung festhalten

Material:

Wandzeitung, dicke Stifte.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
30 min	Der Elternabend	Vermittlung der Bedeutung von Elternabenden und von Methoden zur Planung, Gestaltung und Durchführung von Elternabenden

Methode:

Diskussion der Frage:

"Wofür / wie / wie oft sollte ein Elternabend stattfinden ?"

(* zum gegenseitigen Austausch / besseren Kennenlernen /
Verabredungen treffen / Erziehungsvorstellungen abstimmen/
eigene Positionen deutlich machen /

* Einladungen schriftlich / Tagesordnung erstellen und
bekanntgeben/ von sich selbst sprechen / von der Arbeit
und dem Alltag mit den Kindern berichten /

* einmal monatlich wäre ratsam, um den Kontakt zueinander
nicht zu verlieren /)

Ergebnisse auf Wandzeitung festhalten

Material:

Wandzeitung, dicke Stifte.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min	Zusammenfassung der Seminar- ergebnisse, Hinweise auf Austauschmöglich- keiten mit anderen Tagesmüttern (z.B. Bezirksgruppen), Beratungsstellen usw. Hinweis auf weiterführende Literatur	Feststellung der Arbeits- ergebnisse, Anregungen zum weiteren Austausch und zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema geben

Methode:

Ausgabe von Teilnehmerlisten, Literaturlisten u.a. Materialien

Material:

div. Kopien der o.g. Materialien, Bücher zum Thema zur Ansicht.

ee

4.3.3. Wochenendveranstaltungen

Wochenendveranstaltungen können im Prinzip ebenso wie Abendreihen oder Abendveranstaltungen aufgebaut werden. Hierbei ist zu differenzieren, ob die Veranstaltung sich nur über einen oder über zwei Wochenendtage erstrecken soll.

1. Arbeitseinheit : Organisatorisches (s.o.)
2. Arbeitseinheit : Einführung in das Thema
3. Arbeitseinheit : Diskussion, Erarbeitung des Themas
4. Arbeitseinheit : Auswertung,
(evtl. weitere Arbeitseinheiten zum Thema unter anderen Aspekten),
5. Arbeitseinheit : Weiterführung, Übertragung auf die Kinderarbeit.
6. Arbeitseinheit : Hinweise, Literatur

Veranstaltungen, die sich über zwei Tage erstrecken, sollten nach der 4. Arbeitseinheit unterbrochen werden. Der nächste Tag kann dann mit einer gemeinsamen Bewegungssequenz, dem Wiederholen der Namen oder einer ähnlichen Einführung beginnen. Danach erfolgt eine Rückschau auf den vorhergehenden Tag und die Nachfrage, ob es noch offene Fragen dazu gibt. Häufig erweist sich auch eine Frage nach der Befindlichkeit der Teilnehmerinnen als positiv, da die Fortbildungssituation in der Regel eine Ausnahmesituation für die einzelnen darstellt und entsprechend als anstrengend erlebt wird. Sie sind aufgrund dessen manchmal verunsichert, und sind erleichtert, wenn auch andere müde waren, obwohl sie ja "nicht richtig gearbeitet" (wie im üblichen Sinne) haben.

Dieser Vorlauf ist wichtig, um sicherzustellen, daß die Teilnehmerinnen bereit sind, weiterzuarbeiten .

Selbsterfahrungsseminare / Selbstreflexionen

Folgende Themen eignen sich, unter Einsatz von Selbsterfahrungselementen intensiver bearbeitet zu werden :

- * Meine Kindheit - meine Arbeit mit Kindern- Wie hängt das zusammen ?
- * Älter werden in der Tagespflege ! ...oder ?
- * Problemkinder - wie gehe ich mit ihnen um ?
- * Eifersucht

Der grundsätzliche Aufbau von Selbsterfahrungsseminaren könnte folgendermaßen aussehen :

1. Arbeitseinheit : Organisatorisches (s.o.), intensivere Vorstellung der Teilnehmerinnen mit Materialien, Collagen o.ä. mit Erläuterung der Motivation und Erwartungen, des Bezuges zum Thema

2. Arbeitseinheit : Selbsterfahrungseinheit mit Hilfe kreativer Materialien (z.B. Ton, Papier und Farben), Meditationen, geleiteten Phantasien, Körperentspannung, Gruppendynamischer Elemente / Gruppenspiele mit Körperkontakt, usw.

3. Arbeitseinheit : Persönliche Auswertung der Selbsterfahrungseinheit in der Gruppe. Die 2. und 3. Sequenz sollten nach Möglichkeit nicht durch Pausen unterbrochen werden.

4. Arbeitseinheit : Allgemeine Auswertung der Selbsterfahrungseinheit auf das Thema bezogen.

5. Arbeitseinheit : Überprüfung der Übertragbarkeit und Anwendbarkeit des Erfahrenen auf die tägliche Arbeit.

6. Arbeitseinheit : Hinweise, Literatur.

Besonders bei Selbsterfahrungsseminaren, die sich über zwei Tage erstrecken, ist es wichtig, bei Beginn des zweiten Tages nach der Befindlichkeit der Teilnehmerinnen zu fragen, nach Gesprächen oder Träumen, wie der Abend verlaufen ist, usw. Sie müssen das Gefühl vermittelt bekommen, daß ihre Erlebnisse und Befindlichkeiten ernst genommen werden, und negative "Altlasten" des vorangegangenen Tages müssen vordringlich bearbeitet werden. Eine vertrauensvolle Atmosphäre bildet die Grundlage für die Bereitschaft jeder einzelnen, sich zu öffnen, ohne die es nicht möglich ist, Selbsterfahrung zuzulassen.

Selbsterfahrungsseminare sollten möglichst nicht von einer Dozentin allein durchgeführt werden. Insbesondere bei unerwarteten Reaktionen einzelner Teilnehmerinnen kann sich eine Dozentin u.U. nicht ausreichend um sowohl diese Person, wie auch die Gruppe kümmern. Es sollten nicht mehr als 15 Personen an diesen Seminaren teilnehmen.

Ein Beispiel für ein Selbsterfahrungsseminar :
ee

MEINE KINDHEIT -
MEINE ARBEIT MIT KINDERN
ee

(Ausschreibungstext:)

Jeder Mensch hat eine individuelle Persönlichkeit, die stark in der Kindheit geprägt wurde. Im Umgang mit Kindern kommen diese eigenen Erfahrungen, die eigene Erziehung mal bewußt, mal unbewußt zum Tragen.

Wir wollen versuchen, unsere eigenen Kindheitserfahrungen, die Erziehung, die wir genossen haben, zu reflektieren und unsere Verhaltensweisen und Erziehungsansprüche gegenüber den von uns betreuten Kindern auf Zusammenhänge oder Ähnlichkeiten hin zu untersuchen. Hierzu werden verschiedene Selbsterfahrungsübungen eingesetzt.

Ziel des Seminars :

- * Selbsterfahrung und Selbstreflektion
- * Reflektieren und Diskutieren des jeweiligen Arbeits- und Erziehungsstils
- * Analyse der Spielmöglichkeiten und Spielorte damals und heute

* Bewußteres Umgehen mit Grenzen und Verboten in der Kinderarbeit

Voraussetzungen der Dozenten/-innen für die Durchführung des Seminars :

- * Qualifikation und/oder umfangreiche Erfahrung in der Anwendung von Selbsterfahrungsübungen
- * Erfahrung in der Anwendung von Gestaltungsmethoden und gruppodynamischen Körperübungen

Das Seminar sollte in dieser Planung mit

- einem Abendtermin zum Kennenlernen und zur Einführung,
 - einem Wochenende
 - und einem Abendtermin zur Auswertung durchgeführt werden.
-

1. Seminareinheit (1. Abend)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min	Begrüßung der Teilnehmerinnen, Organisatorisches, wie Arbeitszeiten, Pausen, Seminarinhalte bekanntgeben Vorstellung der Dozentinnen	Orientierung

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
30-45 min	Vorstellung der Teilnehmerinnen	sich kennenlernen, Kontakt aufnehmen

Methode:

Z.B.: Partner-Interview : Paarweise befragen sich die Teilnehmerinnen (+ Dozentinnen) beispielsweise zum Lebens- und Arbeitszusammenhang, zu Vorlieben und Abneigungen usw. (siehe Anlage)
Anschließend wird jeweils die Nachbarin von der Interviewerin vorgestellt.

Material:

Vorbereitete Partner-Interview-Bögen, Stifte

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min	Pause Interview-Bögen an der Wand aufhängen, falls niemand etwas dagegen hat.	um sich näherzukommen, Fragen zu stellen,

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
60 min.	Einstieg ins Thema	Teilnehmerinnen anwärmen, Bearbeitung des Themas vorbereiten, durch

Reflexion schwieriger und positiver Situationen

Methode:

Zur Untermalung kann sanfte Musik, z.B. meditative Musik oder klassische Musik eingeschaltet werden .

Die Dozentinnen verteilen Papier und Stifte und fordern die Teilnehmerinnen auf, sich einmal auf ihre Arbeitssituation zu besinnen, an die Umgebung zu denken, an die Eltern der Kinder, besonders aber an die Kinder selbst.

Sie sollen versuchen, Situationen zu erinnern und aufzuschreiben, die sie sehr betroffen haben. Dies können negative oder positive Erlebnisse sein. Sie sollen möglichst genau sowohl die Reaktion der Kinder, deren Verhaltensweisen und Gefühle, wie auch ihre eigenen, versuchen, aufzuschreiben. Besonders sollte auf Situationen geachtet werden, die immer wieder passieren oder die die Teilnehmerinnen grundlegend berührt haben.

Nach einiger Zeit verteilen die Dozentinnen Briefumschläge, in die die Situationsbeschreibungen eingesteckt und die dann zugeklebt werden.

Hinweis an die Teilnehmerinnen : Daran wird am Wochenende weitergearbeitet.

Die Dozentinnen reichen eine Schachtel o. ä. herum, in welche die Briefe gelegt, und die dann verschlossen wird.

So können sie nicht zwischenzeitlich gelesen oder am Wochenende zuhause vergessen werden.

Material:

Cassettenrecorder, Musikkassetten mit meditativer oder klassischer Musik,
Schreibpapier, Stifte, kleine Briefumschläge, Schachtel

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min	Rückschau , Noch offene Fragen beantworten Die Teilnehmerinnen bitten, am Wochenende ein Kinderfoto von sich selbst mitzubringen, auf dem sie noch möglichst klein sind, und eine Wolldecke. Organisatorisches wie Arbeitszeiten, Mittagspause etc. klären.	Abschluß

evtl. gemeinsames Abschiedsspiel oder Atemübung

2.+3. Seminareinheit (1. Wochenendtag)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min	Begrüßung Einstieg mit Musik und Bewegung (sanft) anschl. Bekanntgeben des weiteren Seminarverlaufes	Schaffung von Entspannung und Bereitschaft zur Weiterarbeit am Thema Orientierung

Methode:

Sich nach sanfter Musik im Raum bewegen, wiegen, recken, strecken und entspannen

Material:

Musikkassetten, Cassettenrecorder o.ä.

Zeit: Inhalt:

1,5-2 Std. Kinderfotos aufhängen, darüber sprechen, in welcher Zeit jede einzelne aufgewachsen ist, welche gesellschaftliche und politische Situation herrschte dort etc.

Ziel:

Einstieg ins Thema

Methode:

Diskussion

Material:

Kinderfotos, Klebestreifen o.ä.

MITTAGSPAUSE

Zeit:

2-2,5 Std. "Reise in die eigene Kindheit"

Inhalt:

Ziel:

Bearbeitung des Themas
Selbsterfahrung

Methode:

Zur Entspannung sanfte Musik, danach :
Geleitete Phantasie, z.B.:

REISE AN SPIELORTE DER EIGENEN KINDHEIT

Ihr seid jetzt hier am Morgen im Raum, nehmt die anderen wahr, das Draußen, den Sonnenschein und die Wolken ...

Ihr nehmt Euch selbst wahr auf den Stühlen sitzend oder am Boden liegend ...

Ihr könnt die Augen schließen, spürt Euren Atem und die Bewegung, den Herzschlag in Euch ...

Fangt an, zurück zu denken, zurück zu gehen in die Vergangenheit: Ich lasse das Gestern hinter mir, das Vorgestern, die letzte Woche und das letzte Jahr, es geht zurück in meine Jugendzeit, es geht zurück in meine Schulzeit,

und ich erinnere mich an die Zeit vor der Schule.

Wo habe ich gelebt?

Wie war das Haus, die Wohnung, die nähere Umgebung?

Welche Bilder tauchen dabei in meinem Kopf auf?

Wie habe ich mich in meinem Lebensraum bewegt? Wo habe ich mich am liebsten aufgehalten?

Wohin führten mich die Wege? Wie sahen die Stellen aus, an denen ich mich am liebsten aufhielt, wo spielte ich gerne?

Ich suche mir einen Ort aus, den ich besonders gerne habe oder einen, der mir am eindruckvollsten erscheint, vielleicht der Platz, an dem ich am meisten erlebt habe.

Wie sah dort der Ort aus? Wie gelange ich zu ihm hin? Was ist dort vorhanden? Wie ist z.B. der Boden gestaltet und wie ist der Ort begrenzt? Was ist dort vorhanden, wie fühlt es sich an und was mache ich dort?

Mit wem halte ich mich dort auf, was tue ich dort mit dem oder dem anderen?

Was strahlt dieser Ort aus? Wie fühle ich mich dort?

Haltet nun das Bild fest, das Gefühl und schlagt ganz langsam die Augen wieder auf, jeder für sich, ganz ruhig, sammelt Euch langsam und steht dann ganz gemächlich auf, nimmt Euch ein Papier und versucht, jeder für sich und ohne zu sprechen, das Erlebte darzustellen. Ihr habt viel Zeit dafür.

Material:

Text, Wolldecken, Farben, Papier, evtl. Ton

anschl.: persönliche Auswertung.

Jede Teilnehmerin stellt ihr Bild vor und erzählt von der Situation, die sie visualisiert hat, wie sie in ihrer Kindheit gelebt hat.

4.+ 5. Seminareinheit (2. Wochenendtag)

Zeit:

15-30 min

Inhalt:

Begrüßung, Einstiegsübung

Ziel:

Die Teilnehmerinnen auf die
Weiterarbeit einstimmen

Methode:

z.B.: Pantomimische Übung : "Ich bin ein Baum"

Alle hocken sich hin und besinnen sich auf sich selbst.

Sie stellen sich vor, sie seien ein Samenkorn. Das Samenkorn entfaltet sich, es entsteht ein Baum. Er wächst langsam, streckt die Zweige von sich wird groß und größer. Er wiegt sich im Wind. Der Wind wird stärker, erwächst zum Sturm. Der Baum wird hin und her gebogen.

Nun sind wir selbst der Sturm, der den Baum wiegt, an ihm rüttelt und reißt. Der Wind läßt langsam nach und berührt mit den eigenen Händen die Hände einer anderen Person. Ohne zu sprechen begrüßen sich die Hände, ertasten sich, kommunizieren miteinander, streiten sich, vertragen sich wieder und verabschieden sich.

anschl.: Persönliche Auswertung. Wie war das für mich ?

Zeit:

30 min.

Inhalt:

Reflexion des vergangenen Tages

Ziel:

Aufarbeitung der
Erlebnisse, und eventueller
Negativerlebnisse

Zeit:

2 Std.

Inhalt:

Wiederaufnahme der Situation vom
ersten Abend

Ziel:

Weiterarbeitung des Themas

Methode:

Jede öffnet ihren Brief und liest ihn.

Wer möchte, liest seinen Brief vor, bzw. stellt die beschriebene Situation vor.

Dann wird die Situation analysiert, vertiefend mit Aspekten und Verbindungen, die sich aus der eigenen Kindheit ergeben, z.B. Orte, Personen (Eltern, Großeltern, Geschwister), eigene Lebenssituation als Kind usw.

Wo gibt es Kontraste / Parallelen ? Kann eigenes Verhalten reformiert werden / gefestigt werden ?

Material:

Schachtel mit Briefen

MITTAGSPAUSE

Zeit:

2 Std.

Inhalt:

Fortsetzung der Arbeit vom Vormittag

bei Bedarf: Übertragung der Kindheitserlebnisse auf die Kinder heute.

Wo gibt es Parallelen / Kontraste ?

Wie und wo spielen Kinder heute ?

Zeit:

15 min.

Inhalt:

Abschlußrunde

Ziel:

Persönlich Auswertung

Methode:

Blitzlicht. Wie geht es uns ?

Zeit:

10 min

Inhalt:

Abschlußaktion

Methode:

Die Teilnehmerinnen stellen sich paarweise gegenüber.
Nach einer Bedenkzeit von ca. 2 min. stellt jede Teilnehmerin ihrer Partnerin 2 min. lang vor, was sie gut an sich selbst findet (äußere wie auch innere Eigenschaften). Die Partnerin hört zu, darf das Gesagte nicht kommentieren, achtet darauf, daß nichts negatives gesagt wird und daß die Zeit von 2 min. eingehalten bzw. gefüllt wird.

Danach Wechsel.

Wenn das Bedürfnis besteht, kann darüber noch gesprochen werden.

6. Seminareinheit (Abend)

Zeit:

Inhalt:

Ziel:

30-60 min. Reflexion des Wochenendes

Auswertung,
Weiterbearbeitung des
Themas

Methode:

Gruppengespräch mit Fragen wie :

Mit wem wurde darüber gesprochen ?

Welche offenen Fragen gibt es ?

Hat sich etwas verändert / soll sich etwas verändern im eigenen
Verhalten, im Umgang mit den Kindern, Lebensbedingungen für die
Kinder ?

Zeit:

ca. 60 min

Inhalt:

Analyse und Bearbeitung eigener
und fremder Ansprüche

Ziel:

Standortbestimmung von
Müttern / Tagesmüttern,
Selbstbestätigung

Methode:

Die Teilnehmerinnen schreiben auf Zettel oder Karteikarten
jeweils eine Eigenschaft, die eine Mutter, eine Tagesmutter
oder eine attraktive Frau haben sollte. Diese Zettel werden auf
Wandzeitungen geklebt, auf denen vorher eine Mutter, eine
Tagesmutter und eine attraktive Frau skizziert wurden.

Sie werden jeweils dort angeklebt, wo die Eigenschaft
angesiedelt ist, z.B 'klug' am Kopf, 'geduldig' oder
'liebvoll' in der Nähe des Herzens usw.

Anschließend werden diese drei Frauen mit ihren Eigenschaften
angesehen und deutlich gemacht, daß alle diese Eigenschaften
jede in sich vereinen müßte, um den eigenen oder fremden
Ansprüchen an eine Mutter, Tagesmutter und Frau zu genügen.
Hierbei wird häufig deutlich, wie überfordert die Frauen in der
Erfüllung dieser Ansprüche sind. Oftmals gelingt es ihnen,
daraufhin ihre Ansprüche auf ein realistisches Maß zu bringen
und dies selbstbewußt zu vertreten

Material:

Wandzeitung, dünne und dicke Stifte, Karteikarten, Klebeband

ee

Praxisorientierte Seminare und Projektarbeit

Ziel von praxisorientierten Seminaren ist, Tagesmütter zu motivieren, mit Spaß mit den Kindern zu spielen, nicht für die Kinder zu spielen. Sie sollen an diesem Wochenende gemeinsam spielen in einer Art und Weise, daß es ihnen selbst Freude bereitet. Sie sollen nicht Kinderspiele, die sie mit den Kindern spielen, wiederholen, sondern möglichst kreativ z.B. in Form eines Projekts selbst Spaß am Spielen (wieder-)bekommen.

Themen für Projektarbeit können sein :

- * Die Welt, in der wir leben,
- * Theater mit Musik - Musiktheater,
- * Unser täglich Brot - Ernährung,
- * Märchen, Sagen, Zauberschlösser,
- * Technik im Kinderzimmer.

Die im folgenden dargestellten Konzeptionen beinhalten einen Projektteil, der nach dem folgenden Leitfaden für die Vorgehensweise bei Projektarbeit erarbeitet werden soll :

Zuerst sollte jede Kleingruppe (5-8 Teilnehmer/-innen) ein möglichst wenig spezifiziertes Thema finden, das sie bearbeiten will, z.B. "groß und klein".

Dieses Thema wird in der ersten Phase theoretisch bearbeitet :

1. Brainstorming ; frei assoziieren, Ideen entwickeln, ohne an Didaktik zu denken. Was fällt mir zu diesem Thema ein ?... (Aufschreiben !)
2. Stichworte ordnen, gewichten ; Schwerpunkte setzen. Was gehört zusammen ? Was stellt sich als wichtig heraus ? Wo gibt es Gegensätze ?
3. Das Thema eingrenzen, Fragestellungen entwickeln. Was interessiert mich (und die Kinder) besonders an dem Thema ? Was möchte ich herausfinden ?...
4. Fragestellung bearbeiten, Positionen entwickeln, Hypothesen aufstellen. Warum könnte das so sein ? Könnte es anders sein ? Ich meine..., ich denke....usw.

Danach beginnt die praktische Phase, in der ausprobiert wird, getestet, Hypothesen überprüft werden und versucht wird, eine eigene Antwort auf die Frage zu finden.

5. Darstellung ; Das, was herausgefunden wurde, soll ausgedrückt, dargestellt werden, für die Teilnehmer/-innen und für andere, die sich dafür interessieren (z.B. die Eltern der Tagespflegekinder).

6. Ideensammlung zu Ausdrucksformen ; Wie könnte die Darstellung aussehen ? Experimentieren, ausprobieren, Darstellungsformen entwickeln (mit Papier, mit Fotos, mit Medien, als kurzes Theaterstück...)

7. Vorstellung der Projekte ; Was ich erarbeitet habe, möchte ich auch vorstellen - mir selbst und allen anderen, die es sehen, hören, erfahren möchten. Die Vorstellung kann wiederum Anregung sein, für mich und die Kinder am Thema weiterzumachen oder für andere, selbst auszuprobieren. In einem Fortbildungsseminar mit mehreren Projektgruppen können die jeweils anderen Gruppenmitglieder Zuschauer sein.

Wichtig für die Erwachsenen ist dabei, daß sie Mut bekommen, Räume und Gegenstände zu benutzen, zu erforschen, zu verändern in der Form, wie auch Kinder es tun. Dem entsprechend müssen vielseitige Materialien und ausreichende und geeignete räumliche Bedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Projektarbeit sollte mit mind. 8, höchstens 20 Teilnehmern/-innen, welche dann in Kleingruppen arbeiten können, stattfinden.

Zwei Beispiele für Seminare zur Projektarbeit:

WIE RIECHT DER BAUM ? (PROJEKTE MIT KLEINEN KINDERN)

(Ausschreibungstext :)

Anhand von z.B. dem Thema "Baum" wollen wir ein Projekt planen und durchführen. D.h.: Wir überlegen, was man z.B. an einem Baum untersuchen kann, was im Zusammenhang damit interessant sein kann zu erforschen und womit wir die Kinder zum bewußten Wahrnehmen und gezielten Entdecken anregen können. Hierbei sollen die Sinne (hören, sehen, schmecken, riechen, tasten) eingesetzt werden, z.B. durch Malen der Blätter eines Baumes, Formen der Rindenstruktur, Basteln mit Blättern und Rinde, Rascheln mit Blättern uvm.

Ziel des Seminars:

- * Kreatives Arbeiten und/oder (wieder-)gewinnen von Freude am kreativen Arbeiten
- * Kennenlernen von Projektarbeit
- * Kooperation mit Kolleginnen
- * Ideen für die Arbeit mit den Kindern entwickeln

Voraussetzungen für die Durchführung des Seminars :

- * Kenntnisse und Erfahrungen der Dozenten/-innen in der Projektarbeit insbesondere im Unterschied zu Didaktischen Einheiten
- * Erfahrungen in der praktischen Kinderarbeit
- * Ausreichende räumliche Bedingungen

1. Seminareinheit (z.B. Abendtermin)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15-30 min	Vorstellungsrunde mit Assoziationen zu verschiedenen Bäumen	sich kennenlernen erster Einstieg ins Thema

Methode:

Jede nennt reihum den Namen, mit wievielen Kindern sie arbeitet, seit wann usw. Anschließend sagt sie den anderen, welchen Baum sie besonders gerne mag und warum.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
30-45 min	Dias oder Fotos von Bäumen ansehen und darüber sprechen	Aufmerksamkeit auf das Thema lenken, assoziieren

Methode:

Gemeinsam Fotos von Bäumen ansehen, evtl. begleitet von einer sanften, dazu passenden Musik oder Geräuschen aus dem Wald vom Band

Material :

Fotos oder Dias, Dia-Projektor, Leinwand, Cassette mit Musik oder Geräuschen, Cassettenrecorder

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
45-60 min	Gemeinsam erarbeiten : "Was ist ein Projekt im Vergleich zur Didaktischen Einheit ?"	Einführung in die Projektarbeit

Methode:

Diskussion, Ergebnisse auf Wandzeitung und/oder Karteikarten festhalten

Material:

Wandzeitung, dicke Stifte, Karteikarten, Grundsätze der Projektarbeit und Vorgehensweisen (kann im Anschluß ausgegeben werden)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15-30 min	Organisatorisches fürs Wochenende besprechen (Arbeitszeiten, Mittagspause, evtl. Kinderbetreuung, was soll mitgebracht werden, soweit vorhanden? : Schere / Musikinstrumente / Poster, Bilder, Zeitungsausschnitte / Naturmaterialien / andere Materialien, z.B. Tücher, Stoffe, 'unnatürliche Materialien', usw. / alles, womit man phantasievoll umgehen kann, zum Gestalten, Gucken, Hören, Tasten../ Liederbücher)	Orientierung

Material:

Vorbereitete Liste der Dinge, die mitgebracht werden sollten

2.+3.Seminareinheit (1. Wochenendtag)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min	Einstieg Teilnehmerinnen herstellen, sich auf das Seminar	Bereitschaft bei den einzulassen

Methode:

z.B.

* sich reihum ein Wolleknäuel zuwerfen und den Faden dabei festhalten, so daß eine Art Netz entsteht.

Den eigenen Namen und den der Person nennen, der das Knäuel zugeworfen wird. Darüber hinaus können die Teilnehmerinnen Angaben zu ihrer Befindlichkeit machen oder/und Wünsche für den Tag, das Wochenende oder das Seminar äußern

Material:

Wolleknäuel

Zeit:

ca. 1 Std.

Inhalt:

"Sinnes-Ralley"

Ziel:

Schärfung der Sinne,
Entspannung, Bereitschaft
zu kreativem Arbeiten
schaffen

Methode:

Die Dozenten/-innen haben einen Parcours mit verschiedenen "Sinnes-Stationen" präpariert, bei denen jeweils mehrere Angebote zu einer Sinneserfahrung vorbereitet wurden. Z.B. gibt es eine Station mit unterschiedlichen Dingen, die schön sind, anzusehen; eine Station mit mehreren Kopfhörern, aus denen unterschiedliche Musik oder Geräusche zu vernehmen sind; eine Station mit Materialien, die (möglichst ungesehen) interessant sind, zu erfühlen; eine Station, an der den Teilnehmerinnen unterschiedliche Düfte präsentiert werden und eine Station, an der sie einige Kostproben unbeschadet schmecken können. Selbstverständlich dürfen nirgends unangenehme oder gar ekelerregende Dinge dabei sein ! Dies sollte den Teilnehmerinnen auch vorher versichert werden, damit sie sich darauf einlassen können.

Die Teilnehmerinnen gehen dann von einer Station zur nächsten und fühlen, riechen, schmecken, hören und sehen.

Anschließend sollte in jedem Fall eine persönliche Auswertungsrunde erfolgen, in der die Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen mitteilen und reflektieren können.

Material:

Unterschiedliche Materialien, mit denen der "Sinnes-Parcours" aufgebaut werden kann. Eine detaillierte Liste würde hier leider zu weit führen.

Zeit:

1-1,5 Std.

Inhalt:

Beginn Projektarbeit

Ziel:

Bearbeitung des Themas

Methode:

Es werden den Teilnehmerinnen globale Themen, die im weitesten

Sinne mit Bäumen zu tun haben, zur Bearbeitung vorgeschlagen, wie z.B.:

- * Große Bäume, kleine Bäume
 - * Es grünt so grün
 - * Verwurzeltes
 - * Stämmiges
 - * Blättriges
 - * Regen, Wind und Sonnenschein
- oder ähnliche.

Die Teilnehmerinnen wählen zwei dieser Themen mit Prioritäten-nennung, wodurch Projektgruppen von 4-6 Teilnehmerinnen gebildet werden können.

Haben sich diese Projektgruppen formiert, kann die Zeit bis zur Mittagspause genutzt werden, um mit dem Brainstorming zu beginnen. Die Teilnehmerinnen sollten dabei ermutigt werden, sich für jeden Schritt in der Projektarbeit Zeit zu lassen und nicht zu schnell zum nächsten Schritt überzugehen. Sie sollten darauf aufmerksam gemacht werden, daß nicht die Präsentation am Ende, sondern der Prozeß, den die Bearbeitung des Themas darstellt, das wesentliche der Projektarbeit ist.

Material:

Wandzeitung, dicke und dünne Stifte, Papier. Für die Projektgruppen muß jeweils ein Arbeitsraum zur Verfügung stehen.

MITTAGSPAUSE

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
ca. 2,5 Std. (gesamter Nachmittag)	Spaziergang in den Projektgruppen (sofern möglich), dabei Fortführung der Assoziationen und evtl. Sammeln von Naturmaterialien	Konzentration auf das Projekt, Fortsetzung der Projektarbeit

Die Dozenteninnen stellen in dieser Zeit eine Vielzahl von Materialien bereit, die von den Teilnehmerinnen genutzt werden können: Bastelmaterial, Mal- und Zeichenutensilien, Naturmaterialien, Folien, Musikinstrumente, evtl. Cassettenrecorder oder andere Medien, Stoffe, Schnüre, Bänder, auch Spielmaterialien, Kuriositäten usw. Je reichhaltiger und unterschiedlicher das Material ist, desto kreativer können die Teilnehmerinnen sein.

Fortsetzung der Projektarbeit in den Projektgruppen
Die Dozenten/-innen stehen zur Beratung der Gruppen, Beschaffung von Materialien, Dokumentation mit dem Fotoapparat usw. zur Verfügung. Sie sollten von Zeit zu Zeit nachfragen, wie die Arbeit

voran geht. Vielleicht haben sie auch die Möglichkeit, zur Überraschung der Teilnehmerinnen selbst ein kleines Projekt vorzubereiten.

Pausen werden in den Projektgruppen individuell geregelt.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min	Berichte aus den Projektgruppen. Nachfragen, ob einige Materialien von mehreren Projektgruppen benötigt werden oder von zuhause mitgebracht werden sollen.	Gemeinsamer Abschluß

4.+5. Seminareinheit (2. Wochenendtag)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>
2,5-3 Std.	Fortsetzung der Projektarbeit, zwischenzeitlich eine Zusammenkunft aller Teilnehmerinnen, um Absprachen mit den anderen Kleingruppen zu treffen.

MITTAGSPAUSE

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
ca 1 Std.	Präsentation der Arbeitsergebnisse	Den Teilnehmerinnen die Möglichkeit geben, ihren Projektinhalt den anderen vorzustellen und das Arbeitsergebnis sichtbar zu machen. Für einige sicher auch, ihnen bisher unbekannte Methoden, wie Theater spielen oder malen, oder Methoden, die sie aus Unsicherheit bisher gemieden haben, auszuprobieren und vor anderen vorzustellen.

Methode:
Darstellung, Vorführung o.ä.

Material:
alle verwendeten Materialien, zur Dokumentation (wenn gestattet) Fotoapparat, Blitzlicht.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
ca.1 Std.	Persönliche Auswertung !	Eventuelle Negativerfahrungen

(Wie ging es mir bei der Projektarbeit / bei der Präsentation ?)

aufarbeiten,
Positiverfahrungen
benennen

Methode:
Diskussion

anschl. Aufräumen

6. Seminareinheit (z.B. Abend)

<u>Zeit:</u> ca. 1 Std.	<u>Inhalt:</u> Auswertung und Reflexion des Wochenendes	<u>Ziel:</u> Bewußtmachung der Ereignisse und Prozesse vom Wochenende
----------------------------	--	--

Methode:
Diskussion, evtl. Ergebnisse auf Wandzeitung festhalten, wenn möglich, Fotos oder Dias vom Wochenende ansehen.

Material:
evtl. Wandzeitung, Fotos oder Dias

<u>Zeit:</u> ca. 1 Std.	<u>Inhalt:</u> Übertragung auf die Arbeit mit Kindern	<u>Ziel:</u> Handhabbarmachung der Methode für die pädagogische Praxis
----------------------------	--	---

Methode:
Diskussion, Aufstellung von Kriterien, mit deren Hilfe für die jeweiligen Altersgruppen Projektarbeit anwendbar ist.

Material:
evtl. Wandzeitung

<u>Zeit:</u> 30 min	<u>Inhalt:</u> Weiterführende Literatur, Bezugsadressen für Materialien, Adressen und Termine weiterer Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Kreativität und Spielpädagogik	<u>Ziel:</u> Motivation, sich weiter mit der Projektarbeit und Kreativität zu beschäftigen
------------------------	---	---

Material:
Literatur, Literaturlisten, Adressenlisten, Fort- und Weiterbildungsprogramme etc.

ee

THEATER MIT MUSIK - MUSIKTHEATER

(Ausschreibungstext :)

Theater spielen ? Musik machen ? - aber nicht mit mir !!
... oder doch ??

Kinder und auch viele Erwachsene haben Spaß an Theater und Musik.

Wir gehen in Konzerte, hören Radio oder Schallplatten, sind vielleicht sogar regelmäßige Theatergänger.

Warum sollen wir nicht selbst einmal ausprobieren, wie es ist, mit Musikinstrumenten umzugehen oder uns zu verkleiden und zu schminken ?

An diesem Wochenende werden wir Gelegenheit haben, Schminke, Verkleidungen und Musikinstrumente kennenzulernen und nach Lust und Laune zu erproben.

Ziel dabei ist nicht, Noten und Rollentexte zu lernen, sondern Neues zu entdecken, was auch für die Arbeit mit Kindern Spaß bringen kann.

Vielleicht entsteht dabei ein Stück Musik-Theater ...!?

Ziel des Seminars :

- * Abbau von Hemmungen im Umgang mit Theatermaterialien und Musikinstrumenten und in der Selbstdarstellung
 - * Selbsterfahrung
 - * Durch Erleben der eigenen Kreativität Steigerung der Motivation, mit Kindern kreativ zu arbeiten
 - * Erleben und Bewußtwerden der Bedeutung von Spiel im Leben und der Entwicklung von Kindern und Erwachsenen
-

Voraussetzung für die Durchführung dieses Seminars :

- * Spielleiterfähigkeiten der Dozenten, Kenntnisse und Erfahrungen aus der Spiel- und Theaterpädagogik
- * Bereitstellung von vielfältigen Theatermaterialien, z.B. Verkleidungsmaterialien, Hüte, Assessoires, Schminke.
- * Bereitstellung von Musikinstrumenten, vor allem Rhythmusinstrumente
- * Großzügige Räumlichkeiten, in denen es auch laut zugehen darf.

Das Seminar sollte in dieser Planung mit

- einem Abendtermin zum Kennenlernen und zur Einführung,
 - einem Wochenende
 - und einem Abendtermin zur Auswertung und Planung der Umsetzung in der Arbeit mit Kindern
- durchgeführt werden.
-

1. Seminareinheit (Abend)

<u>Zeit:</u> 15 min.	<u>Inhalt:</u> Begrüßung der Teilnehmer Organisatorisches, wie Arbeits- zeiten, Pausen, Seminarinhalte bekanntgeben, Dozenten vorstellen	<u>Ziel:</u> Orientierung für die Teil- nehmerinnen
-------------------------	---	---

Methode:
Kurzvortrag

Material:
evtl. Wandtafel

<u>Zeit:</u> 20-30 min.	<u>Inhalt:</u> Vorstellung der Teilnehmer	<u>Ziel:</u> sich kennenlernen, Kontakt aufnehmen
----------------------------	--	---

Methode:
Gruppenübung / -spiel, das auf das Thema Theater einstimmt,
z.B.: "UTE AUS ULM": Jeder geht von einem zum anderen , stellt
sich mit Handschlag vor mit den Worten : "Ich heiße... , komme
aus.... und esse gerne...." Die einzusetzenden Worte müssen mit
dem Anfangsbuchstaben des Vornamens beginnen.

Vorher oder anschließend können die Teilnehmer einen Streifen
Tesa-krepp mit ihrem Namen beschriften und sich an die Brust
kleben, damit alle die Namen der anderen lesen können.

Material:
Tesa-krepp, dicke Filzstifte

<u>Zeit:</u> 60-90 min.	<u>Inhalt:</u> Einstieg ins Thema	<u>Ziel:</u> Teilnehmerinnen einstimmen, ins Thema finden, sich bewegen, hören, Töne erzeugen, Partnerkontakte, Selbsterfahrung
----------------------------	--------------------------------------	--

Methode:
verschiedene kleine Spiele und Übungen aus der Pantomime, zum
Hören, Vertrauensübungen usw., z.B:

* "Denkmale bauen" : 2 Gruppen bilden: die "aktiven" und
die "passiven". Die aktiven stellen als "Bildhauer" die
passiven in eine Position, Vorstellung der Denkmale in der
Gruppe, Wechsel. Anschließend: persönliche Auswertung,

Austausch von Erfahrungen !

* kleinere Musikspiele/-übungen , z.B. sich paarweise mit geschlossenen Augen mit Hilfe jeweils zweier gleich klingender Instrumente im Raum suchen; sich gegenseitig durch den Raum führen, indem einer mit geschlossenen Augen dem anderen folgt, der Geräusche macht (mit Instrumenten) u.a.
Anschließend : persönl. Auswertung !

* "Zauberkessel" : Die Teilnehmer sitzen im Kreis, pantomimisch wird ein Kessel mit "Zaubermaterie" hereingetragen, aus dem ein wenig entnommen wird. Die Zaubermaterie lässt sich (pantomimisch) beliebig formen und verändern. In der jeweils neu erstellten Form wird sie an einen anderen Teilnehmer weitergegeben.

Material:

Für die Übungen zum Hören : entsprechende Musikinstrumente
ansonsten : keine.

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15 min.	Auswertung der Übungen	Eventuelle Negativerfahrungen auffangen, Übertragbarkeit auf die Arbeit mit Kindern überprüfen.

Methode:

Diskussion

Material:

evtl. Zusammenstellung der vorgestellten Spiele und Übungen

2.+ 3.Seminareinheit (1. Wochenendtag)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
2,5 Std.	Einstieg, div. Spiele , z.B.: Scharaden, Pantomimische Übungen, usw.	Teilnehmerinnen zum Theaterspielen animieren

M I T T A G S P A U S E

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
2,5 Std.	Eine Situation als kurzes Theaterstück unter Einbeziehung aller Kursteilnehmerinnen erstellen	Übung zur Darstellung im Rollenspiel, Schwerpunkt: Gruppenspiel

und aufführen.

Selbsterfahrung

Methode:

Die Teilnehmerinnen bilden Kleingruppen à 3-5 Personen.

Jede Gruppe zieht eine Karteikarte, auf der eine Situation

benannt ist, z.B. Hochzeit, Karneval, Weihnachten, Oper.

Sie hat ca. eine Stunde Zeit, um diese Situation vorzubereiten,

incl. Kostümierung, Accessoires, evtl. Raumgestaltung.

Anschließend, ca. 30 min., werden die anderen Kursteilnehmerinnen eingeladen, z.B. zur Hochzeit zu kommen.

Sie erhalten entsprechende Kleidung oder die Anweisung, in der der Situation angemessenen Kleidung zu erscheinen.

Sie können auch gebeten werden, eine noch unbesetzte

Rolle zu übernehmen - vielleicht fehlt noch ein Blumenmädchen oder der Bräutigam.

Es ist sinnvoll, daß eine der Dozentinnen die Vorführungen fotografiert. Die Sequenzen sind nur kurz und werden daher gerne im Nachhinein noch einmal betrachtet, der Selbsterfahrungsanteil kann durch Fotos unterstützt werden.

Es können auch Video-Aufnahmen gemacht werden, die eine intensivere Auswertung ermöglichen.

Sie haben jedoch den Nachteil, Stimmen und Bewegungen der Personen ebenso wiederzugeben, wie die äußere Erscheinung in Verkleidung.

Dies ist besonders ungeübten Teilnehmerinnen unangenehm.

Beim Betrachten haben sie nicht die Möglichkeit, ihnen unangenehme Sequenzen nur kurz anzusehen, sondern müssen sich nach dem Zeitmaß der Video-Aufnahme richten.

Des weiteren kann es ermüdend sein, die gesamte Aufführung ein zweites Mal anzusehen. Es ist nicht erforderlich, die Übungen und die einzelnen Darstellungen im Detail aufzuarbeiten oder zu korrigieren. Das ist nicht Ziel dieses Kurses, könnte aber, wenn gewünscht eine Weiterführung sein.

Auch von Tonbandaufnahmen sollte der Spontaneität und Hemmungen wegen verzichtet werden.

Nachdem alle Gruppen Gelegenheit hatten, ihr "Stück Theater" vorzustellen, sollte eine kurze Pause folgen, in der diejenigen, die sich in ihrer Verkleidung nicht wohl fühlen, diese ablegen können. Meist ist an dieser Stelle auch eine Tasse Kaffee oder eine Zigarette angenehm.

Hiernach folgt eine persönliche und inhaltliche Auswertung , ca. 30 min. , zu Fragen wie :

* War das etwas ganz neues ?

* Wie haben Sie sich/habt Ihr Euch in den Rollen gefühlt ?

- * Gab es etwas unangenehmes ?
- * Wie konnte das Thema in der Kleingruppe erarbeitet werden ?
- * Gab es Anfangsschwierigkeiten ?
- * Wie ging die Rollenverteilung vor sich ?
- * Gab es dabei Vorlieben / Abneigungen ?
- * usw.

Material:

Vorbereitete Karteikarten,
Diverse Theater- und Verkleidungsmaterialien in ausreichender
Menge, Stoffe, Assessoires, Schminke, Spiegel, Kleiderbügel,
Scheren, farbige Papiere, Kreppapier, Stifte, Klebstoff,
Schnur,
Fotoapparat, Filme, Blitzlicht,

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15-30 min.	Zusammenfassung der Arbeitsinhalte Bekanntgabe des weiteren Seminar- verlaufs, evtl. Zusammenfassung der Spiele und Übungen, Aufforderung, alle mögen zum nächsten Tag Lieder (auf Tonträgern) oder Liedertexte mitbringen, die ihnen gefallen	Orientierung
	(Abschließende Frage, ob noch etwas Unausgesprochenes vorhanden ist, das das weitere Zusammenarbeiten behindern könnte)	Abschluß

4. + 5. Seminareinheit (2. Wochenendtag)

<u>Zeit:</u> 30 min.	<u>Inhalt:</u> Begrüßung, Aufwärmspiel	<u>Ziel:</u> Basis zur Weiterarbeit schaffen
	Reflexion des vergangenen Tages	Aufarbeitung von Erlebnissen des ersten Seminartages, Schaffung einer Vertrauensbasis für die weitere Arbeit
	<u>Methode:</u> Diskussion	

<u>Zeit:</u> 2 Std.	<u>Inhalt:</u> Erarbeitung eines kleinen Musiktheaterstückes	
	<u>Methode:</u> Die Teilnehmerinnen teilen sich erneut in Kleingruppen à ca. 5 Personen. Sie erhalten die Aufgabe, eines der mitgebrachten Lieder oder eines, auf das sich alle einigen können, zu verändern. Veränderungen können sein : Melodie, Takt, Text, usw. Dieses veränderte Lied soll dann unter Einbeziehung sämtlicher Materialien (auch der Musikinstrumente !) vorgeführt werden. Die Dozentinnen stehen zur Beratung der Gruppen, Beschaffung von Materialien, Dokumentation mit dem Fotoapparat usw. zur Verfügung. Sie sollten von Zeit zu Zeit nachfragen, wie die Arbeit voran geht. Vielleicht haben sie auch die Möglichkeit, zur Überraschung der Teilnehmerinnen selbst ein kleines Musiktheaterstück vorzubereiten.	
	<u>Material:</u> sämtliche o.g. Materialien, incl. der Musikinstrumente.	

MITTAGSPAUSE

<u>Zeit:</u> 2 Std.	<u>Inhalt:</u> Darstellung, Auswertung, (siehe oben)	<u>Ziel:</u> Präsentation der Arbeitsergebnisse und persönliche Reflexion
<u>Zeit:</u> anschl.	<u>Inhalt:</u> Bekanntgabe des weiteren Seminarverlaufs, Büchertisch	<u>Ziel:</u> Weiterführung

Material:
Themenspezifische Literatur

6. Seminareinheit (z.B. Abend)

<u>Zeit:</u> ca. 1 Std.	<u>Inhalt:</u> Auswertung und Reflexion des Wochenendes	<u>Ziel:</u> Bewußtmachung der Ereignisse und Aktionen vom Wochenende
----------------------------	---	--

Methode:
Diskussion, evtl. Ergebnisse auf Wandzeitung festhalten,
wenn möglich, Fotos oder Dias vom Wochenende ansehen.

Material:
evtl. Wandzeitung, Fotos oder Dias

<u>Zeit:</u> ca. 1 Std.	<u>Inhalt:</u> Übertragung auf die Arbeit mit Kindern	<u>Ziel:</u> Handhabbarmachung der Methode für die pädago- gische Praxis
----------------------------	---	---

Methode:
Diskussion, Aufstellung von Kriterien, mit deren Hilfe für die
jeweiligen Altersgruppen Musik und Theater anwendbar sind.

Material:
evtl. Wandzeitung

<u>Zeit:</u> 30 min	<u>Inhalt:</u> Weiterführende Literatur, Bezugsadressen für Materialien, Adressen und Termine weiterer Fort- und Weiterbildungsmöglich- keiten im Bereich Kreativität und Theaterpädagogik	<u>Ziel:</u> Motivation, sich weiter mit Musik, Theater und Kreativität zu beschäftigen
------------------------	--	---

Material:
Literatur, Literaturlisten, Adressenlisten, Fort-
und Weiterbildungsprogramme etc.

ee

4.3.4. Kombinierte Veranstaltungen mit Kindern

Sinn und Zweck von kombinierten Veranstaltungen mit Kindern ist es, Tagesmüttern gemeinsam mit ihren Kindern Erfahrungen zu ermöglichen, wobei andere Tagesmütter mit deren Kindern anwesend sind, die beobachtet werden können, woraufhin das eigene Verhalten und das der

eigenen Kindergruppe reflektiert werden können. Darüber hinaus bieten sie Tagesmüttern, die noch unerfahren sind im Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, sich schon längere Zeit nicht mehr allein in fremde Gruppen begeben haben oder mißtrauisch oder ängstlich sind, die Möglichkeit, im Schutze der Kinder an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Häufig finden diese Frauen dann Gefallen am Austausch und am Kontakt zu anderen und sind interessiert, auch Abend- und Wochenendveranstaltungen zu besuchen.

Regionale Kurse an mehreren Vormittagen und Abenden

Veranstaltungen, die mit Kindern vormittags stattfinden, sollten nicht zu lange dauern, d.h. je nach Alter der Kinder zwischen 45 und 90 Minuten, wobei eine Pause einzuplanen ist. Die Kinder, die in der Regel sehr klein sind, müssen Zeit und Raum haben, sich an die neue Umgebung und an die anderen Kinder und Erwachsenen zu gewöhnen, was durch die Spielangebote unterstützt wird. Ebenso können entsprechende Materialien eingesetzt werden, wie z.B. ein großes Schwungtuch, Luftballons u.ä.

Dadurch, daß diese Kurse regional stattfinden, haben die Tagesmütter und —kinder relativ kurze Anfahrtswege, was besonders bei kleinen Kindern wichtig ist. Der Veranstaltungsort sollte verkehrsgünstig liegen, und die Räume sollten viel Platz bieten (z.B. eine Turnhalle oder ein Gymnastikraum), um sich ausgiebig bewegen zu können. Den Tagespflegekindern stehen in der Regel nicht so große Räume zur Verfügung, so daß sie diese Situation meist sehr genießen. Die kombinierten Veranstaltungen mit Kindern bieten ferner die Möglichkeit, innerhalb der Arbeitszeit (vormittags) 1. eine Unternehmung mit den Kindern vorzuhaben und 2. ohne größeren organisatorischen Aufwand, den Abendtermine häufig mit sich bringen, mit anderen Tagesmüttern in Kontakt zu kommen. Einen, höchstens zwei Vor- oder Nachbereitungsabende zusätzlich zu den Vormittagen zu besuchen, ist auch für die ungeübten Teilnehmerinnen eher möglich, als ein von vornherein als Abendreihe ausgewiesenes Fortbildungsseminar. Sie können ihren Partnern, aber auch sich selbst gegenüber damit argumentieren, daß das zu ihrer Arbeit gehöre, weil sie ja vormittags mit den Kindern dort waren und jetzt meinen, die Abendveranstaltung nicht ausfallen lassen zu können.

Hierbei erfahren sie häufig, daß ein Abend ohne Kinder im Austausch mit anderen für sie befruchtend und lehrreich sein kann und erkundigen sich dann nach weiteren Fortbildungs- und Gesprächsangeboten.

Ein Beispiel für eine Veranstaltung mit Kindern :

ee

ZÄRTLICHKEIT UND WUT

(Ausschreibungstext :)

Diese sehr gegensätzlichen Gefühle gehören doch zusammen. Wir alle haben diese Gefühle, Erwachsene ebenso wie Kinder.

Gerade kleine Kinder äußern sie sehr extrem, und wir versuchen, die Wut zu zügeln. Doch was heißt Wut ? Wut, wenn ich Liebe will ?

Dies ist ein Seminar für Tagesmütter allein an zwei Abenden und mit Kindern an drei Vormittagen.

Wir wollen an den Vormittagen zusammen mit den Kindern Spiele und Lieder zum Thema "Zärtlichkeit und Wut" spielen und singen und an den Abenden über die Gefühle der Kinder und der Erwachsenen sprechen.

1. Seminareinheit (Abend)

<u>Zeit :</u>	<u>Inhalt:</u>	<u>Ziel:</u>
15-30 min.	Vorstellung der Dozentinnen, Seminarverlauf und Organisatorisches bekanntgeben,	Orientierung für die Teilnehmerinnen

Vorstellung der Teilnehmerinnen

Methode:

Jede schreibt auf ein DIN A 4 - Papier :

Name, Anzahl und Alter der Kinder, Wohnbezirk

Sie stellt sich damit vor, faltet das Papier einmal und stellt es in die Mitte des Kreises auf den Fußboden. Die anderen schließen sich an und bauen aus ihren Papieren einen Turm. Dabei muß man sehr vorsichtig sein, was bei der Aufregung am ersten Abend manchmal schwerfällt. Genau das kann die Überleitung zum Seminarthema sein.

Material:

Papier, Stifte, evtl. Wandzeitung und kopierte Listen über Dinge, die für die Vormittagstermine mitgebracht werden sollen (Wolldecken, bequeme Kleidung, Hausschuhe, pro Kind ein Schmusetier, Musikinstrumente, Rassel o.ä. - gerne selbstgebaute -, am dritten Vormittag : Zeitungen)

<u>Zeit:</u>	<u>Inhalt:</u>
2 Std.	Bearbeitung des Themas

Methode:

Diskussion zu Fragen wie :

- Wo und wie begegnet uns Zärtlichkeit und Wut ?
- Wie äußert sich das ?

(Über Zärtlichkeit redet man meist nicht, sie ist besonders gegenüber Kindern, selbstverständlich. Über Wut redet man eher / Mit Zärtlichkeit und Wut muß man lernen, umzugehen / Wut ist häufig gekoppelt mit dem Gefühl der Hilflosigkeit / Wut und Konkurrenz / Psychische und physische Defizite können Wut auslösen / die Folge von Wut ist häufig eine Überreaktion / usw.)

Fallbeispiele vorstellen :

1. Johann ist ein sehr lebhaftes Kind. Er ist laut und fröhlich, hat viele Ideen. Seit einiger Zeit gibt es in der Familie Spannungen und besonders am Montag nach dem Wochenende ist Johann bei der Tagesmutter sehr zornig. Er schlägt die anderen Kinder, beißt und zieht an den Haaren, macht alles kaputt und freut sich offensichtlich daran, wenn die anderen unterliegen und weinen.

Die Tagesmutter muß dann die anderen Kinder trösten und schimpft mit Johann.
Die Mutter sagt, es käme zwischen ihr und dem Vater häufig zu Auseinandersetzungen, doch Johann bemerke davon nichts, weil sie erst dann streiten, wenn Johann schon schläft.

2. Maria schmust gerne. Sie hat einen Kuschelbär und einen Schnuller, auch bei der Tagesmutter. Alle Kinder mögen Maria, spielen gerne mit ihr und wenn es mal zu einem Konflikt kommt, oder ein Kind Maria schlägt oder zwickt, weint sie leise und drückt ihren Kuschelbär an sich. Sie kann sich damit wohl am besten trösten. Einen Erwachsenen will und braucht sie dann nicht. Für die Eltern und die Tagesmutter ist Maria ein angenehmes Kind, doch der Tagesmutter ist aufgefallen, daß Maria selten lacht.

Analyse der Fallbeispiele in Hinblick auf die unterschiedlichen Möglichkeiten der Kinder, Gefühle zu äußern. Besonderer Hinweis auf ruhige, evtl. depressive Kinder. (Gruppengespräch)

2.- 4. Seminareinheit (Vormittage)

Die Vormittagsveranstaltungen sollten für eine Dauer von ca. 2 Stunden angesetzt sein, wobei die erste halbe Stunde dazu dient, daß die Kinder den Raum ansehen, Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen können usw. Danach sollte eine etwa einstündige Beschäftigungseinheit mit Sing- und Kreisspielen zum Thema stattfinden. Hierzu werden u.a. auch Spieleinheiten mit zerbrechlichen Materialien, Luftballons usw., Spiele, in denen das Fühlen und Tasten Schwerpunkt ist usw. angeboten. Beim letzten Termin kann eine "Zeitungsschlacht" angeboten werden, bei der die Kinder nach Herzenslust Zeitungen zerreißen dürfen. Dies kann z.B. eine Methode sein, den Kindern zu helfen, Aggressionen abzubauen. Die Vormittageinheiten sollten durch eine kurze Pause unterbrochen sein, in der die Kinder einen Imbiss einnehmen können usw. Beim letzten Termin kann ausprobiert werden, mit Zeitungspapier sanft und wild umzugehen. Eine "Zeitungsschlacht" als Schlußaktion, wobei zerrissen, um sich geworfen wird usw., wird immer gerne angenommen. Für die Tagesmütter wird dabei deutlich, daß z.B. wertloses Material eingesetzt werden kann, um Wut und Aggressionen auszuleben und abzubauen, anstatt sie zu unterbinden.

5. Seminareinheit (Abend)

<u>Zeit</u>	<u>Inhalt</u>	<u>Ziel</u>
ca. 1 Std.	Reflexion der Vormittage	Reflexion, genaueres Beobachten der Kinder

Methode

Diskussion zu Fragen wie :

- * Wie haben die Kinder reagiert ?
 - * Was ist im Nachhinein erwähnenswert ?
 - * Was haben die Kinder und die Tagesmütter in den Alltag übernommen ?
-

<u>Zeit</u>	<u>Inhalt</u>
ca. 1 Std.	Weiterführung des Themas

Methode

Zusammenfassung des ersten Abends, Beantwortung und Diskussion offener Fragen

Fortsetzung des Gruppengesprächs anhand z.B. folgender Fragen :

* Wie verhält sich die Wut bei Erwachsenen ?

* Haben wir schon einmal überreagiert bei einer eigentlich unbedeutenden Angelegenheit ?

(Erläuterung der Mechanismen, wie sich Aggressionen und Wut aufbauen: Wut wird unterdrückt - Aggressionsbereitschaft steigert sich dadurch - weitere Anlässe erhöhen die Gereiztheit, usw - bis relativ geringfügige Anlässe eine Überreaktion auslösen)

U.U. Vertiefung des Themas mit der Analyse von verschiedenen Aggressionsmustern gegenüber unterschiedlichen Personen (Wie kommt es, daß die Emotionen verschiedenen Menschen gegenüber auch verschieden sind, uns eine Person schneller und stärker in Wut bringen kann als eine andere ?)

Analyse von Verhaltensstrukturen aus der Kindheit, gegenüber Eltern, Großeltern, Autoritätspersonen usw.

Material

Wandzeitung, dicke Stifte

<u>Zeit</u>	<u>Inhalt</u>	<u>Ziel</u>
30 min.	Wiederholung der Spielangebote und Lieder der Vormittageinheiten, Literaturhinweise	Möglichkeit der Vertiefung Handhabarmachung für den Alltag mit den Kindern

Methode

Gemeinsam die Spielangebote zusammentragen, bzw. vorbereitete Sammlungen verteilen und gemeinsam besprechen, weiterführende Literatur vorstellen und Literaturliste reichen

Material

Liste der Spielangebote, Literaturliste, Literatur zur Einsicht

ee

Mehrtägige Veranstaltungen mit Übernachtungen

Schon bei Fortbildungsangeboten, die über einige Vormittage dauerten und bei denen mehrere Tagesmütter und ihre Tagespflegekinder zusammen pädagogische Angebote wahrnehmen konnten, entstanden durch die Beobachtung und das Erleben anderer Kinder häufig intensive Diskussionen, gegenseitige Bestärkung und Kritik.

Aus dieser positiven Erfahrung heraus entwickelten wir eine Konzeption, um mehreren Tagesmüttern und -kindern eine längere gemeinsame Zeit zu ermöglichen.

Zugleich sollten ihnen pädagogische Angebote gemacht werden, Ideen und Spielvorschläge ebenso ausgetauscht werden, wie Tips zum Umgang mit den Kindern. Durch das gemeinsame Erleben am Tage, kann abends ausführlicher über sich selbst und die Kinder reflektiert werden. Auch während des Tages werden Gespräche am Rande geführt, die im Alltag meist nicht möglich sind.

Ein angenehmer Nebeneffekt, der von einigen Tagesmüttern sehr genossen wird, ist die Unterbringung mit Vollverpflegung. So können sie sich ganz auf die Betreuung der Kinder konzentrieren. Dies ist umso intensiver, da die Kinder nachmittags nicht abgeholt werden, und die Tagesmütter sie auch abends und nachts erleben.

Dieses Angebot wird seit 1989 jährlich einmal von der Tagespflege-Beratungsstelle -TaBs- des Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V. am Stadtrand von Berlin (Kladow) durchgeführt.

Obwohl die Kinder in der Tagespflege in der Regel sehr klein sind, finden sich immer viele Interessentinnen und erklären sich auch genügend Eltern bereit, die der "Reise" zustimmen. Für diejenigen, die schon einmal an diesem Angebot teilgenommen haben, besteht die Möglichkeit, im darauf folgenden Jahr wieder nach Kladow zu "reisen". Die Tagespflege-Beratungsstelle übernimmt die Organisation, plant mit den Teilnehmerinnen das Programm und stellt Beschäftigungsmaterial zur Verfügung. Die Durchführung obliegt jedoch den Tagesmüttern allein.

Spielend lernen (eine fünftägige Veranstaltung mit Übernachtungen)

In dieser Woche mit dem Titel "Spielend lernen" werden vor allem Spiele und Aktionen vorgestellt und gemeinsam durchgeführt, die für beliebig viele Kinder unterschiedlichen Alters geeignet sind. Es wird jeweils vormittags von ca. 10.00 - 12.00 Uhr und nachmittags von ca. 16.00 - 18.00 Uhr eine Spielaktion für Kinder und Erwachsene gemeinsam angeboten. In der Mittagszeit findet eine ruhigere Spiel-, Bastel- oder Leseinheit für die größeren Kinder statt, die keinen Mittagsschlaf mehr brauchen. Die Tagesmütter können in dieser Zeit mit den Kleinen eine Mittagsruhe einhalten. Abends, ab ca. 20.30 Uhr, wenn die Kinder schlafen, finden dann Auswertungsgespräche unter den Erwachsenen statt.

Von einigen der Aktionen für Kinder und Erwachsene wird hier ausführlicher berichtet:

Sing-, Kreis- und Kennenlernspiele

Durchführung und Ziel : Etwa 25 Kinder, meist im Alter von 2-3 Jahren, trafen aufeinander und sollten 5 Tage miteinander verbringen. Sie kannten sich noch nicht. Auch die Erwachsenen kannten bisher nur die "eigenen" Tagespflegekinder. Um sich gegenseitig ansprechen und den jeweiligen Tagesmüttern zuordnen zu können, wurden Namensschilder von den größeren Kindern und den Erwachsenen gebastelt, während die kleineren Kinder Mittagsschlaf hielten.

Auf den Namensschildern war pro Gruppe ein Tier abgebildet, so daß auch die Kleineren unterscheiden konnten, welche Kinder und Tagesmütter zusammengehörten. So gab es eine "Enten-Gruppe", eine "Frosch-Gruppe" usw. (siehe unten). An der Zimmertür hing ebenfalls ein "Tier-Schild", um zu wissen, wer in welchem Zimmer wohnt und um sich gegenseitig besuchen zu können.

Um diese Zuordnung den Kindern zu erklären und einen gemeinsamen Spiel-anfang zu finden, wurden Sing- und Kreisspiele gespielt, die den Kindern zumeist bekannt waren und die die Möglichkeit boten, sich innerhalb der Gruppe zusammenzufinden und jeweils eine Gruppe den anderen vorzustellen.

Während der Woche wurden noch häufig Sing- und Kreisspiele gespielt und dabei auch neue von den Tagesmüttern eingebracht. Sing- und Kreisspiele fördern die Sprachentwicklung und die Musikalität in Verbindung mit Bewegungen und Koordinationen. Sie lassen sich zumeist durch einfache Melodien und Reime gut merken und ermöglichen den Kindern durch Wiederholungen ein schnelles Lernen und vermitteln ein Gefühl von Vertrautheit, wenn sie Lieder und/oder Bewegungen wiedererkennen, selbst wenn sie sie selbst noch nicht mitsingen können oder fremde Personen im Kreis mitspielen.

Groß und klein hatten viel Freude an der großen Anzahl von Personen, bei der diese Spiele natürlich viel mehr Spaß machen, als mit nur wenigen Kindern zuhause. Für einige Kinder war es nicht neu, sich in einer großen Kindergruppe zu befinden, da sie regelmäßig mit anderen Tagespflegegruppen zusammentreffen und gemeinsam spielen oder turnen. Dies wird von einigen Tagesmüttern selbst organisiert.

Der "Netzpalast"

Material : 1 Obstbaumnetz (sonst zum Fernhalten von Vögeln), Schnur, Scheren, diverse Materialien zum Hineinflechten : z.B. bunte Bänder, Geschenkbänder, Streifen von Krepppapier, Aluminiumfolie und andere Folien, Federn, Glöckchen, Luftballons, usw. oder/und Naturmaterialien, wie : Laub und Blätter, Gräser, Blumen, Zweige, Zapfen usw.

Durchführung: Das Obstbaumnetz wird - im Raum oder im Garten - mit Hilfe von Schnur ausgebreitet aufgehängt. Dann werden die unterschiedlichen Materialien hineingeflochten, hineingesteckt usw.

Pädagogisches Ziel: Es ist eine Aktion, die für Kinder (und auch Erwachsene) jeden Alters geeignet ist. Besonders schön ist sie im Freien, weil es da viel Platz zum Hantieren und Bewegen gibt und das grüne Netz mit den bunten Sachen zwischen Büschen und Gras interessante Farbkontraste gibt. Alle Kinder können sich hierbei in der Form und in dem Maße beteiligen, wie sie möchten. Sie können zwischendrin aufhören und etwas anderes tun und später wieder zurückkehren und weitermachen. Wer etwas Ruhe braucht, kann sich darunter legen und einfach nur gucken. Geschicklichkeit und Geduld sind gefragt, das filigrane Netz wird in der Regel vorsichtig behandelt. Wer kooperieren will, kann dies tun - wer für sich allein sein will, knüpft und flicht, solange Lust dazu besteht. Besonders kleine Kinder freuen sich immer sehr, wenn sie es geschafft haben, wieder ein Band oder Glöckchen zu befestigen.

Der Wind bewegt die Bänder und das Netz und alle können gemeinsam ihr Werk betrachten, sich darunter setzen und gucken oder hören, wie die Glöckchen klingen.

Während der Fortbildungswoche in Kladow blieb das Netz einige Tage hängen, so daß die Kinder immer mal wieder hingehen konnten und das eine oder andere dazu tun. Es eignet sich sehr für einen Kindergeburtstag oder, um einen Raum zu gestalten...

Schwingende Tücher - Rollende Kugeln

Material : Ein großes Tuch, aus mehreren Bahnen leichten Stoffes zusammengenäht oder fertig gekauft, bzw. Plastik-Malerfolie; Luftballons oder Bälle / Transparenter Gartenschlauch, Murmeln.

Durchführung und Ziel : Einmal in Bewegung gebracht, setzen sich Schwingungen selbständig fort, rollen Kugeln von selbst weiter, wenn entsprechendes Gefälle vorhanden ist.

Diese recht einfachen physikalischen Vorgänge sind für klein und groß faszinierend. Kleine Kinder können zwar die Ursachen noch nicht verstehen, staunen aber immer wieder darüber.

Mit dem großen Schwungtuch - ob bunt oder einfarbig - können Wellen und Schwingungen erzeugt werden, entsteht Wind beim Schwingen und jede/r kann die eigene Bewegung und die unmittelbare Folge davon beobachten. Das Tuch bietet einen gewissen Widerstand und die eigenen Kräfte können daran ausprobiert werden. Alle können das gleichzeitig tun, so stark und so lange jede/r mag oder kann.

Auch eine große Plastikfolie ist hierfür interessant : Sie knistert dabei und die Wellen sind noch schöner zu beobachten. Leider ist sie nicht so stabil und zerreißt leicht. Vor allem mit kleinen Kindern muß sehr darauf geachtet werden, daß sie nichts davon verschlucken.

Als Variation können Luftballons oder leichte Bälle auf das Tuch oder die Folie gelegt werden, die dann bei den Bewegungen tanzen, oder einzelne können sich darunter legen oder drauf setzen und die Wellen beobachten und den Wind spüren.

Kugeln und Murmeln zum Rollen bringen, mit viel oder wenig Schwung, bergab und bergauf, schnell und langsam - viel läßt sich dabei ausprobieren. Sehr schön kann dieser Vorgang z.B. bei Murmelbahnen beobachtet werden.

Ein durchsichtiger Gartenschlauch stellt eine hervorragende, flexible Murmelbahn dar, die jederzeit verändert und mit der die Geschwindigkeit der Murmeln gesteuert werden kann.

Sie läßt sich drinnen und draußen installieren, kann jede Länge haben und auch hier können beliebig viele Kinder unterschiedlichen Alters so intensiv und so lange mitmachen, wie sie wollen.

Spiele mit der Natur

Material : Blüten, Blätter, Gräser, Samen, Früchte, Zweige, Rinden, Wurzeln ua.

Durchführung: Angucken, anfassen, riechen, fühlen, schmecken, hören, verfremden, interpretieren, erforschen, kaputt machen,

Ameisen beobachten, ein Schneckenrennen veranstalten, Rindenboote schwimmen lassen, Püppchen basteln, Schneebeeren knallen lassen, Hütten bauen, sich ins Laub fallen lassen, usw... Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt...

Pädagogisches Ziel : Besonders für Stadtkinder ist die Natur weit weg und die Zusammenhänge in der Natur schwer zu begreifen. Ihnen ist bekannter, wie ein Fernseher einzuschalten geht oder aus welchen Einzelteilen ein Auto besteht. Das ist für Stadtkinder auch wichtig zu wissen, da dies ihre unmittelbare Lebensumwelt darstellt. Doch um die Zusammenhänge in der Natur zu wissen, ist sicher ebenso notwendig : Aus Samen werden Pflanzen, Pflanzen tragen Früchte, Mensch und Tier ernährt sich davon, und aus den Samen werden wieder Pflanzen...

Wir sind Teil dieses Kreislaufes, und es dient unserer Identität und unserem Selbstbild, wenn wir uns als Teil der Natur verstehen.

Im Spiel mit Naturmaterialien setzen sich die Kinder bewußt und unbewußt mit der Schönheit und den Eigenarten der Natur auseinander. Die Schätze, die sie in ihren Händen halten, regen die Phantasie an, gewinnen Leben : Die Blüte wird zum Schmuckstück, die Rinde zum Schiff, die Wurzel zur Puppe...

Die jahreszeitlich bedingten Spiele helfen dem Kind den Jahresverlauf bewußt zu erleben, hineinzuwachsen in überlieferte Spieltradition und in den natürlichen Rhythmus der Pflanzenwelt.

Spiele mit Sand

Durchführung : Wie traditionelle "Sand-Kuchen" im Sandkasten gebacken werden, ist wohl hinreichend bekannt und muß hier nicht gesondert ausgeführt werden.

Aber was ist sonst noch mit Sand anzufangen ?

Vor allem in Verbindung mit Wasser lassen sich aus Sand riesige Ungeheuer, Krokodile, Schlangen, Elefanten usw. bauen. Ebenso können größere Burgen, Murelbahnen und andere Bauwerke, ja ganze Städte gebaut werden.

Um solche größeren Objekte fertig zu bekommen, brauchen besonders die kleinen Kinder die tatkräftige Unterstützung von Erwachsenen, die mit ebensoviel Spaß dabei sind - und natürlich die dafür geeignete Kleidung angezogen haben.

Ein schöner Frühlings- oder Sommertag kann mit einer größeren Sandaktion konstruktiv und interessant gestaltet werden.

Pädagogisches Ziel : Daß kleine Kinder gerne matschen und mit Sand spielen, ist uns nicht neu. Sie erfahren damit Erde und Wasser, zwei lebenswichtige Elemente, können bauen und zerstören, formen und Formen verändern, erleben, wie einzelne Sandkörner zusammen ein mehr oder weniger stabiles Material ergeben und nicht zuletzt stellt die Erfahrung mit Sand und Wasser eine Verbindung zum Umgang mit ihren Exkrementen dar.

Mit Lust und Phantasie mit Sand umzugehen und zu spielen, kann Kindern wie auch Erwachsenen viel Freude machen, wird häufig als entspannend und erholsam erlebt - oder warum lassen wir im Urlaub am Strand gerne den Sand durch die Finger rieseln, bauen Strandburgen an der Ostsee, arbeiten gerne im Garten oder kneten ausgiebig einen Hefeteig ?

Der Umgang mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft übt einen besonderen Reiz aus, der uns befriedigt und uns intuitiv an den Ursprung unseres Daseins führt.

Kleine Kinder genießen dies hemmungslos : Patschen ins Wasser, rennen, um den Luftzug zu spüren, matschen, buddeln und können kaum erwarten, einmal mit Feuer umgehen zu können.

Übrigens : Auch Ton ist Erde und bietet intensive Erfahrungsmöglichkeiten.

Erd- und Pflanzenfarben

Material : Erd- und Pflanzenfarbpigmente (aus dem Fachhandel), wenn Pflanzenfarben selbst hergestellt werden sollen :

z.B. Rotkohl (blau), rote oder grüne Paprika, Blätter, Gras, usw.; Fleischwolf, Tücher, Schüsseln, Schürzen oder alte Kleidung.

Verschiedene Erden findet man häufig: z.B. hellen Lehm, rote oder schwarzbraune Erde; Holzkohle gerieben (schwarz)

Auch Gewürze wie Curry (gelb) oder Zimt (rotbraun) sind geeignet, haben aber einen intensiven Geruch.

Bindemittel: z.B. Eigelb + Speiseöl, gemischt / Tapetenkleister / Fertigbinder (Farbenhandel)/ Roggenmehl mit Wasser zu einem dicken Brei gekocht.

Zeitungspapier; großes, stabiles Malpapier,

Für Strukturen auf dem Papier : Sand, Federn, Stoffstreifen, Pflanzenfasern oder Naturmaterialien usw.

Durchführung: Wichtig : Eine Umgebung schaffen, in der unbesorgt mit Farben gematscht werden darf. Alte Kleidung oder Schürzen anziehen und eventuell Möbel und/oder Fußboden mit Plastikfolie abdecken. Mindestens 2 Stunden Zeit zur Verfügung haben.

Bindemittel vorbereiten : Eigelb + Öl mischen, Tapetenkleister anrühren, Roggenbrei kochen (möglichst schon am Vortag, damit er abkühlen kann).

Pflanzenfarben herstellen : Die Pflanzen oder Früchte mit dem Fleischwolf zerkleinern. Das Mus durch ein Tuch drücken und den Saft auffangen. Die Pflanzenfasern können aufbewahrt und als Struktur mit auf das Papier gebracht werden.

Die Farbpigmente, Pflanzensäfte und Bindemittel können entweder getrennt auf das Papier gebracht und dort vermengt, oder schon im Vorhinein zu einem Farbbrei zusammengerührt werden. Am besten wird dann mit den Fingern gemalt.

Pädagogisches Ziel: Besonders kleine Kinder können noch nicht oder nicht so geschickt mit dem Pinsel umgehen. Außerdem matschen sie gerne, was für ihre Entwicklung bekanntlich auch wichtig ist. Herkömmliche Fingerfarbe ist häufig teuer, manchmal giftig, enthält aber zumindest Chemikalien, auf die eventuell allergisch reagiert werden kann.

Erd- und Pflanzenfarben hingegen sind in der Regel ungiftig (Vorsicht: In besonders grellen Erdfarben oder Rot- und Gelbtönen können manchmal auch Schwermetalle enthalten sein. Beim Kauf darauf achten !). Sie sind preiswert und ermöglichen den Kindern ein intensives Farberleben und - je nach Alter - zu erfahren, wie farbig die Natur ist.

ee

Die hier vorgestellten Konzeptionen geben einen Einblick, wie teilnehmerorientiert und praxisnah Fortbildungsseminare konzipiert werden können. Die vielseitigen Anregungen motivieren die Tagesmütter, sich mit ihrer Arbeit und mit ihrer Persönlichkeit auseinanderzusetzen. Insbesondere die Wochenendveranstaltungen sind häufig intensiv und können Veränderungen bewirken. Die Tagesmütter werden sensibilisiert für die Entwicklungsprozesse und Bedürfnisse der Kinder und deren altersspezifisches Verhalten. Darüber hinaus werden Ideen für die praktische Arbeit mit den Kindern übernommen und weiterentwickelt. Vor allem aber gewinnen die Teilnehmerinnen häufig neues Interesse und Vergnügen an ihrer Arbeit.

-
- 1.: Krüger, Senator für Jugend und Familie Berlin, Kindertagesstättenberatung, Vorwort.
 - 2.: PREISSING, Dr. Christa : Fortbildung und Beratung - ein spannendes Verhältnis ?! in : 2.: SENATSVERWALTUNG FÜR FRAUEN, JUGEND UND FAMILIE BERLIN, Bilanz der Zukunft wegen (Dokumentation der Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung in Berlin Juni 1992), S. 40
 - 3.: ebenda.
 - 4.: SENATSVERWALTUNG FÜR FRAUEN, JUGEND UND FAMILIE BERLIN, Ausführungsvorschriften für die Tätigkeit des Beraterpersonals in bezirklichen Kindertagesstätten (Kindertagesstätten-Beraterpersonalvorschriften - KBPV), Amtsblatt für Berlin, Nr. 41, S. 1426.
 - 5.: ebenda, S. 1425.

5. CHANCEN UND GRENZEN DER TAGESPFLEGE - SCHLUSSBETRACHTUNG -

Tagespflege bietet Chancen : Für kleine Kinder, insbesondere Kinder unter drei Jahren, aber auch für Kindergarten- und Hortkinder kann die Tagespflege, besonders die kleine Gruppe der Tagesgroßpflege, wie sie weiter vorne beschrieben ist, oder das gemeinsame Aufwachsen mit den Kindern der Tagesmutter von großem Wert sein. Es gibt hier die Möglichkeit, daß das Baby und Kleinkind mit wenigen anderen Kindern und ausreichend Aufmerksamkeit durch eine (besser: zwei) erwachsene konstante Bezugsperson(en) Kontakte und Beziehungen aufbaut, in ruhiger, persönlicher Atmosphäre wesentliche Dinge lernt.

Nur am Rande erwähnt sei hier, daß auch für viele Kinder im Kindergartenalter die Gruppengrößen, wie sie zur Zeit in den Kindertagesstätten üblich sind, nicht angemessen sind. Häufen sich doch die Auffälligkeiten, Hyperaktivitäten, Krankheiten, die einhergehen, mit unserer schnellebigen, hektischen Lebensweise. Besonders Kinder, die viele Stunden am Tag betreut werden müssen, leiden darunter. Schulkindern, angefüllt mit neuen Lerninhalten und Anforderungen durch die Schule, könnten die kleinen Gruppen oder der Aufenthalt bei einer Tagesmutter und deren Kindern helfen, das Neue zu verarbeiten und sich vorzubereiten auf weitere Nachmittagsaktivitäten oder Erlebnisse. Leider ist es zur Zeit in Berlin in der Regel nicht möglich, Hortkinder in Tagespflege unterzubringen.

Eine Grenze der Tagespflege als sinnvolle Kinderbetreuungsmöglichkeit liegt sicherlich in der Betreuungssituation von wenigen Kindern in privaten Räumen, in denen u.U. Gruppenerfahrungen ausbleiben, d.h. wo zu wenige Kinder ausschließlich mit der Tagesmutter den Tag verbringen, wo sich vereinzelt Kinder sehr unterschiedlichen Alters in einer Familie aufhalten.

Daß Kindergruppen altersgemischt zusammengesetzt sind, ist glücklicherweise inzwischen keine Ausnahme mehr. Dies als besonderen Vorzug der Tagespflege herauszustellen und zu begründen, ist also nicht mehr so nötig, wie es vor einigen Jahren war, sollte aber nicht unerwähnt bleiben. Besonders die immer häufiger als Einzelkinder aufwachsenden profitieren davon.

Wie die hier durchgeführte Untersuchung gezeigt hat, üben Tagesmütter ihre pädagogischen Arbeit durchaus verantwortungsvoll aus und der Begriff "TagesPFLEGE", der eher die Versorgung der Kinder als ein pädagogisches Betreuungsangebot impliziert, gehört eigentlich reformiert. Daß dieses positive Ergebnis leider nicht unesehen auf alle Tagespflegestellen übertragen werden kann, ist bedauerlich.

Es ist an der Zeit, grundlegend über die Tagespflege als Kindertagesbetreuungsmöglichkeit, ihre Qualität und daraus resultierende Ansprüche und Forderungen in der Fachöffentlichkeit zu diskutieren. Ein Ziel sollte sein, Tagespflege zur wirklich gleichrangigen Alternative zu den institutionellen Kindertagesbetreuungsmöglichkeiten zu machen, so daß sie einem Vergleich durchaus standhalten kann. Insbesondere Beratungs- und Fortbildungsangebote können dabei einen zentralen Beitrag leisten.

Kindererziehung als Domäne der Frauen : Auch in der Tagespflege ist das nicht anders. Schätzungsweise 95 % der Tagespflegepersonen oder mehr sind Frauen. Dennoch hat die Umfrage gezeigt, daß fast 10 % der (Ehe-)männer der befragten Tagesmütter die Kinder mitbetreuen. Sie tun dies nach Feierabend, bei Schichtarbeit, am Wochenende, im Urlaub, als Rentner oder bei Arbeitsunfähigkeit. Andere sind vielleicht wenigstens bei einer gemeinsamen Mahlzeit dabei. Hier hat so manches Kind alleinerziehender Mütter die Möglichkeit, die "vollständige" Familie und die dazugehörenden Männer kennenzulernen.

Für Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen ihren Beruf aufgeben, wenn Kinder geboren werden oder die ihre Kinder in den ersten Jahren selbst versorgen wollen, bzw. das Leben mit Kindern mit ihrem Beruf nicht vereinbaren können oder wollen, bietet die Tagespflege die Möglichkeit des (Wieder-) Einstiegs in einen pädagogischen Beruf. Sie haben bei der Erziehung ihrer eigenen Kinder häufig einen reichen Erfahrungsschatz erworben, den sie bei der Betreuung von Tagespflegekindern einbringen können. Hier hat die Umfrage belegt, daß die allermeisten die Tagespflege als ihren (neuen) Beruf begreifen, den sie noch viele Jahre fortsetzen möchten.

Die Chance, als ungelernte aber erfahrene Betreuungsperson in einen pädagogischen Beruf tätig zu sein, bietet sich für diese Frauen sonst an und für sich nicht.

Mit Hilfe von Fort- und Weiterbildungen, Beschäftigung mit Fachliteratur außerhalb der Betreuungszeiten, Konfrontationen und Auseinandersetzungen mit Kindern, Eltern und anderen Tagesmüttern, haben diese Frauen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu fundieren, Selbsterfahrungsprozesse zu durchlaufen und eine persönliche Weiterentwicklung zu erfahren. Von jenen, die diese Prozesse bewußt wahrnehmen und für sich nutzen, sowie Fortbildungsveranstaltungen besuchen, werden durchgängig positive Rückmeldungen gegeben.

Grenzen werden für die Tagesmütter deutlich, wo sie isoliert Kinder betreuen, ohne die Möglichkeit zu haben, sich auszutauschen und Erwachsenenkontakte zu pflegen. Neben der isolierten Tätigkeit und der Gefahr der sich daraus ergebenden Langeweile und Untätigkeit steht die mangelnde Entlohnung und die mangelnde gesellschaftliche Anerkennung der Tagesmütter, der sie durch ihre Tätigkeit und durch ein Selbstbe-

wußtsein großen Maßes trotzen müssen. Vor allem ist die soziale Absicherung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und Alter für Tagesmütter unzureichend. Daneben sind zusätzliche Zahlungen für überlange und ungünstige Betreuungszeiten sowie ein finanzieller Ausgleich für den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, sind schon lange überfällig.

Durch die ungenügende rechtliche Absicherung werden die Tagesmütter allein gelassen mit Problemen und Schwierigkeiten, die im Umgang mit den Eltern, mit Hausbesitzern und Behörden durch ihre Tätigkeit entstehen.

Außerdem kann die Tagespflege auch eine große Belastung für die eigene Familie darstellen: Es kann belastend für die eigenen Kinder der Tagesmutter sein, die Mutter, das Kinderzimmer und die Spielzeuge mit den Tagespflegekindern teilen und Rücksicht nehmen zu müssen. Viele Kinder weigern sich z.B. darum, eine Kindertagesstätte oder die Schule zu besuchen, weil sie wissen, daß die Mutter mit den Tagespflegekindern zuhause ist.

Vom (Ehe-)Partner der Tagesmutter wird ein großes Maß an Toleranz verlangt. Er muß akzeptieren, daß seine Wohnung von den Tagespflegekindern und deren Eltern mitbenutzt wird.

Tagespflege kann aber auch positiv für die eigenen Kinder der Tagesmutter sein, die ansonsten u.U. mit ihrer Mutter allein ihre Kindheit verbringen müßten, evtl. - bewußt oder unbewußt - für die Aufgabe der Berufstätigkeit der Mutter verantwortlich gemacht werden und entsprechende Funktionen erfüllen müssen.

Für Eltern , die ungünstige Betreuungszeiten benötigen, weil ihre Arbeitszeiten durch die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten nicht abgedeckt werden, oder deren Kinder nicht in einer Regeleinrichtung betreut werden können, kann Tagespflege eine Chance sein. Da Tagespflege häufig über die reine Betreuungsleistung hinausgeht, kann sie ebenso Möglichkeiten bieten, familiäre Unterstützung zu bekommen und ein soziales Netzwerk zu erfahren. Dies ist besonders häufig in den Großstädten, in denen Verwandtschaftsstrukturen (Großeltern, Geschwister etc.) fehlen, für Familien nützlich. Eltern sollten grundsätzlich das Wahlrecht für die Form der Betreuung ihrer Kinder haben.

Dabei sollte Tagespflege nicht nur eingesetzt werden, wo die Betreuung durch öffentliche Kinderbetreuungseinrichtungen nicht ausreicht.

Aufgrund der Unverbindlichkeit und Privatheit, mit der Tagespflege betrieben wird, müssen Eltern immer wieder erkennen, wie sehr sie auf die gute Zusammenarbeit mit der Tagesmutter angewiesen sind. Auch sie haben wenig Rechte und Fürsprecher. Die äußerst mangelhafte Versorgung an Kindertagesbetreuungsplätzen macht sie abhängig von den Gutdünken der Tagesmutter und hindert sie, Kritik zu üben und sich im Interesse ihrer Kinder zu engagieren. Die enge Dreiecksbeziehung von

Tagesmutter, Mutter (Eltern) und Kind birgt ein enormes Konfliktpotential: Eifersucht und schlechtes Gewissen auf der Elternseite, u.U. verstärkt durch die Betonung der Tagesmutter, sie habe genug Zeit für die Kinder, da sie nicht außerhäusig berufstätig ist, kann zu starken Spannungen führen, die die Beteiligten in der Regel allein bearbeiten müssen.

Tagespflege bietet die Möglichkeit, kurzfristig und unbürokratisch Tagesbetreuungsplätze für Kleinkinder einzurichten, um dem großen Bedarf von Seiten der Eltern befriedigen zu können. Auch eine differenzierte und genaue Kindertagesstättenplanung, wenn sie jemals ausreichend Plätze zur Verfügung stellen würde, könnte nicht so flexibel auf die jeweilige Bedarfslage reagieren. Dennoch darf die Tagespflege natürlich nicht dafür eingesetzt werden, bedarfsgerechte Kindertagesstättenplanung und -politik zu vernachlässigen.

Ein nicht zuletzt genannter Kritikpunkt an der Tagespflege ist nach wie vor ihre sozialpolitisch nicht zu rechtfertigende Position der Semi-Professionalität mit der Tendenz in die Ehrenamtlichkeit, neben der es schwer ist, sich für angemessene Arbeitsbedingungen für Erzieherinnen, Erzieher und andere professionelle Kinderbetreuungspersonen einzusetzen. Tagespflege lässt sich beliebig einrichten und wieder abschaffen und behindert u.U. die Verbesserung der Betreuungssituation in unserem Land.

Wie aus der Umfrage hervorgeht, plädiert eine Reihe von Tagesmüttern für die Einrichtung einer Möglichkeit, im sozialversicherungspflichtigen Angestelltenverhältnis in der Tagespflege tätig sein zu können. Wie die Berichte aus anderen Ländern zeigten, ist eine solche zusätzliche Variation durchaus von Vorteil. Es könnten dadurch weitere Lücken im Betreuungsangebot geschlossen werden. Ebenso sollte für jene und die, die weiterhin den Status einer selbständig Tätigen beibehalten wollen, die Zahlung von Zuschlägen für die Abdeckung ungünstiger und überlanger Betreuungszeiten eingeführt werden. Somit könnte einer der wesentlichen Vorteile der Tagespflege für Eltern und Kinder viel häufiger genutzt werden. Selbstverständlich schließt eine solche Erweiterung des Betreuungsangebotes keinesfalls die Forderung nach humanen und familienfreundlichen Arbeitszeiten aus !

Tagespflege - Notlösung oder Alternative ?

Eine Notlösung wird die Tagespflege immer bleiben für jene, die eigentlich etwas anderes suchen : Für Eltern, die wegen ungünstiger Arbeitszeiten keinen Platz in einer Kindertagesstätte annehmen können oder keinen Platz bekommen, obwohl sie diesen bevorzugen würden, für Mütter, die aufgrund des Platznotstandes oder ungünstiger Arbeitszeiten gezwungen werden, ihre Berufstätigkeit aufzugeben, obwohl sie lieber weiterhin berufstätig wären, für ältere Kinder (besonders in der

Tageseinzelpflege mit bis zu drei Kindern), die eigentlich ein differenzierteres pädagogisches Angebot und mehr Spielpartner brauchen.

Ursprünglich als Notlösung eingerichtet, hat sich die Tagespflege trotz der vielen Widersprüche, die sich beim genaueren Betrachten herausstellen, inzwischen zur Alternative entwickelt und entwickelt sich weiter. Die in anderen Ländern realisierten Formen können dabei Modell sein.

Die Bestrebungen, die es seit Jahren in Berlin und ansatzweise in anderen Bundesländern gibt - vor allem mit der Einsicht in die Notwendigkeit von Beratungs- und Fortbildungsangeboten - zeigen, daß die Tagespflege auf dem Weg ist. Die Aufnahme der Tagespflege als Angebot der Jugendhilfe in das Kinder- und Jugendhilfegesetz ist eine wichtige Voraussetzung dafür.

In dieser Arbeit habe ich aus meiner langjährigen praktischen Erfahrung mit der Tagespflege als Betreuungsperson, Beraterin und Dozentin, unzähligen Kontakten zu unterschiedlichsten Tagesmüttern (und auch einigen Tagesvätern) und Eltern, Diskussionen und Streitgesprächen mit Kollegen/-innen und Fachleuten aus verschiedenen pädagogischen Richtungen und aus anderen Bundesländern, aus Österreich und Finnland versucht, sowohl die Chancen, die Tagespflege für Tagesmütter, Kinder und Eltern bietet, als auch ihre Grenzen aufzuzeigen. Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Literatur und der recht umfangreichen Befragung der Tagesmütter wurden die Darstellungen ergänzt und fundiert.

Viele Fragen konnten nur angerissen und erwähnt werden. Die Fachöffentlichkeit sollte nicht müde werden, daran weiter zu diskutieren. Tagespflege, wie sie derzeit existiert, Status und Ist-Zustand der Kindertagesbetreuung allgemein, Arbeitsbedingungen berufstätiger Eltern und Lebensbedingungen von Kindern müssen im Kreuzfeuer stehen. Es läßt sich hier vieles kritisieren, und es müßten weitere wissenschaftliche Untersuchungen und Analysen sowohl in Hinblick auf die Qualität von Kinderbetreuungseinrichtungen, Lebensbedingungen von Kindern in der jeweiligen Lebensumwelt, Lebens- und Arbeitsbedingungen von Eltern und deren Auswirkung auf die Kinder, Kinderbetreuung und andere soziale Aufgaben und Berufe in Hinblick auf frauenspezifische Aspekte und Ehrenamtlichkeit, uvm. angestellt werden.

Ich hoffe, es ist mir gelungen, mit dieser Arbeit ein Plädoyer für die Tagespflege abzugeben, sie unter Nennung von Mängeln und Defiziten zu diskutieren und damit ins Gespräch zu bringen, sowie Anregungen für die (Weiter-)Qualifizierung und Professionalisierung von Tagespflegeeltern zu geben.

Ich möchte am Schluß nochmals besonders auf die Tagesgroßpflege hinweisen, die als professionellere Form der Tagespflege ausgebaut und weiterentwickelt werden sollte.

6. ANHANG

FRAGEBOGEN ZUR TAGESPFLEGESTELLE

(Bitte kreuzen Sie pro Frage nur eine Antwort an, außer wenn "Mehrfachnennung möglich" vermerkt ist)

1.) Meine Pflegestelle ist eine

a.) Tagespflegestelle 0/Mischpflegestelle (mit Dauer- und Kurzpfleger) 0

2.a.) Ich betreue insgesamt (einschließlich der eigenen)Kinder

b.) davon eigene Kinder :..... Alter:.....Jahre

c.) davon Tagespflege :..... Alter:.....Jahre

d.) davon Kurzpfleger :..... Alter:.....Jahre

e.) davon Dauerpflege :..... Alter:.....Jahre

3.) Die eigenen Kinder

a.) werden von mir mitbetreut 0

b.) gehen in den Kindergarten 0

c.) gehen in die Schule 0

d.) sind erwachsen (üb. 18 J.) 0

4.) Ich betreue die Kinder

a.) allein 0

b.) zu zweit 0

c.) mit Haushaltshilfe 0

5.) Die Pflegestelle befindet sich

a.) in der eigenen Wohnung 0

b.) in extra Räumen innerhalb
meiner Wohnung / Haus 0

c.) in angemieteten Räumen 0

d.) An Spielfläche steht den Kindern zur
Verfügung :

.....Räume mit insgesamt ca.....qm

6.) Ich betreue Tagespflegekinder seit..... Jahren

Meine Tagespflegestelle hat sich in dieser Zeit verändert :

Anfangen habe ich mit Kindern, jetzt sind es

Das kam so :

7.) Ich habe in dieser Zeit insgesamt etwaKinder betreut.

8.) Wenn Kinder aus der Pflegestelle ausgeschieden sind, waren Gründe dafür:

a.) Eintritt in den Kindergarten / Schule / Vorschule bei....Kindern.

b.) Wohnungswechsel d. Eltern/eigener Wohnungswechsel bei....Kindern.

c.) Meinungsverschiedenheiten mit den Eltern bei....Kindern.

d.) Probleme mit dem Kind bei ...Kindern.

e.) andere Gründe bei....Kindern.

9.a.) Ich habe eine pädagogische Berufsausbildung ja 0 / nein 0

b.) Ich würde gerne eine pädagogische
Berufsausbildung absolvieren ja 0 / nein 0

10.) Bevor ich mit der Tagespflege anfang, war ich alstätig.

a.) selbständig 0 / b.) angestellt 0 / c.) Hausfrau 0

d.) Ich habe eine Berufsausbildung als

11.) Mit der Berufstätigkeit habe ich dann aufgehört,

a.) weil mir der Beruf nicht mehr gefallen hat 0

b.) weil mir das Betriebsklima nicht mehr gefallen hat 0

c.) weil ich wegen meines Kindes nicht mehr berufstätig sein wollte 0

d.) weil ich meinen Beruf wegen meines Kindes nicht mehr ausüben konnte 0

12.) Ich habe mit der Tagespflege angefangen, (Mehrfachnennung möglich)

a.) weil meine eigenen Kinder klein waren
und ich für sei Spielkameraden suchte 0

b.) weil meine eigenen Kinder klein waren
und ich nicht allein mit ihnen zuhause sein wollte 0

c.) weil mir das Hausfrauendasein zu wenig war 0

d.) weil ich zuhause Geld verdienen wollte 0

e.) weil ich eine Alternative zu meinem früheren Beruf suchte 0

f.) weil ich selbständig arbeiten wollte 0

g.) weil dies für mich eine Möglichkeit ist,
ohne eine entsprechende Ausbildung mit Kindern zu arbeiten 0

h.) weil ich Eltern und Kindern, die in Not sind, helfen wollte 0

i.) andere Gründe

13.) Bei einigen Kindern (Anzahl:) kann ich sagen, ich habe eine außergewöhnliche Funktion für das Kind / die Familie erfüllt.

Kurze Schilderung der Fälle :.....

.....

.....

.....

14.) Wie sehen Sie heute Ihre Tätigkeit als Tagesmutter ?

(bitte jeweils ankreuzen)

ja, sehr/eher ja/eher nein/gar nicht

- | | | | | |
|--|---|---|---|-----|
| a.) "Ich bin Tagesmutter, um anderen Frauen zu ermöglichen, berufstätig zu sein" | 0 | 0 | 0 | 0 |
| b.) "Ich bin Tagesmutter, weil mir die Kinder leid tun" | | 0 | 0 | 0 0 |
| c.) "Ich genieße es, zuhause zu sein" | | 0 | 0 | 0 0 |
| d.) "Ich genieße es, eine kleine Kindergruppe zu betreuen" | 0 | 0 | 0 | 0 |
| e.) "Tagespflege ist mein Beruf" | 0 | 0 | 0 | 0 |
| f.) "Ich bin für die Kinder und die Familien eine wichtige Stütze" | 0 | 0 | 0 | 0 |
| g.) "Meine Mutterliebe reicht für die anderen mit" | | 0 | 0 | 0 0 |
| h.) "Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll" | 0 | 0 | 0 | 0 |

15.) Ich möchte nochJahre Tagespflegekinder betreuen, wenn es möglich ist.

- 16.) Ich möchte mit der Tagespflege aufhören und
in meinen alten Beruf zurückkehren, 0
weil
(weiter bei Frage 22)

17.) Ich möchte gerne etwas anderes machen :

18.) Ich möchte auch weiterhin Tagespflegekinder betreuen,
(Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---|---|
| a.) weil ich meiner Kinder wegen noch nicht wieder eine andere Berufstätigkeit ausüben möchte | 0 |
| b.) weil ich keine (weiteren) eigenen Kinder bekommen möchte/kann und die Tagespflege mir dafür einen Ersatz bietet | 0 |
| c.) weil ich nach wie vor gerne mit Kindern arbeite/Tagesmutter bin | 0 |
| d.) weil die Tagespflege mein Beruf geworden ist | 0 |
| e.) weil ich nicht weiß, was ich sonst machen soll | 0 |
| f.) andere Gründe..... | |

19.) Ich möchte grundsätzlich

- | | |
|--|---|
| a.) weiterhin selbständig sein, die Tagespflege sollte so bleiben, wie sie ist | 0 |
| b.) weiterhin selbständig sein, aber..... | 0 |
| c.) in der Tagespflege sozialversicherungspflichtig als Angestellte arbeiten | 0 |

20.) Ich könnte mir vorstellen, angestellt zu sein :

- | | |
|------------------------------|------------------------------------|
| a.) beim Jugendamt | 0 |
| b.) beim Land Berlin (Senat) | 0 |
| c.) bei einem freien Träger | 0 (z.B. dpw, Vereine od. Verbände) |

21.) Als Angestellte würde ich dann bereit sein, (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|--|--------------------|
| a.) längere Betreuungszeiten zur Verfügung zu stellen | 0 max..... Stunden |
| b.) zu ungünstigen Betreuungszeiten Kinder zu betreuen : | |
| vor 6.00 / nach 18.00 Uhr / an Wochenenden | 0 |
| c.) mehr Kinder / bis zu Kindern aufzunehmen | 0 |
| d.) behinderte Kinder aufzunehmen | 0 |
| e.) schwierige Kinder / Kinder aus schwierigen Verhältnissen aufzunehmen | 0 |
| f.)..... | |

22.) Ich binJahre alt.

- | | | | | |
|---------------------|-----------------|---|-------------------------------|---|
| 23.) <u>Ich bin</u> | a.) ledig | 0 | 24.) <u>Ich lebe</u> | |
| | b.) verheiratet | 0 | a.) allein | 0 |
| | c.) geschieden | 0 | b.) mit meinem Partner | 0 |
| | d.) verwitwet | 0 | c.) in einer Wohngemeinschaft | 0 |

- | | | |
|--------------------------|--|---|
| 25.) <u>Mein Partner</u> | a.) unterstützt meine Tagespflegetätigkeit | 0 |
| | b.) betreut die Kinder mit mir zusammen | 0 |
| | c.) akzeptiert meine Tagespflegetätigkeit | 0 |
| | d.) lehnt die Tagespflegetätigkeit ab | 0 |

ZUR ARBEIT MIT DEN KINDERN

28.) Ich betreue die Tagespflegekinder von bis Uhr.
(Bitte die Zeit vom Eintreffen des ersten bis zum Abholen des letzten Kindes angeben)

Danach muß ich noch (einkaufen, Kinderzimmer aufräumen).....

a.) Ich bin mit der Tagespflege insges. ca.....Stunden täglich beschäftigt

29.) Versuchen Sie einmal, aufzuschreiben, wie Ihr Tagesablauf mit den Kindern aussieht :

bis 7.00 Uhr :
 7.30 Uhr :
 8.00 Uhr :
 8.30 Uhr :
 9.00 Uhr :
 9.30 Uhr :
 10.00 Uhr :
 10.30 Uhr :
 11.00 Uhr :
 11.30 Uhr :
 12.00 Uhr :
 12.30 Uhr :
 13.00 Uhr :
 13.30 Uhr :
 14.00 Uhr :
 14.30 Uhr :
 15.00 Uhr :
 15.30 Uhr :
 16.00 Uhr :
 16.30 Uhr :
 17.00 Uhr :

(Falls der Platz nicht ausreicht, bitte Rückseite benutzen)

30.a.) Wir machen regelmäßig (1 x in der Woche).....

30.b.) Manchmal machen wir

31.) Welche der folgenden Aussagen treffen wie auf Sie zu ?
(bitte jeweils ankreuzen)

	ja, sehr / eher ja / eher nein /gar nicht			
a.1.) "Ich gestalte meinen Tagesablauf nach den Wünschen der Kinder"	0	0	0	0
a.2.) "Ich integriere die Kinder in meinen Tagesablauf"	0	0	0	0
b.1.) "Ich beschäftige mich gerne mit den Kindern"	0	0	0	0
b.2.) "Ich sehe den Kindern gern beim Spielen zu"	0	0	0	0
b.3.) "Art und Auswahl des Spielzeugs ist nicht so wichtig, die Hauptsache ist, sie haben etwas zum Spielen"	0	0	0	0
b.4.) "Man sollte so früh wie möglich mit der individuellen Förderung beginnen"	0	0	0	0
b.5.) "Ich erlaube meinen Tagespflegekindern, Fernsehen und Video anzusehen"	0	0	0	0
b.6.) "Ich gehe möglichst jeden Tag mit den Kindern nach draußen"	0	0	0	0
c.1.) "Wenn zwei sich streiten, regeln sie das meist alleine. Ich helfe dabei	0	0	0	0
c.2.) "Wenn sich zwei streiten, gehe ich dazwischen und lenke sie ab"	0	0	0	0
d.1.) "Die Kinder sollen bei mir lernen, wie man sich benimmt"	0	0	0	0
d.2.) "Kinder dürfen sich auch dreckig machen"	0	0	0	0
d.3.) "Grundsätzlich bin ich gegen Schläge"	0	0	0	0
d.4.) "...aber ein kleiner Klaps hat noch niemandem geschadet"	0	0	0	0
d.5.) "Ich kann es verstehen, wenn Eltern auch mal 'die Hand ausrutscht'"	0	0	0	0
e.1.) "Ich genieße und verfolge jeden Entwicklungsschritt der Kinder aufmerksam"	0	0	0	0
e.2.) "Kinderseelen sind leicht zu brechen"	0	0	0	0
e.3.) "Das viele Erklären ist bei Kindern unter 3 Jahren häufig vergebene Mühe"	0	0	0	0

ZUR FORT- UND WEITERBILDUNG

32.) Seit ich Tagesmutter bin, habe ich ca.Fortbildungsseminare besucht .

33.) Folgende Erfahrungen habe ich beim Besuch von Fortbildungsveranstaltungen gemacht :.....

.....
.....
.....

34.) Ich bin mit dem Fortbildungsangebot in Berlin

a.) zufrieden 0 / b.) nicht zufrieden 0

Ich möchte lieber

.....

35.) Ich lese

(bitte jeweils ankreuzen)

sehr häufig / gelegentlich / nie

a) pädagogische Fachzeitschriften	0	0	0
b) pädagogische Fachbücher	0	0	0
c) Ich sehe Beiträge im Fernsehen an, die sich mit Kindern befassen	0	0	0
d) Ich diskutiere mit anderen über pädagogische Fragen	0	0	0

36.) Ich interessiere mich für folgende Fortbildungsthemen

(bitte jeweils ankreuzen)

sehr stark / mäßig / gar nicht

a) Kinderpsychologie	0	0	0
b) Elternarbeit / Umgang mit Eltern	0	0	0
c) Spiel- und Bastelangebote	0	0	0
d) Selbsterfahrung und -reflexion	0	0	0
e) (Probleme im) Umgang mit Kindern	0	0	0
f) andere			

37.) Folgende Wünsche habe ich in Bezug auf den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen (organisatorisch/inhaltlich)......

.....
.....

38.) Folgende Zeiten würde ich für den Besuch von Fortbildungsseminaren bevorzugen
(Mehrfachnennung möglich) :

- | | | |
|--|---|---|
| a) Abendtermine | 0 | |
| b) ein Wochenende + Vorbereitungsabend + Nachbereitungsabend | | 0 |
| c) ein Wochenende | 0 | |
| d) nur samstags | 0 | |
| e) nur sonntags | 0 | |
| f) vormittags mit den Kindern | | 0 |

39.) Ich weiß, daß es die Tagespflege-Beratungsstelle -TaBs- des
 Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V. gibt
 a.) ja 0 / b.) nein 0

Ich nehme die Angebote

a.1.) regelmäßig 0 / a.2.) häufig 0 / a.3.) selten 0 / a.4.) nie 0 wahr

40.) Über meine Kontakte zu anderen Tagesmüttern kann ich sagen :
(Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|--|---|
| a.) Ich kenne keine weiteren Tagesmütter | 0 |
| b.) Ich betreue die Kinder zumeist allein zuhause | 0 |
| c.) Ich würde gerne weitere Tagesmütter kennenlernen | 0 |
| d.) Ich kenne weitere Tagesmütter | 0 |
| e.) Ich treffe häufig andere Tagesmütter und wir unternehmen
zusammen etwas mit den Kindern | 0 |
| f.) Ich bin Mitglied einer Tagesmüttergruppe/Bezirksgruppe,
die sich regelmäßig trifft | 0 |
| g.) Meine Erfahrungen mit der Bezirksgruppe sind folgende :..... | |
| | |
| | |

41.) Ich meine, Tagespflege ist im Vergleich zu Krippe oder Kindergarten

- | | |
|--|---|
| a.) eine bessere Betreuungsmöglichkeit für Kleinkinder | 0 |
| b.) eine schlechtere Betreuungsmöglichkeit für Kleinkinder | 0 |
| c.) genauso gut | 0 |
| d.) Andere Meinung :..... | |

42.) Was sollte Ihrer Meinung nach verändert werden, um eine bessere Betreuungssituation für
 Kleinkinder zu schaffen ?.....

DIESER BOGEN WIRD SOFORT NACH EINTREFFEN ABGETRENNT !!

Name :

Adresse :

Telefon :

Die Angabe von Namen und Adresse ist freiwillig !

Auch anonym eingesandte Fragebögen werden in die Auswertung mit einbezogen.

Wenn Sie Ihren Namen und Adresse nennen, versichere ich Ihnen, daß dieses Blatt sofort nach Eingang vom Fragebogen abgetrennt wird und Ihre persönlichen Daten geschützt sind.

Ich werde Ihnen als kleines Dankeschön dann eine Broschüre zum Spiel mit kleinen Kindern zusenden.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe !!

Mit freundlichen Grüßen

Eveline Gerszonowicz

GESAMTAUSWERTUNG - EINZELERGEBNISSE

Allgemeines

Im folgenden sind weitere Auswertungsergebnisse im einzelnen dargestellt.
Es wird jedoch darauf verzichtet, jedes Ergebnis ausführlich zu erläutern, sondern an den entsprechenden Stellen auf die dazugehörenden Tabellen verwiesen.

Frage 1: "Meine Pflegestelle ist eine Tagespflegestelle / Mischpflegestelle"

In Mischpflegestellen werden sowohl Tagespflegekinder, wie auch Kurz- oder Dauerpflegekinder betreut werden.

Dies ist insofern interessant, da nach unserer Erfahrung Tagespflegeeltern häufig potentielle Kurzpflegeeltern sind, d.h. sie sind bereit und in der Lage, ihre Tagespflegekinder oder auch andere Kinder, die in einer Notsituation sind, über einen befristeten Zeitraum, der bis zu 3 bzw. 6 Monaten dauern kann, ganz in die Familie aufzunehmen. Diese Kinder wohnen vorübergehend in diesen Familien.

Die Kurzpflege ist eine Unterbringungsmöglichkeit für Kinder, deren Eltern vorübergehend nicht in der Lage sind, ihre Kinder selbst zu betreuen und zu versorgen, sei es aus gesundheitlichen , aus psycho-sozialen Gründen oder z.B. wegen der Verbüßung einer Haftstrafe. Bei Herausnahme der Kinder aus der Familie werden bis zur endgültigen Entscheidung über den zukünftigen Aufenthaltsort der Kinder (Vollzeitpflege, Heimunterbringung, Adoption) Kurzpflegestellen in Anspruch genommen.

Von den 196 Befragten haben 170 Tagespflegestellen (86,7 %) und 24 Mischpflegestellen (12,2 %) .

Tagespflegestelle	EE	170 (86,7%)
Mischpflegestelle	EEEE	24 (12,2%)
keine Angabe	E	2 (1,0%)

Betreuungsbedingungen für die Kinder

Frage 2: "Ich betreue insgesamt (einschließlich der eigenen)Kinder"

In den Pflegestellen werden zwischen einem und insges. 11 Kindern betreut, d.h. inklusive der eigenen Kinder.

Die Anzahl der betreuten Kinder verteilt sich wie folgt :

	Anzahl der Pflegestellen	
Anzahl	0 É 2	(1,0%)
der	1 É 3	(1,5%)
betreuten	2 ÉEEEEÉÉ 15	(7,7%)
Kinder	3 EEEEEEEEEEEEEEEEEÉÉÉÉÉ 28	(14,3%)
einschl.	4 EEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEÉÉÉÉÉ 35	(17,9%)
der	5 EEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEÉÉÉÉÉ 34	(17,3%)
eigenen	6 EEEEEEEEEÉÉÉ 20	(10,2%)
	7 EEEEEÉÉ 11	(5,6%)

156

Überraschend viele Personen haben keine eigenen (kleinen) Kinder (41,3%). Besonders hoch ist unter jenen der Anteil derer, die eine Tagesgroßpflegestelle betreiben, also 4-6 bzw. 7 und mehr Kinder betreuen. Hier ist offensichtlich ein Zusammenhang zur Professionalisierung von Tagespflege und Berufsperspektive unabhängig von eigenen Kindern festzustellen.

Auffallend, jedoch nicht verwunderlich ist, daß, je mehr eigene Kinder in der Familie leben und betreut werden, die Anzahl der Tagespflegekinder abnimmt.

Diejenigen, die 7 und mehr Kinder betreuen, gaben bei der Frage nach eigenen Kindern in großer Zahl (84,2%) entweder keine an oder keine, die einer Betreuung bedürfen. Nur in 6 Fällen wurden bis zu drei eigene Kinder angegeben.

Schon bei der Betreuung von 4 bis 6 Tagespflegekindern ist auffallend zu bemerken, daß dies weitaus mehr Frauen tun, die keine eigenen Kinder zu betreuen haben.

- nur 16 eigene Kinder unter 3 Jahre alt sind,
- 38 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren,
- aber 60 Kinder zwischen 7 und 12 Jahren und
- sogar 54 Kinder über 12 Jahre.

Die Kinder werden zumeist allein betreut. 76 % der Tagesmütter gaben dies an.

[illegible]

Die Kinder werden in der Mehrzahl in der Wohnung der Tagesmütter betreut (117 = 65,3 %).

- zu zweit in der Wohnung oder
- mit Haushaltshilfe in der Wohnung, bzw.
- zu zweit in extra Räumen innerhalb der Wohnung/des Hauses,
- allein in extra Räumen innerhalb der Wohnung/des Hauses oder
- allein in angemieteten Räumen.

- zu zweit in angemieteten Räumen, 28 (14,3 %).

(Frage 4 : "Ich betreue die Kinder allein..."

+ Frage 5 : "Die Pflegestelle befindet sich", s.o.)

	° °	° °	° °	° °
	° °	° °	° °	° °
Wohnung	117 59,7%	7 3,6%	4 2,0%	128 65.3 %
extra Räume/Wohn.	23 11,7%	5 2,6%	3 1,5%	31 15.8 %
angem. Räume	8 4,1%	28 14,3%		36 18.4 %
	149 76.0 %	40 20.4 %	7 3.6 %	

keine Angabe machte 1 Person (0.5 %)

Zur Anzahl der insgesamt betreuten Kinder (incl. eigene) in der Relation dazu, ob sie allein oder zu zweit betreut werden ist auffallend, daß überdurchschnittlich viele Kinder (mehr als 7) allein betreut werden, von 109 Personen (55,6 %).

Zu zweit werden nur in 37 Fällen mehr als 7 Kinder betreut, bzw. mit Haushaltshilfe insges. in 44 Fällen (22,4 %).

Ebenfalls auffallend ist, daß es überdurchschnittlich viele Tagespflegestellen gibt, in denen 7 und mehr Kinder incl. der eigenen betreut werden, nämlich 153 (78,1 %), während bis zu 6 bzw. bis zu 3 Kindern nur 25 mal (12,8 %) bzw. 13 mal (6,6%) zu verzeichnen ist.

Insbesondere ist dieses Ergebnis interessant, weil

- a) ein Hauptkritikpunkt an der Tagespflege die Vereinzelung der Kinder und der Mangel an Kinderkontakten ist und
- b) die Betreuungstätigkeit einer Tagesmutter häufig unterschätzt wird.

(Frage 2.a.) "Ich betreue insgesamt (einschließlich der eigenen)....Kinder" und Frage 4.) "Ich betreue die Kinder")

	° °	° °	° °	° °
	° °	° °	° °	° °
Anzahl der Kinder	1 bis 3 12 6,1%	1 0,5%		13 6,6%
	4 bis 6 25 12,8%			25 12,8%
	7 und mehr 109 55,6%	37 18,9%	7 3,6%	153 78,1%

149	40	7
76,0%	20,4%	3,6%

keine Angabe machten 5 Personen (2,6 %)

Bei der Frage, wieviele Kinder in der Wohnung bzw. in extra Räumen innerhalb der Wohnung oder in angemieteten Räumen betreut werden, ist zu bemerken, daß

- bis zu 3 Kinder ausschließlich in der Wohnung betreut werden,
- bis zu 6 Kinder 23 x in der Wohnung, bzw.
- 2 x in extra Räumen innerhalb der Wohnung und
- erst über 7 Kinder wird in angemieteten Räumen betreut, nämlich in 37 Fällen.

In 27 Fällen werden über 7 Kinder in extra Räumen innerhalb der Wohnung betreut und in 91 Fällen in der Wohnung.

(Frage 2.a.: Anzahl der Kinder insgesamt und
Frage 5.: "Die Pflegestelle befindet sich ...")

		Pflegestelle Ort			
		°Wohnung	°extra	°angem.	
		°	°Räume/W.	°Räume	°
Anzahl der betreuten Kinder insges.	1 bis 3	13			13
		6,6%			6,6%
	4 bis 6	23	2		25
		11,7%	1,0%		17,8%
7 und mehr		91	27	34	153
		46,4%	13,8%	17,3%	78,1%
		128	31	36	
		65,3%	15,8%	18,4%	

Keine Angaben zur Anzahl der betreuten Kinder machten 5 Personen (2,6 %), zum Ort der Pflegestelle 1 Person (0,5%)

Betrachtet man die Anzahl der Spielräume im Zusammenhang mit dem Ort der Pflegestelle, so ist zu bemerken, daß die Anzahl der Räume sich zwischen 1 und 5 bewegt.

Eine besondere Häufung ist zu verzeichnen bei :

- einem, zwei oder drei Räumen in der Wohnung (dies können z.B. die Kinderzimmer der eigenen Kinder oder die privaten Räume der Tagesmutter sein)
- zwei extra Räumen innerhalb der Wohnung/des Hauses und
- drei Räumen in der Wohnung bzw. in angemieteten Räumen.

Wie mir aus zahlreichen Gesprächen mit Tagesmüttern bekannt ist, stellen viele den Tagespflegekindern ihre gesamte Wohnung zum Aufenthalt zur Verfügung.

Frage 5.d.: "An Spielfläche steht den Kindern zur Verfügung : ____ Räume mit insgesamt ca. _____ qm.")

		Pflegegestellte Ort			
		°Wohnung	°extra Räume/ °Wohnung	°angem. Räume	°
Anzahl der Spielräume	0	23 11,7%	2 1,0%	2 1,0%	28 14,3%
	1	29 14,8%	9 4,6%	1 0,5%	39 19,9%
	2	44 22,4%	14 7,1%	9 4,6%	67 34,2%
	3	21 10,7%	5 2,6%	21 10,7%	47 24,0%
	4	8 4,1%	1 0,5%	3 1,5%	12 6,1%
	5	3 1,5%			3 1,5%
		128 65,3%	31 15,8%	36 18,4%	

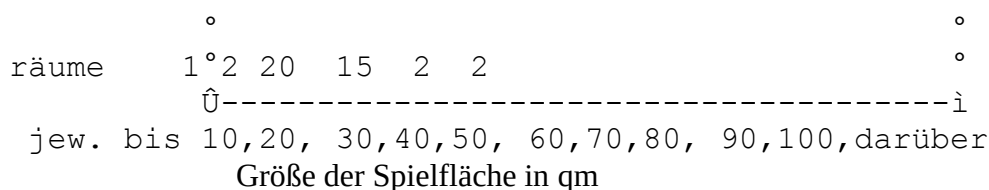
Keine Angabe zum Ort der Pflegestelle machte 1 Person (0,5 %), keine oder ungenaue Angaben zu Anzahl und Größe der Räume machten 28 Personen (14,3 %).

(Frage 5.d.: "An Spielfläche steht den Kindern zur Verfügung : ____ Räume mit insgesamt ca. _____ qm.")

Betrachtet man das Plot-Diagramm in der Relation von Anzahl und Größe der Spielräume , so ist zu bemerken, daß es eine Häufung gibt bei einem bis drei Spielräumen, die zwischen 15 und 75 qm liegen.

Darüber hinaus sind Spitzen von 5 Räumen und 122 qm zu verzeichnen. Dies stellt jedoch die Ausnahme dar.

[illegible]



Fragt man nun danach, wieviele Spielräume mit wievielen Quadratmetern summiert der Anzahl aller betreuten Kinder insgesamt zur Verfügung stehen und zieht man hier eine rein statistische Bilanz, so ist festzustellen, daß

- insgesamt in den befragten Pflegestellen 1030 Kinder betreut werden,
- diesen Kindern insgesamt 589 Spielräume zur Verfügung stehen,
- alle Spielräume zusammen eine Fläche von ca. 8880 qm haben.

Errechnet man hiervon den Durchschnitt, so erhält man folgendes Ergebnis :

Jedem betreuten Kind (ob Tagespflege-,Kurzpflege-,Dauerpflegekind oder eigenem Kind) stehen jeweils 0,6 Spielräume und etwa 8,6 qm zur Verfügung.

Das ist fast das Dreifache der in den Kindertagesstättenvorschriften des Senat Berlin festgelegten (Mindest-)Spielfläche von 3 qm pro Kind.

Vereinzelte ergänzten die Befragten unaufgefordert, daß den Kindern die gesamte Wohnung zum Spielen zur Verfügung stehe.

Das deutet einerseits auf die Großzügigkeit der Tagespflegeeltern hin, andererseits werden dabei u.U. auch Flächen wie Flure o.ä. mit als Spielfläche ausgewiesen, welche nach den Kindertagesstättenvorschriften nicht mit in die Flächenberechnung eingehen dürften.

An dieser Stelle kann daher die Untersuchung lediglich feststellen, daß den Kindern in der Tagespflege offenbar ausreichend Spielfläche, nicht aber, ob tatsächlich mehr als in der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt wird.

SITUATION DER TAGESMÜTTER

LEBENSUMSTÄNDE DER TAGESMÜTTER

Das Alter der hier befragten Tagesmütter reicht von 20 Jahren bis 56 Jahren. Es sind darüber hinaus auch vereinzelt Frauen bekannt, die über 60 Jahre alt sind und Tagespflegekinder betreuen.

Die Verteilung der Altersgruppen sieht folgendermaßen aus :

Frage 22.: "Ich bin Jahre alt."

bis 20	1	(0,5 %)
bis 25	3	(1,5 %)
bis 30	23	(11,7 %)
bis 35	35	(17,9 %)
bis 40	53	(27,0 %)
bis 45	28	(14,3 %)
bis 50	36	(18,4 %)
über 50	16	(8,2 %)

Keine Angabe machte eine Person (0,5%).

Im Verhältnis zur Dauer der Tagespflegetätigkeit stellt sich folgendes Bild dar :

Frage 22: "Ich bin Jahre alt." und

> 6 J.	37 (74,0%)	11	1	1	50
> 4 J.	13	8	3	4	28
bis 3 J.	16 (39,0%)	17 (41,5%)	4	4	41
	ja, sehr	eher ja	eher nein	gar nicht	
" Tagespflege ist mein Beruf"					

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen der Dauer der Tagespflegetätigkeit also der Frage 6 : "Seit wieviel Jahren betreuen Sie Tagespflegekinder ?" und der Arbeitssituation, Frage 4 : "Betreuen Sie allein, zu zweit oder mit Haushaltshilfe ?", dann ist zu beobachten, daß aus jeder Gruppe etwa 3/4 allein arbeiten und nur etwa 1/4 zu zweit bzw. mit Haushaltshilfe. Ob diese Situation bewußt gewählt oder aus den Bedingungen der Tagespflege entstanden ist, läßt sich hier leider nicht nachvollziehen.

	°allein	zu zweit/ °mit Haus °haltshilfe	
0-3 J.	33 16,8%	11 5,6%	44 22,4%
4-5 J.	25 12,8%	7 3,6%	32 16,3%
6-10 J.	49 25,0%	15 7,6%	64 32,7%
11-15 J.	32 16,3%	11 5,6%	43 21,9%
16-24 J.	10 5,1%	3 1,5 %	13 6,6%
	149 76,0%	47 24,0%	

Allerdings kann ermittelt werden, ob diejenigen, die allein arbeiten, mit den Bedingungen der Tagespflege und ihrem Status als selbständig Tätige zufrieden sind oder nicht :

Frage 4: " Ich betreue die Kinder ..." und

Frage 19: "Ich möchte grundsätzlich selbständig/....."

	°selbstän°dig	°ange- °stellt	
allein	59 46,1%	69 53,9%	

zu zweit/ mit Haushaltshilfe	°	26	°	16	°
	°	61,9%	°	38,1%	°
	é-----é-----é				
		85		85	
		43.4%		43.4%	

Keine Angabe zum Status machten 26 (13,2 %).

Diejenigen, die allein arbeiten, wollen überwiegend lieber angestellt sein, wobei die Zahl derer, die selbständig arbeiten wollen, nicht wesentlich geringer ist (jeweils um 50 %).

Bei denen, die gleichberechtigt zu zweit in der Tagespflegestelle arbeiten, äußerten prozentual weitaus mehr den Wunsch nach der selbständigen Tätigkeit gegenüber dem Angestelltenstatus. Leider haben 26 Personen hierzu keine Angaben gemacht, so daß die Fallzahlen entsprechend geringer sind.

AUSBILDUNG UND MOTIVATION DER TAGESMÜTTER

Fragen wir einmal danach, wieviele Tagesmütter über eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung verfügen, so zeigt sich uns folgendes Bild :

Frage 9a.: "Ich habe eine pädagogische Berufsausbildung, ja/nein"

ja ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 74 (37,8 %)

nein ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 121 (61,7 %)

Über eine pädagogische Ausbildung verfügen 74 (37,8 %), keine pädagogische Ausbildung haben 121 (61,7 %),keine Angabe machte 1 (0,5 %).

Frage 9b.: "Ich würde gerne eine pädagogische Ausbildung absolvieren"

Fragt man danach, ob die Tagesmütter eine pädagogische Ausbildung wünschen, so antworteten 56 (28,6 %) mit "ja".

ja ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 56 (28,6 %)

nein ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 53 (27,0 %)

Keine Angabe machten 87 Personen (44,4 %). Hierunter fallen auch all jene, die über eine pädagogische Ausbildung verfügen.

Interessant wird die Frage nach der pädagogischen Ausbildung in der Relation zu der Dauer der Tagespflegetätigkeit.

Hier ist festzustellen, daß bei denen, die Tagespflege mehr als 6 bzw. mehr als 10 Jahre betreiben, diejenigen überwiegen, die über keine pädagogische Ausbildung verfügen.

Bei den Gruppen derer, die seit 0-5 Jahren Tagespflegekinder betreuen, ist das Verhältnis gegenteilig.

Frage 9a.: "Ich habe eine pädagogische Ausbildung, ja/nein" und

Frage 6 : "Ich betreue Tagespflegekinder seit... Jahren".

ÜÜÜÜÜÜ mit pädagogischer Ausbildung, 100% = 74 Personen

ÝÝÝÝÝÝ ohne pädagogische Ausbildung, 100% =121 Personen.

Betreuen Tagespflegekinder seit

bis zu 5 Jahren ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 47,3 %

ÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝ 33,9 %

bis zu 10 Jahren ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 29,7 %
ÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝ 33,9 %

bis zu 15 Jahren ÜÜÜÜÜ 16,2 %
ÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝ 25,6 %

über 15 Jahren ÜÜ 6,8 %
ÝÝ 6,6 %

Vermuten könnte man daraus, daß diejenigen, die eine pädagogische Ausbildung haben, die Tagespflegetätigkeit nur vorübergehend bis zu einer Dauer von etwa 5 Jahren ausüben. Diejenigen, die sich entscheiden, die Tagespflege länger als 5 bzw. 10 Jahre zu betreiben, nutzen offenbar die Chance, auch ohne pädagogische Ausbildung mit Kindern zu arbeiten, was ihnen in den staatlichen Institutionen in der Regel verwehrt bleibt.

Betrachtet man die Aufteilung derer, die den Wunsch nach einer pädagogischen Ausbildung haben, gemessen an der Dauer der Tätigkeit als Tagesmutter wird deutlich, daß das Verhältnis derer, die eine Ausbildung wünschen zu denen, die keine Ausbildung wünschen, sich nur unwesentlich mit der Dauer der Tagespflegetätigkeit verändert.

Eine leichte Tendenz kann in der Hinsicht ermittelt werden, daß das Interesse an einer pädagogischen Ausbildung bei der Gruppe derer, die seit weniger als 5 Jahren Tagespflegekinder betreuen, am größten ist und abnimmt, je länger die Tagespflegetätigkeit ausgeübt wird. Diejenigen, die über 15 Jahre Tagespflegekinder betreuen, und keine pädagogische Ausbildung haben, wünschen ausnahmslos keine.

Sicherlich hängt das auch damit zusammen, daß die Frauen älter sind, je länger sie Tagespflegekinder betreuen, und damit grundsätzlich das Interesse an einer Ausbildung abnimmt.

Frage 6 : "Ich betreue Tagespflegekinder seit.... Jahren" und
Frage 9b.: "Ich würde gerne eine pädagogische Ausbildung absolvieren"..

ÜÜÜÜÜÜÜÜ wünschen Ausbildung , 100 % = 55 Personen
ÝÝÝÝÝÝÝÝ wünschen keine Ausbildung, 100 % = 53 Personen.

Betreuen Tagespflegekinder seit

bis zu 5 Jahren ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 41,8 %
ÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝ 30,2 %

bis zu 10 Jahren ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 30,4 %
ÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝ 30,2 %

bis zu 15 Jahren ÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜÜ 26,8 %
ÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝÝ 24,5 %

über 15 Jahre 0
ÝÝÝÝÝÝÝ 15,2 %

Insgesamt machten 87 Personen (44,4 %) keine Angaben dazu, ob sie eine Ausbildung wünschen. Dies waren alle, die schon eine pädagogische Ausbildung haben, 13 Personen (10,7 %), die nicht ausgebildet sind, äußerten sich nicht zu dieser Frage.

Frage 10 : "Bevor ich mit der Tagespflege anfang, war ich als tätig.

a) selbständig/ b) angestellt/ c) ich war Hausfrau.

d.) Ich habe eine Berufsausbildung als"

Die Auswertung der Frage nach der letzten Tätigkeit, bzw. nach dem erlernten Beruf ergab folgendes Ergebnis :

In ihrem erlernten Beruf waren vorher tätig :

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 98 (50%)

Hausfrau waren :

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 61 (31,1%),

davon ohne Ausbildung 10 (5,1 %).

In einem anderen Beruf waren vorher tätig :

ÉÉÉÉÉÉÉÉ 22 (11,2%),

davon ohne Ausbildung 10 (5,1 %).

Keine Angaben machten 17 (8,7%).

Die erlernten Berufe wurden wie folgt angegeben :

Handwerk, technische Berufe, Verwaltung, Verkauf

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 83 (42,3%)

Pädagogische/psychologische Berufe :

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 55 (28,1%),

davon 43 Erzieherin/Kinderpflegerin,

12 akadem. Berufe (Lehrerin, Sozialpädagogin u.ä)

Andere soziale Berufe, wie : Arzthelferin, Krankenschwester

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 31 (15,8%)

Ohne Ausbildung :

ÉÉÉÉÉÉÉÉ 20 (10,2%)

Keine Angaben machten 7 Personen (3,6 %).

Fragt man nun nach den Gründen für die Aufgabe der Berufstätigkeit, so ist auffallend, daß 105 Personen (53,6 %) ihren Beruf aufgeben WOLLTEN, als ein Kind geboren wurde.

Die Gründe : "Weil mir der Beruf nicht gefallen hat" oder "Weil mir das Betriebsklima nicht gefallen hat" sind quasi zu vernachlässigen, "Weil ich meinen Beruf nicht mehr ausüben KONNTE" und "Andere Gründe" machen 13,8% bzw. 17 % aus.

Betrachtet man diejenigen, die ihren Beruf aufgeben WOLLTEN, so ist auffallend, daß hiervon

* 74 Personen (70,5 %) nicht über eine pädagogische Ausbildung verfügen,
* 30 Personen (28,6 %) aus ihrem pädagogischen Beruf ausgeschieden sind.
Eine Person hat keine Angabe zu ihrer Berufsausbildung gemacht.

Als Begründung dafür, warum mit der Tagespflege begonnen wurde, wurden folgende Argumente genannt :

Frage 12 : "Ich habe mit der Tagespflege angefangen, weil..."

f.) weil ich selbständig arbeiten wollte
_____ 90 (45,9 %)

g.) weil diese für mich eine Möglichkeit ist,
ohne eine entsprechende Ausbildung mit
Kindern zu arbeiten
_____ 76 (38,8 %)

h.) weil ich Eltern und Kindern, die in
Not sind, helfen wollte
_____ 76 (38,8 %)

d.) weil ich zuhause Geld verdienen wollte
_____ 70 (35,7 %)

a.) weil meine eigenen Kinder klein waren und
ich für sie Spielkameraden suchte
_____ 62 (31,6 %)

c.) weil mir das Hausfrauendasein zuwenig war
_____ 61 (31,1 %)

e.) weil ich eine Alternative zu meinem früheren
Beruf suchte
_____ 54 (27,6 %)

b.) weil meine eigenen Kinder klein waren und ich
nicht allein mit ihnen zuhause sein wollte
_____ 25 (12,8 %)

(Hier konnten mehrere Gründe genannt werden).

Differenziert man die Angaben zu f.) "Weil ich selbständig arbeiten wollte" danach, ob die Frauen über eine pädagogische Ausbildung verfügen, so ist festzustellen, daß

- 58,1 % derjenigen, die über eine pädagogische Ausbildung verfügen, selbständig arbeiten wollten, während
- nur 38,8 % der nicht pädagogisch Ausgebildeten dies als ihre Motivation angaben.

Auf die Frage 14 : "Wie sehen Sie heute Ihre Tätigkeit als Tagesmutter ?" wurden folgende Antworten gegeben: (ja, sehr/eher ja)

- d.) "Ich genieße es, eine kleine Kindergruppe zu betreuen"
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ/ÉÉÉÉÉÉ 167 (85,2 %)
- f.) "Ich bin für die Kinder und die Familien eine wichtige Stütze"
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ/ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 156 (79,6 %)
- e.) "Tagespflege ist mein Beruf"
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ/ÉÉÉÉÉÉÉÉ 145 (74,0 %)
- g.) "Meine Mutterliebe reicht für die anderen mit"
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ/ÉÉÉÉÉÉÉÉ 138 (70,4 %)
- a.) "Ich bin Tagesmutter, um anderen Frauen zu ermöglichen, berufstätig zu sein"
ÉÉÉÉÉÉÉÉ/ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 111 (56,6 %)
- c.) "Ich genieße es, zuhause zu sein"
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉ/ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 101 (51,5 %)
- b.) "Ich bin Tagesmutter, weil mir die Kinder leid tun"
ÉÉÉ/ÉÉÉÉÉÉÉ 53 (27,0 %)
- h.) "Ich weiß nicht, was ich sonst tun soll"
É/É 12 (6,2 %)

Besonders interessant bei der Auswertung der Antworten zu dieser Frage ist die Verteilung bei den ersten vier und der letzten Aussage:

zu d.) Nahezu alle , die zu dieser Frage Angaben gemacht haben (170 Personen), genießen es, 78,8 % davon sogar sehr, mit einer kleinen Kindergruppe zu arbeiten. Sie sind sich offenbar dieses Vorteils der Tagespflege sehr bewußt oder haben mit aus diesem Grund sich für die Tagespflege entschieden.

zu e.) Die Tagespflege als ihren Beruf bezeichnen 145 (von 167 Personen) , 62,9 % betonen das ausdrücklich. Es ist für diese Personen also keine Nebentätigkeit, sondern die bewußte Ausübung eines Berufes.

Nur 22 Personen bezeichnen die Tagespflege nicht als ihren Beruf (13,2 %).

zu f.) Als wichtige Stütze für die Kinder und ihre Familien und damit als bedeutende gesellschaftliche Aufgabe betrachten 156 (von 165) ihre Tätigkeit, das sind 94,5 %. Das ist, in Anbetracht des immernoch recht schlechten Status der Tagespflege in der Gesellschaft, ein erstaunliches Ergebnis.

zu g.) Trotz der Betonung, Tagespflege sei ihr Beruf (siehe e.), meinen 138 (von 156), ihre Mutterliebe reiche für die anderen mit. Dies stellt nicht zwangsläufig einen Widerspruch dar. Diese

Aussage kann allerdings auch in die Richtung gedeutet werden, daß den befragten Personen das Kriterium "Mütterlichkeit" vor "Professionalität" geht.

zu h.) Sehr eindeutig lehnten von den insges. 140 Personen, die hierzu Angaben gemacht haben, 128 (91,4 %) ab, nicht zu wissen was sie sonst tun könnten.

In Ermangelung einer Alternative wird Tagespflege offenbar nicht ausgeübt.

Die hieraus gewonnenen Kenntnisse lassen eine Verallgemeinerung dahingehend zu, daß sich die Mehrheit der Tagesmütter sehr bewußt über ihre Tätigkeit und deren Bedeutung, sowie über ihre Motivation für die Tagespflege ist.

Inwieweit dieses Untersuchungsergebnis tatsächlich auf alle Tagesmütter übertragbar ist, kann hier nicht entschieden werden.

Bei einer Gesamterhebung unter allen Tagesmüttern (auch denen, die bei dieser Befragung nicht berücksichtigt wurden oder nicht geantwortet haben) kann dieses Ergebnis durchaus anders ausfallen. Hier kommt leider sehr deutlich der Mangel einer postalischen Befragung zum Tragen.

Neben den statistischen Daten zur Motivation und zur Entwicklung der Tagespflegetätigkeit wurden die Befragten in zwei Fragen aufgefordert, schriftlich zu beantworten :

Frage 6: "Meine Tagespflegestelle hat sich in dieser Zeit verändert: Angefangen habe ich mit Kindern, jetzt sind es Kinder. Das kam so :"

Hierauf antworteten insgesamt 151 Personen, die folgende Veränderungen angaben :

In 122 Fällen (80,8%) kamen im Laufe der Zeit mehr Kinder dazu, in 15 Tagespflegestellen (9,9%) ist die Kinderzahl gleich geblieben, und 13 mal (8,6%) sind es weniger geworden. Eine Person machte zur zahlenmäßigen Veränderung keine Angaben.

Als Beschreibung von Veränderungen seien hier einige zitiert :

009 : Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es vier Kinder. Das kam so : "Nachdem meine Kinder erwachsen und ausgezogen sind, konnte ich eine Tagesgroßpflegestelle in meiner Wohnung einrichten".

015 : Angefangen habe ich mit drei Kindern, jetzt sind es sechs Kinder. Das kam so : "Ich wollte nicht mehr als Erzieherin in die Kita. Tagespflege sehe ich als Beruf an".

017 : Angefangen habe ich mit drei Kindern, jetzt sind es sieben Kinder. Das kam so: "Ich wollte nach einem halben Jahr eine Großpflegestelle eröffnen, zunächst mit vier, später mit sechs Kindern, zum einen, weil ich die Kinder dann bis zur Schule betreuen kann und später meine Scheidung dazukam und ich von der Kinderbetreuung auch leben mußte".

035 : Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es sechs Kinder. Das kam so : "Ich wollte einer Freundin helfen, die noch kein Kind hatte. Früher war es auch ein Wunsch von mir, Kindergärtnerin zu werden. Das ging damals nicht. Jetzt habe ich meine eigene Gruppe".

037 : Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es vier Kinder. Das kam so : "Das erste sollte einen Spielgefährten haben, da waren es zwei. Dann mußte ein Geschwisterpärchen untergebracht werden, da waren es schon vier. Von da an sind es vier geblieben".

045 : Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es vier Kinder. Das kam so : "Meine große Tochter sollte nicht als Einzelkind aufwachsen, deshalb fing ich mit einem Kind an. Nach meinem Umzug wurden es Jahr für Jahr mehr".

052: Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es drei Kinder. Das kam so : "Ich habe gemerkt, daß man sich mit mehreren Kindern besser beschäftigen kann und daß es für die Kinder besser ist, in einer Gruppe aufzuwachsen".

060 : Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es fünf-sechs Kinder. Das kam so : "Durch die Geburt von Geschwisterkindern habe ich meine Platzzahl erweitert und später beibehalten, da ich in die Arbeit "hineingewachsen" war".

078: Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es drei plus zwei Vorschulkinder. Das kam so : "Der Einstieg in die Tagespflege war geprägt von dem Wunsch nach einem Spielgefährten für das eigene Kind. Die Rückkehr in den Beruf scheiterte an dem nicht vorhandenen Kindergartenplatz. Großpflege bot sich als Alternative an".

099 : Angefangen habe ich mit zwei Kindern, jetzt sind es fünf bis sieben Kinder. Das kam so : "Eine Freundin wollte sich scheiden lassen und wußte nicht, wohin mit den Kindern. Dann wurde ich von Lehrern meiner Kinder und anderen Bekannten nach Betreuung gefragt, und schließlich wurde es zu meinem Beruf".

124 : Angefangen habe ich mit drei Kindern, jetzt sind es fünf Kinder. Das kam so : "Nach der Trennung meines Ehepartners habe ich drei Tagespflegekinder aufgenommen, um auch bei der Betreuung meiner damals neun- und zwölfjährigen Söhne präsent zu sein. Da es mir sehr viel Freude und Spaß gemacht hat, habe ich nach Auszug meines ältesten Sohnes noch zwei Kinder aufgenommen".

131 : Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es sechs Kinder. Das kam so : "Das erste Kind, um der Mutter zu helfen, dann kamen zwei weitere Kinder hinzu, um dem Bezirksamt zu helfen, dann wurden es sechs Kinder, um mit einer kleinen Gruppe selbständig arbeiten zu können".

174 : Angefangen habe ich mit einem Kind, jetzt sind es acht Kinder. Das kam so : "Es machte mir sehr viel Freude, so wurden es immer mehr. Vor drei Jahren mietete ich mir die Räume und arbeite seitdem mit acht Kindern".

177 : Angefangen habe ich mit zwei Kindern, jetzt sind es acht Kinder. Das kam so : "Meine Kinder wollten keine Tagespflegekinder mehr in ihren Kinderzimmern haben. Ich wollte aber weiter Tagespflege machen, also habe ich eine Großpflege eröffnet".

301 : "Mir war von Anfang an klar, daß ich mich mit mehr als zwei Kindern beschäftigen möchte".

Um zu erfahren, ob es außergewöhnliche Betreuungssituationen für die Tagesmütter gab oder auch , was von ihnen als außergewöhnliche Belastung erlebt wird, wurde gefragt :

Frage 13 : "Bei einigen Kindern kann ich sagen, ich habe eine außergewöhnliche Funktion für das Kind / die Familie erfüllt. Kurze Schilderung der Fälle :

002 : "Ein autistisches Kind zwei Jahre betreut, ein schwerstbehindertes Kleinkind bis zum Tod."

005 : "Bei zwei Kindern lebten die Eltern in loser Beziehung, die Kinder hatten in unserer Familie die notwendige Beständigkeit. Bei zwei anderen Geschwisterkindern waren die Eltern psychisch labil und mehrfach längerfristig in Behandlung und daher nicht für die Kinder erreichbar. Die Kinder waren bei uns zuhause."

006 : "Ein türkisches Mädchen, 1,5 Jahre alt. Die Mutter lebte noch im Frauenhaus. Als sie endlich eine Wohnung bekam, half ich ihr beim Einrichten, besorgte ihr viele Sachen, Tapeten, Geschirr usw. Ihrer Tochter brachte ich Deutsch bei. Die Mutter hat heute noch losen Kontakt zu mir. Sie freut sich jedesmal, wenn sie mich sieht, das Mädchen ist jetzt acht Jahre alt."

008 : "Beide Elternteile haben öfters getrunken, Kind vergessen, abzuholen. Es übernachtete dann bei uns."

010 : "Mir ist die Integration Behinderter sehr wichtig. Ich hatte immer mindestens ein behindertes Pflegekind. Diese Kinder waren aufgrund ihrer schweren Behinderung nicht kitafähig."

012 : "Mutter (alleinstehend) war in fortgeschrittenem Stadium an Aids erkrankt. Mein Mann und ich waren die Feuerwehr rund um die Uhr. Das Kind sollte langfristig ganz zu uns (Dauerpflege), bis plötzlich eine bis dato verschollene Verwandte auftauchte."

013 : "Kind, damals 2 Jahre, ist im "Geschäft" (Kiosk mit Alkoholausschank) den ganzen Nachmittag, bzw. es spielt unbeaufsichtigt auf der Straße. Abends zum Einschlafen wird der Fernseher angestellt. Von bei mir gezeigten Schlafstörungen hat die Mutter nichts gemerkt. Auch wenn das Kind nachts weint, geht die Mutter nicht zu ihm ("es hört nach einer Weile von selbst auf" Zitat)."

015 : "Die Beziehung zwischen Mutter und Kindern hatte sich verbessert, so daß sie nicht ins Heim mußten."

018: 3/ "Mein erstes Pflegekind war Einzelkind einer alleinstehenden Mutter, mit meinem drei eigenen Kindern, damals alle noch unter 14 Jahre, wurde es mit Familienanschluß auch mit in den Urlaub genommen, wofür die Mutter mir sehr dankbar war. Bis heute, also 17 Jahre lang, besteht eine Freundschaft aus diesem Pflegeverhältnis. Auch als Patentante wurde ich von ehemaligen Pflegekindern gewählt."

037:4/ "Es waren alles Kinder, die aus schlimmen familiären Verhältnissen kamen, und die für viele Wochen Tag und Nacht betreut werden mußten. Bei dem einen war die Mutter in einer Nervenklinik. Das andere wollten die Eltern nicht mehr, es wurden neue Eltern gesucht. Ich war eine Übergangslösung. Ein anderes hatte drogenabhängige Eltern. Und das vierte war ein Jahr Tag und Nacht bei mir, weil die Mutter lange Zeit im Krankenhaus war."

040:5/ "Der Mutter eine Ausbildung ermöglicht, in dem ich die Kinder entweder übers Wochenende oder um 5.30 Uhr morgens, auch mal über Nacht betreut habe."

043:2/ "1. Beide Elternteile blind. 2. Kind Neurodermitis, stark unterernährt, Mutter entnervt."

047:1/ "Ich bekam den Nick, da war er erst 6 Wochen alt, und die Mutter alleinstehend. Jetzt ist er 3 Jahre alt und im Kindergarten, aber er muß immer noch von mir abgeholt werden, da er sehr an mir hängt und Omi zu mir sagt."

053:1/ "Tag- und Nachtpflege, 6 Tage in der Woche. Es fühlt sich als Geschwisterkind und nennt mich Mutti."

056:2/ "Ein Kind ist behindert, dadurch ergab sich mehr miteinander mit den Eltern und Therapeuten. Das zweite Kind: durch Scheidung der Eltern muß ich mit dem Kind Ängste und Aggressionen auffangen und abbauen."

060:2/ "Aufdeckungsarbeit sexueller Mißbrauch."

064: / "Ein vietnamesisches Mädchen in deutsch unterrichtet."

066:1/ "Als eine Mutter ins Krankenhaus mußte, bin ich sofort eingesprungen."

074:1/ "Julian kam mit 5 Monaten noch sehr klein zu mir, weil seine Mutter ledig ist, und sie wieder arbeiten gehen mußte. In den Urlaub nahmen wir Julian gerne mit und betreuten ihn auch, wenn seine Mama auf Dienstreise war."

076:2/ "Zwei Ausländerkinder, wo die Eltern kein deutsch mit den Kindern gesprochen haben, nicht sprechen konnten. Die Kinder haben bei mir deutsch sprechen gelernt und können sich jetzt gut verständigen und sprechen zwei Sprachen."

079: / "In vielen Krankheitsfällen konnte ich aufgrund meiner Ausbildung als Kinderkrankenschwester helfen. Viele alleinstehende Mütter hatten nicht viel Zeit und haben die Kinder erst spät abgeholt. Ich habe die Kinder bewußt am Nachmittag in unsere Familie und familiäre Aktivitäten einbezogen. Die Mütter haben dann mal Zeit gehabt, ganz für sich allein etwas zu machen. So hatten sie auch wieder mehr Geduld für ihre Kinder."

080:1/ "Sina ist zwölf Jahre alt, Vater alleinerziehend. Mutter war Alkoholikerin, hat sich das Leben genommen, als Sina drei Jahre alt war. Sina ist seitdem bei mir in Tagespflege, bleibt des öfteren über Nacht, weil der Vater selbständig ist und oft sehr lange arbeitet. Ferien verbringen wir auch oft zusammen."

083:3/ "1. Mutter allein, Selbstmordversuch, 3 Monate Dauerpflege und Unterstützung der Mutter. 2. Kind von Eltern, die Alkoholiker waren, von der Fürsorge kontrolliert. 3. Mutter wollte das Kind nicht, 3 Monate Dauerpflege, durch Fürsorge wieder Zusammenführung."

090:3/ "Mein Dauerpflegekind hätte sonst aus meiner Tagespflege ins Heim gehen müssen. Bei zwei Tagespflegekindern wäre eine Sonderpflege notwendig gewesen."

106/107: 4/6 "Da viele vermittelte Kinder als Härtefälle vermittelt werden, leben wir in der Pflegestellen ein Großfamilienleben vor. Die Kinder leben oft nur mit den Müttern zusammen und erleben zuhause nicht unbedingt das, was man als komplette Familie versteht (oft wechselnde Freunde etc.). Bei beiden Pflegestellen sind die Ehepartner oftmals im Tagesablauf anwesend und spielen ebenfalls mit den Kindern. Die Kinder schmusen und kuscheln oft viel lieber mit unseren

Partnern, da zuhause oft eine männliche Bezugsperson nicht vorhanden ist. Außerdem haben wir ein Kind mit in den Urlaub genommen!"

108:4/ "Kinder von Eltern im Schichtdienst. Ein Kind Vater Polizist, Mutter Krankenschwester. Zwei Kinder (Geschwister), Mutter Zahnärztin, Vater Arzt im Anerkennungsjahr, ein davon 1-jähriges Kind, welches 4 x täglich inhalieren muß, bei Erkältung zweistündlich. Ein Kind, Mutter alleinerziehend, Hostess bei der AMK, Dienste wechselnd von 8.00 bis 23.00 Uhr, große Schwester, 4 Jahre, kommt bei solchen Diensten und am Wochenende nach der Kita ebenfalls zu mir."

113:2/ "Annika (Patenkind), ich wollte ihr die Geborgenheit einer Familie geben, da die Mutter alleinerziehend war. Katharina, 9 Jahre alt, hatte noch nie eine Mutter bewußt gehabt, lebte seit 9 Jahren mit dem Vater allein. Ich habe ihr Liebe und Zärtlichkeit gegeben. Leider reichte meine Kraft für die vielen Probleme, die sie hatte nicht aus. Katharina lebt heute in einer Wohngemeinschaft mit Sonderbetreuung. Wir haben immer noch Kontakt, ich bin für sie eine Bezugsperson geworden, mit der sie reden kann, wenns mal besonders dicke kommt."

121:3/ "1. Mutter 40 Jahre, 1. Kind, Vater Trinker. 2. Mutter (arabisch) allein ohne Hilfe, ein Mädchen 1 1/2 Jahre und Zwillinge, Betreuung der Familie. 3. Schwierigkeiten zwischen Mutter und Vater, Gespräche mit der Mutter."

122: / "Die Mutter war Krebskrank, bis zum Tod. / Ein Kind war bei mir versteckt, über Monate, weil der Stiefvater eventuell gemeingefährlich für das Kind war. / Beide Eltern hatten ständig Schichtwechsel (US-Amerikaner), das Kind mußte öfter bei uns übernachten und auf einer Matraze in unserem Schlafzimmer etwa 2 Jahre lang schlafen./ Ein kleiner 6-jähriger Däne lernte bei uns in einem halben Jahr fließend deutsch und englisch. / Ein Kind ist nach dem Mauerfall mit Eltern für zwei Monate bei uns eingezogen. Der Vater war gerade aus dem Gefängnis entlassen. Sie hatten keine Bleibe./ 3 Kinder waren schon vor der Geburt angemeldet, 2 davon ohne Vater./ Ein englisches Künstlerehepaar ist mit dem Kind für mehrere Monate bei uns eingezogen./ Von einem hatte der Vater Selbstmord gemacht. Mein Mann sollte ihm Vaterersatz sein./ Immer international, auch schwarz."

132: "Ich habe mich intensiv um sprachgestörte Kinder bemüht."

135: 1/ "Meine jetzige Tochter (3 Jahre) habe ich als Dauerpflegekind angenommen (seit dem 2. Lebensmonat). In diesem Monat haben wir sie adoptiert."

137: 1/ "Wenn die Mutter nachts arbeiten muß, kann er bei uns übernachten."

139: 3/ "1. Bezugsperson für ein Kind, das die Trennung von Vater und Oma verkraften mußte, Hilfsangebote für die Mutter.

2. Unterstützung für Mutter, die aus der DDR kam. (Kind in Wochenpflege). 3. Griechische Mutter, die Schwierigkeiten mit ihrem Kind hatte. (Hilfsangebote : Gespräche, Tips für Behördengänge, längere Betreuungszeit des Kindes.):"

140: Mind. 10/ "Integrationsgruppe, überwiegend sozial schwierige Familienverhältnisse, aufgrund meiner Berufsausbildung als Psychologin extrem hoher Anteil."

142: 1/ "Allein lebende Mutter, die häufig zu Seminaren ins Ausland reisen mußte."

143: 1/ "Die Mutter meines neunjährigen Tages- (bzw. Nacht-) Kindes ist aus beruflichen (Schichtdienst als Krankenschwester) und anderen Gründen nicht in der Lage, sich seinen Bedürfnissen entsprechend um das Kind zu kümmern."

159: "Für mehrere Kinder sind wir der Ruhepunkt in ihrem oft sehr hektischen Alltag (alleinerziehende Elternteile, sozial schwache Familien). Für die Eltern wichtige Austauschpartner."

165: "Ein Kind hat zum ersten Mal einen geregelten Tagesablauf kennengelernt. Die Mutter war psychisch krank. Hilfe für die Familie angeboten, Familienfürsorge eingeschaltet."

170: 2/ "Die Mutter war 17 Jahre alt und bekam Zwillinge."

171: 2/ "Ein Kind hatte eine Behinderung, die nicht erkannt war, ein Kind kam aus dem Ausland."

179: "Ein Kind ohne Schneidezähne (abgefault) mit Sprachstörungen, ein Kind mit Schlafstörungen (nachts oder mittags immer nur 10 min.), ein Kind mit massiven vegetativen Störungen, Eltern mit Partnerschwierigkeiten, Hilfestellung bei Überforderung durch die Situation eines Alleinerziehenden."

302: "Bei der Kurzpflge konnte ich Eltern wie Kindern helfen"

304: "Eine Freundschaft hat sich zwischen einer ausländischen Familie und mir entwickelt. Ich habe beide Töchter betreut und eine wurde mein Patenkind. Ein Kind wurde oft zum Wochenende oder über Nacht betreut, als die Eltern in Scheidung lebten."

306: "Ich hatte die ersten 5 Jahre ein geistig behindertes Kind in Pflege".

309: "Verdacht auf sexuellen Mißbrauch. Hilfe für die Mutter."

311: 6/ "Sechs Scheidungs-Kinder. Bei einem waren die Eltern ein Jahr zusammen, ein Jahr getrennt, ein Jahr zusammen, wieder getrennt, erneute Heirat mit neuem Geschwisterchen. Bei einem trennten sich die Eltern nach überstandener Leukämie des Kindes."

Betrachten wir nun die Fragen nach der ZUKUNFTSPERSPEKTIVE der Tagesmütter.

Hierzu wurden folgende Fragen gestellt :

Frage 16 : "Ich möchte mit der Tagespflege aufhören und in meinen alten Beruf zurückkehren"

ja ÉÉÉÉÉ 22 (11,2 %)

nein ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 174 (88,8%)

Frage 17 : "Ich möchte gerne etwas anderes machen"

ja ÉÉÉÉÉÉÉÉ 38 (19,4 %)

nein ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 158 (80,6%)

Frage 15 : "Ich möchte noch Jahre Kinder betreuen, wenn es möglich ist"

Interessant ist die Frage danach, wieviele Jahre die Befragten noch Tagespflegekinder betreuen wollen. Hierbei sind Häufungen zu beobachten bei "bis 3 Jahre" und besonders bei "10 Jahre" und bei unspezifischen Angaben wie : "weiß nicht", "einige" und "viele". Vor allem sticht die Kategorie "viele" hervor .

Jahre	
0	ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 16 (8,2%)
bis 3	ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 26 (13,3%)
bis 5	ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 13 (6,6%)
bis 8	ÉÉÉÉÉÉÉ 9 (4,6%)
10	ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 29 (14,8%)
15	ÉÉÉÉÉÉÉ 9 (4,6%)
20	ÉÉ 3 (1,5%)
30	É 1 (0,5%)

weiß	
nicht	ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 23 (11,7%)
einige	ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 24 (12,2%)
viele	ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 43 (22,0%)

Frage 18 : "Ich möchte auch weiterhin Tagespflegekinder betreuen, weil..."

Diejenigen, die die Tagespflegetätigkeit weiterhin ausüben möchten, tun dies aus folgenden Gründen :

c.) Weil ich nach wie vor gerne mit Kindern arbeite/Tagesmutter bin
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 152 (77,6 %)

d.) Weil die Tagespflege mein Beruf geworden ist
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 122 (62,2 %)

a.) Weil ich meiner eigenen Kinder wegen noch nicht wieder eine Berufstätigkeit ausüben möchte
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 49 (25,0 %)

b.) Weil ich keine (weiteren) eigenen Kinder bekommen möchte/kann und die Tagespflege mir dafür einen Ersatz bietet
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 30 (15,3 %)

e.) Weil ich nicht weiß, was ich sonst tun soll
ÉÉ 5 (2,6 %)

Die Hauptmotivation sind auch hier nicht die eigenen Kinder oder die fehlende Alternative, sondern eindeutig die Freude an der Arbeit mit den Kindern und die Meinung, daß die Tagespflege zum Beruf geworden ist.

Differenziert man diese Ergebnisse danach, ob die Personen über eine pädagogische Ausbildung verfügen oder nicht, so erfährt man, daß

- diejenigen, die Freude an der Arbeit mit Kindern haben (152 Personen), zu einem Drittel (34,2 %) pädagogisch ausgebildet sind, zu zwei Dritteln (65,8 %) nicht,

eher ja 5

eher ja 51

eher ja 100

sehr 9

sehr 24

eher ja 57

ja 20

sehr 15

sehr 18

eher ja 43

eher ja 38

ja 25

befragten Tagesmütter :

In Bezug auf

a.) ihr persönliches Engagement kann festgestellt werden, daß mehr als 80 % der Befragten ihren Tagesablauf nach den Wünschen der Kinder gestalten, bzw. weit mehr als die Hälfte sich bemühen, die Kinder in ihren Tagesablauf zu integrieren.

b.) ihr pädagogisches Engagement und Angebot ist auffallend, mit welcher Eindeutigkeit sich die Befragten äußerten zu ihrem Interesse am Spiel der Kinder und mit den Kindern, über Art und Auswahl des Spielmaterials und frühkindliche Förderung, sowie die eindeutige Ablehnung von Fernseh- und Video-Angeboten und die ebenso eindeutige Betonung von Aktivitäten im Freien.

c.) ihren Umgang mit Konfliktsituationen in der Kindergruppe sind nahezu alle bemüht, die Konfliktfähigkeit der Kinder zu fördern und weniger, Konflikte zu verdrängen. Sicherlich muß im Einzelfall das Alter der Kinder berücksichtigt werden. Je älter die Kinder sind, desto eher sind sie in der Lage, Konflikte selbst zu bewältigen.

d.) ihre Erziehungsprinzipien wird das "richtige Benehmen" zwar von etwa zwei Dritteln angestrebt, ein Drittel sieht das eher als nicht so wichtig an. Äußerungen, die diese Meinungen besonders positiv oder negativ ausdrücken ("ja,sehr" / "gar nicht") wurden hier selten genannt. Dagegen meinten fast alle, daß sich Kinder auch schmutzig machen dürfen.

Beeindruckend ist die Eindeutigkeit, mit der Schläge abgelehnt werden. Zwar relativiert sich diese Meinung an den Punkten, an denen von "einem kleinen Klaps" gesprochen wird und wenn es um Verständnis für gelegentliche Schläge von den Eltern geht.

e.) ihre Sensibilität für Entwicklungsprozesse von Kindern sind das ebenfalls nahezu einstimmig geäußerte Interesse an der Entwicklung der Kinder, die Sensibilität für die kindliche Psyche und die Bemühung um Erklärungen auch bei Kleinkindern beeindruckend.

Betrachtet man diese Einzelergebnisse im Kontext, so kann m.E. die Betreuungsleistung in den hier erfaßten Tagespflegestellen als eine bewußte, an den Kindern orientierte, vernünftige und aus pädagogischer Sicht akzeptable Kinderbetreuungsmöglichkeit angesehen werden.

BETREUUNGSZEITEN, PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE UND TAGESVERLAUF MIT DEN KINDERN

Bei der Auswertung der

Frage 28 : "Ich betreue die Tagespflegekinder von ... bis ... Uhr"

wurde die Anzahl der Betreuungsstunden täglich ermittelt.

Daraus ergab sich folgende Verteilung :

Anzahl der Pflegestellen		
Betreuungsstunden, täglich	5	1 (0,5%)
	6	7 (3,6%)
	7	34 (17,3%)
	8	51 (26,0%)
	9	47 (24,0%)
	10	31 (15,8%)
	11	10 (5,1%)
	12	6 (3,1%)
	13	1 (0,5%)
	14	3 (1,5%)

keine Angabe bzw. ungenaue Angaben machten 5 (2,6%). Hierunter fielen auch einzelne, die sehr unregelmäßig Tagespflegekinder betreuen, deren Mütter im wechselnden Schichtdienst tätig sind.

Durchschnittlich errechnet sich hieraus eine tägliche Betreuungszeit von 8,7 Std.

Hierbei ist auffallend, daß diejenigen, die über eine pädagogische Ausbildung verfügen nur durchschnittlich 8,0 Stunden täglich betreuen, während Nichtausgebildete durchschnittlich 9,1 Stunden Betreuungszeit zur Verfügung stellen.

In 51 Tagespflegestellen (27,0%) werden Betreuungszeiten von 10 und mehr Stunden zur Verfügung gestellt.

Nur 12 der pädagogisch Ausgebildeten (16,2%) betreuen länger als 10 maximal 12 Stunden, dagegen sind hierzu 39 der Nichtausgebildeten (33,3%) bereit. Von ihnen betreuen sogar 4 Personen bis zu 14 Stunden täglich.

Überlange Betreuungszeiten (10 und mehr Stunden täglich) in Bezug auf das Vorhandensein einer pädagogischen Ausbildung (Fragen 28 und 9a.)

insgesamt betreuen länger als 10 Std. täglich,

51 Personen (26,0 %), davon

12 Personen mit pädagogischer Ausbildung,

39 Personen ohne pädagogische Ausbildung

An dieser Stelle macht sich sehr deutlich die Möglichkeit bemerkbar, in der Tagespflege Betreuungsplätze für Kinder, die überlange Betreuungszeiten benötigen, zu finden. Besonders die Frauen, die keine pädagogische Ausbildung haben, zeigen eine höhere Bereitschaft, solche Kinder zu betreuen.

Anschließend wurde nach weiteren Tätigkeiten für die Tagespflege gefragt und nach der gesamten Arbeitszeit für die Tagesmütter :

"Danach muß ich noch (einkaufen, Kinderzimmer aufräumen)....."

Frage 28a.) "Ich bin mit der Tagespflege insgesamt ca. Stunden täglich beschäftigt.

Obwohl hier fast alle weitere Tätigkeiten aufführten, ergab sich aus der Angabe der Stundenzahl nur eine durchschnittliche Arbeitszeit von 9,0 Stunden täglich.

Einige, die die Tagespflegekinder zu zweit betreuen, gaben auch an, sich bei der Betreuung der Kinder abzuwechseln, wodurch die Arbeitszeit der einzelnen Betreuerin u.U. geringer ist, als die Betreuungszeit der Kinder.

Andererseits gaben 76 Personen (39,8%) an, 10 und mehr Stunden täglich mit der Tagespflege beschäftigt zu sein.

Um einen Überblick über den durchschnittlichen Tagesverlauf und die Tätigkeiten von Tagesmüttern und Tagespflegekindern, insbesondere über den Anteil pädagogischer Angebote zu erhalten, wurden die Befragten aufgefordert :

Frage 29.) "Versuchen Sie einmal, aufzuschreiben, wie Ihr Tagesablauf mit den Kindern aussieht: bis 7.00 Uhr :

7.30 Uhr :

8.00 Uhr : usw.

Einige Fragebögen konnten in diese Auswertung nicht mit einbezogen werden, da die Tagesverläufe entsprechend den Betreuungszeiten, die z.B. bei Schichtarbeiterkindern stark schwanken, variiert werden und eine allgemeine Beschreibung des Tagesverlaufes nicht möglich war.

14 Befragte (7,1 %) haben die Tagesverläufe unzureichend ausgefüllt, so daß sie unbrauchbar sind.

Die hier angegebenen Tätigkeiten wurden dann zusammengefaßt in

1. Pflegezeiten, in denen sich die Tagesmutter um die Pflege der Kinder kümmert, wie Mahlzeiten zubereiten und einnehmen, Hygiene, Schlafenszeiten, Einkäufe usw.,
2. Beschäftigungszeiten, in denen die Tagesmutter sich ausschließlich mit den Kindern beschäftigt, mit ihnen im Haus spielt, bastelt, usw. oder Ausflüge, Spielplatzbesuche usw. unternimmt und
3. Sonstige Zeiten, in denen die Kinder sich zumeist selbst beschäftigen, z.B. Bringe- und Abholzeiten; kurze Gespräche mit den Eltern in Anwesenheit der Kinder; Freispiel, während die Tagesmutter sich nicht aktiv beteiligt, sondern anderen Tätigkeiten, wie aufräumen, nachgeht usw.

Durchschnittlich wurden von den Befragten folgende Zeiten angegeben:

für die <u>Pflege</u> der Kinder:	täglich ca. 3,0 Stunden
für die <u>Beschäftigung</u> :	täglich ca. 3,1 Stunden
für <u>sonstige Zeiten</u> :	täglich ca. 2,6 Stunden
	insges. 8,7 Stunden

TORTENDIAGRAMM !!

An dieser Stelle ist interessant zu untersuchen, wie das Verhältnis von Pflege-, Beschäftigungs- und sonstigen Zeiten variiert bei Tagespflegepersonen mit und ohne pädagogische Ausbildung:

KURVE !!

Der Vergleich der Pflege-, Beschäftigungs- und sonstigen Zeiten, differenziert danach, ob die Tagesmütter über eine pädagogische Ausbildung verfügen oder nicht, ergab, daß kaum Unterschiede festzustellen waren, sowohl, was die absolute Zeit für die einzelnen Tätigkeiten angeht, wie auch der Anteil derer an der durchschnittlichen Betreuungszeit.

Auch ein Vergleich von denen, die keine pädagogische Ausbildung haben und denen, die eine pädagogische Ausbildung wünschen, ergab ebenfalls quasi keine Abweichungen im Verhältnis von Pflege-, Beschäftigungs- und sonstigen Zeiten.

Über diese statistische Erhebung bezüglich der Beschäftigung der Kinder und des Tagesverlaufes hinaus wurde gefragt :

Frage 30a.) "Wir machen regelmäßig (1x in der Woche)....."

Turnen, Schwimmen, Tanzen, Schlittschuhlaufen usw.

83 (42,3%)

Besuche bei anderen Tagesmüttern / laden andere Frauen mit Kindern ein

26 (13,3%)

Musik, Musikschule oder mit Musikpädagogen

23 (11,7%)

Ausflüge, Park, Zoo, Theater, Spaziergang usw.

23 (11,7%)

Darüber hinaus wurden u.a. genannt: Spielplatz, einkaufen gehen, Kinderfrühstück, kochen, backen, Beschäftigungen, malen, basteln usw.

Keine Angabe hierzu machten 52 Personen (26,5%)

Auf die Frage 30b.) "Manchmal machen wir....." wurde geantwortet:

Ausflüge, Theater, Zoo, Museum usw.

108 (55,1%)

Schwimmen, baden, turnen usw.

23 (11,7%)

Malen, spielen, basteln, singen

17 (8,7%)

Kindergeburtstage bei anderen Kindern, Feste feiern usw.

14 (7,1%)

Besuch bei anderen Tagesmüttern

12 (6,1%)

Weiterhin : Kochen, backen, essen gehen, verreisen (z.B. an die Ostsee), Picknick, Einkäufe, u.a.

Keine Angabe hierzu machten 53 Personen (27%).

Insbesondere, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Kinder in der Regel 0-3 Jahre, maximal bis 6 Jahre alt sind, ist der Anteil an Pflegezeiten nicht übermäßig hoch. (Leider wurde die Frage nach dem Alter der Kinder nicht genau genug beantwortet, sodaß eine Auswertung nicht möglich ist). Auch der Anteil der sonstigen Zeiten, in denen selbstverständlich mit den Kindern gesprochen, nebenher gesungen usw. wird, bzw. in denen die Kinder Gelegenheit zum freien Spiel haben, fällt in der Regel geringer aus, als der Anteil der Beschäftigungszeiten, sodaß das Vorurteil, Tagespflege sei eine minderwertige Kinderbetreuungsmöglichkeit bzw. nur eine "Kinder-Aufbewahrung" zumindest bei den hier Befragten widerlegt sein dürfte.

INTERESSE AN FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

Um zu erfahren, wie das Interesse der Tagesmütter daran ist, sich fortzubilden und Kontakte zu anderen zu haben, wurde eine größere Anzahl von Fragen innerhalb des Fragebogens zu diesem Thema gestellt.

Zuerst sollte beantwortet werden, wie oft die Befragten schon an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen haben.

Frage 32 : "Seit ich Tagesmutter bin, habe ich ca. Fortbildungsseminare besucht"

Hierzu gaben 78 Personen (39,8 %) an, noch nie ein Fortbildungsseminar besucht zu haben.

91 Personen (46,4 %) haben ein bis fünf Seminare besucht.

Diejenigen, die mehr als fünf Seminare besucht haben, stellen eher eine Minderheit dar, wobei bemerkenswert ist, daß immerhin 7 Personen (3,5 %) mehr als 10 Seminare angaben und eine Person schon 25 Seminare besucht hat.

0	EEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEE	78 (39,8 %)
5	EEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEEE	91 (46,4 %)
10	EEEEEEEEEEEE	19 (9,7 %)
15	EEEE	7 (3,6 %)
25	EE	1 (0,5 %)

Nach ihren Erfahrungen beim Besuch von Fortbildungsveranstaltungen gefragt - Frage 33 :
"Folgende Erfahrungen habe ich beim Besuch von Fortbildungsveranstaltungen gemacht :"- ,
nannten jeweils mehrere positiv :

- Austausch mit anderen Tagesmüttern / Kolleginnen,
- gegenseitige Hilfen,
- neue Ideen, Tips, Anregungen, Eindrücke usw.,
- theoretisches Wissen,
- Bearbeitung von Problemen,
- Steigerung des Selbstbewußtseins,
- Reflexion der eigenen Arbeit,

24 Personen äußerten sich neutral oder tendenziell negativ, zumeist, weil für sie nichts Neues dabei war, da sie entweder schon häufig Fortbildungsveranstaltungen besucht haben, über viel Berufserfahrung verfügen oder eine fundierte pädagogische Berufsausbildung haben, z.B.: "Viele Angebote interessieren mich im Moment nicht, da ich mit meinem Erfahrungsstand einen anderen Wissensstand als Anfängerinnen habe" (060).

Mehr als die Hälfte der Befragten (51,0 %) ist mit dem Fortbildungsangebot in Berlin zufrieden, nur 13,8 % ist damit nicht zufrieden.

- es zuwenige Angebote gibt / mehr Angebote geben sollte,
- es organisatorische Schwierigkeiten gibt, wenn die Angebote abends oder am Wochenende stattfinden,
- eine Betreuungsmöglichkeit für die eigenen Kinder während des Seminars verstärkt angeboten werden sollte,
- ein finanzieller Ausgleich für den Besuch von Fortbildungen gezahlt werden sollte oder die Veranstaltungen während der Arbeitszeit stattfinden sollten (Letzteres ist häufig nicht realistisch, da die Tagesmütter dann mit den Tagespflegekindern u.U. weite Wege zurücklegen müssen oder die Kinder dann von fremden Personen betreut werden müssen, was aus pädagogischen Gründen nicht sinnvoll ist),
- die Veranstaltungen in Wohnnähe stattfinden sollten, damit die Wege nicht so weit sind, besonders abends.

Problemkinder	114 (58,2%)
---------------	-------------

Spiele/Basteln
_____ 105 (53,6%)

Elternarbeit
_____ 71 (36,2%)

Selbsterfahrung
_____ 39 (36,2 %)

Sehr auffallend und besonders positiv zu vermerken ist hierbei, daß
* jeweils weit mehr als die Hälfte der Befragten "sehr stark" an anspruchsvollen
Fortbildungsthemen interessiert sind, wie Kinderpsychologie und Problemkinder,
* ebenfalls mehr als die Hälfte im Bereich der pädagogischen Angebote und
* jeweils immerhin mehr als ein Drittel sich Angebote zur Elternarbeit und zur Selbsterfahrung
wünschen.

Frage 38 : "Folgende Zeiten würde ich für den Besuch von Fortbildungsseminaren bevorzugen:"

Abendtermine
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 104 (53,1%)

vormittags
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 82 (41,8%)

Wochenende
ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 38 (19,4%)

samstags
ÉÉÉÉÉÉÉÉ 29 (14,8%)

1 Vorbereitungsabend + 2 Wochenendtage + 1 Nachbereitungsabend
ÉÉÉÉÉÉÉ 27 (13,8%)

sonntags
ÉÉÉ 8 (4,1%)

(Hier konnten mehrere Wünsche genannt werden)

Auch zum zeitlichen Rahmen der Fortbildungsangebote wurden unter der Frage 34 : "Ich bin mit dem Fortbildungsangebot in Berlin zufrieden / nicht zufrieden. Ich möchte lieber..." bzw. Frage 37: "Folgende Wünsche habe ich in Bezug auf den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen (organisatorisch/inhaltlich)" Kommentare abgegeben :

050 : "...daß das Angebot nicht immer am Wochenende stattfindet und nicht immer erst ab 20.00 Uhr."

068 : "...tagsüber ein Fortbildungsangebot mit Kinderbetreuung besuchen"

088: "...die Fortbildungen sollten mehr in der Woche stattfinden. Wenn man Familie hat, kann man am Wochenende nicht auch noch weg sein"

164: "...die Fortbildungszeit auf die Arbeitszeit (Urlaubstage) angerechnet bekommen"

037: "Unter der Woche nachmittags, nicht an den Wochenenden"

012 : "Blockveranstaltungen (Wochenende) finde ich in der Regel effektiver als Einzelstunden"

131: "Kurze Veranstaltungen an Wochentagsabenden"

139: "Keine Abende in der Woche,..."

089: "Beginn nicht später als 18.00 Uhr, ..."

098: "Nach 20.00 Uhr sollten sie stattfinden"

Aus diesen Kommentaren wird ersichtlich, daß es offenbar schwierig ist, für diese Zielgruppe einen geeigneten Zeitrahmen für das Angebot von Fortbildungsveranstaltungen zu schaffen.

Das dennoch recht starke Interesse an Fortbildungsveranstaltungen ist in der Relation zur bevorzugten Methode der Beschäftigung mit pädagogischen Sachverhalten nicht verwunderlich.

Frage 35 : "Ich lese..."

In der Mehrzahl wurden Diskussionen mit anderen über pädagogische Fragen (63,8%) und Beiträge im Fernsehen, die sich mit Kindern befassen (48,3%) genannt, wogegen von nur 19,9 % pädagogische Fachzeitschriften und von 20,7 % pädagogische Fachbücher "sehr oft" gelesen werden.

Der Anteil derer, die "gelegentlich" Fachzeitschriften oder Fachbücher lesen, Beiträge im Fernsehen ansehen oder mit anderen diskutieren, ist immernoch recht hoch.

Nur 5,1 % gaben an, "nie" Beiträge im Fernsehen anzusehen und 1,0 %, "nie" mit anderen zu diskutieren.

Der Anteil derer, die "nie" lesen (Fachzeitschriften: 11,2% / Fachbücher: 17,9%) ist dagegen relativ hoch. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, wenn man die allgemeine Lese-Unlust der Bevölkerung betrachtet und zusätzlich bedenkt, daß viele Tagesmütter eigene Kinder zu versorgen haben und/oder häufig viele Stunden täglich die Tagespflegekinder betreuen.

Ich lese	sehr häufig /	gelegentlich /	nie
a.) pädagogische	39	112	22

Fachzeitschriften	(19,9%)	(57,1%)	(11,2%)
b.) pädagogische Fachbücher	41 (20,9%)	93 (47,4%)	35 (17,9%)
c.) Ich sehe Beiträge im Fernsehen an, die sich mit Kindern befassen	95 (48,5%)	86 (43,9%)	10 (5,1%)
d.) Ich diskutiere mit anderen über pädagogische Fragen	125 (63,8%)	64 (32,7%)	2 (1,0%)

In diesem Zusammenhang ist interessant zu untersuchen, wie groß das Bedürfnis nach kollegialem Austausch überhaupt ist.

Hierzu gab es Fragen nach Kontakten zum Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V. und zu anderen Tagesmüttern :

Frage 39 : "Ich weiß, daß es die Tagespflege-Beratungsstelle -TaBs- des Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V. gibt"

ja ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 166 (84,7%)

nein ÉÉÉÉÉÉ 19 (9,7%)

Keine Angabe dazu machten 11 Personen (5,6%).

Frage 39 a.: "Ich nehme die Angebote wahr"

regelmäßig ÉÉÉÉÉÉ 8 (4,1%)

häufig ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 17 (8,7%)

selten ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 78 (39,8%)

nie ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 73 (37,2%)

Keine Angabe dazu machten 20 Personen (10,2%).

Frage 40 : "Über meine Kontakte zu anderen Tagesmüttern kann ich sagen :"

d.) Ich kenne weitere Tagesmütter

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 158 (80,6%)

e.) Ich treffe häufig andere Tagesmütter und

wir unternehmen zusammen etwas mit den Kindern

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 83 (42,3%)

b.) Ich betreue die Kinder zumeist allein zuhause

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 68 (34,7%)

f.) Ich bin Mitglied einer Tagesmüttergruppe/Bezirksgruppe,
die sich regelmäßig trifft

ÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉÉ 55 (28,1%)

c.) Ich würde gerne weitere Tagesmütter kennenlernen
ÉÉÉÉÉÉÉÉ 30 (15,3%)

a.) Ich kenne keine weiteren Tagesmütter
ÉÉÉÉÉÉÉ 22 (11,2%)

Dieses Ergebnis zeigt, daß die hier befragten Tagesmütter offenbar großes Interesse an Kontakten und Austausch haben und Initiativen entwickeln, ihrer Isolation entgegenzuwirken.

Zu ihren Erfahrungen mit der Bezirksgruppe (Frage 40.g.) äußerten die Befragten u.a.:

001: "Wir treffen uns ca. einmal im Monat. Es gibt viele Anregungen und Ratschläge und vor allem Erfahrungsaustausch"

006: "Die Gruppe gibt ein gutes Gefühl, nicht allein mit seinen Problemen zu sein. Ausflüge und Feiern machen zusammen mehr Spaß"

020: "Man kann auftretende Probleme besprechen und Abhilfe schaffen"

040: "Der Erfahrungsaustausch gibt mir mehr als jede Fortbildung"

041: "...Bei Notfällen helfen wir uns intern."

115: "Wir unternehmen was mit den Kindern und ohne. Habe erfahren, daß irgendwie jeder eigene Probleme usw. hat, und man hat jemanden zum Aussprechen und Besprechen."

143: "Der Austausch untereinander ist meiner Meinung nach unerlässlich."

304: "Wir treffen uns einmal monatlich, führen Gespräche über die Kinder, Eltern und uns, unternehmen mehrmals im Jahr mit den Kindern Ausflüge, Busfahrten, Fasching, Laternenumzug, Frühstück."

Siehe zu diesem Kapitel "Interesse an Fortbildungsveranstaltungen" und dem folgenden Kapitel "Allgemeine Einschätzung..." auch die Kapitel III. 2.ff. "Überprüfung der Hypothesen".

ALLGEMEINE EINSCHÄTZUNG DER TAGESPFLEGE ALS KINDERBETREUUNGSMÖGLICHKEIT

Um zu erfahren, wie die Tagesmütter selbst die Tagespflege im Vergleich zu anderen Kinderbetreuungsmöglichkeiten einschätzen, wurde die Frage gestellt :

Frage 41 : " Ich meine, Tagespflege ist im Vergleich zu Krippe oder Kindergarten.. "

- a.) eine bessere Betreuungsmöglichkeit für Kleinkinder
- b.) eine schlechtere Betreuungsmöglichkeit für Kleinkinder
- c.) genauso gut.

besser 173 (88,3%)
schlechter 1 (0,5%)
genauso gut 18 (9,2%)
Keine Angabe zu dieser Frage machten 4 Personen (2,0 %).

Erläutert wurden diese Einschätzungen noch durch Kommentare dazu, wie eine bessere Betreuungssituation für Kleinkinder geschaffen werden kann.

Die hier abgegebenen Kommentare sind auch durchaus kritisch einigen Tagesmüttern gegenüber. Darüber hinaus wird vielfach ein verändertes Denken gegenüber Kindern und Familien in der Gesellschaft gefordert.

017: "Mehr Spielmöglichkeiten im Freien schaffen, saubere Spielplätze, sichere Übergänge an den Straßen schaffen. Tagesmütter besser betreuen (d.h. mehr Personal beim Jugendamt). Mehr Geld für Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Mehr Bewußtsein für die Kinder. Eltern müßte mehr Verständnis vom Arbeitgeber entgegengebracht werden, bei Krankheit oder anderen Problemen mit den Kindern. Tagesmütter müßten noch besser kontrolliert werden, damit die Kinder nicht nur aufbewahrt werden".

035 : "Tagesmutter als Beruf; kleinere Gruppen fördern; daß die ersten Jahre eines Kindes sehr bedeutsam sind; sie müssen sich in Ruhe entwickeln können ; die Mütter aufklären, wenn sie arbeiten gehen auch bewußt mit dem Kind umzugehen. Kinder ernst nehmen; sich gegenseitig nicht ausnutzen (Eltern und Tagesmütter)."

044 : "In den Kitas sollten die Gruppen kleiner sein. In der Tagespflege sollten vom Amt öfter mal Stichproben gemacht werden, es gibt einige Tagespflegestellen, da fragt man sich, ob das wirklich noch zulässig ist. Die Zustände sind dort katastrophenmäßig".

191

079 : "Ich glaube, daß man soweit das Beste schon gemacht hat. Grundlegendes müßte sich in den Köpfen der Bevölkerung ändern, daß die Einstellung und die Akzeptanz zu Kleinkindern sich ändert. Vielleicht ließe sich das mit Berichten in der Presse ändern."

080 : "Ich bin der Meinung, die Tagespflegestelle und die Person sollte genauer untersucht werden. In vielen Tagespflegestellen liegt vieles im Argen ! Die Bringeeltern haben oft nicht den Mut, Meldung beim Jugendamt zu machen. Ich wäre dafür, daß die Sozialarbeiter auch unangemeldet Besuche machen sollen. Die kleine Seele eines Kindes kann am Tage total zerstört werden, ohne daß man es ahnt."

125 : "Besser als in einer Tagespflege, da kleine Gruppe, mit einer engagierten Tagesmutter, kann Kleinkinderbetreuung nicht sein!"

128 : "Wesentlich bessere personelle Ausstattung der Krippen; bessere Vorbereitung der Tagesmütter bei Aufnahme der Pflege; Verpflichtung der Tagesmütter zu regelmäßiger Fortbildung".

143 : "Kleinere Gruppen in Kitas, kein Abbau von EiKiTas, Qualifizierung von Tagesmüttern, aber so, daß diese die Angebote auch wahrnehmen (z.B. finanzieller Ausgleich durch das Jugendamt)."

168 : "Bessere Ausbildung für Tagesmütter ohne Erfahrung."

308 : "Kontrolle der privaten Tagesmütter, denn die machen den Ruf der Tagesmütter, die übers Amt arbeiten , kaputt."

310 : "Die Bezirke müssen einsehen, daß gute Betreuung auch Geld kostet. Die Gelder müßten aufgestockt werden, damit mehr Tages- und Großpflegeplätze eingerichtet werden. Es ist entwürdigend, bei den Bezirksämtern um jede Finanzierung ringen zu müssen. Die Energie sollte eine Tagesmutter besser in die Kinderarbeit stecken können. Da jetzt auch in den neuen Bundesländern ein enormes Interesse an Beratung und fachmännischer Begleitung (z.b. durch Fortbildungsangebote und Lehrgänge) da ist, sollten auch die Gelder und Planstellen für Beratungsstellen wie "TaBs" (Tagespflege-Beratungsstelle) unbedingt aufgestockt werden. Wenn die Tagesmütter motiviert sind und sich in ihrem Beruf wohl fühlen, kommt das nämlich auch den Kindern, deren Familien und nicht zuletzt unserer Gesellschaft zugute."

Auszug aus den

Ausführungsvorschriften für die Tätigkeit des Beraterpersonals in bezirklichen Kindertagesstätten
(Kindertagesstätten-Beraterpersonalvorschriften - KBPV)
Amtsblatt für Berlin, 40. Jahrgang, 10. August 1990

1 - Zielsetzung

(1) Die Tätigkeit des Beratungspersonals in bezirklichen Kindertagesstätten hat das Ziel, die Kindertagesstätten, insbesondere Integrationsgruppen, bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Vorrangig geht es dabei um die pädagogische Förderung der Kinder und um die Entwicklung der hierfür erforderlichen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Erwachsenen.

(3) Tagespflegestellen als alternatives Tagesbetreuungsangebot sind Kindertagesstätten gleichgestellt; entsprechend ist für sei ein angemessenes Beratungsangebot zu sichern. diese Vorschriften finden insoweit auf diesen Bereich sinngemäße Anwendung.

2 - Aufgaben

Das Beraterpersonal hat insbesondere die folgenden Aufgaben :

- a) Unterstützung der Erzieher(innen) bei ihrer Arbeit durch gemeinsames Beobachten und Auswerten des Verhaltens der Kinder, insbesondere auch in der Wechselbeziehung mit Erzieher(innen) ;
- b) Beratung der Erzieher(innen) im Hinblick auf ihre Arbeit mit der Gruppe sowie mit einzelnen Kindern unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens, des Entwicklungsstandes und der sozialen Situation der Kinder;
- c) Unterstützung der Erzieher(innen) bei der Zusammenarbeit mit den Eltern;
- d) Beratung aller Mitarbeiter(innen) und der Leitung einer Kindertagesstätte bei der Erarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung von pädagogischen Konzeptionen und Methoden wie auch der hierzu erforderlichen Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeiter(inne)n einer Kindertagesstätte;
- e) Unterstützung der Kindertagesstätten-Mitarbeiter(innen) bei der Erfolgskontrolle und Sicherung der Ergebnisse ihrer pädagogischen Arbeit;
- f) Abstimmung von Maßnahmen zur individuellen Förderung der Kinder einschließlich heil- und sonderpädagogischer sowie therapeutischer Maßnahmen in Zusammenarbeit mit Erzieher(inne)n, Eltern und anderen Stellen (z.B. Erziehungsberatung, Familienfürsorge, usw.)
- g) Auswertung der Beratungstätigkeit in Bezug auf pädagogische und organisatorische Grundsatzangelegenheiten der bezirklichen Kindertagesstättenarbeit.

4 - Organisation

(4) Die Berater(innen) sind gegenüber den Mitarbeiter(inne)n in den Kindertagesstätten nicht weisungsberechtigt. (...)

(5) Berater(innen) sind nicht befugt, ihnen in der Beratung bekanntgewordene persönliche Angelegenheiten der Mitarbeiter(innen) anderen mitzuteilen. (...)

7. LITERATUR

- ALEMANN, Dr. Heine von : DER FORSCHUNGSPROZESS
Teubner Verlag, Stuttgart 1984
- AMT FÜR KINDERTAGESSTÄTTENARBEIT IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN
BERLIN: ALTERSGEMISCHT LEBEN, LERNEN, ARBEITEN,
Eigenverlag 1985
- ANBUHL, Jürgen : TAGESMÜTTER - KEINE "GEFÄHRLICHE" NOTLÖSUNG
in : Sozialpädagogische Blätter, Heft 3, 1976
- ANDRES, Beate : TAGESMÜTTER. FRAUEN ZWISCHEN PRIVATER UND
ÖFFENTLICHER MÜTTERLICHKEIT, in : Klewitz, M./ Schildmann, U./
WOBBE, Th. (Hg.): Frauenberufe - hausarbeitsnah ? Centaurus
Verlag, Pfaffenweiler, 1989
- ARBEITERWOHLFAHRT / KREISVERBAND BREMEN e.V. : WAS BRAUCHEN UNSERE
KINDER IN DEN ERSTEN DREI LEBENSJAHREN ?
Eigenverlag, Bonn 1981
- ARBEITSGRUPPE "TAGESMÜTTER-PROJEKT" :
PÄDAGOGISCHE GRUPPENARBEIT UND BERATUNG
DJI-Verlag, München 1980
- ARBEITSGEMEINSCHAFT "TAGESMÜTTER", BUNDESVERBAND FÜR ELTERN,
PFLEGEELTERN UND TAGESMÜTTER E.V. :
TAGESMÜTTER - VOM MODELLPROJEKT ZUM BUNDESVERBAND,
Eigenverlag, Meerbusch, 1991.
- ARBEITSGEMEINSCHAFT "TAGESMÜTTER", BUNDESVERBAND FÜR ELTERN,
PFLEGEELTERN UND TAGESMÜTTER E.V. (Hg.): TAGESMÜTTER - PFLEGEELTERN,
Fachzeitschrift, Eigenverlag, Meerbusch
- ARBEITSKREIS ZUR FÖRDERUNG VON PFLEGEKINDERN E.V.:
AUS UNSERER TÄTIGKEIT....
Eigenverlag, Berlin, 1991.
- ARBEITSKREIS ZUR FÖRDERUNG VON PFLEGEKINDERN E.V.: PFLEGEKINDER,
Fachzeitschrift (Dauer- und Kurzpflege), Eigenverlag
- ARBEITSKREIS ZUR FÖRDERUNG VON PFLEGEKINDERN E.V.
TABS-AKTUELL, Fachzeitschrift (Tagespflege), Eigenverlag
- ATTESLANDER, Prof. Dr. Peter :
METHODEN DER EMPIRISCHEN SOZIALFORSCHUNG
Walter de Gruyter & Co Verlag, Berlin 1969
- AUWÄRTER, M. / KIRSCH, E.: ZUR ENTWICKLUNG INTERAKTIVER FÄHIGKEITEN
in : Zeitschrift für Pädagogik, 1982
- BADER, K.: ÖFFENTLICHE ERZIEHUNG
Campus Verlag, Frankfurt/M. 1982
- BAER, Ulrich : WÖRTERBUCH DER SPIELPÄDAGOGIK
Lenos Verlag, Basel 1981
- BAER; Ulrich : SPIELEN UND LERNEN MIT GROSSGRUPPEN
Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Akademie Remscheid,
1977

- BAUMANN, Helga / MAYORGA, Ellen / SCHMITT-WENCKEBACH, Barbara :
WELCHE PÄDAGOGISCHE BETREUUNG FÜR KLEINSTKINDER ?
Herausgegeben vom Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. Berlin,
1987
- BAUMGÄRTEL, F.: FAMILIENSOZIALISATION
Westermann Verlag, Braunschweig 1979
- BÄUMLER, F.: GRUNDFRAGEN DER MODERNEN ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE
Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 1974
- BEHR, Sophie : ZUFRIEDENE MÜTTER - GLÜCKLICHE KINDER ; TAGSÜBER BEI
EINER ANDEREN "MUTTER"
in : Blätter der Wohlfahrtspflege, Jg. 18, Heft 2, 1981
- BELLER, Prof.E.K./ STAHNKE, Marita / LAEWEN, Hans-Joachim :
DAS MODELL DER KLEINSTKINDPÄDAGOGIK UND SEINE
EMPIRISCHE EVALUATION.
Unveröffentlichtes Modellpapier, Freie Universität
Berlin 1981
- BELLER, Prof.E.K./ STAHNKE, Marita / LAEWEN, Hans-Joachim :
DAS BERLINER KRIPPENPROJEKT : EIN EMPIRISCHER BERICHT
in : Zeitschrift für Pädagogik, Heft 3, 1983
- BELLER, Prof.E.K.: UNTERSUCHUNGEN ZUR FAMILIALEN UND
FAMILIENERGÄNZENDEN ERZIEHUNG VON KLEINSTKINDERN; in : Lenzen,
Dieter (Hg.), Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 6, Klett-Cotta
Verlag, 1985
- BELLER, Prof.E.K./ STAHNKE, Marita : FORSCHUNG UND PRAXISVERÄNDERUNG IM
BEREICH KLEINKINDERZIEHUNG, in: Für Kinder und Kindertagesstätten,
Herausgegeben von der ötv-Berlin, FIPP-Verlag, Berlin 1987
- BELLER, Prof.E.K.: SOLLEN KINDER SCHON MIT ZWEI JAHREN IN DEN
KINDERGARTEN ?
in : Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, 1988
- BERSEN, Margit : AUSWIRKUNGEN DER FREMDBETREUUNG DURCH
TAGESMÜTTER AUF DIE MUTTER-KIND-BEZIEHUNG IN DEN ERSTEN DREI
LEBENSJAHREN
Diplom-Arbeit, Technische Universität Berlin 1988
- BETRIFFT:ERZIEHUNG : TAGESMÜTTER - NOTLÖSUNG ODER DAUERLÖSUNG ?
Heft 8/77 Beltz Verlag, Weinheim
- BIERMANN, Prof. Dr. Gerd : TAGESMÜTTER - EINE GEFÄHRLICHE NOTLÖSUNG ,
in : Psychologie heute Heft 6/74
- BLÄTTER DER WOHLFAHRTSPFLEGE - Fachzeitschrift für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik:
TAGESANGEBOTE FÜR KINDER UNTER DREI JAHREN, Heft 5/89
Herausgegeben vom Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg,
Stuttgart
- BLANDOW, J./ FRAUENKNECHT, Brigitte : DAUERPFLEGE, ADOPTION UND
TAGESBETREUUNG
DJI-Verlag, München 1980
- BLUME, U./ GERSZONOWICZ, E.:
TAGESPFLEGE VON A-Z FÜR PRIVAT FINANZIERTE
TAGESPFLEGEVERHÄLTNISSE,

- herausgegeben vom Arbeitskreis zur Förderung von
Pflegekindern e.V. Berlin, Eigenverlag, 1992
- BLÜML, H: TAGESMÜTTER - EIN MODELLPROJEKT UND SEINE FOLGEN
in : Blätter der Wohlfahrtspflege, Nr. 5/89
- BLÜML, H.: TAGESMÜTTER - VOM MODELLPROJEKT ZUM BUNDESVERBAND,
herausgegeben von der ARBEITSGEMEINSCHAFT "TAGESMÜTTER",
BUNDESVERBAND FÜR ELTERN, PFLEGEELTERN UND TAGESMÜTTER
E.V.Eigenverlag, Meerbusch, 1991.
- BORNEMANN, M. / HUNDERTMARCK, Gisela : TREFFPUNKT SPIELGRUPPE
Kösel Verlag, München 1977
- BOWLBY, Jean : MUTTERLIEBE UND KINDLICHE ENTWICKLUNG
Reinhard Verlag, München/Basel 1972
- BOWLBY, Jean : BINDUNG
Kindler Verlag, München 1975
- BOWLBY, Jean : TRENNUNG
Kindler TB-Verlag, München 1976
- BOWLBY, Jean : DAS GLÜCK UND DIE TRAUER
Klett-Cotta Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1979/80
- BRINKMANN, G.: DIE SOZIALE ENTWICKLUNG DES KINDES
Kösel Verlag, München 1974
- BÜHLER, K.: ABRISS DER GEISTIGEN ENTWICKLUNG DES KLEINKINDES,
Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg, 1967
- BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER LANDESJUGENDÄMTER :
JUGENDHILFE AKTUELL, BRENNPUNKT 3/1992,
Eigenverlag, Essen, 1992
- BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND / BUNDESREGIERUNG :
BERICHT ÜBER DIE LAGE DER FAMILIEN IN DER BUNDES-
REPUBLIK DEUTSCHLAND -
ZWEITER FAMILIENBERICHT, Bonn, 1975
- BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT :
ZWEI JAHRE MODELLPROJEKT "TAGESMÜTTER"
Bonn, Bundesministerium für Jugend, Familie und
Gesundheit (Eigenverlag) 1976
- BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT (ARBEITSGRUPPE
TAGESMÜTTER) : DAS MODELLPROJEKT "TAGESMÜTTER" (Abschlußbericht)
Kohlhammer Verlag, Stuttgart u.a. 1980
- BUNDESMINISTER FÜR JUGEND, FAMILIE UND GESUNDHEIT :
FAMILIEN MIT KLEINEN KINDERN
Kohlhammer Verlag, Stuttgart u.a. 1980
- BUNDESMINISTERIUM FÜR JUGEND, FAMILIE, FRAUEN UND GESUNDHEIT :
FRAUEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Bonn, 1989
- BUNDESMINISTER FÜR FRAUEN UND JUGEND :
DAS NEUE KINDER- UND JUGENDHILFEGESETZ,
Bonn, 1991.
- CENTRAL UNION FOR CHILD WELFARE IN FINLAND :
CHILDREN IN FINLAND, 2/88, Helsinki
- CHELMIS, Sabine : IST ERZIEHUNG VON KINDERN UNTER DREI JAHREN EINE

- PRIVATANGELEGENHEIT ?
in : Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, 1988
- DENZIN VON BROICH-OPPERT, Uta/ SCHIEMANN, Knut/
VOIGT-BUCHHOLZ, Ilona : ARBEITSFELDBEZOGENE FORTBILDUNG AM BEISPIEL
EINES SEMINARS FÜR ERZIEHERINNEN IN KRIPPEN
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn 1980
- DESSAI, Elisabeth: KINDERFREUNDLICHE ERZIEHUNG IN DER STADTWOHNUNG
Fischer TB Verlag, Frankfurt/M. 1983
- DOLEZAL, Ulrike: ERZIEHERVERHALTEN IN KINDERLÄDEN
Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden 1975
- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT / ARBEITSBEREICH FAMILIALE SOZIALISATION
(PROJEKTGRUPPE TAGESMÜTTER) : ZWISCHENBERICHT ÜBER DIE
WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG DES MODELLPROJEKTS
"TAGESMÜTTER"
DJI-Verlag München, 1976
- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT / ARBEITSGRUPPE TAGESMÜTTER :
DAS MODELLPROJEKT TAGESMÜTTER - ERFAHRUNGEN UND
PERSPEKTIVEN
Juventa Verlag, München 1977
- DEUTSCH-HEIL, Gabriele/MALCHOW, Carsten : TAGESMÜTTER - TAGESKINDER
Kiepenheuer & Witsch, Köln 1977
- DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND / LANDESVERBAND
NORDRHEIN-WESTFALEN e.V. : BETREUUNG VON KINDERN UNTER DREI JAHREN
Eigenverlag, Wuppertal, 1987
- DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND / LANDESVERBAND
NORDRHEIN-WESTFALEN e.V. : GEBOREN, GELIEBT UND DANN ABGESCHOBEN ?
Dokumentation einer Fachtagung
Eigenverlag, Wuppertal, 1988
- DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND : ZUR SITUATION DER
ELTERN-INITIATIV-KINDERTAGESSTÄTTEN IN BERLIN ,
Eigenverlag, Berlin, 1985
- DICKENBERGER, Michael / ZIMMER, Jürgen:
DEUTSCHES JUGENDINSTITUT / ARBEITSGRUPPE MODELLPROJEKT TAGES-MÜTTER
: TAGESMÜTTER - NOTLÖSUNG ODER DAUERLÖSUNG ?
Sonderdruck aus "betrifft : erziehung",
DJI-Verlag, München 1977
- DISKOWSKI, Detlef : KINDERERZIEHUNG PRIVATSACHE ? TAGESPFLEGE - EINE
SCHEINALTERNATIVE;
in : Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und
Verkehr, ötv : Mehr.... für Kinder,Eigenverlag, Stuttgart
1990
- DOLLASE, R. (Hg.) : HANDBUCH DER FRÜH- UND VORSCHULPÄDAGOGIK, Bd.1+2
Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf 1978
- DOORMANN, Lottemi : BABYS WACHSEN GEMEINSAM AUF
Rowohlt TB-Verlag, Reinbek b. Hamburg 1981
- DÜRK, Martin / EHRHARD, Angelika / HOLLMANN, Elisabeth / TRUNZER, Claudia :
ERFAHRUNGSLERNEN - WIE GEHT DAS ?
Eigenverlag des Deutschen Vereins, Frankfurt/M. 1981

- EGGERS, Christa :
 BINDUNGEN UND BESITZDENKEN BEIM KLEINKIND
 Urban & Schwarzenberg Verlag, München/Wien 1984
- EMRICH, E.: DIE ENTSCHEIDENDEN JAHRE
 Don Bosco Verlag, München, 1977
- ERLER, Gisela / JAECKEL, Monika / TÜLLMANN, Greta
 DEUTSCHES JUGENDINSTITUT / ARBEITSGRUPPE ELTERNARBEIT :
 BILDUNGS- UND WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR MÜTTER
 DJI-Verlag, München 1981
- FAULSTICH-WIELAND, H.: WENN ARBEITNEHMER ELTERN WERDEN - WOHN MIT
 DEN KINDERN ?
 in : Demokratische Erziehung, Heft 9/10, Pahl-Rugenstein Verlag, 1980
- FAUSER, R.: ZUR ISOLATIONSPROBLEMATIK VON FAMILIEN
 Forschungsbericht
 DJI-Verlag, München 1982
- FLESSNER, H.: ÖFFENTLICHE KRIPPEN ODER PRIVATE INITIATIVEN ?
 in : Demokratische Erziehung, Heft 5, 1980
- FORTBILDUNGSWERK FÜR SOZIALPÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE (Hg.):
 ERWACHSENENBILDUNG IM ELEMENTARBEREICH
 Eigenverlag des Deutschen Vereins, Frankfurt/M. 1984
- FRAUENKNECHT, Brigitte / IRSKENS, Beate / PERMIEN, Hanna /
 SCHOCK, Robert / BELLER, E.K. /MAAR, Gisela / LACHENMAIR, J.:
 PROBLEME DER TAGESBETREUUNG VON KINDER UNTER DREI
 JAHREN - DISKUSSIONSBEITRÄGE
 Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge
 Eigenverlag, Frankfurt/M. 1979
- FRAUENKNECHT, Brigitte / SCHUMANN, Marianne : DAS MODELLPROJEKT
 "TAGESMÜTTER"
 in : Fremdplazierung und präventive Jugendhilfe,
- FRENZEL, Dr. Gottfried / HERMANN, Dr. Dieter : STATISTIK MIT SPSS/PC+
 Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1989
- FREUD, Anna : KINDER IM KZ.
 Autorenkollektiv im sozialistischen Kinderladen Charlottenburg I,
 Berlin 1969
- FREUD, Anna / BURLINGHAM, D.: HEIMATLOSE KINDER
 Fischer Verlag, Frankfurt/M, 1971
- FUCHS, Herbert E.: 10 JAHRE TAGESMÜTTER - EIN MODELL
 FAMILIENERGÄNZENDER KINDERBETREUUNG HAT SICH DURCHGESETZT
 in : Sozialer Fortschritt, Jg. 33, Nr. 2, 1984
- GERSZONOWICZ, Eveline : DAS KIND GEHÖRT ZUR MUTTER ?
 in: Demokratische Erziehung, Heft 2/86 , Pahl-Rugenstein
 Verlag Köln 1986
- GERSZONOWICZ, Eveline : TAGESPFLEGE - NOTLÖSUNG ODER ALTERNATIVE ?,
 in : Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und
 Verkehr, ötv : Mehr.... für Kinder,Eigenverlag, Stuttgart
 1990
- GERSZONOWICZ, Eveline / HANFF, Maria : SOZIALE WAHRNEHMUNG UND
 SOZIALE KONTAKTE IN FRÜHER KINDHEIT

- Unveröffentlichte Diplom-Arbeit, Technische Universität
Berlin, 1984
- GERSZONOWICZ, Eveline / BLUME, Ute :
TAGESGROSSPFLEGE-DIE KLEINE GRUPPE FÜR KLEINE KINDER
Herausgegeben von der Tagespflege-Beratungsstelle des
Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V. Berlin,
Eigenverlag, 1992
- GERSZONOWICZ, Eveline / BLUME, Ute :
EIN-BLICK IN DIE TAGESPFLEGE - Informationsbroschüre -
Herausgegeben von der Tagespflege-Beratungsstelle des
Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V. Berlin,
Eigenverlag, 1990
- GERSZONOWICZ, Eveline / BLUME, Ute :
TAGESPFLEGE VON A - Z FÜR PRIVAT FINANZIERTE TAGESPFLEGE-
VERHÄLTNISSE Herausgegeben vom Arbeitskreis zur Förderung von
Pflegekindern e.V. Berlin, Eigenverlag, 1992
- GERSZONOWICZ, Eveline / BLUME, Ute :
SPIEL UND AKTION BEI JEDER WETTERLAGE
Pädagogische Materialien zur Tagespflege Heft 1,
Herausgegeben von der Senatsverwaltung für Frauen, Jugend
und Familie Berlin 1990
- GERSZONOWICZ, Eveline / BLUME, Ute :
VOM TÜR-UND-ANGEL-GESPRÄCH BIS ZUM ELTERNABEND
Pädagogische Materialien zur Tagespflege Heft 2,
Herausgegeben von der Senatsverwaltung für Frauen, Jugend
und Familie Berlin 1990
- GEWERKSCHAFT ÖFFENTLICHE DIENSTE, TRANSPORT UND VERKEHR :
MEHR ... FÜR KINDER,
Eigenverlag, Stuttgart 1990
- GÖHLICH, W.: TAGESMUTTERTÄTIGKEIT IN EINER MIETWOHNUNG, BGB § 550
in : Tagesmütter, Nr. 17, 1982/83
- GROSSMANN, Klaus E. + Karin : DIE ENTWICKLUNG SOZIALER BEZIEHUNGEN IN
DEN ERSTEN BEIDEN LEBENSJAHREN
in : Familiäre Sozialisation und Intervention, 1980
- GUDAT, Ulrich: KINDER BEI DER TAGESMUTTER : FRÜHKINDLICHE FREMD-
BETREUUNG UND SOZIAL-EMOTIONALE ENTWICKLUNG
DJI-Verlag, München 1982
- GUDAT, Ulrich / PERMIEN, Hanna:
DEUTSCHES JUGENDINSTITUT / PROJEKTGRUPPE TAGESMÜTTER :
ASPEKTE DER ENTWICKLUNG DER KINDER IM MODELLPROJEKT
"TAGESMÜTTER"
DJI- Verlag, München 1976
- GUTSCHMIDT, Gunhild : ZUR GESELLSCHAFTLICHEN NOTWENDIGKEIT VON
VERÄNDERTEN ÖFFNUNGSZEITEN IN KINDERTAGESSTÄTTEN
in : Forum Jugendhilfe, Nr. 1, 1989
- HAAS-KRUMM, Sibylle : MÖGLICHKEITEN DER ZUSAMMENARBEIT VON
KINDERTAGESSTÄTTEN UND TAGESPFLEGESTELLEN IN BERLIN,
(Unveröffentlicht) Im Auftrag des Senators für Jugend und

- Familie und des Bezirksamtes Reinickendorf, Abt. Jugend und Sport, 1985
- HÄBEL, Hannelore : TAGESBETREUUNG VON KINDERN UNTER DREI JAHREN - RECHTSANSPRUCH UND SOZIALE AUSLESE
in : Zentralblatt für Jugendrecht, Jg. 75, Nr. 12, 1988
- HÄNSEL, D./ REYER, J.: KLEINKINDER IN KRIPPE UND KRABBELSTUBE
in : DOLLASE, a.a.O.
- HAEUSSLER, Annegret : MÜTTERLICHKEIT ALS BERUF - AM BEISPIEL DER TAGESMÜTTER
Diplom-Arbeit, Freie Universität Berlin 1983
- HAHNE, Karin / SEDAT, Jutta : VORAUSSETZUNGEN DER SUBJEKTENTWICKLUNG VON ELTERN UND KINDERN
Semesterarbeit (unveröffentlicht), Psychologisches Institut der Freien Universität Berlin 1981
- HALBE-BAUER, U./ HALBE, M.: FREUNDLICHE ELTERN - GLÜCKLICHE KINDER
in : KURSBUCH 72, Kursbuch Verlag Berlin
- HARMS, Gerd/ PREISSING, Christa (Hg.) : KINDERALLTAG
FIPP-Verlag, Berlin 1988
- HASSENSTEIN, Bernhard : KRITIK AN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGRÜNDUNG DES TAGESMÜTTER-PROJEKTS
in : Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 20, Heft 6, 1974
- HASSENSTEIN, Bernhard u. H.: WAS KINDERN ZUSTEHT
Piper & Co Verlag, München 1978
- HAUG, Gabriele : KRITISCHE EINSCHÄTZUNG DES TAGESMÜTTERPROJEKTES
in: Tagesmütter, Nr. 14, 1982
- HEBENSTREIT, Sigurd : FACHBERATUNG FÜR TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER
DJI-Verlag, München 1984
- HEIDE, Ch.: KIND IN DEUTSCHLAND
Gruner & Jahr Verlag, Hamburg 1981
- HEINSOHN, Gunnar / KNIEPER, Barbara M.C.:
THEORIE DES KINDERGARTENS UND DER SPIELPÄDAGOGIK
Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1975
- HENNING, Erdmute / TAPPER, Andrea / TSOLODIMOS, Christine / VOIGT, Barbara :
KINDERBETREUUNG IN DEUTSCHLAND, Eine Studie im Auftrag der Zeitschrift "Brigitte" Heft 9/92, Gruner & Jahr Verlag, Hamburg
- HERING, W.: DIE ENTWICKLUNG DES SOZIALEN VERHALTENS BEI KINDERN IN DEN ERSTEN 6 LEBENSJAHREN., in : BRINKMANN
- HOLZKAMP, Klaus : ZUR KRITISCH-PSYCHOLOGISCHEN THEORIE DER SUBJEKTIVITÄT
in : Forum Kritische Psychologie 5,
Argument Verlag, Berlin 1979
- HEYL, Cornelius A. von: TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER - DIE KOSTEN EINES RECHTSANSPRUCHS
in : Recht der Jugend und des Bildungswesens, Jg.38, Heft 2, 1990
- HURRELMANN, K.: HANDBUCH DER SOZIALISATIONSFORSCHUNG
Beltz Verlag, Weinheim / Basel 1980

- IRSKENS, Beate/ PREISSING , Christa: DEUTSCHER VEREIN FÜR ÖFFENTLICHE UND PRIVATE FÜRSORGE :DAMIT WIR WISSEN, WAS WIR TUN
Eigenverlag des Deutschen Vereins, Frankfurt/M. 1987
- IRSKENS, Beate / PIEPHO, Françoise / SCHMAUCH, Ulrike
DEUTSCHER VEREIN FÜR ÖFFENTLICHE UND PRIVATE FÜRSORGE :
"ICH WOLLTE SCHON IMMER ETWAS MIT BABYS MACHEN ..."
Eigenverlag des Deutschen Vereins, Frankfurt/M. 1983
- IRSKENS, Beate/ WEBER , Gottfried: DEUTSCHER VEREIN FÜR ÖFFENTLICHE UND PRIVATE FÜRSORGE : KONZEPTE UND PROBLEME
TEILNEHMERORIENTIERTER FORTBILDUNG
Eigenverlag des Deutschen Vereins, Frankfurt/M. 1982
- IRSKENS, Beate : EINRICHTUNG UND MODELLE AUSSERFAMILIÄRER
SOZIALISATION FÜR KINDER UNTER 3 JAHREN
in : Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Jg. 59 , Heft 6,
Frankfurt/M. 1979
- IRSKENS, Beate: DAMIT IHR WERDET WIE DIE KINDER, in:
Archiv für Wissenschaft und Praxis, 1989
- JUNGK, Robert / MÜLLERT, Norbert R.: ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN,
Heyne TB-Verlag 1989
- KAISER, Heidi / MOYSICH, Jürgen : DER KINDERGARTEN-NOTSTAND
Pieper TB-Verlag, München 1991
- KELLER, H./ MEYER, Hans-Joachim : PSYCHOLOGIE DER FRÜHESTEN KINDHEIT
Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1982
- KERPA, U.: MUTTERROLLE UND MÜTTERLICHE BERUFSTÄTIGKEIT IM ERLEBEN
DES KINDES
Dissertation der Philosophischen Fakultät der
Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Bonn 1979
- KLAUS, M./ KENNEL, J.: MUTTER-KIND-BINDUNG
Kösel Verlag, München 1983
- KLEWITZ, Marion / SCHILDMANN, Ulrike / WOBBE, Theresa :
FRAUENBERUFE - HAUSARBEITSNAH ?
Centaurus-Verlagsgesellschaft, Pfaffenweiler 1989
- KLUSMANN, G.: ENTWICKLUNG UND FÖRDERUNG DER SOZIALEN KOMPETENZ
VON KLEINSTKINDERN
in : Sozialpädagogische Blätter, Heft 5, 1980
- KOCH, Rüdiger: BERUFSTÄTIGKEIT DER MUTTER UND PERSÖNLICHKEITS-
ENTWICKLUNG DES KINDES
Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1977
- KOCH, Rüdiger / ROCHOLL, G.:
KLEINKINDERZIEHUNG ALS PRIVATSACHE ?
Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1975
- KOLLIADIS, Emmanuel : MÜTTERLICHE ERWERBSTÄTIGKEIT UND KINDLICHE
SOZIALISATION
Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1978
- KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN :
DIE FRAGE DER QUALITÄT IN KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNGEN,
(Unveröffentlichtes Diskussionspapier) Brüssel 1992

- KOOLWIJK, Jürgen van / WIEKEN-MAYSER, Maria :
 TECHNIKEN DER EMPIRISCHEN SOZIALFORSCHUNG
 BAND 6: Statistische Forschungsstrategien
 BAND 7: Datenanalyse
- KRAPPMANN, Lothar: SOZIALISATION IN DER GRUPPE DER GLEICHALTRIGEN, in:
 HURRELMANN, a.a.O.
- KRAUSE, Hans-Joachim / KRÜGER, Angelika : FORTBILDUNG UND FACHBERATUNG,
 in : Lenzen, Dieter (Hg.), Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 6,
 Klett-Cotta Verlag, 1985
- KREPPNER, K./ PAULSEN, S./ SCHÜTZE, Y.:
 KINDLICHE ENTWICKLUNG UND FAMILIENSTRUKTUR
 in : Zeitschrift für Pädagogik, 1982
- LAEWEN, Hans-Joachim :
 ZUR AUSSERFAMILIALEN TAGESBETREUUNG VON KINDERN UNTER
 3 JAHREN. Stand der Forschung und notwendige
 Konsequenzen
 in : Zentralblatt für Jugendrecht, Jg.75, Heft 12, 1988
- LAEWEN, Hans-Joachim : FORSCHUNGSBERICHT ZUR STABILITÄT VON
 TAGESPFLEGESTELLEN UND PFLEGEVERHÄLTNISSEN IN BERLIN (WEST),
 Herausgegeben von Infans (Institut für angewandte Sozialisationsforschung/
 Frühe Kindheit), Berlin, 1991
- LAEWEN, Hans-Joachim : OHNE ELTERN GEHT ES NICHT, Herausgegeben von
 Infans, FIPP-Verlag, Berlin, 1990
- LEHR, Prof. Dr. Ursula : TAGESMÜTTER,
 in : Psychologie heute, Heft 6/74
- LEHR, Ursula : DIE ROLLE DER MUTTER IN DER SOZIALISATION DES KINDES
 Steinkopff Verlag, Darmstadt 1974
- LEHR, Ursula : DIE BEDEUTUNG VON MUTTER UND VATER FÜR DIE PERSÖNLICH-
 KEITSENTWICKLUNG DES KLEINKINDES
 in : DOLLASE, a.a.O.
- LEIBER, B.: dtv-LEXIKON FÜR MÜTTER
 Deutscher Taschenbuchverlag, München 1975
- LENZEN, D. (Hg.): ENZYKLOPÄDIE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
 Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 1984
- LIEGLE, Ludwig : SOZIALISATIONSFORSCHUNG UND FAMILIENPOLITIK - DER
 STREIT UM DAS PROJEKT "TAGESMÜTTER"
 in : Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 20, Heft 3, 1974
- LILL, Gerlinde / SAUERBORN, Jutta : ENTWICKLUNGSBEDINGUNGEN VON KINDERN
 IN BERLIN - FOLGERUNGEN FÜR EINE QUALITATIVE
 WEITERENTWICKLUNG DER KITA-ERZIEHUNG
 in : Senat Berlin, Diskussionsgrundlagen zur Erziehung
 in Kindertagesstätten, 1990
- MAAR, Gisela : ZUSAMMENLEBEN IN ALTERSGEMISCHTEN GRUPPEN
 in : Unsere Jugend , Jg. 36, Nr. 12, 1984
- MAHLER, Margret / PINE, F. / BERGMANN, A.:
 DIE PSYCHISCHE GEBURT DES MENSCHEN
 Fischer TB-Verlag, Frankfurt/M. 1980

- MARTIN, Brigitte : DAS MODELLPROJEKT "TAGESMÜTTER" UND SEINE FOLGEN -
EIN TROPFEN AUF DEN HEISSEN STEIN !
in : Blätter der Wohlfahrtspflege, Jg. 129, Heft 9, 1982
- MARTIN, Brigitte : FRÜHKINDLICHE INSTITUTIONALISIERTE SOZIALISATION,
in : Lenzen, Dieter (Hg.), Enzyklopädie
Erziehungswissenschaft, Bd. 6, Klett-Cotta Verlag, 1985
- MINISTERRAT DER DDR; Herausgeber : MINISTERIUM FÜR GESUNDHEITSWESSEN
PROGRAMM FÜR DIE ERZIEHUNGSARBEIT IN KINDERKRIPPEN
Verlag Volk und Gesundheit Berlin 1986
- MONTADA, L.(Hg.): BRENNPUNKTE DER ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE
Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1979
- MÜLLER, Margareta : BERICHT VON EINEM HEARING ZUM PROJEKT
"TAGESMÜTTER"
in : Unsere Jugend, Jg. 26, Heft 6, 1974
- MÜLLER-KALDENBERG, Rieke : MÜTTER MIT BERUF
Rowohlt TB-Verlag, Reinbek bei Hamburg 1981
- MUSSEN, P.H. / CONGER, J.J./ KAGAN, J.: LEHRBUCH DER KINDERPSYCHOLOGIE,
Klett Verlag, Stuttgart, 1976
- NEISES, Gerd : "TAGESMÜTTER"
in : Unsere Jugend, Jg. 26, Heft 5, 1974
- NICKEL, Horst/ UNGELENK, Bernd : UNTERSUCHUNG ZUM ERZIEHER- UND
ELTERNVERHALTEN UND ZUM SOZIALVERHALTEN VON KINDERN AUS
ELTERN-INITIATIVGRUPPEN UND KINDERGÄRTEN
Forschungsbericht Uni Düsseldorf 1980
- NIEDERGESÄSS, Bernd : FÖRDERUNG ODER ÜBERFORDERUNG ? PROBLEME UND
CHANCEN DER AUSSERFAMILIALEN BETREUUNG VON KLEINKINDERN
Mathias-Grünwald-Verlag, Mainz 1989
- NOSOFSKY, Horst : SOZIALVERHALTEN ZWISCHEN KINDERN VON 1-2 JAHREN
DJI-Verlag, München 1979
- NOSOFSKY, Horst : QUALITATIVE MERKMALE DES SOZIALVERHALTENS VON
1-2JÄHRIGEN KINDERN IN KRIPPEN UND TAGESPFLEGESTELLEN
DJI-Verlag, München 1981
- NOSOFSKY, Horst : ZUR TAGESBETREUUNG VON KINDERN UNTER 3 JAHREN
Dokumentation der Fachtagung im Oktober 1980 in Bremen,
herausgegeben von der "Initiative der Kinder wegen".(Eigenverlag)
- NOWOCZIN, Petra : SOZIALPÄDAGOGISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR ENTWICKLUNG
DES TAGESMÜTTERMODELLS
Diplom-Arbeit, Fachhochschule für Sozialpädagogik
Hamburg 1990
- OERTER, R.:MODERNE ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE
Ludwig-Auer-Verlag, Donauwörth 1980
- OUBAID, Monika: ZUM VERHÄLTNIS FAMILIALER UND ÖFFENTLICHER ERZIEHUNG
AM BEISPIEL VON ELTERNBILDUNG UND -MITWIRKUNG
Dissertation Uni Bielefeld 1983
- ohne Verfasser : KEINE NEGATIVE VERHALTENS AUFFÄLLIGKEIT BEI KINDERN, DIE
VON "TAGESMÜTTERN" BETREUT WURDEN
in : Mein Mündel, Jg. 13, Heft 2, 1980
- ohne Verfasser : ANTWORTEN DER JUGENDHILFE IM HINBLICK AUF DIE

- SITUATION 0-3JÄHRIGER KINDER
in : Forum Jugendhilfe, Heft 1, 1981
- ohne Verfasser :MODELLPROJEKT "TAGESMÜTTER"
in : Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Jg. 61, Heft 11, 1981
- PECHSTEIN, Johannes : VERLORENE KINDER ?
Kösel Verlag, München 1972
- PECHSTEIN, Johannes :UMWELTABHÄNGIGKEIT DER FRÜHKINDLICHEN ZENTRALNERVÖSEN ENTWICKLUNG
Thieme Verlag, Stuttgart 1974
- PECHSTEIN, Johannes :KINDERÄRZTLICHE KRITIK AM MODELLPROJEKT "TAGESMÜTTER"
in : Katholische Frauenbildung, Jg. 75, Heft 5, 1974
- PEHKONEN, Kirsti :TAGESPFLEGE IN FINNLAND, in: TaBs-aktuell 2/91,
Herausgegeben von der Tagespflege-Beratungsstelle des Arbeitskreises zur Förderung von Pflegekindern e.V. Berlin
- PERREZ, M.: KRISE DER KLEINFAMILIE ?
Verlag Hans Huber, Bern 1979
- PERMIEN, Hanna :DAS MODELLPROJEKT "TAGESMÜTTER" - ERFAHRUNGEN, ERGEBNISSE, PERSPEKTIVEN
in : Theorie und Praxis der sozialen Arbeit
Jg. 31, Heft 6, 1980
- PERMIEN, Hanna :TAGESPFLEGE - EIN BEISPIEL FÜR DIE ILLUSION VON DER "WAHLFREIHEIT DER MÜTTER"
in : Pro Familia Magazin, Jg. 14, Nr. 4, 1986
- PETTINGER, Rudolf :WOHIN MIT DEN KINDERN ? - TAGESBETREUUNG UND KINDER-GARTENBESUCH
in : Diskurs, Nr. 1, 1991
- PIAGET, Jean / INHELDER, Bärbel : DIE PSYCHOLOGIE DES KINDES
Fischer TB-Verlag, Frankfurt/M. 1977
- PREISSING, Christa / PROTT, Roger :
BEDARFSGERECHTE PLANUNG FÜR KINDER UND ELTERN,
in : Blätter der Wohlfahrtspflege, Heft 5/89
- PSYCHOLOGIE HEUTE -SPEZIAL-:
FRAUEN , Heft 2, Beltz-Verlag, Weinheim, 1989
- PURVES, Libby : DIE KUNST, (K)EINE PERFEKTE MUTTER ZU SEIN
Goldmann/Bertelsmann Verlag, Hamburg 1990
- QUIST, Isabella : VON BERUF MUTTER
in : Psychologie heute spezial,
Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1989
- RABENSTEIN, Reinhold: LERNEN KANN AUCH SPASS MACHEN
Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Gruppenberatung Münster, Ökotopia Verlag 1986
- RAUH, H.:SOZIALE INTERAKTION UND GRUPPENSTRUKTUR BEI KRABBEL-KINDERN, in : EGGERS, a.a.O.
- RAUH, H.: JAHRBUCH FÜR ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE I
Klett-Cotta Verlag, Stuttgart, 1979
- REICHEL, Renè (Hg.): SPIELPÄDAGOGIK - Grundlagen und Berichte -

- Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für
Gruppenberatung Münster, Ökotopia Verlag 1987
- RENGGLI, Fritz : ANGST UND GEBORGENHEIT
Rowohlt TB-Verlag, Reinbek b. Hamburg 1976
- REYER, J.: DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN 0-3JÄHRIGEN KINDERN
in : Psychologie in Erziehung und Unterricht, Heft 25,
1978
- ROMMELSPACHER, Birgit : DAS ARBEITSFELD BERATUNG IM PROJEKT
"TAGESMÜTTER"
Dissertation, Ludwig-Maximilian-Universität München 1979
- ROSSBERG, E.: EINZELKINDER
Rowohlt TB-Verlag, Reinbek b. Hamburg 1981
- ROST, Susanne :ZUR PROBLEMATIK DER TAGESBETREUUNG VON KINDERN VON
0-3 JAHREN IN KRIPPEN UND KOMBINIERTEN EINRICHTUNGEN/
KINDERTAGESSTÄTTEN
Diplom-Arbeit an der Gesamthochschule Wuppertal
- RUBIN, Z.:KINDERFREUNDSCHAFTEN
Klett-Cotta Verlag, Stuttgart, 1981
- RUTTER, M.:BINDUNG UND TRENNUNG IN DER FRÜHEN KINDHEIT
Juventa-Verlag, München, 1978
- SCARR, Sandra: WENN MÜTTER ARBEITEN
Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1987
- SCHÄDLICH, Dagmar : BETREUUNG VON KLEINKINDERN IN DER
ALTERSGEMISCHTEN GRUPPE
in : Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, 1988
- SCHAFER, R.: MÜTTERLICHE FÜRSORGE IN DEN ERSTEN LEBENSJAHREN
Klett-Cotta Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1978
- SCHENK, Manfred: BEDINGUNGEN DER ERZIEHUNG IN UNTERSCHIEDLICHEN
VORSCHULICHEN EINRICHTUNGEN UNTER BESONDERER
BERÜCKSICHTIGUNG DES ERZIEHERVERHALTENS
Dissertation, Bonn 1980
- SCHETELIG, Horst : "TAGESMÜTTER" OHNE NEBENWIRKUNGEN ?
in : ibw-Journal, Jg. 18, Heft 10, 1980
- SCHETELIG, Horst :ENTSCHEIDEND SIND DIE ERSTEN LEBENSJAHRE
Herder Verlagsgesellschaft, Freiburg 1980
- SCHIEHMANN, Cornelia :VORÜBERLEGUNGEN ZU EINEM CURRICULUM FÜR
KLEINKINDERZIEHER,Diplom-Arbeit, Freie Universität Berlin 1974
- SCHINDLER, Helmut :INSTRUMENTALISIERUNG UND SUBJEKTBEZIEHUNGEN
in : Demokratische Erziehung, Heft 5, 1980
- SCHINDLER, Helmut :ALTERNATIVE KONZEPTE ZUR FAMILIENERZIEHUNG
in : Demokratische Erziehung, Heft 5, 1980
- SCHINK, H.D.:WOHIN MIT MEINEM KIND ? - TAGESMÜTTER
Quell Verlag, Stuttgart 1974
- SCHMALOHR, Emil :FRÜHE MUTTERENTBEHRUNG BEI MENSCH UND TIER
Kindler TB-Verlag, München 1972
- SCHMIDT-DENTER, U.:ENTWICKLUNG UND FÖRDERUNG DES SOZIALVERHALTENS:
In : DOLLASE, a.a.O.
- SCHNEIDER, Kornelia :ZUR SITUATION DER KRIPPENBETREUUNG, in : Zeitschrift für

- Pädagogik, 1982
- SCHNEIDER, Kornelia :TAGESANGEBOTE FÜR KINDER UNTER DREI JAHREN,
in : Blätter der Wohlfahrtspflege Heft 5/89
- SCHULZ/RÜLCKER/RHEINLÄNDER u.a.: TAGESMÜTTER
Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1975
- SCHÜTZE, Yvonne :VON DER MUTTER-KIND-DYADE ZUM FAMILIALEN SYSTEM
in : Zeitschrift für Pädagogik, 1982
- SCHYMIK, Renate :VOM STAATLICH UNTERSTÜTZTEN MODELLPROJEKT
"TAGESMÜTTER" ZUR AKTIVEN VEREINSARBEIT
in : Paten, Jg. 3, Nr. 4, 1986
- SENATOR FÜR JUGEND UND FAMILIE BERLIN, Haus am Rupenhorn
Sozialpädagogische Fortbildungsstätte:
ALTERSMISCHUNG,
Neue Rupenhorer Reihe, Eigenverlag 1984
- SENATOR FÜR JUGEND UND FAMILIE BERLIN :
KINDERTAGESSTÄTTEN-ENTWICKLUNGSPLAN II, 1982
- SENATOR FÜR SCHULWESEN, JUGEND UND SPORT BERLIN :
KINDER, KINDER - Alles über Tagesbetreuung
Berlin, 1984
- SENATOR FÜR JUGEND UND FAMILIE BERLIN : FAMILIENBERICHT
Berlin 1987
- SENATSVERWALTUNG FÜR FRAUEN, JUGEND UND FAMILIE BERLIN :
RATGEBER FÜR FAMILIEN IN BERLIN
Berlin 1990
- SENATSVERWALTUNG FÜR JUGEND UND FAMILIE BERLIN :
DAS KIND IM MITTELPUNKT - Werkstattgespräche für
Erzieherinnen aus Kinderkrippen,
Berlin, 1992
- SENATSVERWALTUNG FÜR JUGEND UND FAMILIE BERLIN:
KINDERTAGESSTÄTTEN-BERATUNG - Konzepte und Erfahrungen -,
1992
- SENATSVERWALTUNG FÜR JUGEND UND FAMILIE BERLIN :
BILANZ DER ZUKUNFT WEGEN - Dokumentation einer Fachtagung
zur Kindertagesstättenberatung im Juni 1992, Berlin 1992
- SICHTERMANN, Barbara :VORSICHT, KIND !
Wagenbach TB-Verlag, Berlin 1984
- SILBEREISEN, R. / MONTADA, L. (Hg.) :ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE
Urban & Schwarzenberg Verlag, München 1983
- SPITZ, René :VOM SÄUGLING ZUM KLEINKIND
Klett Verlag, Stuttgart 1967
- SOBZAK (Sommer), Petra:ALTERSGEMISCHT LEBEN, LERNEN, ARBEITEN,
Herausgegeben vom Amt für Kindertagesstättenarbeit in der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg, Berlin 1985
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hg.):DATENREPORT 1992,
herausgegeben von der Bundeszentrale für politische
Bildung, Bonn 1992
- STAUDINGER, Hugo :TAGESMÜTTER, EIN ERFOLG MIT BITTEREM
NACHGESCHMACK

- in : ibw-Journal, Jg. 18, Heft 10, 1980
- SÜSSMUTH, Rita :DISKUSSION TAGESMÜTTER
in : Welt des Kindes, Jg. 52, Heft 6, 1974 und ebenda , Jg. 53, Heft 2, 1975
- TEIGELER, Ursula / STOELLGER, Norbert :
MATERIALIEN FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IN KRIPPEN
Herausgegeben von der Senatsverwaltung für Jugend und
Familie Berlin, 1990
- TIETZE, Wolfgang :BEDARF UND NACHFRAGE NACH TAGESEINRICHTUNGEN
in : Caritas '87, Deutscher Caritas Verband e.V.
Eigenverlag, Freiburg 1986
- THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALPÄDAGOGIK , Nr. 4/89
Schwerpunkt: EIN LEBEN LANG ERZIEHERIN SEIN ?!(mehrere
Beiträge)
Fachzeitschrift, Luther Verlag, Bielefeld
- THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALPÄDAGOGIK , Nr. 2/90
Schwerpunkt: AUSBILDUNG UND BERUFSBILD DER ERZIEHERIN
(mehrere Beiträge)
Fachzeitschrift, Luther Verlag, Bielefeld
- THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALPÄDAGOGIK , Nr. 5/90
Schwerpunkt : FAMILIENWIRKLICHKEITEN (mehrere Beiträge)
Fachzeitschrift, Luther Verlag, Bielefeld
- THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALPÄDAGOGIK, Nr. 3/91
Schwerpunkt: GEMEINSCHAFTSERZIEHUNG FÜR KINDER UNTER 3
JAHREN (mehrere Beiträge)
Fachzeitschrift, Luther Verlag, Bielefeld
- THEORIE UND PRAXIS DER SOZIALPÄDAGOGIK, Nr. 1/93
Schwerpunkt : BUNTE TEAMS (mehrere Beiträge)
Fachzeitschrift, Luther Verlag, Bielefeld
- TRAUTNER, H.M.:THEORETISCHE KONZEPTE DER FRÜHSOZIALISATION
in : DOLLASE, a.a.O
- TRIMPIN, Ursula : in: Arbeitsgemeinschaft Tagesmütter, Bundesverband :
Tagesmütter - Pflegeeltern, Heft 52
- TRIMPIN, Ursula : TAGESMÜTTER IN DER HEUTIGEN ZEIT
in: Arbeitsgemeinschaft Tagesmütter, Bundesverband :
Tagesmütter - Pflegeeltern, Nr. 15, 1982
- VOORT, W.v.d.:SOZIALE INTERAKTION UND KOGNITIVE ENTWICKLUNG
Dissertation, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften,
Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M. 1980
- WAGNEROVA, Alena:MUTTER, KIND, BERUF
Rowohlt TB Verlag, Reinbek b. Hamburg 1976
- WALLER, M. (Hg.): JAHRBUCH FÜR ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE II
Klett-Cotta Verlag, Stuttgart, 1980
- WESTPHAL, Regine:KREATIVITÄTSFÖRDERNDE METHODEN IN DER
BERATUNGSARBEIT
Claus Richter Verlag, Köln 1984
- WOLFF, G.:DIE ERSTEN LEBENSJAHRE Ullstein TB-Verlag, Frankf./M.; Wien ; Berlin 1983
- ZERN, Helmut:BERUFSWAHLMOTIVE VON ERZIEHERINNEN IN DER AUSBILDUNG
Beltz Verlag, Weinheim/Basel 1980